



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 35

2015

STATISTISCHE ANALYSEN



Rheinland-Pfalz 2060

Vierte regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung
(Basisjahr 2013)

Korrigierte Fassung vom 22.07.2015



Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion:

Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligtes Referat: „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“

Autoren:

Dr. Ludwig Böckmann, Sofie Jedinger, Thomas Kirschey

Erschienen im Juli 2015

2. korrigierte Fassung vom 22.07.2015, Änderungen auf S. 64

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060_bj2013.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015



In den letzten Jahren hat die Zuwanderung aus dem Ausland nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz deutlich zugenommen. Ursache hierfür sind im Wesentlichen Sondereffekte: Seit dem 1. Mai 2011 haben die mittel- und osteuropäischen Länder, die 2004 der Europäischen Union beigetreten sind, die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der gesamten Europäischen Union. Seit 2010 schwelt die „Eurokrise“, von der vor allem südeuropäische Mitgliedsländer der Währungsunion betroffen sind. Im Nahen Osten und in Afrika verschärfen sich seit einigen Jahren gewalttätige Konflikte bzw. sind neu entstanden. Seit dem 1. Januar 2014 haben auch Bulgarien und Rumänien die volle Freizügigkeit innerhalb der EU. Und nicht zuletzt verlief in den letzten Jahren die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland günstiger als in den meisten anderen Ländern der Europäischen Währungsunion. Diese Ereignisse haben sich zum Teil überlagert.

Es stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die verstärkte Zuwanderung auf die künftige Entwicklung der Zahl und der Altersstruktur der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz, seinen kreisfreien Städten und Landkreisen haben wird. Dies soll die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 zeigen. Wir haben die Wanderungsannahmen an die Gegebenheiten im neuen Stützzeitraum der Vorausberechnung – die Jahre 2009 bis 2013 – angepasst. In der mittleren Variante gehen wir nun mittel- und langfristig von einem jährlichen Wanderungsüberschuss in Höhe von 6 000 Personen aus (+2 000 gegenüber der dritten regionalisierten Vorausberechnung). Für die obere Variante haben wir den jährlichen Wanderungsgewinn auf 10 000 Personen angehoben (ebenfalls +2 000 gegenüber der letzten Vorausberechnung). Für die untere Variante wird die Annahme einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz beibehalten, weil diese Variante weiterhin als Referenzvariante dient, um isoliert die Auswirkungen der natürlichen Bevölkerungsbewegungen und der Variation der Wanderungsannahmen aufzeigen zu können. In allen drei Fällen gehen wir in den ersten Jahren der Vorausberechnung von der aktuell hohen Nettozuwanderung aus und führen sie bis 2021 allmählich auf die langfristigen Zielsalden zurück. Auch das ist eine Modellannahme; denn niemand kann voraussagen, wie sich die Nettozuwanderung in den kommenden Jahren tatsächlich entwickeln wird.

Die Annahmen zur Geburtenrate und zum Anstieg der Lebenserwartung bleiben gegenüber der dritten regionalisierten Vorausberechnung in allen drei Varianten nahezu unverändert. Weder bei den Geburten noch bei der Lebenserwartung zeigen sich im Stützzeitraum der neuen Vorausberechnung Trendänderungen, die eine Anpassung dieser Annahmen erforderlich gemacht hätten.

Auch diesmal gilt uneingeschränkt: Wir legen eine Vorausberechnung vor, die auf Annahmen beruht, die durch statistische Auswertungen eines vergangenen Stützzeitraums gewonnen wurden. Es handelt sich um Rechnungen, deren Modellcharakter zunimmt, je weiter man in die Zukunft geht und je kleinräumiger die regionale Gliederung gewählt wird. Deshalb müssen Bevölkerungsvorausberechnungen regelmäßig an neue Entwicklungen angepasst werden.

Die Ergebnisse der neuen Vorausberechnung stellen wir in den Kapiteln V und VI sowie in einem umfangreichen Tabellenanhang für das Land, die kreisfreien Städte und die Landkreise vor. Der Vergleich mit

Vorwort

den Ergebnissen der letzten Vorausberechnung zeigt, dass die Bevölkerungszahl mittel- und langfristig langsamer sinken wird. An der demografischen Alterung der Gesellschaft wird sich aber grundsätzlich nichts ändern.

Die Ergebnisse der neuen Vorausberechnung werden Grundlage für weitere Untersuchungen zu den Folgen des demografischen Wandels sein. Neben der Bevölkerungsvorausberechnung auf der Ebene der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden, die wir im Herbst 2015 vorlegen, werden wir die Auswirkungen der künftigen Bevölkerungsentwicklung auf Kinderbetreuung und Schulen, Erwerbspersonenpotenzial, Pflegebedarf und Gesundheitseinrichtungen untersuchen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden wir 2016 sukzessive in der Reihe „Statistische Analysen“ veröffentlichen.

Bad Ems, im Juli 2015



(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort	3
Hinweise	6
Verzeichnisse	7
Kernaussagen	9
I. Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013	13
II. Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013	30
III. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung	47
IV. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung	53
V. Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060	62
VI. Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060	79
Tabellenanhang	93
Glossar	165

Gebietsstand zum 1. Juli 2014:

Die Abgrenzung der kreisfreien Städte und Landkreise erfolgt für den kompletten Betrachtungszeitraum – also auch für die Jahre in der Vergangenheit – gemäß des Gebietsstands zum Stichtag 1. Juli 2014.

Verzicht auf Rundung der Ergebnisse:

Wegen der Notwendigkeit, die Ergebnisse der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung über den gesamten Untersuchungszeitraum auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Grafikverzeichnis

G 1:	Bevölkerung 1950–2013	13
G 2:	Bevölkerungsbewegungen 1950–2013	14
G 3:	Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 1950–2013	15
G 4:	Frauen im gebärfähigen Alter 1950–2013	16
G 5:	Geburtenrate und Bestandserhaltungsniveau 1950–2013	17
G 6:	Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze 1950–2013 nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten	19
G 7:	Wanderungssaldo mit dem Ausland 2010–2013 nach ausgewählten Herkunftsgebieten	20
G 8a:	Aufbau der Bevölkerung 1950 nach Alter und Geschlecht	23
G 8b:	Aufbau der Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht	23
G 9:	Medianalter 1950–2013	24
G 10:	Lebenserwartung bei der Geburt 1949/51–2010/12 nach Geschlecht	25
G 11:	Bevölkerung 1950 und 2013 nach Altersgruppen	26
G 12:	Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 1950–2013	27
G 13:	Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2013	31
G 14:	Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013	33
G 15:	Bevölkerung 2008–2013 nach Verwaltungsbezirken	38
G 16:	Jugendquotient 2000 und 2013 nach Verwaltungsbezirken	42
G 17:	Altenquotient 2000 und 2013 nach Verwaltungsbezirken	43
G 18:	Geburtenrate 1950–2060	57
G 19:	Lebenserwartung 1949/51, 2010/12 und 2060 nach Geschlecht	58
G 20:	Wanderungssaldo 1950–2060	59
G 21:	Bevölkerung 2000–2060	63
G 22:	Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2060	66
G 23:	Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2060	68
G 24:	Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2060	69
G 25a:	Aufbau der Bevölkerung 2035 nach Alter und Geschlecht	72
G 25b:	Aufbau der Bevölkerung 2060 nach Alter und Geschlecht.....	72
G 26:	Jugend-, Alten- und Gesamtquotient bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2000–2060 (mittlere Variante)	75
G 27:	Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2013–2035	80
G 28:	Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung 2013–2035 (mittlere Variante)	83
G 29:	Jugendquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2060 (mittlere Variante)	88
G 30:	Jugendquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)	89
G 31:	Altenquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2060 (mittlere Variante)	90
G 32:	Altenquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante).....	91

Kartenverzeichnis

K 1:	Bevölkerung 2013–2035 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante).....	81
K 2:	Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante).....	86

Tabellenverzeichnis

T 1:	Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung	54
T 2:	Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient sowie Medianalter 2013–2060 ...	73
T 3:	Personen im erwerbsfähigen Alter bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2013–2060	74

Übersichtsverzeichnis

Ü 1:	Bilanzielle Überschüsse zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013, zensusbedingte Bestandserhöhung und Bevölkerungswachstum nach Verwaltungsbezirken	34
------	--	----

Kernaussagen ...

... zur Bevölkerungsentwicklung im Land bis 2013

- Seit 1950 ist die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz um knapp eine Million gestiegen. Heute leben etwa vier Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz.
- Die Bevölkerungszahl erreichte 2004 den bisherigen Höchststand (4 061 105). Seitdem ist die Einwohnerzahl des Landes tendenziell rückläufig; 2011 lebten erstmals seit 1996 wieder weniger als vier Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz. Zuletzt hat sich die Bevölkerungszahl wieder leicht erhöht (2012: +245; 2013: +4 088 Einwohnerinnen bzw. Einwohner).
- Der Zensus 2011 zeigte, dass in Rheinland-Pfalz weniger Menschen leben, als nach der Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 zu erwarten war: Statt 3 999 117 lebten am 31. Dezember 2011 im Land 3 990 033 Menschen, also 9 084 weniger als angenommen.
- Seit 1972 übertrifft die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten. Dieses natürliche Defizit ist in den letzten Jahren immer größer geworden. Steigende Sterbefälle führten 2013 zum bislang größten Defizit in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (–13 500 Personen).
- Seit 1977 liegt die Geburtenrate bei etwa 1,4 Kindern je Frau. Von 2001 bis 2012 lag ihr Wert durchgängig leicht darunter. Im Jahr 2013 wurde wieder eine Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau erreicht.
- Seit 2010 steigt die Nettozuwanderung und übertraf 2013 die Salden der letzten 20 Jahre deutlich: Aus dem Ausland wanderten netto 20 000 Personen nach Rheinland-Pfalz zu. Brutto waren es fast 52 000 Zuwanderer, etwa drei Viertel davon kamen aus Europa.
- Wichtige Ursachen für die gestiegene Nettozuwanderung aus dem Ausland sind die „Eurokrise“, die Arbeitnehmerfreizügigkeit für die mittel- und osteuropäischen Länder, die 2004 bzw. 2007 der Europäischen Union beitraten, und die Konflikte in verschiedenen Ländern Afrikas und Asiens.
- Der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren fiel seit der Gründung des Landes von 31 auf 18 Prozent; zugleich stieg der Anteil älterer Menschen über 65 Jahre von neun auf 21 Prozent. Seit 2007 leben im Land mehr ältere als jüngere Menschen.
- Im Jahr 1950 lag das Medianalter bei 32 Jahren; 2013 belief es sich auf 46 Jahre. Heute ist die Hälfte der Bevölkerung also bereits 46 Jahre oder älter.

... zur regionalen Bevölkerungsentwicklung bis 2013

- Zwischen 2009 und 2013 verlief die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich.
- Während die kreisfreien Städte 0,7 Prozent Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewannen, verloren die Landkreise 0,9 Prozent. Derzeit lebt in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der Menschen in den kreisfreien Städten und etwas weniger als drei Viertel leben in den Landkreisen.

Kernaussagen

- Von 2009 bis 2013 erzielten fünf der zwölf kreisfreien Städte Bevölkerungszuwächse: Frankenthal, Koblenz, Landau, Mainz und Trier. Den mit Abstand größten Bevölkerungsrückgang musste Pirmasens hinnehmen.
- Unter den 24 Landkreisen gab es drei Kreise mit Bevölkerungsgewinnen, die anderen hatten zum Teil deutliche Verluste. Zuwächse erzielten der Eifelkreis Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Mainz-Bingen. Die größten Verluste gab es zwischen 2009 und 2013 in den Kreisen Altenkirchen, Birkenfeld, Kusel sowie Südwestpfalz.
- Obwohl der Zensus 2011 auf Landesebene nur eine geringe Korrektur der Bevölkerungszahl von –0,2 Prozent ergab, wurden in einigen Verwaltungsbezirken größere prozentuale Abweichungen festgestellt: Von den kreisfreien Städten verzeichnete Ludwigshafen die stärkste Bestandsminderung und Pirmasens den höchsten Bevölkerungszuwachs. Bei den Landkreisen gab es den größten zensusbedingten Bevölkerungsrückgang in Bad Dürkheim und im Rhein-Pfalz-Kreis, den größten Zuwachs im Eifelkreis Bitburg-Prüm.
- Mainz ist im Stützzeitraum der einzige Verwaltungsbezirk mit einem Geburtenüberschuss und einem Wanderungsgewinn. In Pirmasens gab es – bezogen auf die Einwohnerzahl – das mit Abstand größte Geburtendefizit und das einzige Wanderungsdefizit aller kreisfreien Städte.
- Mit Ausnahme von Pirmasens wiesen alle kreisfreien Städte in ihren Gesamtwanderungsbilanzen Überschüsse aus. Kaiserslautern, Koblenz und Landau verbuchten – auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner bezogen – die höchsten Wanderungsgewinne.
- Alle Landkreise wiesen Geburtendefizite in ihren natürlichen Bilanzen aus. Aufgrund von Wanderungsgewinnen konnten die Landkreise Germersheim, Mainz-Bingen und Trier-Saarburg sowie der Rhein-Pfalz-Kreis dennoch Bevölkerungszuwächse erzielen.
- In den kreisfreien Städten und in den Landkreisen lag das Medianalter im Jahr 2000 bei jeweils 40 Jahren. Bis 2013 ist dieses Durchschnittsalter in den Städten um drei auf 43 Jahre und in den Kreisen sogar um sieben auf 47 Jahre gestiegen.
- In den kreisfreien Städten kamen 2013 auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren 28 jüngere Menschen unter 20 Jahren; in den Landkreisen waren es 31. In allen kreisfreien Städten und Landkreisen sank der Jugendquotient. Am niedrigsten ist der Jugendquotient in der kreisfreien Stadt Trier (24), am höchsten im Landkreis Neuwied (33).
- In den kreisfreien Städten erreichte der Altenquotient einen Durchschnittswert von 32. In den Landkreisen ist der Altenquotient mit einem Wert von 34 im Schnitt nur etwas höher als in den kreisfreien Städten. Am niedrigsten ist der Altenquotient in Trier (27) und am höchsten in Pirmasens (44).

... zur Methode der Bevölkerungsvorausberechnung

- Für die Bevölkerungsvorausberechnung nach der Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung werden Informationen über das Geschlecht und die einzelnen Geburtsjahrgänge der Bevölkerung benötigt.
- Die Berechnung erfolgt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Zur Ermittlung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

- Der Berechnungsprozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landesergebnis.

... zu den Annahmen der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

- Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern.
- Wegen den bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Einflussgrößen wird anhand der Ergebnisse von drei Modellvarianten ein Entwicklungskorridor aufgespannt.
- Die Geburtenrate liegt in allen Varianten bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Die Lebenserwartung nimmt in allen drei Varianten bis 2060 bei Frauen von heute 83 auf 89 Jahre und bei Männern von 78 auf 85 Jahre zu.
- Der Wanderungssaldo liegt 2014 und 2015 bei etwa 24 000 Nettozuzügen. Von 2016 bis 2021 wird in allen Varianten ein Rückgang des Wanderungssaldos unterstellt, der danach bis 2060 konstant ist. Bei der unteren Variante ist er ausgeglichen, bei der mittleren Variante liegt er bei +6 000 und bei der oberen Variante bei +10 000 Nettozuzügen pro Jahr.
- Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen: Den Berechnungen liegt in der Regel der sogenannte „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde, d. h., die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge wird sich künftig so fortsetzen wie im Stützzeitraum von 2009 bis 2013.

... zur Bevölkerungsentwicklung im Land von 2013 bis 2060 (mittlere Variante)

- Die Bevölkerungszahl sinkt mittelfristig bis 2035 um 152 800 Personen von knapp vier auf 3,84 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (-3,8 Prozent). Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1991.
- Mittelfristig nimmt die Zahl der unter 20-Jährigen um 95 300 auf 637 500 Personen ab (-13 Prozent), die der 20- bis 65-Jährigen sinkt um 408 800 auf 2,03 Millionen Personen (-17 Prozent). Dagegen steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 351 400 auf 1,17 Millionen Personen (+43 Prozent).
- Die Bevölkerungszahl sinkt langfristig bis 2060 um 627 000 Personen auf 3,37 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (-16 Prozent). Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1959.
- Langfristig nimmt die Zahl der unter 20-Jährigen um 207 000 auf 526 000 Personen ab (-28 Prozent), die der 20- bis 65-Jährigen sinkt um 716 000 auf 1,72 Millionen Personen (-29 Prozent). Dagegen steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 296 000 auf 1,12 Millionen Personen (+36 Prozent).
- Mittel- und langfristig kommt es also zu einer deutlichen Verschiebung der Altersstruktur: Der Anteil der jungen Menschen (unter 20-Jährige) an der Bevölkerung sinkt von 18 Prozent im Basisjahr 2013 mittelfristig auf 17 und langfristig auf 16 Prozent, der der Menschen im erwerbsfähigen Alter (20- bis 65-Jährige) von 61 mittelfristig auf 53 und langfristig auf 51 Prozent. Dagegen steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 21 mittelfristig auf 31 und langfristig auf 33 Prozent.

Kernaussagen

- Das Medianalter der Bevölkerung erhöht sich von 46 Jahren mittelfristig auf 50 und langfristig auf 52 Jahre.
- Der Jugendquotient ändert sich in der Zukunft nur geringfügig: Er steigt von 30 Personen im Alter von unter 20 Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren sowohl mittel- als auch langfristig auf 31.
- Der Altenquotient erhöht sich dagegen kontinuierlich: Er steigt von 34 Personen über 65 Jahre je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren mittelfristig auf 58 und langfristig auf 65.

... zur regionalen Bevölkerungsentwicklung von 2013 bis 2060 (mittlere Variante)

- Auch in Zukunft verläuft die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich.
- Bis 2035 steigt die Bevölkerungszahl in den kreisfreien Städten um 4 200 Personen auf 1,03 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (+0,4 Prozent). In den Landkreisen sinkt sie dagegen um 157 000 Personen auf 2,81 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (-5,3 Prozent).
- Mittelfristig verzeichnen sieben kreisfreie Städte einen Einwohnerzuwachs, die übrigen fünf müssen teilweise große Einbußen hinnehmen.
- In 21 Landkreisen nimmt die Bevölkerung mittelfristig ab, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Drei Landkreise verzeichnen noch einen Einwohnerzuwachs.
- Die kreisfreien Städte Ludwigshafen (+5,1 Prozent), Trier (+3,7 Prozent) und Mainz (+2,8 Prozent) wachsen mit den jeweils angrenzenden Landkreisen Rhein-Pfalz-Kreis (+2,2 Prozent), Trier-Saarburg (+1,9 Prozent) und Mainz-Bingen (+3 Prozent) bis 2035 am stärksten.
- Am kräftigsten fällt der mittelfristige Bevölkerungsrückgang in den kreisfreien Städten Pirmasens (-15 Prozent) und Zweibrücken (-9,7 Prozent) sowie den umliegenden Landkreisen Birkenfeld (-15 Prozent), Kusel (-14 Prozent) und Südwestpfalz (-13 Prozent) aus.
- Bis 2060 sinkt die Bevölkerungszahl in den kreisfreien Städten um 99 000 Personen auf 930 000 Einwohnerinnen und Einwohner (-9,6 Prozent). In den Landkreisen fällt der Bevölkerungsrückgang um 528 000 Personen auf 2,44 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner deutlich stärker aus (-18 Prozent).
- Der Jugendquotient steigt bis 2035: In den kreisfreien Städten kommen dann auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 30 Personen im Alter unter 20 Jahren, in den Landkreisen werden es 32 Personen sein. Heute sind es in den kreisfreien Städten 28 und in den Landkreisen 31.
- Der Altenquotient nimmt bereits mittelfristig deutlich zu: In den kreisfreien Städten steigt er von 32 auf 46; in den Landkreisen von 34 auf 63.
- Bis 2060 erhöht sich der Altenquotient in den kreisfreien Städten von 32 auf 54; in den Landkreisen wird er sich mit einem Anstieg von 34 auf 69 sogar verdoppeln.

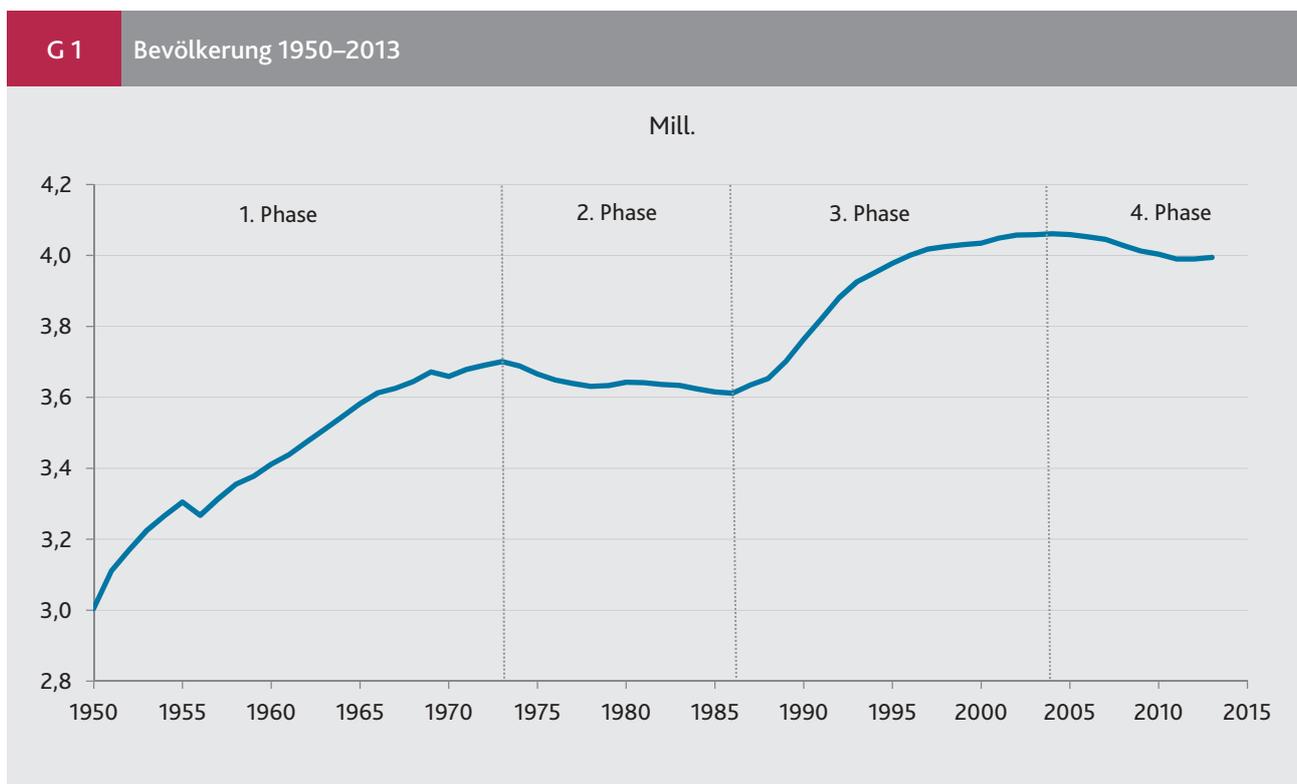
I. Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013

Rheinland-Pfalz hat in seiner bisherigen Geschichte einen kräftigen Bevölkerungszuwachs erlebt. Bei der Gründung wohnten im Land weniger als drei Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, Ende 2013 waren es knapp vier Millionen. Dieser Bevölkerungszuwachs ging einher mit einer fast kontinuierlichen Alterung der Gesellschaft. Abzulesen ist dies z. B. an der Entwicklung der Anteile jüngerer bzw. älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren fiel seit der Gründung des Landes von 31 auf 18 Prozent; zugleich stieg der Anteil älterer Menschen über 65 Jahre von neun auf knapp 21 Prozent. Seit 2007 leben im Land mehr ältere als jüngere Menschen. Demografischer Wandel findet in Rheinland-Pfalz also schon seit langer Zeit statt.

Bisherige Bevölkerungsentwicklung verlief in vier Phasen

Der deutliche Anstieg der Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz verlief nicht stetig; vier Entwicklungsphasen lassen sich unterscheiden: Die erste Phase der rheinland-pfälzischen Bevölkerungsentwicklung reichte von 1950 bis Mitte der 70er-Jahre. In diesem Zeitraum ist die Bevölkerungszahl des Landes fast kontinuierlich gestiegen. Zwischen 1950 und 1973 kamen rund 700 000 Einwohner hinzu (+23 Prozent). In der zweiten Phase, die von 1973 bis etwa Mitte der 80er-Jahre dauerte, nahm die Einwohnerzahl

Bevölkerungszahl steigt zwischen 1950 und 1973 um 700 000



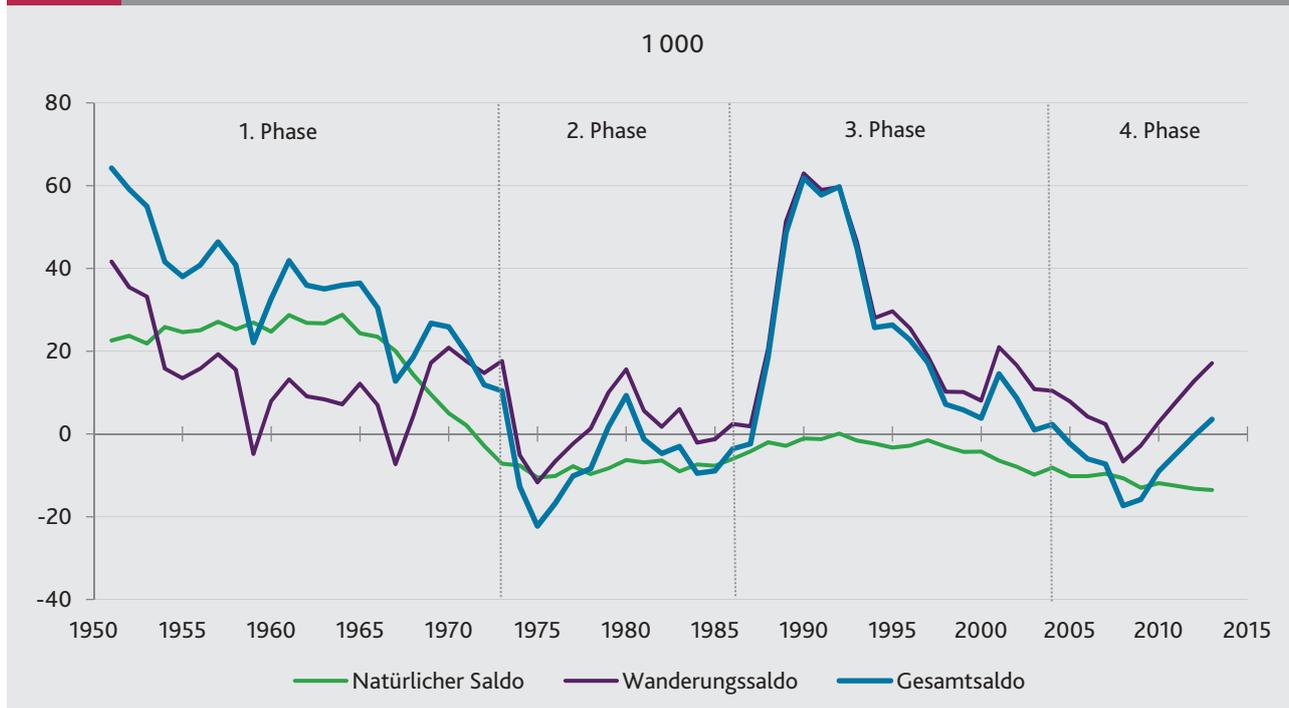
Info Zensus 2011 – Einwohnerzahl des Landes etwas niedriger als erwartet

Nach fast einem Vierteljahrhundert wurde in Deutschland zum Stichtag 9. Mai 2011 erstmals wieder eine umfassende Bestandsaufnahme der Bevölkerung durchgeführt (Zensus 2011). In den westlichen Bundesländern, so auch in Rheinland-Pfalz, hatte es eine solche Bestandsaufnahme zuletzt im Mai 1987 gegeben. Zwischen zwei Volkszählungstichtagen wird die Bevölkerungszahl Jahr für Jahr statistisch fortgeschrieben. Im Laufe der Zeit entstehen bei einer solchen Bevölkerungsfortschreibung Ungenauigkeiten (z. B. durch Erfassungslücken).

Die Fortschreibung der Ergebnisse des Zensus 2011 zum Ende des Jahres 2011 zeigte, dass zu diesem Zeitpunkt in Rheinland-Pfalz weniger Menschen lebten, als nach der Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 zu erwarten war: Statt 3 999 117 lebten am 31. Dezember 2011 im Land nur 3 990 033 Menschen, also 9 084 weniger als angenommen. Mit -0,2 Prozent war der Unterschied – in Anbetracht des langen Zeitraums zwischen den beiden Bestandsaufnahmen – erstaunlich gering. Allerdings zeigen sich hinsichtlich der Geschlechts- und der Altersstruktur der Bevölkerung sowie ihrer regionalen Verteilung größere Abweichungen.

tendenziell ab (-89 000 bzw. -2,4 Prozent). In der dritten Phase der demografischen Entwicklung erhöhte sich die Bevölkerungszahl des Landes um 450 000 (+12 Prozent). Im Jahr 1996 wurde erstmals die Marke von vier Millionen überschritten und 2004 der bisherige Höchststand der Bevölkerungszahl erreicht (4 061 105). Seitdem ist die Einwohnerzahl des Landes tendenziell rückläufig; 2011 lebten erstmals seit 1996 wieder weniger als vier Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz. In den beiden darauffolgenden

G 2 Bevölkerungsbewegungen 1950–2013



Jahren stieg die Bevölkerungszahl aufgrund kräftiger Zuwanderung zwar wieder leicht, im Gesamtzeitraum der vierten Phase von 2004 bis 2013 verringerte sich die Zahl jedoch um 66 700 bzw. 1,6 Prozent.

Natürliche und räumliche Bewegungen ändern den Bevölkerungsbestand

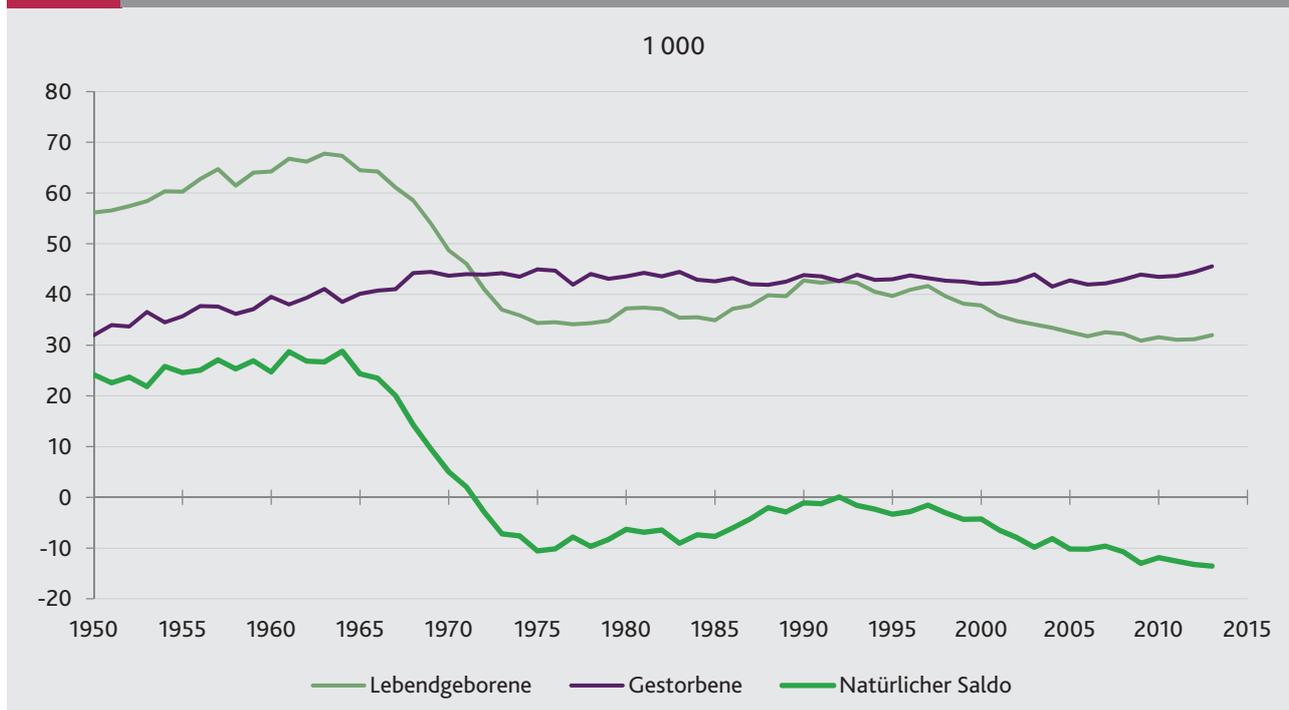
Der Bevölkerungsstand eines Landes ändert sich durch natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen: Geburten und Zuzüge erhöhen die Einwohnerzahl, Sterbefälle und Fortzüge verringern sie. Die Differenz zwischen den Geburten und den Sterbefällen ist der „Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung“. Die Differenz aus Zuzügen und Fortzügen wird „Saldo der räumlichen Bevölkerungsbewegung“ oder „Wanderungssaldo“ genannt.

Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Fortzüge bestimmen die Bevölkerungsentwicklung

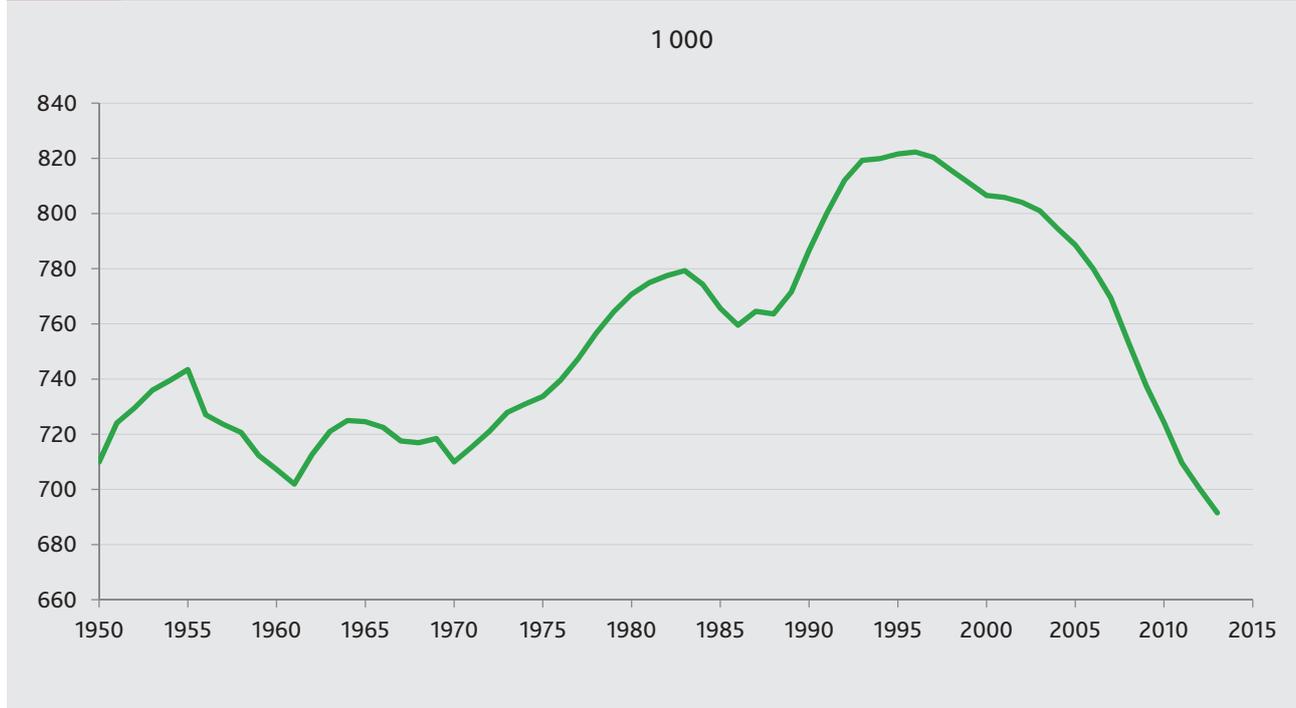
Die erste Phase der demografischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz (von 1950 bis 1973) war weitgehend durch Überschüsse sowohl in der Bilanz der natürlichen als auch in der Bilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegung geprägt. Wesentliches Kennzeichen der zweiten und dritten Phase der rheinland-pfälzischen Bevölkerungsentwicklung sind Defizite in der natürlichen Bilanz. In der zweiten Phase (von 1974 bis 1986) waren in den meisten Jahren die Wanderungsüberschüsse nicht groß genug, um die Geburtendefizite auszugleichen oder die Wanderungsbilanz war ebenfalls negativ. Erst in der dritten Entwicklungsphase (von 1987 bis 2004) wies die Wanderungsbilanz durchgängig so hohe Überschüsse aus, dass die anhaltenden Defizite in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht nur ausgeglichen, sondern sogar überkompensiert wurden. In der vierten Phase der rheinland-pfälzischen Bevölkerungsentwicklung (seit 2004) wurden die Geburtendefizite tendenziell größer und die Wanderungsüberschüsse verringerten

In der dritten Phase wächst die Bevölkerung nur dank hoher Wanderungsgewinne

G 3 Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 1950–2013



G 4 Frauen im gebärfähigen Alter 1950–2013



sich deutlich. In den Jahren 2008 und 2009 war die Wanderungsbilanz sogar erstmals seit Mitte der 80er-Jahre wieder im Defizit. Als Folge sank die Bevölkerungszahl des Landes seit 2004. Am aktuellen Rand war der Wanderungsgewinn sogar erneut als das Geburtendefizit, sodass die Bevölkerungszahl ab 2012 wieder leicht stieg.

Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung gerät wegen sinkender Geburtenzahlen immer tiefer ins Minus

Geburtenentwicklung bestimmt den natürlichen Saldo

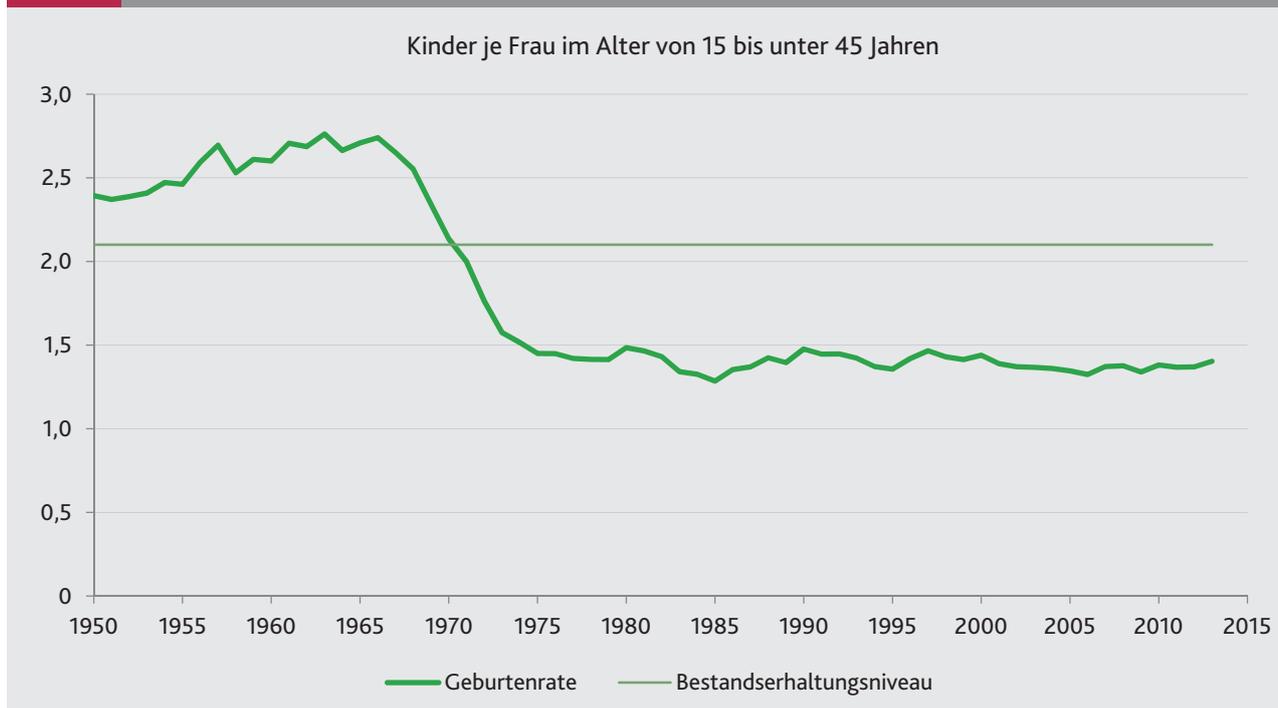
Eine Untersuchung des Saldos der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt, dass für den längerfristigen, trendmäßigen Verlauf in erster Linie die Geburtenentwicklung verantwortlich ist. Die Gestorbenenzahl ist von 1950 bis 1963 zwar deutlich gestiegen (+28 Prozent), schwankt seitdem aber um einen Mittelwert von 43 000 Sterbefällen pro Jahr. Die Zahl der Geburten hat zwischen 1950 und 1963 ebenfalls deutlich zugenommen (+21 Prozent). Im Jahr 1963 wurde ein Rekord von rund 67 800 Geburten registriert. In diesem Jahr gab es etwa 41 100 Sterbefälle, sodass im Ergebnis ein hoher Überschuss in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung entstand (+26 700). In den folgenden Jahren ist die Zahl der Geburten kräftig gesunken, bis 1977 hat sie sich gegenüber 1963 nahezu halbiert auf nur noch 34 100 Geburten. Bereits 1972 starben in Rheinland-Pfalz erstmals mehr Menschen als geboren wurden. Der Saldo in der rheinland-pfälzischen Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist in diesem Jahr also negativ geworden und bis heute im Minus geblieben. Im Jahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz die wenigsten Kinder seit der Gründung des Landes geboren: Nur noch 30 881 Kinder kamen zur Welt. Bei rund 43 900 Gestorbenen ergab sich ein Defizit in der natürlichen Bilanz in Höhe von etwa 13 000 Personen. Seither hat die Zahl der Geburten

wieder etwas zugenommen; 2013 wurden knapp 32 000 Kinder geboren. Allerdings erreichte die Zahl der Sterbefälle in diesem Jahr mit 45 500 einen Höchststand; dies führte zum bislang größten Defizit in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen.

Auf die Geburtenzahl wirken zwei Einflussgrößen: die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter und die Geburtenrate. Zu den Frauen im sogenannten „gebärfähigen Alter“ werden üblicherweise die 15- bis 45-Jährigen gezählt, mitunter auch noch die 45- bis 50-Jährigen. Die Geburtenrate misst die durchschnittliche Zahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt. Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter schwankte von 1950 bis 1972 ohne einen erkennbaren längerfristigen Trend um einen Mittelwert von rund 721 000. Ab 1972 stieg ihre Zahl kräftig. Ein wesentlicher Grund hierfür war, dass die Mädchen aus den geburtenstarken Jahrgängen (1954 bis 1967) sukzessive in diese Altersgruppe hineingewachsen sind und gleichzeitig Frauen aus schwächer besetzten älteren Geburtsjahrgängen diese Gruppe verließen. Von Ende der 80er-Jahre bis Mitte der 90er-Jahre vergrößerte sich die Gruppe der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren darüber hinaus durch die hohe Zuwanderung. Im Jahr 1996 waren in Rheinland-Pfalz rund 822 300 Frauen im gebärfähigen Alter. Seit 1997 sinkt die Zahl der Frauen in dieser Altersgruppe. Ursache für diese Entwicklung ist, dass seitdem die Frauen aus den geburtenstarken Jahrgängen diese Altersgruppe wieder verlassen und nur noch deutlich schwächer besetzte jüngere Geburtsjahrgänge nachrücken. Heute gibt es 130 800 Frauen weniger in dieser Altersgruppe als 1996 (–19 Prozent). Der Rückgang wäre noch deutlich höher ausgefallen, wenn es in den letzten Jahren nicht eine kräftige Zuwanderung gegeben hätte. In den Jahren 2010 bis 2013 sind netto fast 18 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz gekommen. Dennoch wird die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter in den nächsten Jahrzehnten

Seit 1997 sinkt die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter

G 5 Geburtenrate und Bestandserhaltungsniveau 1950–2013



weiter sinken. Dies ist Folge der rückläufigen Geburtenentwicklung in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland und in Europa seit den 70er-Jahren. Mit der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter wird – bei unveränderter Geburtenrate – in Zukunft auch die Zahl der Geburten weiter abnehmen.

Seit 1971:
Geburtenrate unter
dem Bestands-
erhaltungsniveau

Der gravierende Geburtenrückgang zwischen Ende der 60er- und Mitte der 70er-Jahre erklärt sich nicht durch die Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter. In Anbetracht der zunächst relativ konstanten und dann steigenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter lässt sich dieser Geburtenrückgang nur durch eine Änderung des sogenannten „generativen Verhaltens“ erklären. In der Tat hat die Geburtenrate, die dieses Verhalten statistisch zum Ausdruck bringt, in dieser Zeit eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Von 1950 bis zum Beginn der 70er-Jahre lag diese Rate über dem sogenannten Bestandserhaltungsniveau. Die bestandserhaltende Geburtenrate sorgt dafür, dass die Sterbefälle gerade ausgeglichen werden, sodass die Bevölkerungszahl eines Gebiets allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung unverändert bleibt. Zur Bestandserhaltung sind in Deutschland und in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 2,1 Kinder je Frau erforderlich. Im Jahr 1950 belief sich die Geburtenrate auf durchschnittlich 2,39 Kinder je Frau. In den folgenden Jahren ist sie sogar tendenziell gestiegen. Den historischen Höchststand erreichte die Rate in Rheinland-Pfalz 1963 mit einem Wert von 2,76 Kindern je Frau. Bis 1967 bewegte sie sich auf diesem hohen Niveau, um danach kräftig zu fallen. Im Jahr 1971 wurde das Bestandserhaltungsniveau unterschritten und 1977 der Wert von etwa 1,4 Kindern pro Frau erreicht. Zwischen 1977 und 2000 schwankte die Geburtenrate um diesen niedrigen Stand. Von 2001 bis 2012 lag ihr Wert durchgängig unter 1,4 Kindern je Frau; der bislang niedrigste Wert ergab sich 2006 mit nur noch 1,32 Kindern je Frau. Im Jahr 2013 wurde erstmals nach mehr als einem Jahrzehnt wieder eine Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau erreicht.

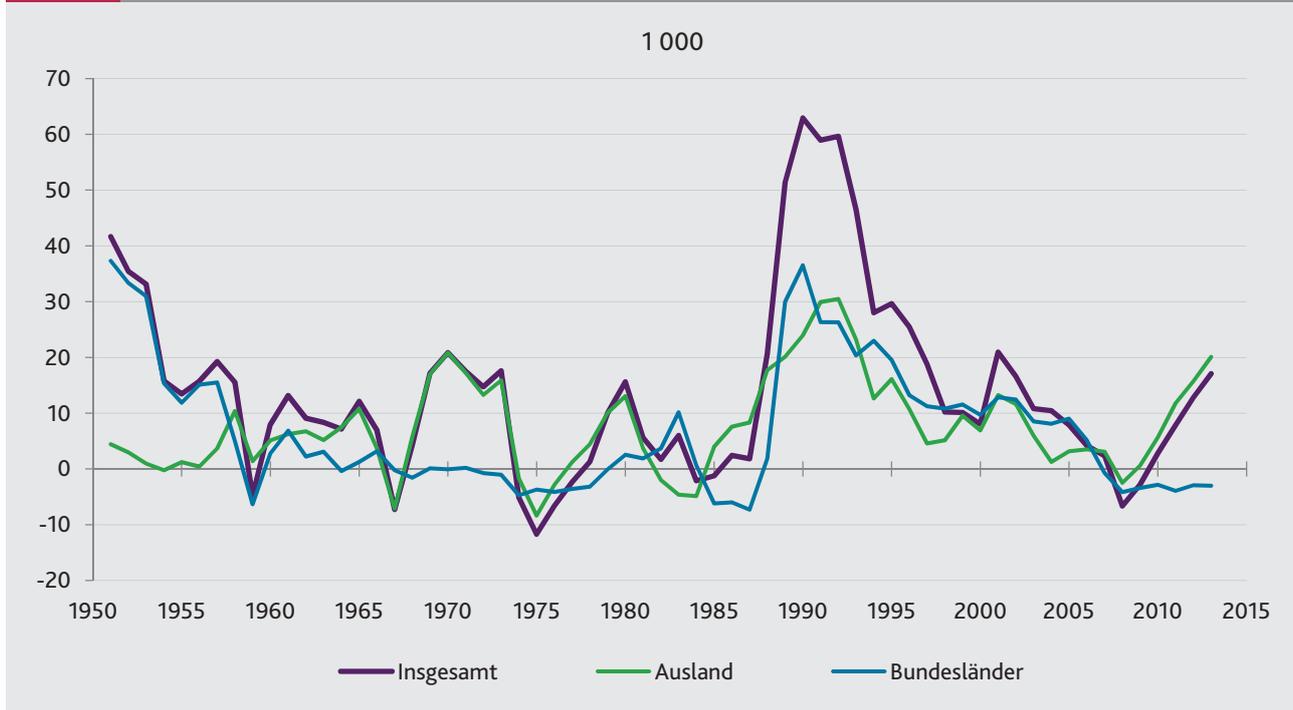
Frauen sind bei der
Geburt ihres ersten
Kindes immer älter

Der rapide Rückgang der sogenannten Periodenfertilität in der Bundesrepublik Deutschland und in Rheinland-Pfalz innerhalb von nur wenigen Jahren wird oft als „Pillenknick“ bezeichnet. Hier überlagern sich zwei Verhaltensänderungen: ein verringerter Kinderwunsch und die Verschiebung von Elternschaft in einen späteren Lebensabschnitt. Im Jahr 1963 – dem Jahr mit der bislang höchsten Zahl an Lebendgeborenen – hatten die Frauen im Alter von 24 Jahren die höchste Geburtenziffer. Von 1 000 Frauen in diesem Alter wurden 200 Kinder zur Welt gebracht. Fünfzig Jahre später bekamen 31-jährige Frauen – relativ gesehen – die meisten Kinder. Von 1 000 Frauen in diesem Alter wurden (nur noch) 105 Kinder zur Welt gebracht. Mehr als jedes zweite Baby, das 2013 geboren wurde, hatte eine Mutter, die zum Zeitpunkt der Geburt 30 Jahre oder älter war (55 Prozent).

Familienpolitische
Maßnahmen sollen
demografischen
Wandel beeinflussen

Wesentliche Ursachen für den Rückgang der Geburtenraten waren zum einen die ab den 60er-Jahren gestiegene Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen und zum anderen die Pluralisierung der Lebensformen in der Gesellschaft. Die Politik trug dieser Entwicklung lange nicht Rechnung; die traditionelle Rollenverteilung in der Familie stand noch viele Jahre im Vordergrund. Die familienpolitischen Maßnahmen, die in den letzten Jahren eingeleitet wurden, wie z. B. die Schaffung von mehr Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren, von Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten in Kindertagesstätten und Schulen oder die Gewährung von Elternzeit und Elterngeld, sollen eine Verbesserung

G 6 Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze 1950–2013 nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten

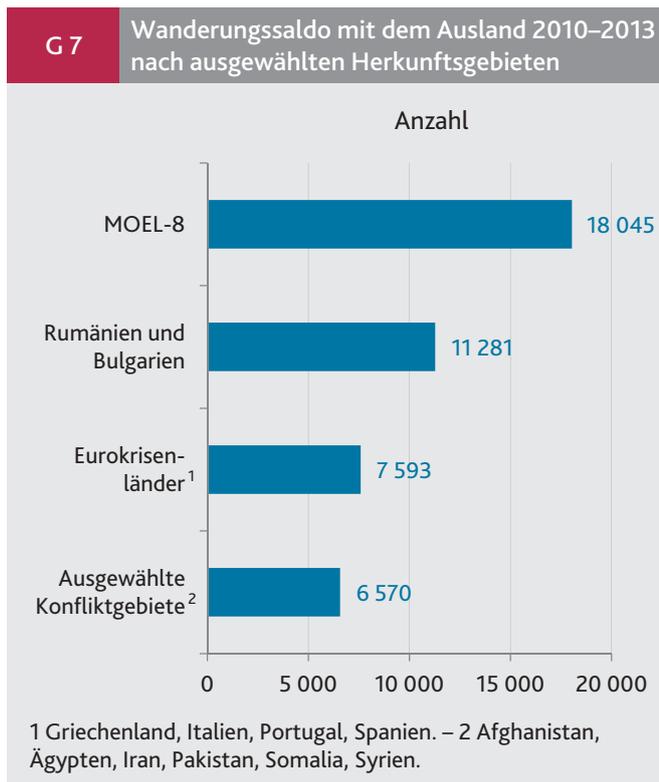


bringen. Ob sich ein Erfolg – in Form einer steigenden Geburtenrate – in einem überschaubaren Zeitrahmen einstellen wird, kann derzeit noch nicht beurteilt werden. Der leichte Anstieg der Geburtenrate am aktuellen Rand ist möglicherweise auch auf die seit 2010 deutlich höhere Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen. Mit Blick auf die Herausforderungen durch den demografischen Wandel, die fast alle Lebensbereiche betreffen, muss die Gesellschaft sowohl eine hohe Bildungs- und Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch eine hohe Geburtenrate anstreben.

Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze sehr volatil

Der Saldo der Wanderungsbilanz war in der Vergangenheit sehr beweglich; längerfristige Trends sind kaum auszumachen. Das Bild ist durch heftige Ausschläge nach oben und nach unten gekennzeichnet. Allerdings wiesen die jährlichen Wanderungsbilanzen seit 1950 fast nur Überschüsse aus. Defizite gab es in den 64 Jahren des Betrachtungszeitraums nur zehn Mal, zuletzt 2008 und 2009. Im Jahr 2008 verzeichnete das Land einen Wanderungsverlust in Höhe von gut 6 600 und 2009 von etwa 2 800 Personen. Das hohe Wanderungsdefizit 2008 dürfte zu einem erheblichen Teil auf einen Sondereinfluss zurückzuführen sein: Im Zuge des Versands der Steuer-Identifikationsnummern fanden Bereinigungen in den Melderegistern statt, die als Fortzüge verbucht worden sind und damit die Jahresbilanz der Wanderungen verfälscht haben. Ab 2010 gab es wieder einen Wanderungsüberschuss. Im Jahr 2013 war der Wanderungsgewinn von 17 100 Personen erstmals seit 2004 sogar wieder so hoch, dass das Geburtendefizit überkompensiert wurde und die Bevölkerungszahl leicht zunahm. Im Gesamtzeitraum 1950 bis 2013 belief sich der durchschnittliche jährliche Überschuss in der rheinland-pfälzischen Wan-

Wanderungsbilanz seit 1950 überwiegend im Plus



derungsbilanz auf knapp 16 000 Personen. Dieser Durchschnittswert wird jedoch von den extrem hohen Überschüssen in den Jahren 1950 bis 1953 sowie 1989 bis 1996 deutlich nach oben gezogen. Ohne diese „Ausreißer“ ist der durchschnittliche Wanderungsgewinn mit 7 900 Personen pro Jahr nur etwa halb so hoch.

Die räumlichen Bevölkerungsbewegungen über die rheinland-pfälzische Landesgrenze werden durch die Wanderungsverflechtungen mit den Nachbarländern Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland geprägt. Seit 2007 befindet sich die Wanderungsbilanz mit dieser Ländergruppe durchgängig im Defizit. Seither hat Rheinland-Pfalz fast 11 300 Personen durch Abwanderung in die benachbarten Bundesländer „verloren“.

Die Wanderungen zwischen den übrigen alten Bundesländern und Rheinland-Pfalz waren zu Beginn

der 50er-Jahre noch sehr stark durch Kriegsfolgen geprägt. Rheinland-Pfalz erzielte in dieser Zeit hohe Wanderungsüberschüsse. Von Mitte der 60er- bis Ende der 80er-Jahre war die Wanderungsbilanz mit den übrigen alten Ländern durchgängig im Minus. Erst ab 1989 stellten sich wieder Überschüsse ein, die bis 2005 anhielten. Seitdem ist die Wanderungsbilanz mit den übrigen alten Bundesländern wieder negativ. Zwischen 2006 und 2013 kumulierte sich das Wanderungsdefizit gegenüber Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen oder Schleswig-Holstein auf mehr als 15 700 Menschen.

Ab 1989 viele Nettozuzüge aus Ostdeutschland nach der Wende

Mit der DDR gab es nur bis 1961 Wanderungsverflechtungen in nennenswertem Umfang. Zwischen 1951 und 1961 kamen rund elf Prozent der Zuzüge nach Rheinland-Pfalz aus der DDR. Von den Fortzügen gingen dagegen nur 2,2 Prozent dorthin. Nachdem die deutsch-deutsche Grenze ab 1961 nahezu undurchlässig wurde, nahm die Zuwanderung aus der DDR zwangsläufig deutlich ab: In den meisten Jahren nach 1961 lag ihr Anteil an den gesamten Zuzügen nach Rheinland-Pfalz bei unter einem Prozent. Der Anteil der Fortzüge aus Rheinland-Pfalz in die DDR blieb in allen Jahren zwischen 1961 und 1989 unter einem halben Prozent. Mit der Öffnung der Grenze schoss die Zuwanderung aus dem östlichen Teil Deutschlands in die Höhe. In den Jahren 1989 und 1990 lag der Anteil an der gesamten Zuwanderung bei 15 bzw. 13 Prozent. Danach normalisierte sich die Zuwanderung aus den neuen Ländern (ohne Berlin). Vor allem ab 2009 sind netto immer weniger Menschen aus diesen Ländern nach Rheinland-Pfalz gezogen. Im Jahr 2013 wurde in der Wanderungsbilanz mit den neuen Ländern erstmals seit der Deutschen Einheit sogar ein Defizit verbucht (–154 Personen).

Der Wanderungssaldo mit dem Ausland weist sehr starke Schwankungen auf, wofür insbesondere kräftige Ausschläge bei der Zuwanderung verantwortlich sind. Im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs entstand in Westdeutschland schon in den 50er-Jahren

ein Mangel an Arbeitskräften. Zwischen 1955 und 1968 schloss die Bundesrepublik Deutschland deshalb mit acht Staaten sogenannte Anwerbeverträge, was von Mitte der 50er-Jahre bis Anfang der 70er-Jahre zu einem hohen Zuzug von Arbeitskräften aus dem Ausland nach Westdeutschland und auch nach Rheinland-Pfalz führte. Der Anteil der Außenwanderung an der gesamten Zuwanderung stieg von acht Prozent in den 50er-Jahren auf 22 Prozent in den 60er- und knapp 28 Prozent in den 70er-Jahren. In dieser Zeit spiegelte sich in der Entwicklung der Zuwanderung und des Wanderungssaldos mit dem Ausland auch der Konjunkturverlauf wider. In den Rezessionsjahren 1966/67 war der Einbruch bei der Zuwanderung aus dem Ausland so groß, dass sogar der Saldo der Gesamtwanderungsbilanz negativ wurde. Die Rezession Mitte der 70er-Jahre, die einen nachhaltigen Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, führte Ende 1973 zum Anwerbestopp und zur Gewährung von Rückkehrhilfen für „Gastarbeiter“. Dadurch sanken die Zuzüge aus dem Ausland rapide und die Fortzüge nahmen deutlich zu, die Gesamtwanderungsbilanz geriet erneut ins Defizit. Ab Ende der 70er-Jahre wurde die Zuwanderung aus dem Ausland von einem verstärkten Familiennachzug geprägt. In den 80er-Jahren gab es darüber hinaus einen wachsenden Zustrom von Asylsuchenden und ab Ende der 80er-Jahre schließlich eine kräftige Zuwanderung aus Mittel- und Osteuropa sowie von Bürgerkriegsflüchtlingen aus Südosteuropa. In dieser Zeit stieg der Anteil der Zuwanderung aus dem Ausland an der gesamten Zuwanderung auf 37 Prozent. Nachdem dieser enorme Zuwanderungsstrom Ende der 90er-Jahre nachließ, erzielte Rheinland-Pfalz in der Folgezeit nur noch moderate Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland. Der negative Saldo 2008 und der ungewöhnlich geringe Überschuss 2009 sind – wie bereits erwähnt – auf Bereinigungen in den Melderegistern zurückzuführen („Karteileichen“ wurden vor allem 2008, aber wohl auch 2009 als Fortzüge in das Ausland gebucht). Ab 2010 stieg die Nettozuwanderung wieder steil an und übertraf 2013 die Salden der letzten 20 Jahre deutlich: Netto wanderten 20 000 Personen nach Rheinland-Pfalz zu. Brutto waren es fast 52 000, eine der höchsten Zuwanderungen aus dem Ausland. Ihr Anteil an den gesamten Zuzügen über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz lag bei 43 Prozent, dem höchsten Wert in der Geschichte des Landes. Diese Entwicklung hat verschiedene, sich überlagernde Ursachen:

Eine wichtige Ursache für die gestiegene Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz ist die sogenannte „Eurokrise“, von der seit 2010 vor allem Griechenland, Italien, Portugal und Spanien betroffen sind. Die Krise hat dort zu sinkender Wirtschaftsleistung und steigender Arbeitslosigkeit geführt. Als Folge ist in diesen Ländern ein Auswanderungsdruck entstanden. Ein großer Teil der Auswanderer entschied sich für Deutschland als Zielland, da die Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage hier vergleichsweise günstig blieb. Noch 2009 war die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz mit Griechenland, Italien und Portugal im Defizit, und gegenüber Spanien gab es nur ein sehr kleines Plus. In der Folgezeit sind hohe Wanderungsüberschüsse entstanden. In den Jahren 2010 bis 2013 belief sich der kumulierte Wanderungsüberschuss gegenüber dieser Ländergruppe auf knapp 7 600 Personen; das waren etwa 14 Prozent des gesamten Überschusses gegenüber dem Ausland.

Eine zweite wichtige Ursache für die hohe Zuwanderung ist die Arbeitnehmerfreizügigkeit für die mittel- und osteuropäischen Länder, die 2004 bzw. 2007 der Europäischen

Wanderungssaldo mit dem Ausland schwankt stark

Höchste Nettozuwanderung aus dem Ausland nach der Öffnung Mittel- und Osteuropas

Vergleichsweise gute Wirtschaftslage macht Deutschland für Zuwanderer attraktiv

Arbeitnehmerfreizügigkeit in Mittel- und Osteuropa erleichtert die EU-Binnenmigration

Union beigetreten sind. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn (MOEL-8) gilt die Freizügigkeit seit dem 1. Mai 2011. Aus diesen acht Ländern sind seitdem netto mehr als 16 000 Menschen nach Rheinland-Pfalz zugewandert (34 Prozent der gesamten Nettozuwanderung). Allein aus Polen kamen von 2011 bis 2013 netto fast 11 000 Menschen (23 Prozent). Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Bulgarien und Rumänien gilt die Freizügigkeit seit dem 1. Januar 2014. Jahresdaten aus der Wanderungsstatistik liegen für 2014 noch nicht vor. Ein Vergleich der Monatsdaten für Januar bis Oktober 2013 und 2014 zeigt aber einen Anstieg der Nettozuzüge aus Bulgarien und Rumänien von 3 600 Personen auf 6 000 Personen (+65 Prozent). Für diese beiden Länder war aber – wie bei den MOEL-8 – schon seit dem EU-Beitritt 2007 eine deutliche Zunahme der Nettozuwanderung zu beobachten. Zwischen 2007 und 2013 sind aus diesen beiden Ländern netto 14 600 Menschen zugewandert; das ist ein Viertel der gesamten Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz in diesem Zeitraum.

Viele Menschen aus Konfliktgebieten flüchten nach Deutschland

Eine dritte wichtige Ursache für die hohe Zuwanderung der letzten Jahre nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland sind die teils politisch und teils religiös motivierten gewalttätigen Konflikte in verschiedenen Ländern Afrikas und Asiens. So sind aus Afghanistan, Ägypten, Iran, Pakistan, Somalia und Syrien zwischen 2010 und 2013 netto 6 600 Menschen – überwiegend Asylsuchende – zugezogen. Das waren zwölf Prozent der gesamten Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz in diesem Zeitraum. Die Daten für die Monate Januar bis Oktober 2014 zeigen, dass sich die Nettozuwanderung aus diesen sechs Ländern im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einer Steigerung von 2 400 auf 4 400 erheblich erhöht hat (+86 Prozent).

Drei von vier Zuwanderern kommen aus Europa

Festzuhalten ist, dass die kräftige Zuwanderung am aktuellen Rand stark durch Sondereffekte beeinflusst wird. Eine wesentliche Frage für die künftige Bevölkerungsentwicklung ist, ob die jährlichen Außenwanderungsüberschüsse für Rheinland-Pfalz so hoch bleiben werden, dass dadurch – wie im Jahr 2013 – die wachsenden Geburtendefizite ausgeglichen bzw. übertroffen werden können. Von den Zuwanderern aus dem Ausland stammen mehr als drei Viertel aus Europa (2013: 78 Prozent), insbesondere aus Mittel-, Ost- und Südeuropa (2013: 56 Prozent). Das Zuwanderungspotenzial aus diesen Herkunftsländern dürfte – demografisch und ökonomisch bedingt – in Zukunft aber deutlich kleiner werden. Die meisten Länder in Europa haben ähnliche demografische Probleme wie Deutschland und Rheinland-Pfalz. Aufgrund geringer Geburtenraten in der Vergangenheit und bereits erfolgter Abwanderung wird sich die Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen, die vor allem aus beruflichen Gründen die mobilste Altersgruppe in der Gesellschaft ist, in den meisten europäischen Ländern in der nächsten Zeit deutlich verringern. In den mittel-, ost- und südeuropäischen Ländern könnten darüber hinaus die ökonomischen „Push-Faktoren“ kleiner werden, wenn die Eurokrise überwunden ist und sich durch zunehmende Integration in den Binnenmarkt der Europäischen Union eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung ergibt und dadurch die Einkommensunterschiede zu den westeuropäischen Ländern geringer werden.

Alternde Gesellschaften konkurrieren um qualifizierte Zuwanderung aus dem Ausland

Oft wird auf große Migrationspotenziale außerhalb Europas verwiesen. Unbestritten gibt es diese Potenziale in einigen Regionen der Welt (z. B. in Asien und in Afrika). Allerdings werden in vielen entwickelten Ländern der Welt die demografischen Probleme in den nächsten Jahrzehnten deutlich zunehmen. Zuwanderung gilt in vielen dieser Länder

als eine Option, diese Probleme zu lindern. Deshalb wird es in Zukunft um die wanderungswilligen, jungen und gut ausgebildeten Menschen einen harten internationalen Wettbewerb geben, in dem Deutschland und Rheinland-Pfalz bestehen müssen.

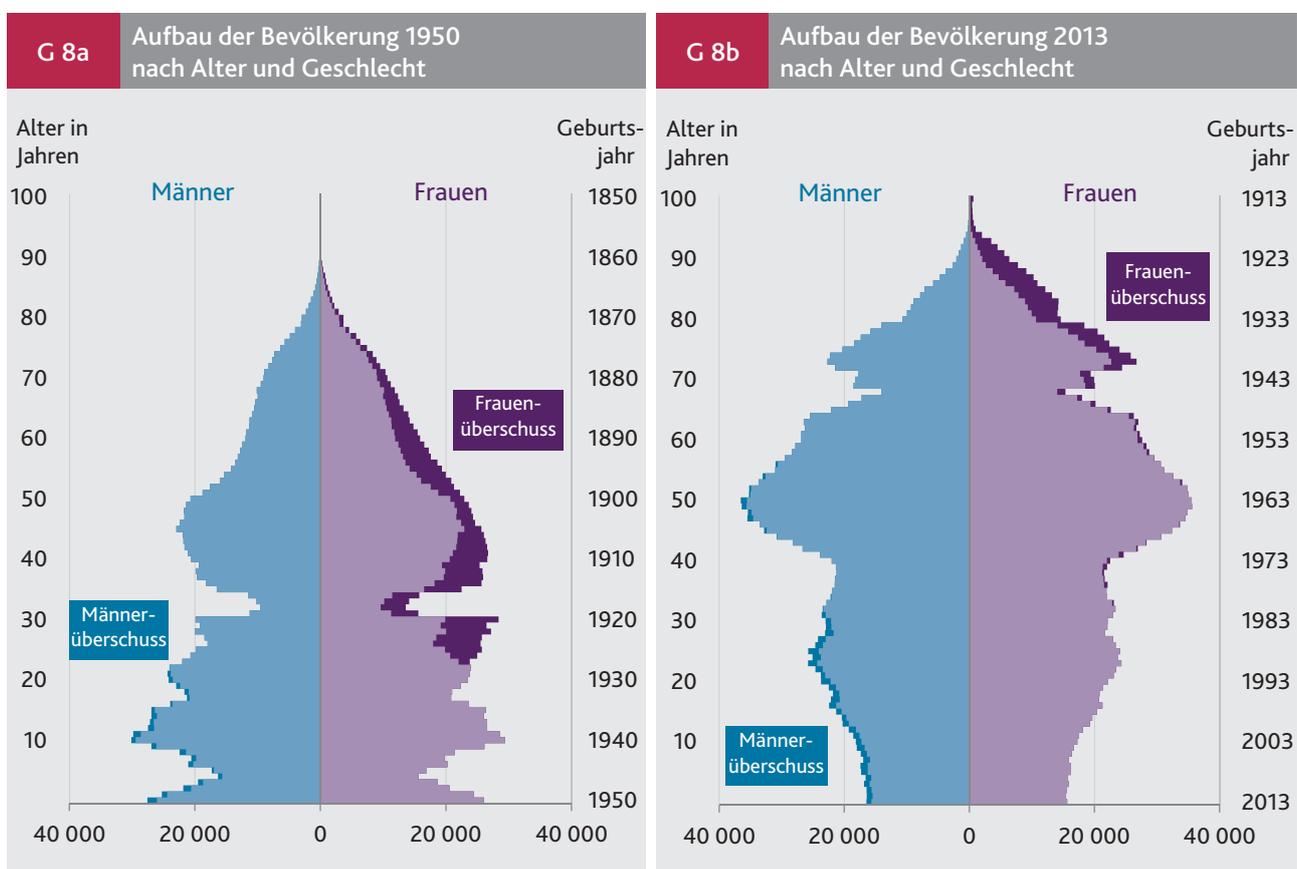
Bevölkerung „altert“ schon seit Jahrzehnten

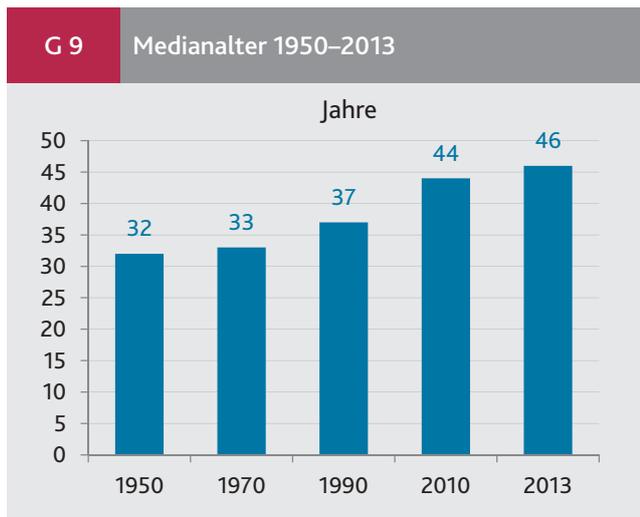
Die bisherigen Betrachtungen befassten sich mit der Veränderung der Gesamtbevölkerung und ihren Ursachen. Im Hinblick auf die Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung für die verschiedenen Lebensbereiche sind jedoch die altersstrukturellen Verschiebungen von viel größerer Bedeutung als die Entwicklung der Gesamtzahl. Diese Strukturverschiebungen sind schon sehr lange im Gange.

Ein Eindruck von dem gesellschaftlichen Alterungsprozess, der auch als „demografische Alterung“ bezeichnet wird, lässt sich durch einen Vergleich der „Bevölkerungspyramiden“ für die Jahre 1950 und 2013 gewinnen. Die Bevölkerungspyramide gibt den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen, wieder. Wie der Vergleich zeigt, ist das sogenannte Modalalter, also das am häufigsten besetzte Altersjahr oder – bildlich gesprochen – die breiteste Stelle der „Pyramide“, deutlich nach oben gewandert. Im Jahr 1950 war in der rheinland-pfälzischen Bevölkerungspyramide das 10. Altersjahr am häufigsten besetzt, im Jahr 2013 war es das 50. Altersjahr.

Demografischer Wandel: Schrumpfung und Alterung der Gesellschaft

Eine andere, oft verwendete demografische Kennziffer, die das Ausmaß der gesellschaftlichen Alterung statistisch exakter erfasst, ist das sogenannte Medianalter. Das





Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 1950 lag das Medianalter bei 32 Jahren. Im Jahr 2013 beläuft es sich auf 46 Jahre, d. h., die Hälfte der Bevölkerung ist heute bereits 46 Jahre oder älter. In einem Zeitraum von 64 Jahren ist das Medianalter um 14 Jahre, also um mehr als zwei Monate pro Jahr gestiegen.

Die Bevölkerung ist demnach bereits in den vergangenen sechseinhalb Jahrzehnten stark gealtert. In den kommenden Jahrzehnten wird sich dieser Alterungsprozess unaufhaltsam fortsetzen. Ursache

für die demografische Alterung war in den ersten beiden Dekaden des Betrachtungszeitraums die steigende Lebenserwartung. Heute altert die Gesellschaft zum einen, weil die Lebenserwartung weiter steigt, und zum anderen, weil aufgrund der schon seit Langem niedrigen Geburtenrate weniger junge Menschen „nachwachsen“ – bildlich gesprochen wird der Fuß der Bevölkerungspyramide immer schmäler. Gebremst wird die Alterung der Gesellschaft durch die Zuwanderung, weil die Zuwanderer im Schnitt erheblich jünger sind als die ansässige Bevölkerung. Das Medianalter der Zuwanderer aus dem Ausland lag 2013 bei 29 Jahren, das der ansässigen Bevölkerung bei 46 Jahren.

Steigende Lebenserwartung und niedrige Geburtenrate bewirken die demografische Alterung

Ein wichtiger Grund für die demografische Alterung war und ist also die steigende Lebenserwartung der Menschen. Im Jahr 1950 lag die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens bei 68,5 Jahren und die eines neugeborenen Knaben bei 64,6 Jahren. Nach der aktuellen Sterbetafel 2010/12 kann ein neugeborenes Mädchen heute im Durchschnitt mit 82,7 Lebensjahren rechnen; ein neugeborener Knabe hat die Chance, 77,8 Jahre zu leben. Damit ist in den vergangenen Jahrzehnten die Lebenserwartung bei den Frauen um 14,2 Jahre und bei den Männern um 13,2 Jahre gestiegen. Bei beiden Geschlechtern hat sich die Lebenserwartung seit 1950 also im Durchschnitt um 20 Prozent bzw. um fast drei Monate pro Jahr erhöht. Bevölkerungswissenschaftler rechnen damit, dass sie auch in Zukunft weiter deutlich zunehmen wird.

Steigende Lebenserwartung stellt die Finanzierung der Sozialversicherungen vor große Probleme

Relativ noch stärker als die Lebenserwartung Neugeborener ist die sogenannte fernere Lebenserwartung älterer Menschen gestiegen. Beispielsweise hatte 1950 eine Frau im Alter von 65 Jahren im Schnitt noch 13,7 Lebensjahre vor sich, heute sind es 20,6 Lebensjahre. Ihre verbleibende Lebenszeit ist also um 6,9 Jahre bzw. 50 Prozent gestiegen. Ein 65-jähriger Mann hatte 1950 noch eine fernere Lebenserwartung von 12,8 Jahren, heute sind es 17,4 Jahre. Das ist eine Zunahme um 4,6 Jahre bzw. 36 Prozent. Bevölkerungsexperten rechnen damit, dass die fernere Lebenserwartung älterer Menschen auch in Zukunft weiter kräftig steigen wird. Dies bringt erhebliche Belastungen für die umlagefinanzierte Rentenversicherung und für die Haushalte des Bundes, der Länder und der Kommunen durch Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren Beamtinnen und Beamten mit sich. Die Gesetzgeber haben darauf mit einer Erhöhung des Renteneintrittsalters reagiert. Seit 2012 steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter für Versicherte der Geburtsjahrgänge 1947 bis 1963 schrittweise bis 2029. Bei Versicherten, die vor

dem 1. Januar 1947 geboren sind, liegt die Regelaltersgrenze bei 65 Jahren. Ab dem Geburtsjahrgang 1964 gilt eine Altersgrenze von 67 Jahren. Experten erwarten aber, dass bis 2029 die fernere Lebenserwartung der Frauen und Männer im Alter von 65 Jahren um mindestens drei weitere Lebensjahre zunehmen wird.

Das Medianalter spiegelt als statistische Kennzahl nur global die langfristigen altersstrukturellen Veränderungen wider. Die Betrachtung ausgewählter Altersgruppen gibt ein differenzierteres Bild: Seit 2007 leben in Rheinland-Pfalz mehr ältere als jüngere Menschen. Die Zahl der unter 20-Jährigen ist von 1950 bis heute um 22 Prozent gesunken.

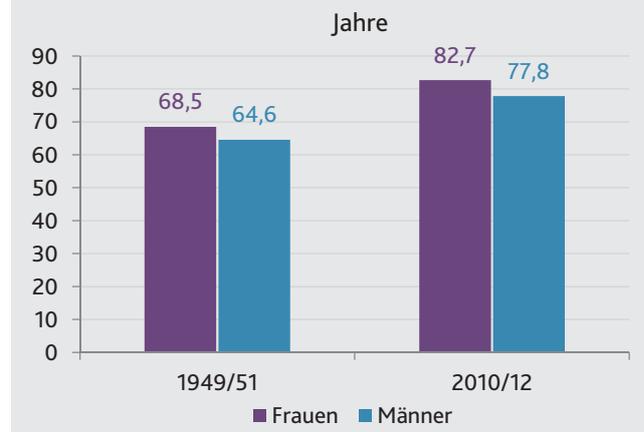
Zwar nahm sie infolge des Geburtenanstiegs und der Zuwanderung (Familienmitwanderung) zunächst kräftig zu – bis zum Höchststand 1969 um mehr als ein Viertel. Aufgrund des anschließenden Geburteneinbruchs verringerte sie sich dann aber sehr deutlich. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Menschen über 65 Jahre seit 1950 fast verdreifacht. Wesentliche Ursache für den kräftigen Anstieg der Zahl älterer Menschen im Gesamtzeitraum ist die beträchtliche Verlängerung der (ferneren) Lebenserwartung.

Aufgrund dieser Entwicklungen haben sich im Jahr 2013 gegenüber 1950 auch die Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung deutlich verschoben. Der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren ist um 13 Prozentpunkte gesunken, und zwar von 31 auf 18 Prozent. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung lag 1950 bei neun Prozent und ist bis 2013 auf 21 Prozent gestiegen. Er hat sich also mehr als verdoppelt. Dadurch kommt heute auf einen über 65-Jährigen nicht einmal mehr ein unter 20-Jähriger, im Jahr 1950 waren es noch mehr als drei.

Dagegen ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung heute ähnlich hoch wie 63 Jahre zuvor: Er lag 1950 bei 59 Prozent und liegt 2013 bei 61 Prozent. Zwischenzeitlich war dieser Anteil allerdings auf 55 Prozent gesunken (bis Ende der 60er-Jahre) und anschließend auf 63 Prozent gestiegen (bis Anfang der 90er-Jahre). Der gesellschaftliche Alterungsprozess wirkt sich natürlich auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter aus. Die Zahl der jüngeren Menschen im Alter von 20 bis 35 Jahren, die ganz wesentlich dazu beitragen, dass neues Wissen und neue Fähigkeiten in die Arbeitswelt hineingetragen werden, hat 1992 mit 933 000 Personen ihren Höchststand erreicht und ist seitdem um fast ein Viertel auf etwa 700 000 Personen gesunken. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 20 Prozent im Jahr 1950 bis Anfang der 90er-Jahre auf 24 Prozent gestiegen und anschließend bis 2013 auf 18 Prozent zurückgegangen. Ab 2009 nahm die Zahl der jüngeren Menschen zwischen 20 und 35 Jahren allerdings wieder zu. Zwischen 2008 und 2013 hat sich diese Altersgruppe um mehr als 21 000 Personen vergrößert (+3,1 Prozent). Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren noch weiter fortsetzen. Zum einen, weil momentan die Kinder der Babyboomer, die ab Mitte der 80er-Jahre geboren wurden, noch in diese

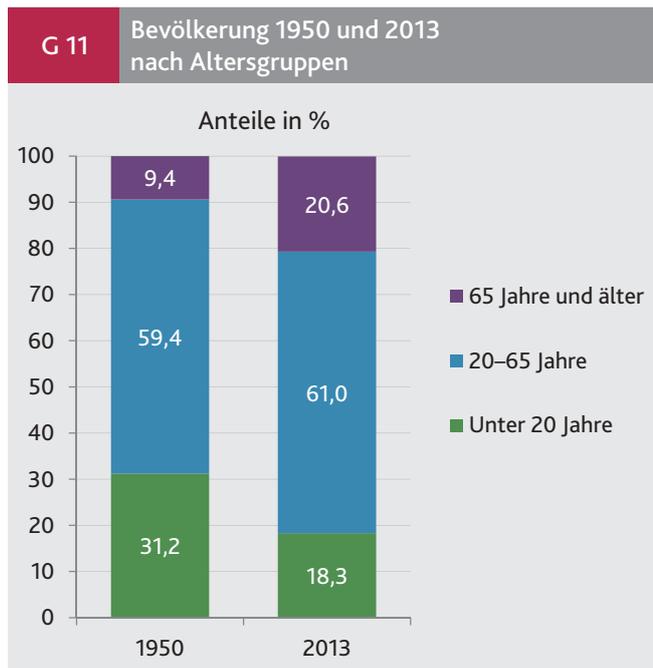
G 10

Lebenserwartung bei der Geburt
1949/51–2010/12 nach Geschlecht



Seit 2007 gibt es mehr über 65-Jährige als unter 20-Jährige

Alterungsprozess auch bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu beobachten



Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter: Wanderungsgewinne aus dem Ausland übertreffen Verluste in benachbarte Bundesländer

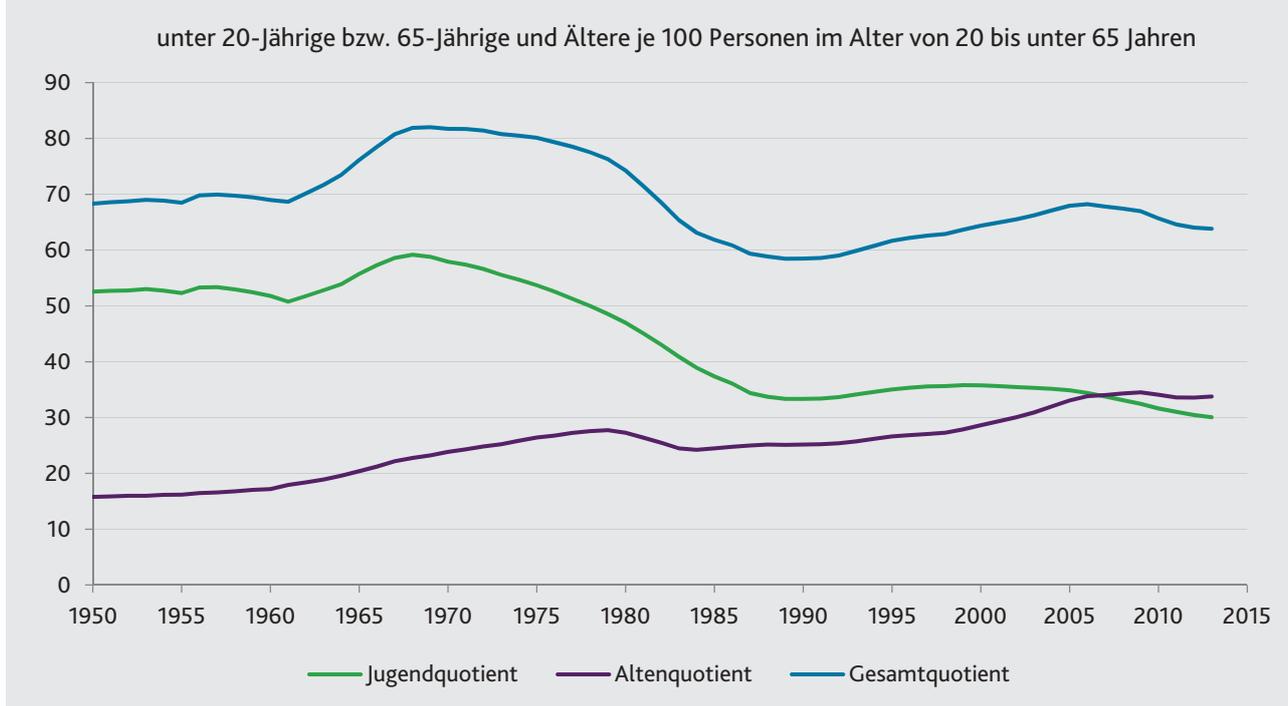
Altersgruppe hinein wachsen, zum anderen aber auch, weil durch die seit 2010 gestiegene Zuwanderung aus dem Ausland die Bevölkerung in den jüngeren Altersgruppen zunimmt.

In diesem Zusammenhang ist ein erneuter Blick auf die aktuelle Zuwanderung aus dem Ausland interessant: Die hohen Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland seit 2010 leisten einen Beitrag dazu, die Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, die 1998 begonnen hat, abzubremsten. Nach einem Rückgang um 68 000 Personen zwischen 1997 und 2009 ist die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter seitdem wieder um 35 000 gestiegen. Zwischen 2010 und 2013 kamen netto 40 700 Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig zogen aber netto 14 500 Menschen im erwerbsfähigen Alter aus Rheinland-Pfalz in andere Bundesländer fort (davon 8 600 in die vier angrenzenden Bundesländer). Durch Wanderungen vergrößerte sich das Erwerbspersonenpotenzial von 2010 bis 2013 also um 26 200 Personen. Die Wanderungsverluste gegenüber anderen Bundesländern betreffen in erster Linie die 20- bis 35-Jährigen: Im betrachteten Zeitraum zogen von ihnen netto 18 500 Personen dorthin fort (davon 14 100 in die angrenzenden Bundesländer). Dieser Verlust wurde durch Nettozuzüge aus dem Ausland nicht nur ausgeglichen, sondern sogar überkompensiert. Aus dem Ausland kamen netto 26 500 Personen in dieser Altersgruppe. Deshalb ergab sich bei den jüngeren Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 35 Jahren für Rheinland-Pfalz seit 2010 ein Plus von etwa 8 000 Personen.

Vielfältige Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bringen in vielen Bereichen erhebliche Anpassungserfordernisse mit sich. Weniger jüngere Menschen reduzieren den Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen sowie an Schulen und Hochschulen. Mehr ältere (und häufig allein lebende) Menschen erhöhen den Bedarf an kleineren Wohnungen, neuen Wohnformen, seniorengerechter Infrastruktur, Altenbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen. Das bestehende umlagenfinanzierte Pflege- und Rentenversicherungssystem wird durch die demografische Alterung belastet: Es gibt mehr Bezieher von Renten und Pflegeleistungen, aber immer weniger Beitragszahler. Auch die Wirtschaft wird durch die Strukturverschiebungen vor große Herausforderungen gestellt. Umfang und Altersstruktur der Menschen, die am Erwerbsleben teilnehmen, verändern sich. Der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials muss durch eine höhere Erwerbsbeteiligung, eine längere Lebensarbeitszeit sowie durch Kapitalintensivierung und technischen Fortschritt kompensiert werden, damit die Wirtschaftsleistung in der Zukunft nicht schrumpft. Die Alterung stellt wachsende Anforderungen an die Weiterbildung und an die Gestaltung der Arbeitsplätze. Die Struktur der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen wandelt sich: Ältere Menschen haben andere Konsumpräferenzen als jüngere. Dies erfordert eine entsprechende Anpassung sowohl des Güterangebots als

G 12 Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 1950–2013



auch der Produktionsstrukturen. Auch die politischen Prozesse in einer Demokratie sind vom demografischen Wandel betroffen, weil die demografische Alterung auch die wahlberechtigte Bevölkerung und die Gruppe der Menschen trifft, die in politischen Parteien und Interessenorganisationen aktiv sind. Bei der Bundestagswahl 2013 war bereits jeder zweite Wahlberechtigte 50 Jahre oder älter, jeder Vierte war 65 Jahre oder älter und zählt somit nicht mehr zur Erwerbsbevölkerung. In den nächsten Jahrzehnten wird der Anteil älterer Menschen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten stetig größer werden; dadurch wird ihr politischer Einfluss zunehmen. Unter dem Stichwort „Gerontokratie“ wird diskutiert, welche politischen Auswirkungen die zunehmende Alterung der Gesellschaft haben könnte. Gelegentlich wird befürchtet, dass der Reformbedarf, der durch den demografischen Wandel entsteht, nicht den politischen Präferenzen älterer Wählerinnen und Wähler entspricht und deshalb die Durchsetzung von Reformen schwieriger werden könnte.

Ökonomische und politische Folgen der demografischen Alterung

Rein ökonomisch betrachtet müssen die „Lasten“, die aus der Altersstruktur der Bevölkerung resultieren, ganz überwiegend von der erwerbstätigen Bevölkerung getragen werden. Sie erstellt – bei gegebenem Stand des technischen und organisatorischen Wissens und unter Einsatz von Kapital – das Güterangebot und erwirtschaftet damit das gesamtwirtschaftliche Einkommen, das verteilt und für Ausgaben verwendet werden kann. Als Kennzahlen für die Belastungen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter werden häufig sogenannte „Lastquotienten“ berechnet.

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbs-

Wichtige Kennzahl:
Verhältnis der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zur übrigen Bevölkerung

tätige von der Gruppe der Erwerbsfähigen „finanziert“ werden müssen. Der Jugendquotient lag 1950 bei 53, ist bis 1968 auf einen Spitzenwert von 59 gestiegen und danach wegen des Geburtenrückgangs und der steigenden Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich gesunken. Aktuell liegt der Jugendquotient bei 30, d. h., auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen nur noch 30 noch nicht Erwerbstätige.

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 1950 bei 16 und ist bis 2013 auf 34 gestiegen. Im Jahr 1950 kamen auf 100 Erwerbsfähige im Alter von 20 bis 65 Jahren also 16 nicht mehr Erwerbstätige, heute sind es mehr als doppelt so viele. Die Gesamtlast ist wegen der gegenläufigen Bewegung von sinkendem Jugendquotienten und steigendem Altenquotienten gegenüber 1950 unverändert geblieben. Der Gesamtquotient lag 1950 bei 68, erhöhte sich bis Ende der 60er-Jahre – vor allem wegen des Geburtenanstiegs – auf 82 und ist inzwischen wieder auf 64 gefallen.

In der Vergangenheit konnten die notwendigen Anpassungen, die mit der demografischen Alterung verbunden waren, von der Gesellschaft weitgehend spannungsfrei bewältigt werden. Allerdings werden sich die altersstrukturellen Verschiebungen und damit die Erfordernisse zur Anpassung in den nächsten Jahrzehnten deutlich verstärken. Etwa ab 2020 kommt die „Babyboomer“-Generation ins Rentenalter. Dadurch wird – wie die Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060 zeigt – der Altenquotient stark nach oben getrieben.

Info Zensus 2011 – Korrekturen in einzelnen Altersgruppen

Obwohl die Gesamtbevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz infolge des Zensus 2011 nur wenig korrigiert werden musste, gab es in einzelnen Altersgruppen stärkere Korrekturen nach oben und nach unten. Durch den Zensus 2011 wurde festgestellt, dass in Rheinland-Pfalz am 31. Dezember 2011 rund 300 Kinder weniger unter zehn Jahren leben als auf Basis der Fortschreibung der Volkszählung 1987 erwartet wurden. Größere Korrekturen nach unten mussten bei den 20- bis 35-Jährigen (–5 000 Personen), bei den 35- bis 50-Jährigen (–2 000 Personen) und vor allem bei den 80-Jährigen und Älteren (–7 900 Personen) vorgenommen werden. Dagegen lebten in der Altersgruppe der 50- bis 65-Jährigen deutlich mehr Menschen in Rheinland-Pfalz als bisher angenommen (+4 900 Personen).

Der Zensus 2011 zeigt auch, dass in Rheinland-Pfalz wesentlich weniger Männer, aber mehr Frauen leben als aufgrund der Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 erwartet wurde: Im Zuge der Bestandsaufnahme wurde eine um 14 500 geringere Zahl an Männern und eine um gut 6 700 höhere Zahl an Frauen festgestellt.

Die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung trägt diesen strukturellen Korrekturen durch den Zensus 2011 Rechnung. Ihr liegt das Fortschreibungsergebnis zum 31. Dezember 2013 auf Basis des Zensus 2011 zugrunde.

Fazit

Seit 1950 verzeichnete Rheinland-Pfalz einen Einwohnerzuwachs um ein Drittel auf vier Millionen. Besonders kräftig ist die Einwohnerzahl in den 50er- und 60er-Jahren und von Mitte der 80er- bis Mitte der 90er-Jahre gestiegen. Wesentliche Ursachen hierfür waren zunächst der hohe Geburtenüberschuss und später die starke Zuwanderung. Zwischen 2004 und 2011 sank die rheinland-pfälzische Einwohnerzahl. Aufgrund der vermehrten Zuzüge aus dem Ausland kam es in den Jahren 2012 und 2013 aber wieder zu einem leichten Bevölkerungszuwachs. Die Einwohnerzahl liegt aktuell bei etwa vier Millionen.

Bereits seit Jahrzehnten altert die Gesellschaft. Es handelt sich um einen langfristig angelegten und kontinuierlich fortschreitenden Prozess, der in Zukunft größere Herausforderungen mit sich bringen wird als der Rückgang der Bevölkerungszahl. Während sich der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren nur wenig verändert hat, ist der Anteil der jüngeren Menschen unter 20 Jahren deutlich gesunken. Der Anteil der Älteren über 65 Jahren ist dagegen kräftig gestiegen. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass es in Rheinland-Pfalz bereits seit 2007 mehr ältere Menschen über 65 Jahren als jüngere Menschen unter 20 Jahren gibt. In Zukunft werden diese altersstrukturellen Verschiebungen – selbst dann, wenn es für die nächsten Jahre hohe Wanderungsüberschüsse geben sollte – kontinuierlich voranschreiten; sie sind nicht mehr umkehrbar. Die Gesellschaft hat sich auf die Altersstrukturverschiebungen bereits in der Vergangenheit mit Flexibilität und Reformbereitschaft eingestellt. Diese werden in Zukunft in noch höherem Maße gefordert sein.

II. Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013

Nachdem in Kapitel I unter der Überschrift „Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“ ausführlich die langfristigen demografischen Veränderungen im Land beschrieben wurden, erfolgt in diesem Kapitel eine regional differenzierte Betrachtung auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Für die Entwicklung der Bevölkerungszahl wird der Zeitraum 2009 bis 2013 gewählt; das ist der „Stützzeitraum“ der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung.¹ Altersstrukturelle Entwicklungen verlaufen in der Regel sehr träge. Für die Beschreibung dieser Entwicklungen, die auf regionaler Ebene genauso wichtig sind wie die Veränderungen der Bevölkerungszahl, wählen wir den Zeitraum 2000 bis 2013.

Am 1. Juli 2014 gab es im Zuge der Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz auf der Ebene der Verbandsgemeinden umfangreiche Änderungen des Gebietsstands, die in zwei Fällen auch die Kreisebene betrafen und daher für die regionalisierte Vorausberechnung bis 2060 relevant sind. Deshalb wurden für die Vergangenheitsbetrachtungen in diesem Kapitel alle Auswertungen auf Basis des neuen Gebietsstands vorgenommen.

Wachsende Städte und schrumpfende Landkreise

Kreisfreie Städte wachsen, Landkreise verlieren Bevölkerung

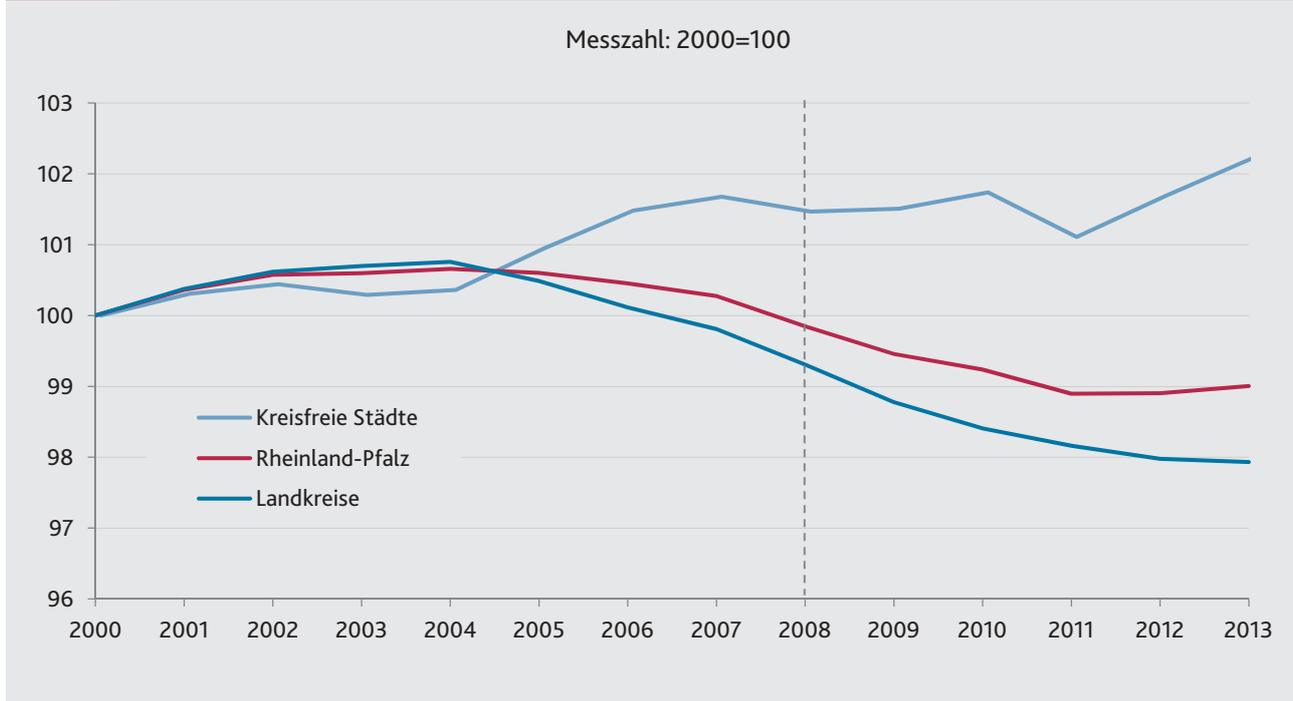
Die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz ist seit dem Jahr 2005 tendenziell gesunken. Am aktuellen Rand wurde dieser Abwärtstrend zwar gestoppt – seit 2011 ist wieder ein leichtes Bevölkerungswachstum zu beobachten. Trotzdem sank die Einwohnerzahl des Landes im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2013 um 18 300 auf 3,994 Millionen (–0,5 Prozent; einschließlich der zensusbedingten Bestandskorrektur). Während die kreisfreien Städte 7 700 bzw. 0,8 Prozent Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewannen, verloren die Landkreise 41 700 bzw. 1,4 Prozent. Im Jahr 2013 hatten die kreisfreien Städte 1,029 Millionen und die Landkreise 2,966 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Folglich lebt in Rheinland-Pfalz derzeit gut ein Viertel der Menschen in den kreisfreien Städten und etwas weniger als drei Viertel in den Landkreisen.

Nicht alle kreisfreien Städte verzeichnen Bevölkerungszuwachs

Nicht in allen kreisfreien Städten nahm die Einwohnerzahl im Betrachtungszeitraum zu, und nicht alle Landkreise mussten Einbußen hinnehmen. Bevölkerungszuwächse erzielten fünf der zwölf kreisfreien Städte. Die stärksten Zuwächse verzeichneten Koblenz, Mainz und Trier. Gewachsen sind aber auch Frankenthal und Landau. Hohe Verluste gab es dagegen für Neustadt an der Weinstraße, Worms und Pirmasens. Interessant ist, dass sich zwischen 2009 und 2013 ehemals schrumpfende Städte positiv entwickelt haben. So konnte die kreisfreie Stadt Koblenz, die im Vergleichszeitraum 2004 bis 2008 noch Einbußen verzeichnete (–1,2 Prozent), im Betrachtungszeitraum prozentual den stärksten Zuwachs an Einwohnerinnen und Einwohnern erzielen

¹ Für eine Beschreibung der regionalen Bevölkerungsentwicklung seit 1950 siehe Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.

G 13 Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2013



(+4,1 Prozent). Die gegenteilige Entwicklung war in Ludwigshafen und in Worms zu beobachten. Dort nahm die Bevölkerungszahl im Betrachtungszeitraum ab (–1,2 Prozent bzw. –2,1 Prozent). Von 2004 bis 2008 hatten diese beiden Städte noch Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewonnen (+0,4 bzw. +1,2 Prozent). Den mit Abstand größten Bevölkerungsrückgang musste erneut Pirmasens hinnehmen (–3 Prozent). Hier setzte sich ein langfristiger Trend fort, allerdings etwas abgeschwächt (2004 bis 2008: –5,9 Prozent).

Mehrere kreisfreie Städte mit Trendänderungen

Unter den 24 Landkreisen gab es nur drei Kreise mit Bevölkerungsgewinnen und demnach 21 Kreise mit zum Teil erheblichen Verlusten. Zuwächse erzielten die Landkreise im Westen des Landes an der Grenze zu Luxemburg sowie im Ballungsraum Rhein-Main. Am stärksten legte die Einwohnerzahl im Eifelkreis Bitburg-Prüm und in Trier-Saarburg (jeweils +1,4 Prozent) zu, gefolgt von Mainz-Bingen (+1 Prozent). Während Bitburg-Prüm in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts noch zu den Landkreisen mit schrumpfender Bevölkerungszahl gehörte, konnten Mainz-Bingen und Trier-Saarburg schon in der Vergangenheit Einwohnerzuwächse erzielen. Der stärkste Bevölkerungsrückgang war zwischen 2009 und 2013 im Kreis Birkenfeld zu beobachten (–5,3 Prozent). Hohe Verluste gab es aber auch für die Landkreise Altenkirchen im Westerwald (–4 Prozent) sowie Kusel und Südwestpfalz im Süden des Landes (beide –3,9 Prozent). In allen vier Kreisen setzten sich Trends aus der Vergangenheit fort.²

Fast alle Landkreise verlieren Bevölkerung

Im Zeitraum 2009 bis 2013 gibt es für die Veränderung der Bevölkerungszahl zwei Gründe:

² Für die regionale Entwicklung 2000 bis 2005 und 2005 bis 2010 vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems 2012.

- Zum einen verändern natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen die Einwohnerzahl. Solche Veränderungen ergaben sich im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2013 in unterschiedlichsten Konstellationen. In Grafik 14 sind diese Konstellationen dargestellt: Blaue Punkte kennzeichnen Kombinationen von Salden in der natürlichen Bilanz und in der Wanderungsbilanz, die in einem Verwaltungsbezirk „bewegungsbedingt“ zu einem Bevölkerungszuwachs führen; orange Punkte kennzeichnen Kombinationen, die zu einem Bevölkerungsrückgang führen.³
- Zum anderen hatte die Bestandsaufnahme im Rahmen des Zensus 2011 einmalige Korrekturen zur Folge, die auf der Landesebene zwar vergleichsweise gering ausfielen, auf der regionalen Ebene aber zum Teil beträchtlich waren: Unter den kreisfreien Städten ergab sich die stärkste Bestandsverminderung für Ludwigshafen (–4,2 Prozent) und die größte Bestandskorrektur nach oben für Pirmasens (+1,6 Prozent). In den Landkreisen war die Spannweite der Bestandskorrekturen kleiner: Sie reichte von einer Minderung um 1,1 Prozent im Landkreis Bad Dürkheim sowie im Rheinpfalz-Kreis bis zu einer Erhöhung um 2,1 Prozent im Eifelkreis Bitburg-Prüm.

Fast alle kreisfreien Städte erzielen Wanderungsüberschüsse

Bevölkerungswachstum: Wanderungsgewinne größer als Geburtendefizite

Für elf der zwölf kreisfreien Städte wiesen die natürlichen Bilanzen im Betrachtungszeitraum Geburtendefizite aus. Zehn dieser elf kreisfreien Städte verzeichneten allerdings zugleich Überschüsse in ihren Wanderungsbilanzen. Aufgrund von Bevölkerungsbewegungen wächst die Bevölkerungszahl aber nur dann, wenn der Wanderungsüberschuss größer ist als das Geburtendefizit. Das war in acht Städten der Fall: In Frankenthal, Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Speyer, Trier und Worms wurden die Geburtendefizite durch Nettozuwanderungen überkompensiert, sodass die Einwohnerzahlen dieser Städte durch Bevölkerungsbewegungen zunahmen (Teilquadrant IIa).

Dass die Statistik für Kaiserslautern, Ludwigshafen, Speyer und Worms dennoch Bevölkerungsrückgänge ausweist, ist auf Bestandsminderungen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen. In Kaiserslautern (–2,8 Prozent), Ludwigshafen (–4,2 Prozent) und Worms (–3 Prozent) fielen die zensusbedingten Korrekturen besonders hoch aus. In Speyer war die Bestandskorrektur zwar schwach (–0,6 Prozent), aber dennoch hoch genug, um das ebenfalls schwache bewegungsbedingte Bevölkerungswachstum überzukompensieren.

In Neustadt und Zweibrücken waren die Wanderungsüberschüsse kleiner als die Geburtendefizite, sodass sich die Einwohnerzahlen beider Städte bewegungsbedingt verringerten (Teilquadrant IIb). In Neustadt wurde dieser Bevölkerungsrückgang durch die Zensuskorrektur noch verstärkt, in Zweibrücken dagegen abgeschwächt.

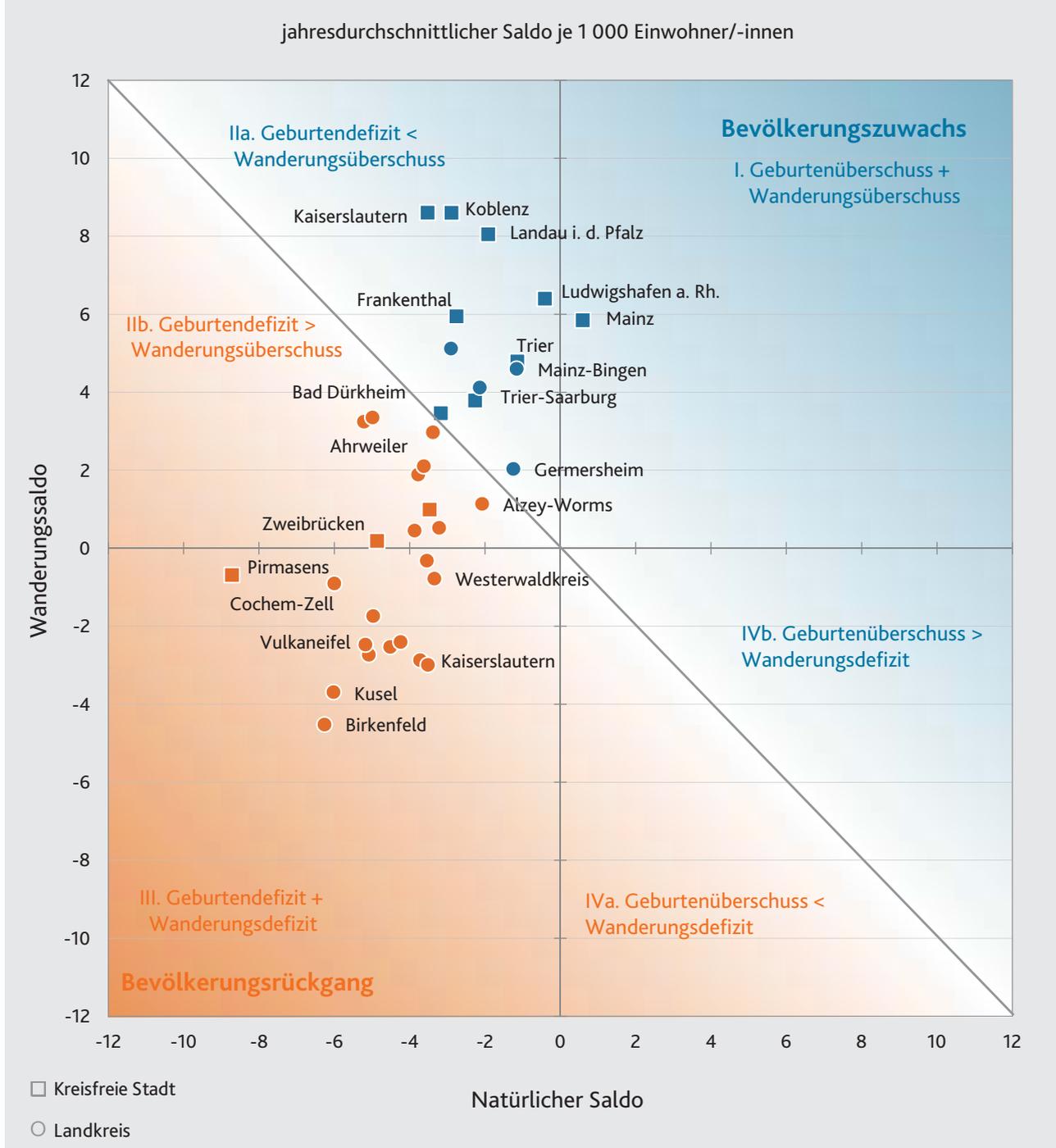
Nur in Mainz gibt es mehr Geburten als Sterbefälle

Die kreisfreien Städte Mainz und Pirmasens zeigen ganz andere Entwicklungsmuster: Mainz ist im Betrachtungszeitraum der einzige rheinland-pfälzische Verwaltungsbezirk mit einem Geburtenüberschuss, hier wurden also mehr Menschen geboren als gestorben sind. Zugleich registrierte Mainz einen hohen Nettozuzug. Deshalb war die Landes-

³ Aus Gründen der Übersichtlichkeit lassen sich nicht alle Punkte bezeichnen. In der Anhangtabelle AT 3 sind die Werte für alle kreisfreien Städte und Landkreise enthalten.

G 14

Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013



hauptstadt der einzige Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz, in dem das Bevölkerungswachstum von einem Geburtenüberschuss und einem Wanderungsgewinn getragen wurde (Quadrant I). Der Zensus 2011 hatte nahezu keine Auswirkung auf den Bevölkerungsbestand der Stadt Mainz.

Genau Gegenteiliges war in Pirmasens zu beobachten: Die Stadt im Süden des Landes musste im Zeitraum 2009 bis 2013 nicht nur das – bezogen auf die Einwohnerzahl – mit

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Geburten- überschuss	Überschuss in der Wanderungsbilanz					Zensus- bedingte Bestands- erhöhung	Bevölkerungs- wachstum
		insgesamt	Außenwanderungen			Binnenwan- derungen		
			insgesamt	mit dem Ausland	mit anderen Bundesländern			
Frankenthal (Pfalz), St.		x	x	x	x	x		x
Kaiserslautern, St.		x	x	x		x		
Koblenz, St.		x	x	x	x	x	x	x
Landau i. d. Pfalz, St.		x	x	x	x	x		x
Ludwigshafen a. Rh., St.		x	x	x	x			
Mainz, St.	x	x	x	x	x	x	x	x
Neustadt a. d. Weinstr., St.		x	x	x		x		
Pirmasens, St.						x	x	
Speyer, St.		x	x	x	x			
Trier, St.		x	x	x			x	x
Worms, St.		x	x	x		x		
Zweibrücken, St.		x	x	x		x	x	
Ahrweiler		x	x	x	x	x		
Altenkirchen (Ww.)								
Alzey-Worms		x	x	x			x	
Bad Dürkheim		x	x	x		x		
Bad Kreuznach		x	x	x		x	x	
Berncastel-Wittlich			x				x	
Birkenfeld								
Cochem-Zell			x				x	
Donnersbergkreis							x	
Eifelkreis Bitburg-Prüm		x	x				x	x
Germersheim		x	x	x				
Kaiserslautern							x	
Kusel							x	
Mainz-Bingen		x	x	x	x	x		x
Mayen-Koblenz		x					x	
Neuwied		x	x					
Rhein-Hunsrück-Kreis							x	
Rhein-Lahn-Kreis								
Rhein-Pfalz-Kreis		x	x	x	x	x		
Südliche Weinstraße		x	x	x				
Südwestpfalz								
Trier-Saarburg		x	x				x	x
Vulkaneifel			x				x	
Westerwaldkreis							x	

Gebietsstand: 1. Juli 2014

Pirmasens schrumpft durch Geburtendefizit und Wanderungsverluste

Abstand größte Geburtendefizit sondern als einzige kreisfreie Stadt auch ein Wanderungsdefizit hinnehmen. Als Folge dieses Doppeldefizits (Quadrant III) verringerte sich die Bevölkerungszahl von Pirmasens. Die Einwohnerzahl der Stadt sank dennoch nicht so stark wie in der Vergangenheit (von 2004 bis 2008: -5,9 Prozent), weil sie im Zuge des Zensus 2011 um 1,6 Prozent nach oben korrigiert wurde. Bemerkenswert ist, dass Pirmasens im Jahr 2013 erstmals seit 1994 wieder einen Wanderungsüberschuss erzielen konnte, der allerdings geringer ausfiel als das Geburtendefizit.

Nur in wenigen Landkreisen sind die Wanderungsüberschüsse höher als die Geburtendefizite

Alle 24 Landkreise verbuchten im Betrachtungszeitraum Geburtendefizite. Lediglich vier Kreise haben aufgrund von Bevölkerungsbewegungen dennoch Einwohnerzuwächse erzielt (Teilquadrant IIa): Nur in den Kreisen Germersheim, Mainz-Bingen und Trier-Saarburg sowie im Rhein-Pfalz-Kreis übertrafen die Wanderungsüberschüsse die Geburten-defizite. Im Vergleich der Landkreise erzielten Mainz-Bingen und der Rhein-Pfalz-Kreis – bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner – die höchsten Wanderungsüberschüsse. Trotzdem mussten der Kreis Germersheim und der Rhein-Pfalz-Kreis infolge von Zensuskorrekturen leichte Bevölkerungsrückgänge hinnehmen. Auch für den Landkreis Mainz-Bingen gab es eine Bestandskorrektur nach unten, die aber geringer ausfiel als der deutliche Überschuss in der konsolidierten Bewegungsbilanz, sodass die Bevölkerungszahl im Betrachtungszeitraum dennoch zulegen konnte. In Trier-Saarburg wurde die Bevölkerungszahl durch den Zensus nach oben korrigiert, was den bewegungsbedingten Bevölkerungszuwachs noch verstärkte.

Acht weitere Landkreise verzeichneten zwar ebenfalls Überschüsse in ihren Wanderungsbilanzen: Ahrweiler, Alzey-Worms, Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Mayen-Koblenz, Neuwied und Südliche Weinstraße. Diese Überschüsse waren aber zu klein, um die Geburtendefizite auszugleichen, sodass die Einwohnerzahlen dieser Landkreise bewegungsbedingt sanken (Teilquadrant IIb). Dass im Eifelkreis Bitburg-Prüm die Bevölkerungszahl trotzdem stieg, ist der einmaligen zensusbedingten Bestandserhöhung zu verdanken. In den Kreisen Alzey-Worms, Bad Kreuznach und Mayen-Koblenz wurden die Bevölkerungszahlen durch den Zensus 2011 ebenfalls nach oben korrigiert. Diese Korrekturen reichten aber nicht aus, um die bewegungsbedingten Defizite auszugleichen. In den Kreisen Neuwied und Südliche Weinstraße fielen auch die Bestandskorrekturen negativ aus.

In den übrigen zwölf rheinland-pfälzischen Landkreisen waren neben den natürlichen Bilanzen auch die Wanderungsbilanzen defizitär; der bewegungsbedingte Bevölkerungsschwund wurde also durch Doppeldefizite verursacht (Teilquadrant III). Dies gilt insbesondere für die Landkreise Birkenfeld und Kusel, wo – bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner – sowohl die Geburten- als auch die Wanderungsdefizite besonders hoch waren. In den Landkreisen Altenkirchen, Birkenfeld und Südwestpfalz sowie im Rhein-Lahn-Kreis wurden die bewegungsbedingten Doppeldefizite durch die zensusbedingte Bestandskorrektur noch verstärkt. In den Kreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, Kaiserslautern, Kusel, Vulkaneifel sowie im Donnersberg-, Rhein-Hunsrück- und Westerwaldkreis wurden sie dagegen durch den Zensus zum Teil deutlich abgemildert.

In acht Landkreisen sind die Wanderungsgewinne kleiner als die Geburtendefizite

In zwölf Landkreisen gibt es Wanderungs- und Geburtendefizite

Wanderungsgeschehen wird durch die Wanderung über die Bundesgrenze dominiert

Bei defizitären natürlichen Bilanzen bestimmen – einmalige Bestandskorrekturen außen vor gelassen – die Wanderungsbewegungen, ob die Einwohnerzahl eines Kreises steigt oder sinkt. Vor allem vor dem Hintergrund der starken Wanderungsbewegungen am

Wanderungsverflechtungen

aktuellen Rand ist in diesem Zusammenhang die Frage interessant, woher die Nettozuzüge in die Regionen kommen. Die Nettozuwanderungen über die Grenze eines Kreises setzen sich zusammen aus den Nettozuwanderungen aus anderen Verwaltungsbezirken des Landes (Binnenwanderungen innerhalb des Landes) und den Nettozuwanderungen über die Landesgrenze von Rheinland-Pfalz (Außenwanderungen). Diese Außenwanderungen bestehen aus den Nettozuwanderungen aus dem Ausland und den Nettozuwanderungen aus anderen Bundesländern, die aus Sicht des Landes ebenfalls Außenwanderungen sind.

Inzwischen verliert Rheinland-Pfalz Bevölkerung an das übrige Bundesgebiet

Die Analyse der Wanderungsbilanzen der kreisfreien Städte und Landkreise zeigt, dass sich die Außenwanderungen mit den anderen Bundesländern gegenüber früheren Jahren deutlich verändert haben. Während die meisten kreisfreien Städte und viele Landkreise zwischen 2004 und 2008 noch Nettozuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet verbuchen konnten, gilt dies zwischen 2009 und 2013 nur noch für wenige Verwaltungsbezirke. Die konsolidierte Wanderungsbilanz der zwölf kreisfreien Städte zeigt, dass der jahresdurchschnittliche Nettozuzug von 2 900 auf nur noch 500 Personen gesunken ist. In der zusammengefassten Wanderungsbilanz der 24 Landkreise hat sich der jahresdurchschnittliche Überschuss im Zeitraum 2004 bis 2008 (+560 Personen) im Stützzeitraum in ein Defizit verwandelt (-3 700 Personen). Es zeigt sich aber auch, dass die meisten Verwaltungsbezirke des Landes vor allem in den Jahren 2012 und 2013 eine vergleichsweise hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland verzeichneten. Diese Nettozuwanderung beruhte aber – wie in Kapitel I dargelegt – zu einem erheblichen Teil auf Sondereffekten. Da die Wanderungsbewegungen des Stützzeitraums Grundlage für die regionale Bevölkerungsvorausberechnung sind, stellt sich die Frage, wie lange diese Sondereffekte anhalten und für einen hohen Nettozustrom aus dem Ausland sorgen.

Hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland

In den Teilwanderungsbilanzen der kreisfreien Städte zeigen sich die unterschiedlichsten Konstellationen:

- Elf der zwölf kreisfreien Städte weisen in ihren Gesamtwanderungsbilanzen Überschüsse aus.
- Nur zwei kreisfreie Städte müssen Außenwanderungsdefizite hinnehmen.
- In allen kreisfreien Städten sind die Zuzüge aus dem Ausland höher als die Fortzüge; alle Städte haben also einen Wanderungsüberschuss gegenüber dem Ausland.
- Dagegen weisen nur sechs kreisfreie Städte auch gegenüber den anderen Bundesländern Wanderungsüberschüsse aus.
- Nur zwei der zwölf kreisfreien Städte haben Defizite in ihren Binnenwanderungsbilanzen mit den 35 anderen Verwaltungsbezirken des Landes.

Die kreisfreien Städte Kaiserslautern und Koblenz verbuchten – auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner bezogen – die höchsten Überschüsse in ihren Gesamtwanderungsbilanzen; mit geringem Abstand folgt Landau. Kaiserslautern und Koblenz kamen im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2013 jahresdurchschnittlich jeweils auf 8,6 und Landau auf 8,1 Nettozuwanderer je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

- Die Nettozuzüge nach **Kaiserslautern** erfolgten überwiegend aus anderen Verwaltungsbezirken des Landes, waren also Binnenwanderungen. In der Außenwanderungsbilanz gab es auch einen Überschuss, der aber wesentlich geringer ausfiel als der Überschuss in der Binnenwanderungsbilanz. Da Kaiserslautern gegenüber der Gruppe der anderen Bundesländer – wie die meisten anderen Verwaltungsbezirke des Landes – Einwohnerinnen und Einwohner verlor, stammt der Außenwanderungsüberschuss allein aus dem Ausland.
- Ein anderes Bild zeigt sich in **Koblenz**. Diese Stadt erzielte ihre Wanderungsgewinne in ähnlicher Größenordnung durch Außen- und durch Binnenwanderungen. Die Außenwanderungsgewinne der Stadt kamen anders als in Kaiserslautern nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus anderen Bundesländern.
- In **Landau** waren die Überschüsse in der Außenwanderungsbilanz deutlich höher als die Binnenwanderungsüberschüsse. Bei den Außenwanderungen nach Landau wiederum waren die Überschüsse mit den anderen Bundesländern wesentlich höher als die mit dem Ausland.

In allen drei Städten wurde das Wanderungsgeschehen gegenüber den anderen Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz, aber auch gegenüber den anderen Bundesländern durch einen Sondereffekt „verzerrt“. Kaiserslautern führte 2009, Koblenz 2012 und Landau 2010 eine Zweitwohnsitzabgabe ein. In allen drei Städten war in den betreffenden Jahren ein kräftiger Anstieg der Zuzüge aus anderen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken und aus anderen Bundesländern zu beobachten.

Steigende Zuzugszahlen durch Einführung von Zweitwohnsitzsteuern

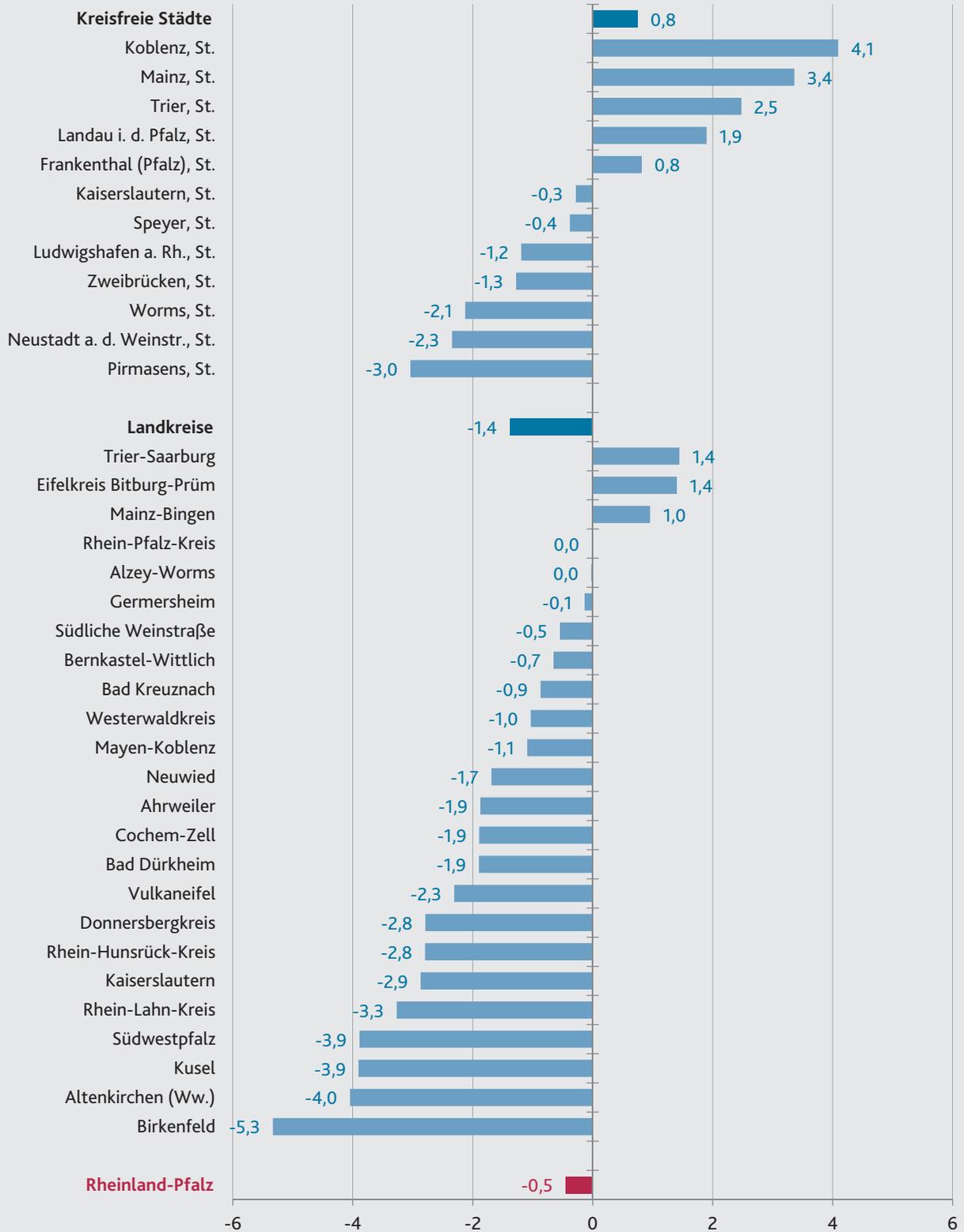
Ein interessanter Fall ist Ludwigshafen: Auch Ludwigshafen führte 2012 eine Zweitwohnsitzabgabe ein. Sie hatte aber – anders als in Kaiserslautern, Koblenz und Landau – nur vergleichsweise geringe Auswirkungen auf die Außenzuwanderung aus anderen Bundesländern und die Binnenzuwanderungen aus den anderen Verwaltungsbezirken des Landes. Über den gesamten Stützzeitraum zusammengefasst blieb die Binnenwanderungsbilanz von Ludwigshafen negativ und das Plus in der Außenwanderungsbilanz kam überwiegend durch die Nettozuwanderung aus dem Ausland zustande.

Bei den Wanderungen über die Landesgrenze wiesen unter den kreisfreien Städten nur Pirmasens und Zweibrücken Verluste aus.

- **Pirmasens** konnte diesen Verlust nicht durch Nettozuwanderungen aus anderen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken, also durch Binnenwanderungen, ausgleichen. Deshalb ist Pirmasens die einzige kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz, die im Betrachtungszeitraum eine defizitäre Gesamtwanderungsbilanz hatte (jahresdurchschnittlich $-0,7$ Nettoabwanderer je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Eine genauere Betrachtung zeigt, dass die Außenwanderungsverluste der Stadt durch Abwanderung in andere Bundesländer verursacht wurden. Gegenüber dem Ausland erzielte auch Pirmasens einen Wanderungsgewinn.
- In **Zweibrücken** blieb das Außenwanderungsdefizit leicht unter dem Binnenwanderungsüberschuss, sodass die Gesamtwanderungsbilanz der Stadt für den Betrachtungszeitraum einen knappen Überschuss verbuchte (durchschnittlich $+0,2$ Nettozuwanderer je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Auch in Zweibrücken gingen

G 15 Bevölkerung 2008–2013 nach Verwaltungsbezirken

Veränderung in %



die Außenwanderungsverluste allein auf vergleichsweise hohe Abwanderungen in andere Bundesländer zurück; die Wanderungsbilanz mit dem Ausland war im Plus.

Mit jahresdurchschnittlich +24 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte die kreisfreie Stadt Trier im Betrachtungszeitraum den höchsten Außenwanderungsüberschuss; und zwar mit großem Abstand vor allen anderen Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz. Dieser enorme Wanderungsüberschuss kam allein durch Nettozuwanderungen aus dem Ausland zustande; der Saldo mit den anderen Bundesländern war dagegen negativ. Ursache für die hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Trier ist die dort ansässige rheinland-pfälzische Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende. Die Asylbegehrenden bleiben aber ganz überwiegend nicht dauerhaft in Trier, sondern werden nach wenigen Monaten auf andere rheinland-pfälzische Kommunen verteilt. Folge dieser Umverteilung ist, dass Trier in seiner Binnenwanderungsbilanz im Betrachtungszeitraum ein hohes Defizit verbuchte. Mit durchschnittlich 19 Nettofortzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte die Stadt den mit weitem Abstand höchsten Binnenwanderungsverlust aller Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz. Deshalb liegt der Gesamtwanderungsüberschuss von Trier mit durchschnittlich 4,8 Nettozuwanderern je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner sogar unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (durchschnittlich +5,5 Nettozuwanderer je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Trier sorgt für viele Zuzüge aus dem Ausland ...

... und zugleich für hohe Binnenfortzüge

Für die 24 Landkreise zeigen sich ebenfalls unterschiedlichste Konstellationen in den Teilwanderungsbilanzen und eine große Spannweite der Salden.

- Nur die Hälfte der 24 Landkreise hat in ihren Gesamtwanderungsbilanzen Überschüsse.
- In acht der zwölf Landkreise mit Defiziten in den Gesamtwanderungsbilanzen sind sowohl die Außen- als auch die Binnenwanderungsbilanzen defizitär.
- In 23 Landkreise ziehen mehr Personen aus dem Ausland zu als dorthin fortziehen. Folglich weist nur ein Landkreis gegenüber dem Ausland ein Wanderungsdefizit aus.
- In 21 Landkreisen sind die Wanderungsbilanzen gegenüber der Gruppe der anderen Bundesländer im Minus. Demnach gibt es nur drei Landkreise, die Wanderungsüberschüsse gegenüber dem restlichen Bundesgebiet erzielen.
- Bei 14 der 24 Landkreise sind die Binnenwanderungsbilanzen, also die Bilanz der Wanderungen mit den anderen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken, defizitär. Nur zehn erzielen also bei den Binnenwanderungen Überschüsse.

Zu den Wanderungsgewinnern zählen vor allem die Landkreise, die an Luxemburg angrenzen bzw. im Einflussbereich großer Ballungsräume in den benachbarten Bundesländern liegen. Den höchsten Überschuss in der Gesamtwanderungsbilanz verbuchte im Betrachtungszeitraum der Rhein-Pfalz-Kreis (jahresdurchschnittlich +5,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), gefolgt von Mainz-Bingen (+4,6 Personen), Trier-Saarburg (+4,1 Personen), Bad Dürkheim (+3,4 Personen) und Ahrweiler (+3,2 Personen).

Grenzregionen ziehen Zuwanderer an

Nettozüge kommen überwiegend aus dem Ausland, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg sowie Hessen

Eine differenzierte Betrachtung zeigt, dass von den Gesamtwanderungsgewinnern die Kreise Ahrweiler, Alzey-Worms, Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Germersheim, Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und Südliche Weinstraße sowie der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Rhein-Pfalz-Kreis hohe Außenwanderungsgewinne erzielten. Diese Außenwanderungsgewinne kamen vor allem aus dem Ausland. Die höchsten Zuwanderungen aus dem Ausland verzeichneten die an der Grenze zu Luxemburg liegenden Verwaltungsbezirke Eifelkreis Bitburg-Prüm (durchschnittlich +4,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner) und Trier-Saarburg (+3,4 Personen). In der Bilanz der Wanderungen mit den anderen Bundesländern verbuchten nur der Kreis Ahrweiler an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen, der Kreis Mainz-Bingen am Rand der Metropolregion Rhein-Main und der Rhein-Pfalz-Kreis im rheinland-pfälzischen Teil der Metropolregion Rhein-Neckar Wanderungsgewinne. Die anderen sieben Kreise waren in dieser Bilanz Wanderungsverlierer.

In ihren Binnenwanderungsbilanzen wiesen drei der zwölf Kreise, die in ihren Gesamtwanderungsbilanzen Überschüsse verbuchten, Verluste aus: Alzey-Worms, Eifelkreis Bitburg-Prüm und Germersheim.

Fast alle Landkreise sind Binnenwanderungsverlierer

Unter den zwölf Wanderungsverlierern hatten die Kreise Birkenfeld und Kusel – auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner bezogen – die mit Abstand größten Verluste (jahresdurchschnittlich –4,5 bzw. –3,7 Personen).

- Der Kreis **Birkenfeld** wies im Vergleich der Landkreise den höchsten Außenwanderungsverlust aus (–2,5 Personen). Dieser Verlust wurde durch das vergleichsweise höchste Außenwanderungsdefizit gegenüber anderen Bundesländern verursacht (–3,9 Personen). In der Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland erzielte der Kreis – wie fast alle Landkreise – einen Überschuss. Auch in der Binnenwanderungsbilanz verbuchte Birkenfeld im Vergleich der Landkreise das zweithöchste Defizit (–2 Personen).
- Für den Kreis **Kusel** zeigt sich eine ähnliche Konstellation: Der Landkreis wies einen (leichten) Überschuss in der Wanderungsbilanz mit dem Ausland und Defizite in den Wanderungsbilanzen mit den anderen Bundesländern und den anderen Verwaltungsbezirken des Landes aus.

Kaiserslautern ist der einzige Landkreis mit Wanderungsverlusten gegenüber dem Ausland

Wanderungsverlierer waren außerdem die Kreise Altenkirchen, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, Kaiserslautern, Südwestpfalz und Vulkaneifel sowie der Donnersberg-, der Rhein-Hunsrück-, der Rhein-Lahn- und der Westerwaldkreis. In der Regel entstanden die Wanderungsverluste durch Defizite sowohl in der Wanderungsbilanz gegenüber der Gruppe der anderen Bundesländer als auch gegenüber den anderen Verwaltungsbezirken im Land. Der Landkreis Kaiserslautern ist der einzige Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz, der im Betrachtungszeitraum darüber hinaus auch ein (leichtes) Wanderungsdefizit gegenüber dem Ausland hinnehmen musste. Den höchsten Binnenwanderungsverlust verzeichnete der Landkreis Vulkaneifel (–2,6 Personen).

Regionale Unterschiede in der demografischen Alterung

Da Altersstrukturverschiebungen erst in größeren Zeitabständen sichtbar werden, wählen wir in diesem Abschnitt die Jahre 2000 bis 2013 als Untersuchungszeitraum. In allen

Regionen von Rheinland-Pfalz ist die Bevölkerung in diesem Zeitraum „demografisch gealtert“. Im Jahr 2000 lag das Medianalter sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen bei 40 Jahren. Innerhalb von nur dreizehn Jahren ist dieses Durchschnittsalter in den Städten um drei auf 43 Jahre und in den Kreisen sogar um sieben auf 47 Jahre gestiegen. Die Landkreise sind demografisch also deutlich schneller „gealtert“ als die kreisfreien Städte. Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Landkreise seit vielen Jahren jüngere Menschen durch Nettoabwanderung an die kreisfreien Städte verlieren.

Landkreise altern schneller als kreisfreie Städte

Zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken zeigen sich beträchtliche Unterschiede hinsichtlich der Altersstruktur und der Entwicklung der Altersstruktur. Bereits im Jahr 2000 wiesen Mainz sowie Trier die jüngste Bevölkerung unter den kreisfreien Städten auf: Das Medianalter betrug jeweils 38 Jahre. Es steigerte sich bis 2013 lediglich um ein Jahr auf nunmehr 39 Jahre. Im Vergleich aller kreisfreien Städte entwickelte sich die demografische Alterung in Mainz und Trier damit unterdurchschnittlich. Beide Städte weisen auch im Jahr 2013 die jüngste Altersstruktur aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke auf. Die Landeshauptstadt verbucht seit vielen Jahren stetig hohe Zuzüge von jüngeren Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die zur Ausbildung, zum Studium oder aus beruflichen Gründen nach Mainz streben. An der gesamten Nettozuwanderung dieser Altersgruppe in die zwölf kreisfreien Städte zwischen 2000 und 2013 hatte die Landeshauptstadt einen Anteil von 39 Prozent. Ähnliches lässt sich auch für die Universitätsstadt Trier feststellen. An dem gesamten Zuzug jüngerer Menschen in die rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte hatte Trier einen Anteil von 22 Prozent.

Mainz und Trier haben die jüngste Bevölkerungsstruktur dank hoher Zuzüge jüngerer Menschen

Die stärkste Alterung im Vergleich der kreisfreien Städte verzeichneten Neustadt, Pirmasens und Speyer (jeweils +6 Jahre), gefolgt von Zweibrücken (+5 Jahre). Pirmasens ist die „älteste“ kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz: Das Medianalter liegt hier bei 49 Jahren. Es übersteigt damit das mediane Durchschnittsalter der Bevölkerung in den kreisfreien Städten um sechs Jahre und das in der Landeshauptstadt sogar um zehn Jahre. Wesentlich Ursache hierfür ist die über viele Jahre anhaltende hohe Nettoabwanderung von jüngeren Menschen.

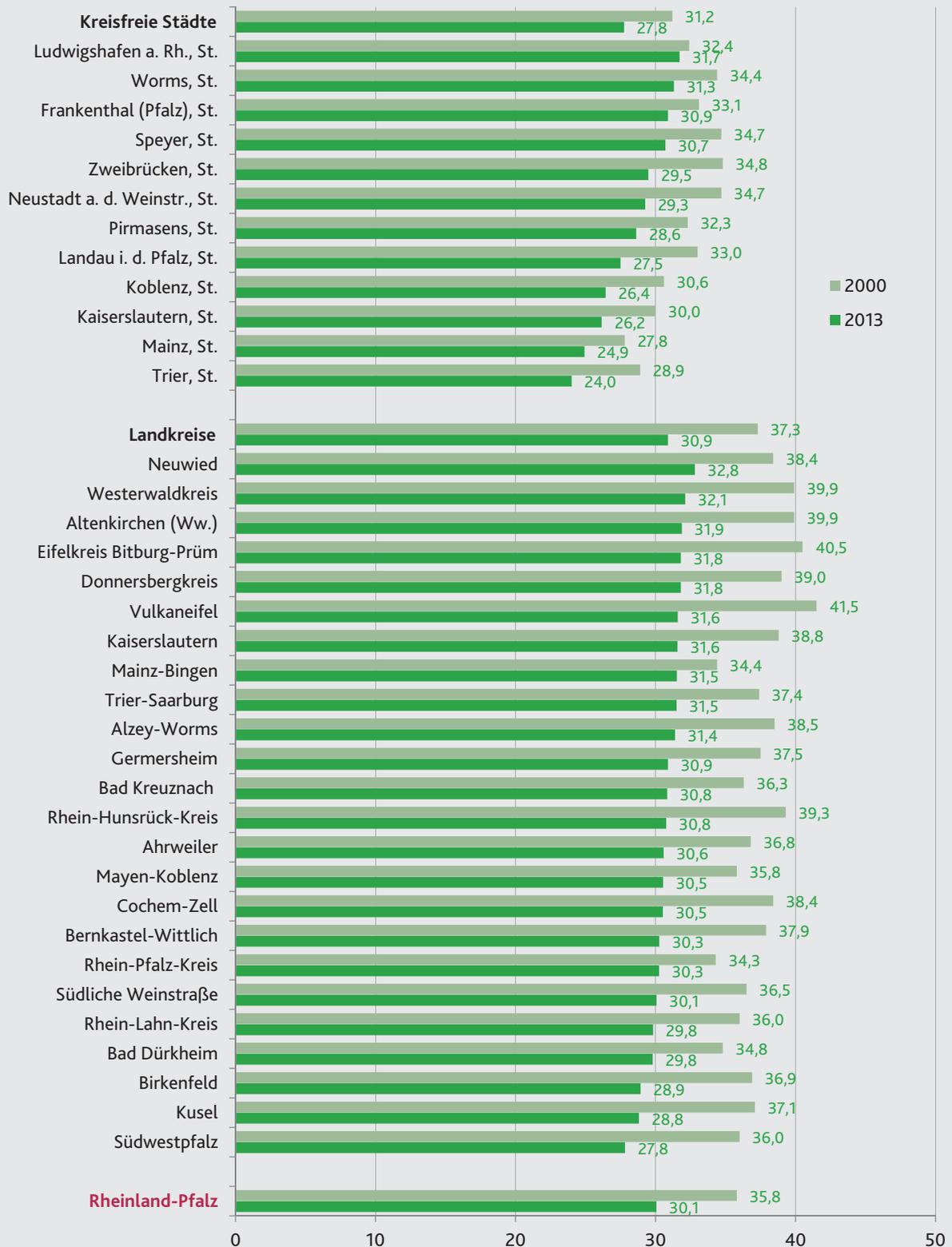
Pirmasens ist die kreisfreie Stadt mit der ältesten Bevölkerung

Bei den Landkreisen ist die Spannweite der Medianalter deutlich kleiner. Im Landkreis Germersheim war das mediane Durchschnittsalter im Vergleich der 24 Landkreise am niedrigsten; es stieg in den vergangenen 13 Jahren um sechs auf 44 Jahre. Mit durchschnittlich 48 Jahren sind die Bevölkerungen in den Kreisen Ahrweiler, Bad Dürkheim, Birkenfeld, Cochem-Zell, Kusel, Südwestpfalz und Vulkaneifel im landesweiten Vergleich am ältesten. Mit einem Plus von acht Jahren stieg das Medianalter in den Kreisen Ahrweiler, Cochem-Zell und Vulkaneifel am stärksten. Im Rhein-Hunsrück-Kreis stieg das Medianalter ebenfalls um acht Jahre, von 39 auf 47 Jahre. Dies hat ähnliche Ursachen wie in Pirmasens.

Besonders interessant ist ein Blick auf die Relation zwischen der jüngeren bzw. der älteren Bevölkerung einerseits und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter andererseits. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erwirtschaftet im Wesentlichen das gesamtwirtschaftliche Einkommen, aus dem auch die Bedürfnisse der in der Regel noch nicht erwerbstätigen Jüngeren und der in der Regel nicht mehr erwerbstätigen Älteren „mitfinanziert“ werden müssen (durch familiäre und/oder institutionelle Umverteilung).

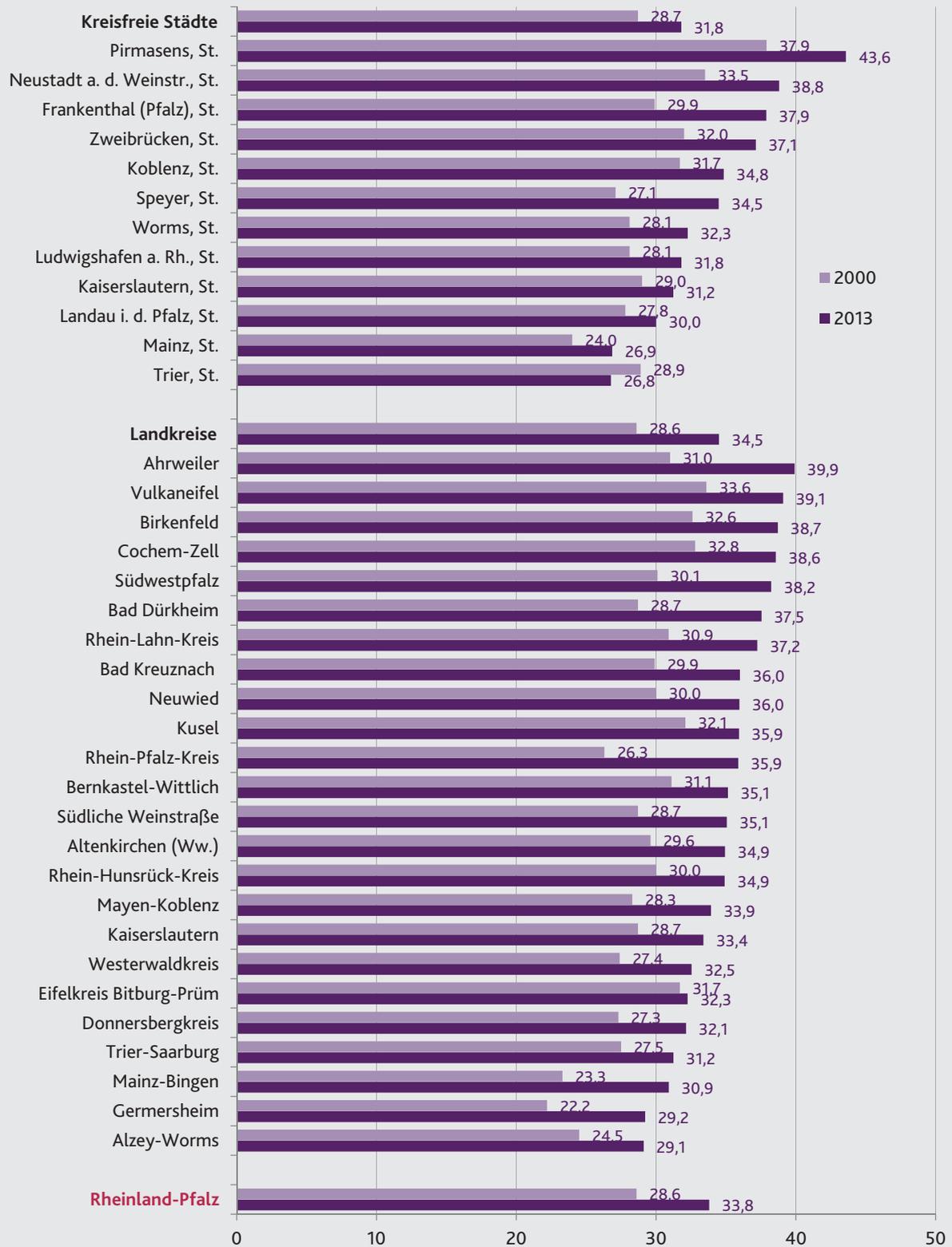
G 16 Jugendquotient 2000 und 2013 nach Verwaltungsbezirken

unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



G 17 Altenquotient 2000 und 2013 nach Verwaltungsbezirken

65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



Jugendquotient sinkt
in den Landkreisen
stärker als in den
kreisfreien Städten

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Im Landesdurchschnitt kamen 2013 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 30 jüngere Menschen unter 20 Jahren; in den kreisfreien Städten waren es 28 und in den Landkreisen 31. In allen kreisfreien Städten und Landkreisen ist der Jugendquotient gesunken. In den Städten verringerte er sich im Schnitt um 3,5 jüngere Personen und in den Landkreisen um 6,4 jüngere Personen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter.

Die landesweit niedrigsten Jugendquotienten ergaben sich 2013 in den Universitätsstädten Trier und Mainz mit 24 bzw. 25 unter 20-Jährigen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Seit 2000 verringerte sich der Quotient in Mainz um 2,9 und in Trier um 4,9 unter 20-Jährige je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In größeren Universitätsstädten ist auf der einen Seite die Geburtenrate niedrig und der Saldo der Familienmitwanderung von Kindern und Jugendlichen üblicherweise gering, oft sogar negativ. Auf der anderen Seite findet eine starke Zuwanderung in die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen statt. In Mainz erhöhte sich seit 2000 zwar auch die Zahl der unter 20-Jährigen (+0,3 Prozent), aber die Zahl der 20- bis 65-Jährigen nahm deutlich stärker zu (+12 Prozent). Ludwigshafen und Worms hatten im Vergleich der kreisfreien Städte die höchsten Jugendquotienten; hier kamen auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren 32 bzw. 31 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Seit 2000 verringerte sich der Quotient in Ludwigshafen um 0,7 und in Worms um 3,1 Jüngere je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In beiden Städten war im Beobachtungszeitraum sowohl die Zahl der unter 20-Jährigen als auch die Zahl der 20- bis 65-Jährigen rückläufig. Die Zahl der Jüngeren nahm aber prozentual stärker ab als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Am deutlichsten war der Rückgang des Jugendquotienten im Vergleich der kreisfreien Städte in Landau und in Neustadt (-5,5 bzw. -5,4 jüngere Personen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter).

Landkreise haben
einen höheren
Jugendquotienten als
die kreisfreien Städte

Im Vergleich der Landkreise ist die Spannweite der Jugendquotienten geringer. Sie reicht von 28 unter 20-Jährigen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter im Landkreis Südwestpfalz bis 33 im Landkreis Neuwied. Der landesweit stärkste Rückgang dieser Kennzahl ergab sich im Kreis Vulkaneifel (-9,9 jüngere Personen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter). Deutlich schwächer fiel der Rückgang in Mainz-Bingen aus (-2,9 jüngere Personen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter). In Mainz-Bingen verringerte sich die Zahl der unter 20-Jährigen seit 2000 nur vergleichsweise wenig (-6,9 Prozent), in der Vulkaneifel stark (-26 Prozent). Die Zahl der 20- bis 65-Jährigen nahm in Mainz-Bingen leicht zu (+1,7 Prozent) und in der Vulkaneifel ab (-3,2 Prozent).

Altenquotient steigt
in den Landkreisen
stärker als in den
kreisfreien Städten

Der Altenquotient setzt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, in Relation zu der Zahl der Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Im landesweiten Durchschnitt lag der Altenquotient 2013 bei 34 älteren Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In den kreisfreien Städten erreichte der Quotient einen Durchschnittswert von 32. Im Vergleich der zwölf kreisfreien Städte ist die Spannweite erheblich. Sie reicht von einem Wert von 27 in den Universitätsstädten Mainz und Trier bis zu einem Wert von 44 in Pirmasens. In Trier ist der Altenquotient seit 2000 sogar gesunken (-2,1 ältere Menschen je 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter). In Frankenthal dagegen ist er besonders stark gestiegen (+8 ältere

Menschen je 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter). Die Entwicklung in Trier erklärt sich durch einen vergleichsweise sehr schwachen Anstieg der Zahl der älteren Menschen (+4,5 Prozent) und einem gleichzeitig deutlichen Anstieg der Zahl der 20- bis 65-Jährigen (+13 Prozent). Der kräftige Anstieg in Frankenthal ist auf eine starke Zunahme der Zahl der über 65-Jährigen (+21 Prozent) bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter zurückzuführen (-4,3 Prozent). Die Zahl der älteren Menschen erhöht sich in den kreisfreien Städten weniger durch Nettozuwanderungen als vielmehr durch die „Alterung im Bevölkerungsbestand“: Die Nettowanderung bei den 65-Jährigen und Älteren war zwischen 2000 und 2013 im Mittel aller kreisfreien Städte negativ. Es findet also eine Nettoabwanderung statt (so z. B. in Mainz und Trier), die aber durch die Bestandsalterung überkompensiert wird. Immer stärker besetzte Jahrgänge wachsen in diese Altersgruppe hinein; darüber hinaus steigt die (Rest-)Lebenserwartung älterer Menschen stetig.

In den Landkreisen ist der Altenquotient im Schnitt etwas höher als in den kreisfreien Städten: Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen in den Kreisen im Durchschnitt 34 ältere Menschen. Aber auch bei den Landkreisen gibt es eine große Spannweite. Sie reicht von einem Wert von 29 in den Kreisen Alzey-Worms und Germersheim bis zu einem Wert von 40 im Landkreis Ahrweiler. Im Untersuchungszeitraum ist der Altenquotient in fast allen Verwaltungsbezirken von Rheinland-Pfalz gestiegen, zum Teil sogar sehr kräftig. Den landesweit höchsten Anstieg des Altenquotienten gab es im Rhein-Pfalz-Kreis (+9,6 ältere Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter). Deutlich geringer fiel der Anstieg im Vergleich der Landkreise im Eifelkreis Bitburg-Prüm aus (+0,6). Im Rhein-Pfalz-Kreis erhöhte sich die Zahl der älteren Menschen um ein Drittel, während die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter sank (-1,9 Prozent). Im Eifelkreis Bitburg-Prüm erklärt sich der schwache Anstieg des Quotienten dadurch, dass die Zahl der älteren Menschen (+6,6 Prozent) und die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (+4,6 Prozent) fast gleichstark zunahm. In vielen Landkreisen steigt der

Altenquotient in den Landkreisen 2013 höher als in den kreisfreien Städten

Info

Zensus 2011

Einige kreisfreie Städte haben deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner als angenommen

Die Ergebnisse des Zensus 2011 zeigen, dass in Rheinland-Pfalz weniger Menschen leben als durch die Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 festgestellt wurde. Auf Landesebene war die Abweichung mit -0,2 Prozent allerdings erstaunlich gering. In einigen der 36 Verwaltungsbezirke des Landes wurden erheblich stärkere Abweichungen festgestellt:

In der Gruppe der kreisfreien Städte wurde die Bevölkerungszahl durch den Zensus um 1,1 Prozent nach unten korrigiert. Die stärkste Bestandsminderung musste mit -4,2 Prozent Ludwigshafen hinnehmen. Es gab aber auch kreisfreie Städte mit Bestandserhöhungen; den höchsten prozentualen zensusbedingten Bevölkerungszuwachs verzeichnete Pirmasens mit +1,6 Prozent.

Die Landkreise verbuchten durch den Zensus 2011 einen leichten Bevölkerungszuwachs (+0,1 Prozent). Auch die Spannweite der Korrekturen war geringer als bei den kreisfreien Städten: Den größten zensusbedingten Bevölkerungsrückgang mussten mit -1,1 Prozent der Landkreis Bad Dürkheim und der Rhein-Pfalz-Kreis hinnehmen; den größten Zuwachs gab es mit +2,1 Prozent für den Eifelkreis Bitburg-Prüm.

Altenquotient auch aufgrund von Nettozuwanderung älterer Menschen: In den meisten Landkreisen gab es – anders als in den kreisfreien Städten – bei den 65-Jährigen und Älteren Wanderungsgewinne.

Fazit

Im Untersuchungszeitraum 2009 bis 2013 ist die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz gesunken. Die kreisfreien Städte konnten in diesem Zeitraum allerdings insgesamt einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, während die Landkreise einen Bevölkerungsrückgang hinnehmen mussten. Sowohl in der Gruppe der kreisfreien Städte als auch in der Gruppe der Landkreise gab es große Spannweiten in der Entwicklung: Bei den kreisfreien Städten reichten sie von –3 Prozent in Pirmasens bis +4,1 Prozent in Koblenz. Bei den Landkreisen verlor Birkenfeld mit –5,3 Prozent am stärksten und der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Trier-Saarburg legten mit +1,4 Prozent am kräftigsten zu.

Die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz ist seit 2000 beträchtlich demografisch gealtert. Das Medianalter stieg von 40 auf 46 Jahre. Auch bei der Alterung zeigen sich erhebliche regionale Unterschiede. In den kreisfreien Städten nahm das Medianalter um drei und in den Landkreisen um sieben Jahre zu. In Mainz und Trier hat sich das mediane Durchschnittsalter seit 2000 lediglich um ein Jahr erhöht. Am stärksten stieg es mit einem Plus von acht Jahren in den Kreisen Ahrweiler, Cochem-Zell und Vulkaneifel.

III. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung

Als Basis der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2013. Deshalb wird das Jahr 2013 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die Verwendung des Bevölkerungsbestandes zum Jahresende hat den Vorteil, dass alle Komponenten der Bevölkerungsbewegung – Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge – jeweils für das gesamte Kalenderjahr vorliegen und damit als Grundlage für die Berechnung der künftigen Entwicklung direkt genutzt werden können. Die bei der Vorausberechnung angewandte Methode der geburtsjahrgangweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen.

Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit Basisjahr 2013

Beschreibung des Rechenmodells

Vereinfacht ausgedrückt ergibt sich die Bevölkerung zum Ende des ersten Jahres der Projektion aus der Basisbevölkerung durch Addition der Geborenen und der Zuzüge sowie durch Subtraktion der Sterbefälle und der Fortzüge in diesem Jahr.

Der Ablauf im Rechenmodell stellt sich allerdings im Detail etwas anders dar als nach dieser reinen Zuordnung in erhöhende bzw. vermindernde Komponenten der Bevölkerungsbewegung. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Im Rechenmodell werden kreis-, geschlechts- und altersspezifische Ziffern verwendet

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

Natürliche Bevölkerungsbewegung: Sterbefälle und Geburten

Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet.

Räumliche Bevölkerungsbewegung: Fortzüge ...

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

... und Zuzüge

Vorausberechnung
bis zum Jahr 2060

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

Der aktuelle Stand und die Altersstruktur der Bevölkerung prägen die weitere Entwicklung für einen längeren Zeitraum. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Modellrechnungen von den einzelnen Komponenten der Bevölkerungsbewegung bestimmt.

Ermittlung der Zahl der Gestorbenen

Anwendung
von alters- und
geschlechts-
spezifischen
Sterbeziffern

Da in Rheinland-Pfalz der Anstieg der Lebenserwartung in den letzten Jahren kontinuierlich erfolgte, kann – von der bekannten Altersstruktur im Basisjahr ausgehend – die Zahl der Sterbefälle relativ gut abgeschätzt werden. Im Modell erfolgt die Berechnung unter Verwendung von Sterbeziffern. Da das Sterberisiko vom Alter abhängt, werden altersspezifische Sterbeziffern verwendet. Darüber hinaus ist das Sterberisiko von Männern höher als das von Frauen gleichen Alters; dies erfordert auch eine geschlechtsspezifische Betrachtung.

Kreisspezifische
Sterbeziffern werden
an Landesentwick-
lung angepasst

Für die Vergangenheit lässt sich fast durchgängig über alle Altersjahre ein Rückgang der Sterbeziffern feststellen. Bei der modellierten Erhöhung der Lebenserwartung auf Landesebene wird die beobachtete Entwicklung der Sterblichkeit für die Jahre bis 2060 fortgeschrieben. Ausgehend von der Lebenserwartung nach der aktuellen Sterbetafel 2010/12 werden die Sterbeziffern für alle Altersjahre nach dem Geschlecht differenziert so weit abgesenkt, dass sich in der Sterbetafel des Jahres 2060 die Lebenserwartung ergibt, die in den Modellannahmen festgelegt wurde. Die kreisspezifischen Sterbeziffern werden bis zum Alter von 85 Jahren unter Berücksichtigung des Landestrends und den beobachteten regionalen Abweichungen ermittelt. Für die 86-Jährigen und Älteren werden landesdurchschnittliche Sterbeziffern unterstellt, da diese Altersjahre teilweise – insbesondere bei den Männern – für eine kreisspezifische Differenzierung zu schwach besetzt sind.

Berechnung der
Zahl der Sterbefälle
auf Kreisebene

Die Zahl der Sterbefälle wird für die einzelnen Projektionsjahre auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr getrennt nach dem Geschlecht anhand der festgelegten Sterbeziffern berechnet (insgesamt 7 272 Ziffern je Projektionsjahr).

Ermittlung der Zahl der Geborenen

Geburtenrate als
Summe alters-
spezifischer Frucht-
barkeitsziffern

Die Zahl der Geborenen wird mittels altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern der 15- bis unter 45-jährigen Frauen berechnet. Die zur Beschreibung der Geburtenhäufigkeit verwendete zusammengefasste Geburtenziffer ergibt sich als Summe der 30 altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern. Basierend auf den letzten zehn Beobachtungsjahren von 2004 bis 2013 wird mittels Trendextrapolation die künftige Entwicklung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern abgeschätzt. Die so errechnete Geburtenrate liegt mit 1,39 leicht unterhalb des in der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommenen Wertes von 1,4 Kindern je Frau und muss für die Projektion zunächst entspre-

chend angehoben werden. Dies wird durch einen Anstieg der Fruchtbarkeitsziffern über alle Altersjahre und für alle kreisfreien Städte und Landkreise für das Jahr 2014 erreicht. Danach bleibt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum in ihrer Höhe konstant.

Aufgrund der Vergangenheitsentwicklung zeigt sich auch für die nächsten Jahre ein leichter Trend zu einem höheren Alter der Mütter bei der Geburt. So werden heute die relativ meisten Kinder von Frauen im Alter von 31 Jahren geboren und damit rund drei Jahre später als noch 1990. Aber auch im Zehn-Jahres-Vergleich zeigen sich Unterschiede. In der Relation zur Besetzung der Altersjahrgänge der Frauen entfielen 2013 etwa 35 Prozent aller Lebendgeborenen auf Mütter im Alter von 29 bis 33 Jahren. Im Jahr 2004 waren es noch 33 Prozent. Der Anteil der 35-jährigen und älteren Mütter erhöhte sich in der letzten Dekade von 17 auf 21 Prozent. Dagegen sank der Anteil der unter 25-jährigen Mütter von 20 auf 16 Prozent.

Die Berechnung der Zahl der Geborenen für die einzelnen Projektionsjahre erfolgt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr der 15- bis unter 45-jährigen Frauen anhand der festgelegten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern (insgesamt 1 080 Ziffern je Projektionsjahr).

Die berechnete Zahl der Geborenen wird anschließend anhand der sogenannten Sexualproportion nach dem Geschlecht aufgeteilt. Im langjährigen Landesdurchschnitt entfallen auf 100 Mädchen geburten etwa 105 Knabengeburt. Da diese Verhältniszahl im Zeitablauf relativ konstant war und keine Änderung absehbar ist, wird sie in den Modellrechnungen auch für die Zukunft als konstant angenommen.

Leichter Trend zu höherem Alter der Mütter bei der Geburt

Berechnung der Zahl der Geborenen auf Kreisebene

Etwa 105 Knabengeburt auf 100 Mädchen geburten

Ermittlung des Wanderungsgeschehens

Der Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen war in der Vergangenheit relativ stabil. Deshalb werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet. Dies erfolgt mittels kreis-, alters- und geschlechtsspezifischer Fortzugsziffern (insgesamt 7 272 Ziffern je Projektionsjahr), die als Durchschnittswerte des fünfjährigen Stützzeitraumes von 2009 bis 2013 gebildet und über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten werden. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Ab der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet bzw. nach Fortzügen in das Ausland.

Unterscheidung des Wanderungsgeschehens in Binnen- bzw. Außenwanderung

In den Modellrechnungen werden die Binnenwanderungen zwischen den Kreisen auf der Grundlage einer Verflechtungsmatrix ermittelt. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort unmittelbar zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Die gesamten Zuzüge aufgrund der Binnenwanderung in einen Kreis ergeben sich durch Aufsummierung der entsprechenden Fortzüge aus den übrigen Kreisen. Da die Zahl der fortziehenden Personen aufgrund der verwendeten Fortzugszif-

Verflechtungsmatrix zur Verteilung der Binnenwanderung im Land

fern differenziert nach Alter, Geschlecht und Zielgebiet berechnet wird, liegt den zuziehenden Personen unmittelbar die jeweilige Alters- und Geschlechtsstruktur zugrunde.

Zuzüge über die Landesgrenze werden getrennt nach Herkunftsgebiet berechnet

Zusätzlich zur originären Berechnung der Fortzugszahlen bilden die Fortzüge über die Landesgrenze außerdem die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo über die Landesgrenze wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert, sodass sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze ergibt. Diese Berechnung erfolgt in der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung differenziert nach dem Wanderungsgeschehen mit dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland. Anders als in den vorausgegangenen regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen lässt sich damit das Wanderungsgeschehen für die drei Modellvarianten nicht mehr nur nach der Höhe, sondern zusätzlich getrennt nach den Ziel- bzw. Herkunftsgebieten außerhalb des Landes steuern.

Aufteilung der zuziehenden Personen nach Alter, Geschlecht und Zielgebiet

Nach der Berechnung der Gesamtzahl der Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland erfolgt die Aufteilung dieser zuziehenden Personen nach Alter und Geschlecht sowie deren Verteilung auf die kreisfreien Städte und Landkreise. Sowohl die Differenzierung nach dem Herkunftsgebiet als auch die räumliche Verteilung der Zuzüge innerhalb des Landes erfolgen anhand von Durchschnittswerten, die für den fünfjährigen Stützzeitraum von 2009 bis 2013 berechnet und über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten werden.

Anmerkungen zum Rechenmodell

Überarbeitung der Ermittlung des Wanderungsgeschehens

Bei der Beschreibung der Ermittlung des künftigen Wanderungsgeschehens wurde bereits darauf hingewiesen, dass ab der vierten Bevölkerungsvorausberechnung die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet bzw. in das Ausland werden. Bisher wurde bei den Modellrechnungen lediglich bei den Zuzügen über die Landesgrenze hinsichtlich des Herkunftsgebietes zwischen Zuzügen aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland unterschieden. Durch diese Änderung ergibt sich nun die Möglichkeit – unabhängig voneinander – Annahmen über die Entwicklung des künftigen Wanderungssaldos mit dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland zu treffen. Dies war aufgrund des aktuellen Wanderungsgeschehens notwendig, da der stark angestiegene Wanderungssaldo – insbesondere der Jahre 2011 bis 2013 – in erster Linie durch das Wanderungsgeschehen mit dem Ausland verursacht wurde.

„Ceteris-paribus-Ansatz“ bei dritter regionalisierter Bevölkerungsvorausberechnung

Bei der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) kam – anders als bei den vorausgegangenen Bevölkerungsvorausberechnungen – bei der Ermittlung des künftigen Wanderungsgeschehens konsequent der Gedanke des „Ceteris-paribus-Ansatzes“ zur Anwendung. Das bedeutet, dass die kreis-, alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugsziffern als ungewogenes arithmetisches Mittel über den gesamten Stützzeitraum von 2006 bis 2010 berechnet wurden. Auch bei der Verteilung der fortziehenden Personen auf ihre Zielgebiete – sowohl innerhalb von Rheinland-Pfalz als auch über die Landesgrenze – gingen alle Jahre mit einem Fünftel in die Durchschnittsberechnung ein. Gleiches galt für die Aufteilung der über die Landes-

grenze zuziehenden Personen nach Alter und Geschlecht sowie deren Verteilung auf die kreisfreien Städte und Landkreise. Der Verzicht auf nachträgliche Eingriffe verschafft in der Regel mehr Klarheit bei der Ergebnisinterpretation. Zudem können die Ergebnisse leichter durch „Vor-Ort-Kenntnisse“ ergänzt werden.

Würde bei der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung ebenfalls konsequent dem „Ceteris-paribus-Ansatz“ gefolgt, käme es in der kreisfreien Stadt Trier bis zum Jahr 2060 zu einem unplausibel starken Bevölkerungsrückgang. Diese hohen Verluste hängen mit der in Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“ bereits beschriebenen Sonderrolle von Trier zusammen: Von 2009 bis 2013 wies Trier den mit Abstand höchsten Außenwanderungsüberschuss aller Verwaltungsbezirke von Rheinland-Pfalz auf. Der besonders hohe Wanderungsüberschuss – insbesondere des Jahres 2013 – beruht auf dem Umstand, dass in Trier die rheinland-pfälzische Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende ihren Hauptstandort und eine Außenstelle hat. Die Asylbegehrenden werden nach wenigen Monaten auf andere rheinland-pfälzische Kommunen verteilt, weswegen Trier im Betrachtungszeitraum gleichzeitig den mit deutlichem Abstand höchsten Binnenwanderungsverlust aller Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz hatte. Der Gesamtwanderungsüberschuss von Trier lag deshalb sogar unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Sonderrolle der kreisfreien Stadt Trier durch Hauptstandort der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende

Bei den Modellannahmen der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden in allen Varianten für die Jahre 2014 und 2015 hohe Wanderungsüberschüsse über die Landesgrenze von etwa 24 000 Personen jährlich unterstellt. Diese hohen Nettozuzüge werden in allen drei Vorausberechnungsvarianten bis zum Jahr 2021 auf die langfristig als konstant angenommenen Wanderungssalden zurückgeführt (untere Variante: 0; mittlere Variante: +6 000; obere Variante: +10 000 Personen jährlich). Der Grund für die gewählten Wanderungsannahmen wird in Kapitel IV „Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung“ beschrieben. Da die Zuzüge im Modell also langfristig geringer ausfallen, kommen auch weniger zuziehende Personen in Trier an. Gleichzeitig würde der „Ceteris-paribus-Ansatz“ aber die hohen Fortzugsziffern von Trier bis zum Jahr 2060 beibehalten. Durch die nachlassenden Zuzüge käme es ab 2021 zu einem unrealistisch hohen Bevölkerungsrückgang in Trier. Aus diesem Grund ist es in diesem Fall erforderlich, die Fortzugsziffern für die kreisfreie Stadt Trier anzupassen. Diese Anpassung erfolgte, indem anstelle eines ungewichteten ein gewichteter Durchschnitt der Fortzugsziffern im Stützzeitraum der Jahre 2009 bis 2013 angewendet wurde. Die sehr hohen Fortzugsziffern des Jahres 2013 wurden an die Entwicklung der Zuzüge über die Landesgrenze angepasst, indem bei der Durchschnittsbildung ihr Gewicht für die Jahre 2014 und 2015 höher und danach – analog zum rückläufigen Wanderungsüberschuss – bis 2021 immer schwächer gewählt wurde.

Abweichung vom „Ceteris-paribus-Ansatz“ ausschließlich bei der kreisfreien Stadt Trier

Bevölkerungsvorausberechnungen sind mit Unsicherheiten behaftet, die umso größer sind, je kleinräumiger sie vorgenommen werden. Ursache für die Unsicherheiten sind weniger die natürlichen Bevölkerungsbewegungen – Geburtenraten und Sterbeziffern ändern sich selten sprunghaft – als vielmehr die Wanderungsströme. Dies zeigte sich bereits bei der Beschreibung der jüngeren Vergangenheit in Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“. Darüber hinaus gibt es in fast allen Jahren Sondereffekte, die sich selbst bei einem Stützzeitraum von fünf Jahren noch auf

Unsicherheiten von Bevölkerungsvorausberechnungen verstärken sich bei kleinräumiger Betrachtung

die Durchschnittswerte auswirken und zu „ungewöhnlichen“ Vorausberechnungsergebnissen führen können. Beispiele aus dem Stützzeitraum von 2009 bis 2013 sind etwa die Einführungen von Zweitwohnsitzsteuern in den kreisfreien Städten Kaiserslautern (2009), Landau (2010) sowie Koblenz und Ludwigshafen (2012). Für die Zukunft sind ebenfalls Änderungen der regionalen Wanderungsströme absehbar, wenn neben der zentralen Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Trier die Nebenstelle in Ingelheim (Landkreis Mainz-Bingen) ausgebaut wird sowie weitere Standorte in Hermeskeil (Landkreis Trier-Saarburg) und Kusel (Landkreis Kusel) hinzukommen sollten. Bei der Ergebnisinterpretation ist daher zu berücksichtigen, dass auch künftig regionale Sondereffekte auftreten können, die Entwicklungen auslösen, die sich nicht über den gesamten Projektionszeitraum fortsetzen. Solche Einflüsse lassen sich über die hier gewählte Vorgehensweise einer vergangenheitsbasierten Bevölkerungsvorausberechnung nicht abbilden.

IV. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern, ohne dass für Annahmensetzungen und Rahmenbedingungen Eintrittswahrscheinlichkeiten angegeben werden. Hierdurch unterscheiden sie sich von Prognoserechnungen: Eine Prognose würde für jeden einzelnen Parameter und dessen Entwicklung die Festlegung wissenschaftlicher und auch politischer Hypothesen mit den jeweiligen Eintrittswahrscheinlichkeiten voraussetzen. Die Modellrechnungen erfolgen dagegen in erster Linie auf der Grundlage bisheriger Erkenntnisse und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Modellrechnungen
statt Prognosen

Der Zweck langfristiger Vorausberechnungen der Bevölkerungszahl und -struktur besteht darin, auf der Grundlage heute verfügbarer Erkenntnisse zukünftige Entwicklungen zu projizieren und deren Auswirkungen zu analysieren. Es geht also nicht darum, die Bevölkerungszahl für ein bestimmtes Jahr exakt „vorauszusagen“. Vielmehr sollen Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden, die sich bei Eintreffen der Annahmen ergeben. Bei der Darstellung der Ergebnisse der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird zwischen einem mittelfristigen Zeitraum bis 2035 und dem langfristigen Projektionshorizont bis 2060 unterschieden.

Aufgrund der im Zeitablauf immer schwerer abzuschätzenden Entwicklung der einzelnen Parameter verstärkt sich bei langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen auch auf der Landesebene der Modellcharakter.

Obwohl die im Folgenden beschriebenen Modellannahmen bezogen auf Rheinland-Pfalz getroffen werden, liegen den Berechnungen kreisspezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern zugrunde. Wegen der Notwendigkeit, die Bevölkerungszahlen über den gesamten Untersuchungszeitraum auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Berechnungen
liegen kreis-
spezifische Ziffern
zugrunde

Modellvarianten

Wegen der bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Einflussgrößen wird anhand der Ergebnisse von drei Modellvarianten ein Entwicklungskorridor aufgespannt. In diesem Korridor würden sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau entwickeln, wenn sich die aktuellen demografischen Trends in der Zukunft fortsetzten. Ungeachtet dessen sind allerdings auch Parameterkonstellationen denkbar, die zu Bevölkerungszahlen und Entwicklungen der Altersstruktur außerhalb dieses Korridors führen können.

Drei Varianten zur
künftigen Bevölke-
rungsentwicklung

Wie bei der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) wurden auch bei der aktuellen vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

T 1 Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung

Merkmal	Rheinland-Pfalz 2060 Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010)	Rheinland-Pfalz 2060 Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)
Obere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt von 2008/2010 bis 2060: bei Frauen von 82,4 auf 89,2 Jahre bei Männern von 77,5 auf 85 Jahre	... steigt von 2010/2012 bis 2060: bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre
Wanderungssaldo	... steigt bis 2015 auf +8 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant	... steigt 2014 und 2015 auf etwa +24 000 Personen jährlich; von 2016 bis 2021 Rückgang auf +10 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant
Mittlere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt von 2008/2010 bis 2060: bei Frauen von 82,4 auf 89,2 Jahre bei Männern von 77,5 auf 85 Jahre	... steigt von 2010/2012 bis 2060: bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2015 auf +4 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant	... steigt 2014 und 2015 auf etwa +24 000 Personen jährlich; von 2016 bis 2021 Rückgang auf +6 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant
Untere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt von 2008/2010 bis 2060: bei Frauen von 82,4 auf 89,2 Jahre bei Männern von 77,5 auf 85 Jahre	... steigt von 2010/2012 bis 2060: bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2015 auf 0; danach bis 2060 konstant	... steigt 2014 und 2015 auf etwa +24 000 Personen jährlich; von 2016 bis 2021 Rückgang auf 0; danach bis 2060 konstant

mit dem Basisjahr 2013 lediglich die Annahmen zum künftigen Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze variiert. Dagegen wurden in allen drei Varianten die gleichen Annahmen zur weiteren Entwicklung der Geburtenrate und zum Anstieg der Lebenserwartung verwendet. Dadurch werden die Auswirkungen des am stärksten von Unsicherheit geprägten Parameters transparenter. Zwar sind auch bei der Geburtenrate und der Lebenserwartung in der Zukunft abweichende Verläufe möglich, die im Modell ge-

setzten Annahmen basieren aber auf einer stabileren Vergangenheitsentwicklung und sind außerdem weniger schwankungsanfällig als das künftige Wanderungsgeschehen. Bisher wurden bei den regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen einheitliche Annahmen zur Entwicklung des Wanderungssaldos über die Landesgrenze getroffen. Ab der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden für die Wanderungsverflechtungen mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland separate Annahmen festgelegt. Da beide Wanderungssalden in den letzten Jahren in entgegengesetzter Richtung verliefen, wird diese Entwicklung in der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung entsprechend berücksichtigt.

Den weiteren Untersuchungen liegen drei Modellvarianten mit gemeinsamen Annahmen für die künftige Entwicklung der Geburtenrate und der Lebenserwartung in Rheinland-Pfalz zugrunde:

- Die **Geburtenrate** liegt in allen drei Varianten der Modellrechnungen über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2010/2012 – bis 2060 bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre und bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre zu.

Hinsichtlich des zukünftigen landesweiten Wanderungsgeschehens werden dagegen unterschiedliche Annahmen getroffen:

Drei Modellvarianten

- **Untere Variante:** Ausgehend von den im Stützzeitraum stark gestiegenen Wanderungsgewinnen wird für 2014 und 2015 ein Wanderungssaldo von 24 400 bzw. 24 000 Personen angenommen. Zwischen 2016 und 2021 wird ein rasches Nachlassen des Nettozuzugs aus dem Ausland unterstellt. Danach gleichen sich die Nettozuzüge aus dem Ausland und die Nettofortzüge ins übrige Bundesgebiet genau aus, sodass die Wanderungsbilanz bis 2060 ausgeglichen ist.
- **Mittlere Variante:** Die sehr hohen jährlichen Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland gehen bis 2021 auf 9 000 Nettozuzüge zurück. Dieser Wanderungsgewinn kann den Wanderungsverlust gegenüber dem Bundesgebiet in Höhe von 3 000 Nettofortzügen mehr als ausgleichen, sodass der langfristige jährliche Gesamtsaldo von 2021 bis 2060 bei 6 000 Nettozuzügen liegt.
- **Obere Variante:** Die sehr hohen jährlichen Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland lassen bis 2021 nach und stabilisieren sich auf einem langfristigen Niveau von 13 000 Nettozuzügen. Dieser Wanderungsüberschuss kann das Wanderungsdefizit gegenüber den übrigen Bundesländern in Höhe von 3 000 Nettofortzügen überkompensieren, sodass sich der langfristige jährliche Gesamtsaldo von 2021 bis 2060 auf 10 000 Nettozuzüge beläuft.

Insbesondere bei der Interpretation der regionalisierten Ergebnisse auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise ist als zusätzliche Annahme über das regionale Wanderungsgeschehen zu berücksichtigen, dass den Berechnungen der „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde liegt. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge auch in der Zukunft so fortsetzen wird,

Zusätzliche Annahme
zum regionalen Wan-
derungsgeschehen

Abweichung vom „Ceteris-paribus-Ansatz“ ausschließlich für die kreisfreie Stadt Trier

wie sie sich im Stützzeitraum von 2009 bis 2013 ergeben hat. Für die kreisfreie Stadt Trier (Sitz der zentralen Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende) machte die dadurch bedingte Sonderentwicklung im Stützzeitraum allerdings eine Anpassung der Berechnung der Fortzüge notwendig. Die konsequente Anwendung des „Ceteris-paribus-Ansatzes“ hätte dort andernfalls eine unplausible Bevölkerungsentwicklung ergeben. Diese Modellanpassung ist in Kapitel III „Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung“ erläutert.

In Tabelle 1 sind die Annahmen der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013) im Überblick dargestellt. Zum Vergleich sind den Annahmen der aktuellen Vorausberechnung die Annahmen der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) gegenübergestellt.

Abweichung der Geschlechts- und Altersstruktur nach dem Zensus 2011 hat ...

In Kapitel I „Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“ wurde darauf hingewiesen, dass sich nach der Fortschreibung der Bevölkerung auf Grundlage der Ergebnisse des Zensus 2011 im Vergleich zur Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 hinsichtlich der Geschlechts- und der Altersstruktur der Bevölkerung größere Abweichungen ergaben.

... keinen Einfluss auf die Geburtenrate und ...

Die Neuberechnung der Geburtenrate auf Basis der Zensusbevölkerung führte allerdings nur zu einer marginalen Änderung. Sie lag für die Jahre 2012 und 2013 um etwa 0,1 Prozent unter dem früher berechneten Wert. Dies hat keinen Einfluss auf die Ableitung der Annahmen zur künftigen Geburtenentwicklung.

... eine geringfügige Auswirkung auf die Lebenserwartung

Bei der Neuberechnung der allgemeinen Sterbetafel 2010/12 ergaben sich durch die Berücksichtigung der Ergebnisse des Zensus 2011 etwas geringere Werte für die Lebenserwartung als in den zuvor erstellten verkürzten Sterbetafeln auf der Grundlage der Volkszählungsergebnisse von 1987. Zudem ist die Lebenserwartung in den letzten Jahren etwas schwächer gestiegen, was ebenfalls zu der Annahme einer geringfügig niedrigeren künftigen Lebenserwartung beigetragen hat.

Modellannahme zur Geburtenrate

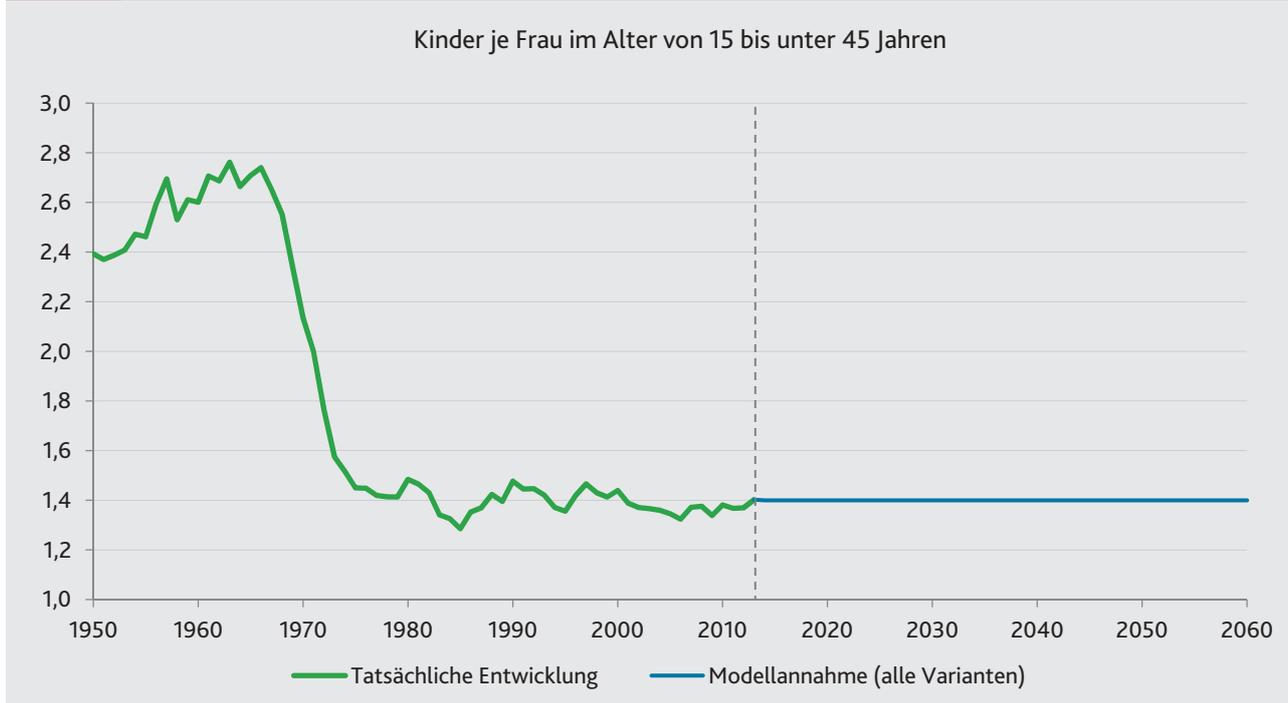
Geburtenrate seit fast 40 Jahren bei etwa 1,4 Kindern je Frau

Die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer) ist eine Maßzahl zur Beurteilung der Geburtenneigung in einer Gesellschaft. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommt. Seit 1977 liegt die Geburtenrate etwa bei 1,4 Kindern je Frau. Von 2001 bis 2012 lag ihr Wert durchgängig unter 1,4 Kindern je Frau mit einem Durchschnitt von 1,36 Kindern je Frau. Im Jahr 2006 wurden lediglich 1,32 Kinder je Frau ermittelt, im Jahr 2013 belief sich die Geburtenrate in Rheinland-Pfalz auf 1,4 Kinder je Frau.

Annahme: Geburtenrate bleibt langfristig bei einem Wert von 1,4 Kindern je Frau

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wird trotz der in den vergangenen Jahren in Kraft getretenen familienpolitischen Maßnahmen (Einführung des Elterngeldes zum 1. Januar 2007; in Rheinland-Pfalz seit dem 1. August 2010 Anspruch auf einen beitragsfreien Kindertagesstättenplatz vom vollendeten zweiten Lebensjahr an; in Deutschland seit dem 1. August 2013 Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege vom vollendeten ersten Lebensjahr an) für die nächsten Jahre

G 18 Geburtenrate 1950–2060



bei allen drei Modellvarianten eine Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau unterstellt. Da die weitere Entwicklung nicht abgeschätzt werden kann, wird dieser Wert über den gesamten Zeitraum bis 2060 als konstant angenommen. Diese Annahme der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013) entspricht damit derjenigen, die bereits bei der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) getroffen wurde.

Modellannahme zur Lebenserwartung

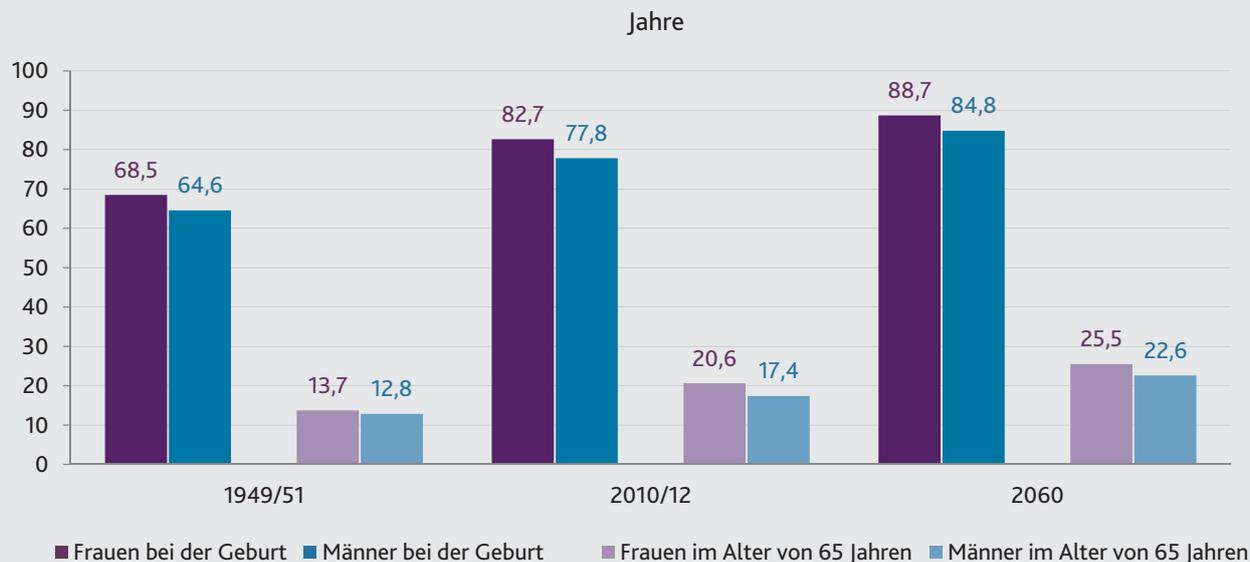
Die durchschnittliche Lebenserwartung ist im langfristigen Vergleich erheblich gestiegen. Während um 1950 die Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchen durchschnittlich bei 68,5 Jahren lag, waren es um das Jahr 2000 bereits 81,1 Jahre. Nach der aktuellen Sterbetafel 2010/12 beträgt die Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt derzeit 82,7 Jahre. Die Lebenserwartung eines Knaben war stets niedriger. So hatte 1950 ein Neugeborener im Durchschnitt nur 64,6 Lebensjahre zu erwarten. 50 Jahre später waren es bereits 75,2 Jahre. Zurzeit beträgt die Lebenserwartung der Männer bei der Geburt 77,8 Jahre.

Nachdem der Anstieg der Lebenserwartung zunächst in erster Linie auf den Rückgang der sehr hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen war, reduzierte sich in den letzten Jahrzehnten die Sterblichkeit vor allem im höheren Alter deutlich. Verbesserungen in den Bereichen Hygiene, Ernährung, Wohnsituation und Arbeitsbedingungen sowie insbesondere der medizinisch-technische Fortschritt führten zu einem weiteren allgemeinen Rückgang der Sterblichkeit. So erwarten einen Mann, der heute mit 65 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidet, durchschnittlich 17,4 Jahre Ruhe-

Lebenserwartung bei der Geburt: Mädchen 83 Jahre, Jungen 78 Jahre

Lebenserwartung nach vollendetem 65. Lebensjahr liegt für Frauen bei 20 und für Männer bei 17 Jahren

G 19 Lebenserwartung 1949/51, 2010/12 und 2060 nach Geschlecht¹



¹ Jahre 1949/51: Sterbetafel für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; Jahre 2010/12: Sterbetafel für Rheinland-Pfalz auf Basis des Zensus 2011; Jahr 2060: Modellannahme zur künftigen Lebenserwartung (alle Varianten).

stand; gegenüber 1950 sind dies 4,6 Jahre mehr. Im gleichen Zeitraum nahm die fernere Lebenserwartung einer 65-jährigen Frau um 6,9 Jahre auf heute 20,6 Jahre zu.

Annahme für 2060:
Lebenserwartung steigt für Frauen auf 89 und für Männer auf 85 Jahre

Für die künftige Entwicklung wurden durchgängig sinkende Sterbewahrscheinlichkeiten berechnet. Die Differenzierung nach Alter und Geschlecht ist wegen des altersabhängigen Sterberisikos und der durchweg höheren Sterbewahrscheinlichkeit der Männer notwendig. In allen Modellvarianten führt die Fortschreibung des Trends über den gesamten Projektionszeitraum zu einer Zunahme der Lebenserwartung einer bzw. eines Neugeborenen bis 2060 auf dann 88,7 bzw. 84,8 Jahre. Für die 65-Jährigen würde diese Entwicklung einer Zunahme der ferneren Lebenserwartung bei Frauen und bei Männern auf dann 25,5 bzw. 22,6 Jahre entsprechen.

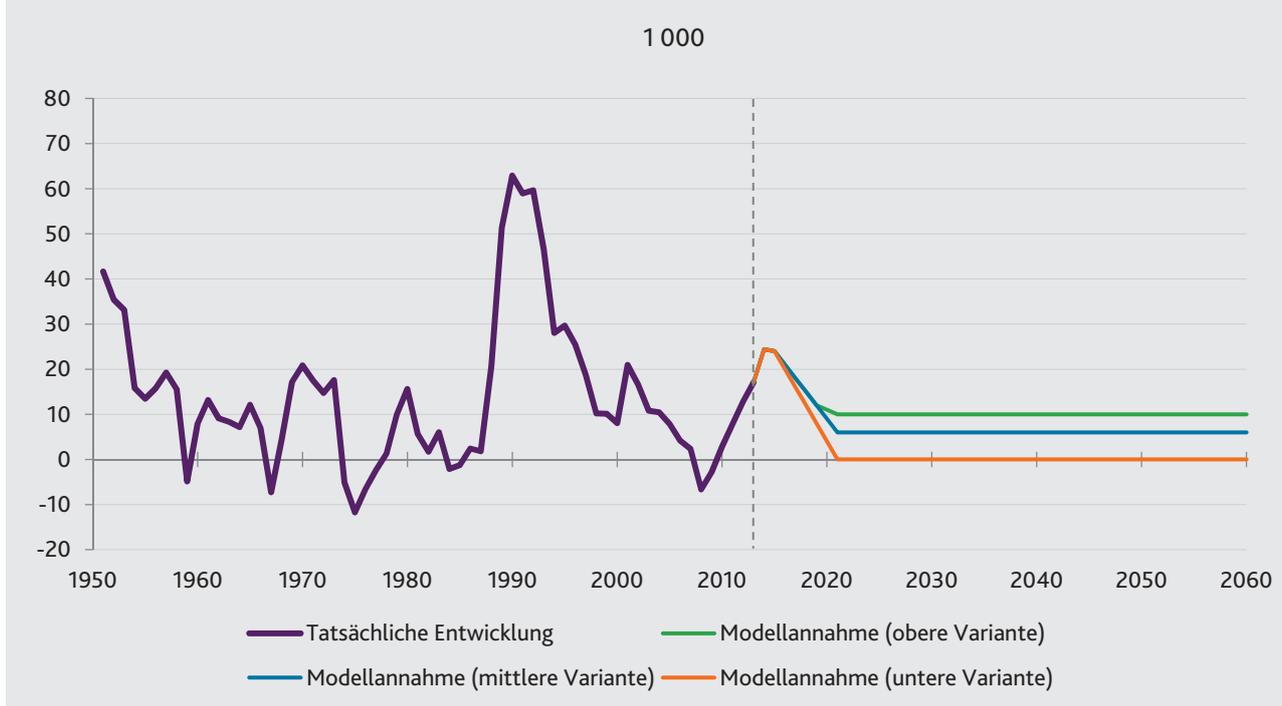
Damit liegen die Modellannahmen zur Lebenserwartung für die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013) geringfügig unter den Annahmen, die bei der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) zugrunde gelegt wurden. Dort wurde in den drei Varianten eine langfristige Steigerung der Lebenserwartung eines Neugeborenen auf 89,2 (Frauen) bzw. 85 Jahre (Männer) unterstellt.

Modellannahmen zum Wanderungssaldo

Wanderungsdefizit gegenüber den anderen Bundesländern

Die Modellannahmen zum Wanderungssaldo wurden aus der Entwicklung der Wanderungen im Stützzeitraum von 2009 bis 2013 abgeleitet. Die Wanderungsbilanz gegenüber dem Bundesgebiet war in diesem Zeitraum vergleichsweise stabil und schwankte nur geringfügig. Im Mittel wies Rheinland-Pfalz gegenüber den übrigen Bundesländern ein Wanderungsdefizit in Höhe von rund 3 200 Personen auf. Derzeit gibt es keinen Hinweis auf mögliche Abweichungen von diesem Muster, weswegen auch in Zukunft von

G 20 Wanderungssaldo 1950–2060



einem negativen Wanderungssaldo gegenüber den anderen Bundesländern ausgegangen wird. Aus diesem Grund wird angenommen, dass das Wanderungsdefizit gegenüber den übrigen Bundesländern auch weiterhin 3 000 Personen betragen wird.

Im Gegensatz zu den Wanderungsverflechtungen mit dem Bundesgebiet haben sich die Wanderungen mit dem Ausland im Stützzeitraum beträchtlich gewandelt. Im Jahr 2009 betrug der Nettozuzug aus dem Ausland knapp 600 Personen. Innerhalb von vier Jahren stieg der Nettozuzug um das 35-fache und lag im Jahr 2013 bei über 20 000 Personen. Verantwortlich für diese extreme Zunahme sind verschiedene politische und wirtschaftliche Faktoren, wie die Krise in Südeuropa, die gestiegene EU-Binnenmigration infolge der Freizügigkeit für mittel- und osteuropäische Länder und der guten Arbeitsmarktsituation in Deutschland sowie die Flüchtlingswelle aus Syrien und anderen Konfliktgebieten. Im Jahr 2014 steigerte sich der Wanderungsgewinn aus dem Ausland nochmals beträchtlich und übertraf mit mehr als 27 000 Personen den Vorjahreswert.

Hohe Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland

Diese Information wurde in der vorliegenden Vorausberechnung bereits berücksichtigt. Aufgrund der in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Wanderungsgewinne aus dem Ausland wurde auch für das Jahr 2015 mit einem ähnlich hohen Wert wie im Vorjahr gerechnet. Für den Zeitraum zwischen 2016 und 2020 wurde in allen drei Modellvarianten von einem allmählichen Nachlassen der Wanderungsgewinne aus dem Ausland ausgegangen. Für den langfristigen Durchschnitt zwischen 2021 und 2060 wurde in der mittleren Variante ein Wanderungsgewinn von 9 000 und der oberen Variante von 13 000 Nettozuzügen pro Jahr unterstellt. Mit diesen Werten wird der jüngsten Wanderungsentwicklung Rechnung getragen. Die Wanderungsgewinne aus dem Ausland hatten im Stützzeitraum im Durchschnitt bei knapp 10 800 Nettozuzügen gelegen.

Langfristig wird in der mittleren Variante ein Gesamtwanderungssaldo von plus 6 000 Nettozuzügen pro Jahr erwartet

Wie schon in den vorangegangenen Vorausberechnungen illustriert die untere Variante die Bevölkerungsentwicklung für den Fall eines ausgeglichenen Wanderungssaldos. Dabei wurde angenommen, dass bis ins Jahr 2060 ein Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland von 3 000 Nettozuzügen erzielt wird, der allerdings durch einen Wanderungsverlust in Höhe von 3 000 Nettofortzügen gegenüber dem Bundesgebiet komplett aufgezehrt wird.

Künftige Wanderungsentwicklung sehr unsicher

Die sehr unterschiedliche Entwicklung der Wanderungssalden gegenüber den anderen Bundesländern und dem Ausland begründet, warum bei der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung erstmals beide Wanderungsströme getrennt voneinander modelliert wurden. Da sich die Wanderungssalden gegenüber den anderen Bundesländern im Stützzeitraum relativ konstant verhielten, ist die Fortschreibung dieser Entwicklung in die Zukunft plausibel. Hingegen ließ sich bei den Wanderungssalden gegenüber dem Ausland ein klarer Trend steigender Wanderungsgewinne erkennen. Diese können jedoch rasch nachlassen, wenn sich etwa die Situation in den Konfliktgebieten ändert oder wenn die EU-Binnenwanderungsströme aufgrund geänderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen in andere EU-Staaten fließen oder wenn der Wanderungsdruck in den neuen EU-Beitrittsländern aufgrund eines sinkenden Wohlstandsgefälles und des demografischen Wandels in den Herkunftsländern nachlässt. Solche Kehrtwenden sind grundsätzlich sehr schwer abzusehen, in der Vergangenheit hat es sie jedoch häufiger gegeben. Wird das Wanderungsgeschehen seit 1950 betrachtet, war die Entwicklung äußerst volatil: Wendepunkte gab es ungefähr alle zehn Jahre, wobei es eine erhebliche Bandbreite der Wanderungssalden gab. Der niedrigste Saldo wurde 1975 mit einem Defizit von über 8 000 Personen beobachtet, während das Maximum im Jahr 1992 mit einem Plus von mehr als 30 000 Nettozuzügen erreicht wurde. Dass zwischen diesen beiden Extremwerten lediglich 17 Jahre liegen, verdeutlicht die grundsätzliche Unsicherheit einer Vorausberechnung, die sich über einen Zeitraum von 47 Jahren erstreckt.

Angenommene Wanderungsüberschüsse deutlich höher als bei der letzten Vorausberechnung

Die in der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung festgelegten Wanderungsannahmen liegen aufgrund der beschriebenen aktuellen Entwicklung deutlich oberhalb der Annahmen der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Dort wurde für die obere Variante entsprechend des damaligen langjährigen Wanderungsüberschusses ein Plus von 8 000 Personen pro Jahr unterstellt; für die mittlere Variante wurde ein konstanter Wert von +4 000 angenommen. Für die untere Variante wurde eine langfristig ausgeglichene Wanderungsbilanz festgelegt. Die jetzt angenommenen hohen Wanderungssalden – insbesondere für die Jahre 2014 bis 2020 – führen allein in diesen ersten sieben Projektionsjahren gegenüber der dritten Bevölkerungsvorausberechnung zu einem zusätzlichen kumulierten Wanderungsüberschuss von 69 500 Personen (obere Variante), 94 500 Personen (mittlere Variante) bzw. 106 500 Personen (untere Variante). Ab 2021 übertreffen die neuen Wanderungssalden die der alten Berechnung bis zum Projektionshorizont – also über einen Zeitraum von 40 Jahren – um jährlich 2 000 Personen (obere und mittlere Variante). In der unteren Variante bestehen für diesen Zeitraum – aufgrund der ausgeglichenen Wanderungsbilanz – dann keine Unterschiede mehr.

Betonung des Modellcharakters der Bevölkerungsvorausberechnungen

Aus den Annahmen zum Wanderungsgeschehen wird der Modellcharakter der Vorausberechnungen noch einmal sehr deutlich. Natürlich darf nicht davon ausgegangen werden, dass die konstanten Werte in jedem der kommenden Jahre bis 2060 eintreffen – es handelt sich vielmehr um einen Durchschnittswert über den gesamten Zeitraum. Wie schon in der Vergangenheit kann es stets zu Abweichungen von den gesetzten Annahmen kommen. Bei der Nettozuwanderung über die Landesgrenze kommt hinzu, dass der Wanderungssaldo als Differenz aus den Zuzügen und den Fortzügen über die Landesgrenze berechnet wird. Da sich beide Komponenten kurzfristig auch in unterschiedliche Richtungen verändern können, sind jederzeit relativ starke Abweichungen des jährlichen Wanderungssaldos vom langjährigen Durchschnitt denkbar.

Ziel der Modellrechnungen ist es, aufzuzeigen, wie sich die grundlegenden Entwicklungstendenzen mittel- bis langfristiger demografischer Prozesse anhand der festgelegten Annahmen auf die Zahl und vor allem auf die Altersstruktur der Bevölkerung auswirken. Kurzfristige und zeitlich begrenzte Abweichungen von den Modellannahmen üben hierauf nur einen geringen Einfluss aus.

Modellcharakter
wird durch
konstante Annahmen
verdeutlicht

V. Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060

Bei der Darstellung der Ergebnisse der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird zwischen einem mittelfristigen Zeitraum bis 2035 und dem langfristigen Projektionshorizont bis 2060 unterschieden. Anhand der drei berechneten Modellvarianten wird zunächst ein möglicher Ergebniskorridor der demografischen Entwicklung aufgezeigt. Die detaillierte Kommentierung der künftigen Bevölkerungsentwicklung hinsichtlich Zahl und Struktur erfolgt darauf aufbauend in erster Linie anhand der Ergebnisse der mittleren Variante der Modellrechnungen.

Wegen der Notwendigkeit, die Ergebnisse der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung über den gesamten Untersuchungszeitraum auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2035

Bevölkerungsrückgang bis 2035 zwischen 2,1 und 6,7 Prozent

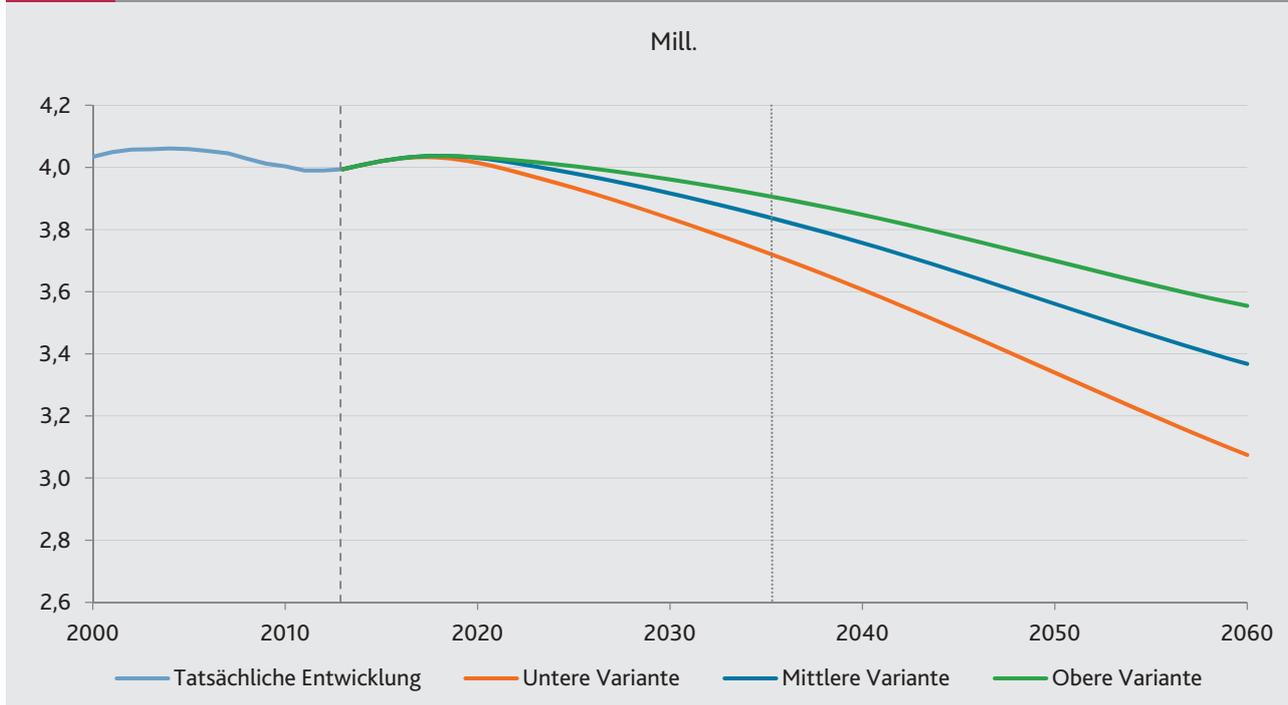
Bis zum Jahr 2035 wird sich die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz gegenüber 2013, dem Basisjahr der Berechnungen, bereits spürbar verringern. Die Bandbreite des Bevölkerungsrückgangs beträgt zwischen 6,7 Prozent in der unteren und 2,1 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2035 wäre demnach eine Einwohnerzahl zwischen 3,73 und 3,91 Millionen zu erwarten. Der untere Wert entspricht etwa der rheinland-pfälzischen Bevölkerungszahl der Jahre 1973 und 1989; der obere Wert der des Jahres 1993.

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2035 um 3,8 Prozent

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2035 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 3,8 Prozent zu rechnen; sie würde von knapp unter vier auf 3,84 Millionen Menschen sinken. Damit wäre in etwa wieder die Bevölkerungszahl des Jahres 1991 erreicht. Der Rückgang um 152 800 Personen in den nächsten 22 Jahren bedeutet eine durchschnittliche Abnahme von jährlich etwa 6 900 Personen bzw. 0,18 Prozent. Diese Entwicklung vollzieht sich allerdings nicht kontinuierlich. Nachdem bereits in den Jahren 2012 und 2013 leichte Bevölkerungszuwächse zu beobachten waren, führen die gewählten Modellannahmen auch in den Jahren von 2014 bis 2018 zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,04 Millionen Menschen. Die Zuwachsraten erreichen dabei zu Beginn ihr Maximum von 0,34 Prozent und gehen anschließend zurück. Ab 2019 kehrt sich die Entwicklung um. Es kommt – wie bereits in den Jahren von 2005 bis 2011 – zu sinkenden Bevölkerungszahlen. Die Abnahmeraten liegen in den ersten Projektionsjahren bis 2025 bei unter 0,3 Prozent und verstärken sich danach bis 2035 auf 0,4 Prozent.

Diese Entwicklung ist auf den künftigen Verlauf der Komponenten der Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Dies lässt sich anhand der Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz der Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen

G 21 Bevölkerung 2000–2060



Bevölkerungsbewegung (Differenz der Zuzüge und Fortzüge) verdeutlichen: Das seit 1972 fast durchgängig bestehende Geburtendefizit wird von 2014 bis 2018 durch den in der Modellrechnung angenommenen Wanderungsgewinn übertroffen. Danach reicht die Nettozuwanderung nicht mehr aus, um das Geburtendefizit zu kompensieren.

Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen von etwa 32 000 im Jahr 2013 um mehr als 14 Prozent auf knapp 27 400 Kinder im Jahr 2035. Ursächlich hierfür ist – unter der Annahme einer konstanten Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau – die rückläufige Zahl der potenziellen Mütter: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren geht von 691 500 im Jahr 2013 auf etwa 589 600 im Jahr 2035 zurück (–15 Prozent). Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von etwa 45 500 im Jahr 2013 auf knapp 49 200 im Jahr 2035 zur Folge (+8 Prozent). Dieser „Schereneffekt“ bewirkt, dass das natürliche Defizit in der mittleren Variante bereits bis 2035 von derzeit 13 500 auf dann 21 800 ansteigen wird (+61 Prozent).

Weniger Geburten und mehr Sterbefälle führen zu größerem natürlichem Defizit

Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annahmensetzung festgelegt. In der mittleren Variante wird – ausgehend von den im Stützzeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung sehr stark gestiegenen Wanderungsgewinnen – für 2014 und 2015 ein Wanderungssaldo über die Landgrenze von 24 400 bzw. 24 000 Personen angenommen. Von 2016 bis 2021 geht der Wanderungsüberschuss auf jährlich 6 000 Personen zurück und verbleibt dann für den weiteren Zeitraum auf diesem Niveau. Dies bedingt – in Verbindung mit dem dargestellten Geburtendefizit – die beschriebene Entwicklung der Bevölkerungszahl: Bis 2018 gibt es Bevölkerungs-

Mittlere Variante: langfristig jährlicher Wanderungsüberschuss von 6 000 Personen

zuwächse, allerdings mit abnehmender Tendenz. Danach kommt es zu einem sich stetig vergrößernden Bevölkerungsrückgang, weil dann der Wanderungsüberschuss das bestehende Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen kann.

Langfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2060

Bevölkerungsrückgang bis 2060 zwischen elf und 23 Prozent

Im weiteren Verlauf wirken sich die unterschiedlichen Annahmensetzungen in den einzelnen Modellvarianten noch deutlicher aus. Bis zum Jahr 2060 geht die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz nach der unteren Variante um etwa 920 000 Menschen auf dann unter 3,1 Millionen zurück. Eine noch niedrigere Bevölkerungszahl wurde im Land lediglich 1950 registriert. Unter den Annahmen der oberen Variante gäbe es am Ende des Projektionszeitraums noch rund 3,55 Millionen Menschen, was einem Rückgang um etwa 440 000 Personen über den gesamten Zeitraum entspricht. Eine Bevölkerungszahl dieser Größenordnung wurde in der Vergangenheit 1964 beobachtet. Die sich insgesamt ergebende Bandbreite der relativen Veränderung gegenüber dem Jahr 2013 umfasst einen Rückgang zwischen 23 Prozent in der unteren Variante und elf Prozent in der oberen Variante.

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2060 um 16 Prozent

Anhand der mittleren Variante soll auch hier die künftige Entwicklung ausführlicher dargestellt werden. Nach dieser Variante würden im Jahr 2060 in Rheinland-Pfalz noch etwa 3,37 Millionen Menschen leben. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1959. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich über den gesamten Projektionszeitraum auf 627 000 Personen bzw. 16 Prozent. In diesen 47 Jahren entspricht das einer durchschnittlichen Abnahme von jährlich etwa 13 300 Personen bzw. 0,36 Prozent. Für den Zeitraum von 2035 bis 2060 kommt es zu durchschnittlichen Rückgängen von 19 000 Personen bzw. 0,53 Prozent. Nach dem Jahr 2035 steigen die jährlichen Abnahmeraten von zunächst 0,4 Prozent bis um das Jahr 2050 auf 0,6 Prozent und gehen anschließend geringfügig zurück.

Zahl der Geburten sinkt kontinuierlich während die Zahl der Sterbefälle zunächst steigt, langfristig aber sinkt

Auch diese Entwicklung erklärt sich aus dem errechneten Geburtendefizit und dem unterstellten Wanderungssaldo. Die Zahl der Geborenen sinkt im weiteren Verlauf der Projektion auf etwa 23 200 jährlich und liegt damit 2060 etwa 27 Prozent unter dem heutigen Wert von 32 000. Der Grund hierfür besteht – bei konstanter Geburtenrate – darin, dass die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren auch langfristig beträchtlich abnimmt, und zwar bis 2060 um fast 200 000 auf nur noch 493 000 (–29 Prozent). Dieser Prozess verläuft kontinuierlich über den gesamten Projektionszeitraum. Die Zahl der jährlichen Sterbefälle steigt dagegen – vor allem wegen der ins höhere Lebensalter vorrückenden geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre. Sie erreicht im Jahr 2048 ihren Höchstwert von etwa 51 500 und liegt damit um 5 900 höher als 2013 (+13 Prozent). Danach geht die Zahl der Sterbefälle bis zum Jahr 2060 wieder auf etwa 47 000 zurück, da die Altersjahrgänge mit der höchsten Sterblichkeit langfristig immer schwächer besetzt sind. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich das natürliche Defizit bereits bis 2035 auf 21 800 erhöhen wird, danach bis 2050 auf sein Maximum von 26 500 steigt und anschließend bis 2060 wieder auf etwa 23 700 zurückgeht.

Diesem Geburtendefizit steht in der mittleren Variante der – annahmegemäß – langfristig unveränderte Wanderungsüberschuss von jährlich 6 000 Menschen gegenüber.

Folglich sinkt die Bevölkerungszahl zunächst auch nach dem Jahr 2035 immer stärker und erreicht ihre höchsten absoluten Rückgänge von über 20 000 Menschen um das Jahr 2050. Zum Ende des Projektionszeitraums schwächt sich die Schrumpfung der Bevölkerungszahl etwas ab, verbleibt aber auf hohem Niveau.

Stärkster Bevölkerungsrückgang um das Jahr 2050

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Neben dem Bevölkerungsrückgang ergibt sich als bedeutsameres Problem die demografische Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Untersuchung anhand der drei Hauptaltersgruppen

Im Anhang finden sich Tabellenübersichten mit Ergebnissen aller Modellvarianten für Rheinland-Pfalz sowie für die zwölf kreisfreien Städte, 24 Landkreise und fünf Planungsregionen. Neben den Bevölkerungszahlen für die Jahre 2035 und 2060 sind in diesen Tabellen außerdem Anteilswerte und auf das Basisjahr 2013 bezogene Messzahlen ausgewiesen. Als Ergänzung zu den drei Hauptaltersgruppen sind dort zusätzlich die Ergebnisse für zehn bedarfsorientiert abgegrenzte Altersgruppen aufgeführt.

Ergebnisübersichten im Tabellenanhang

Die Hauptaltersgruppe der unter 20-Jährigen ist fünfmal untergliedert. Die unter 3-Jährigen sowie die 3- bis 6-Jährigen haben einen Bedarf an Kindertagesstättenplätzen. Der Bedarf des Schulbereichs umfasst die 6- bis 10-Jährigen (Primarstufe), die 10- bis 16-Jährigen (Sekundarstufe I) sowie die 16- bis 20-Jährigen (Sekundarstufe II). Zudem haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Bedarf an Ausbildungsplätzen. Die 45 Jahre umfassende Hauptaltersgruppe der erwerbsfähigen Personen ist in die drei Altersgruppen der 20- bis 35-Jährigen, der 35- bis 50-Jährigen sowie der 50- bis 65-Jährigen gegliedert. Diese Einteilung in jeweils 15 Altersjahre umfassende Gruppen ermöglicht einen schnellen Überblick über die künftige Altersstruktur des Erwerbspotenzials. Schließlich werden die Ergebnisse für die Hauptaltersgruppe der nicht mehr Erwerbstätigen für die Altersgruppen der 65- bis 80-jährigen („Junge Alte“) und der 80-jährigen und älteren Seniorinnen und Senioren („Hochbetagte“) getrennt nachgewiesen. Insbesondere in der Gruppe der über 80-Jährigen gibt es einen Bedarf an Pflegeplätzen.

Zehn bedarfsorientiert abgegrenzte Altersgruppen

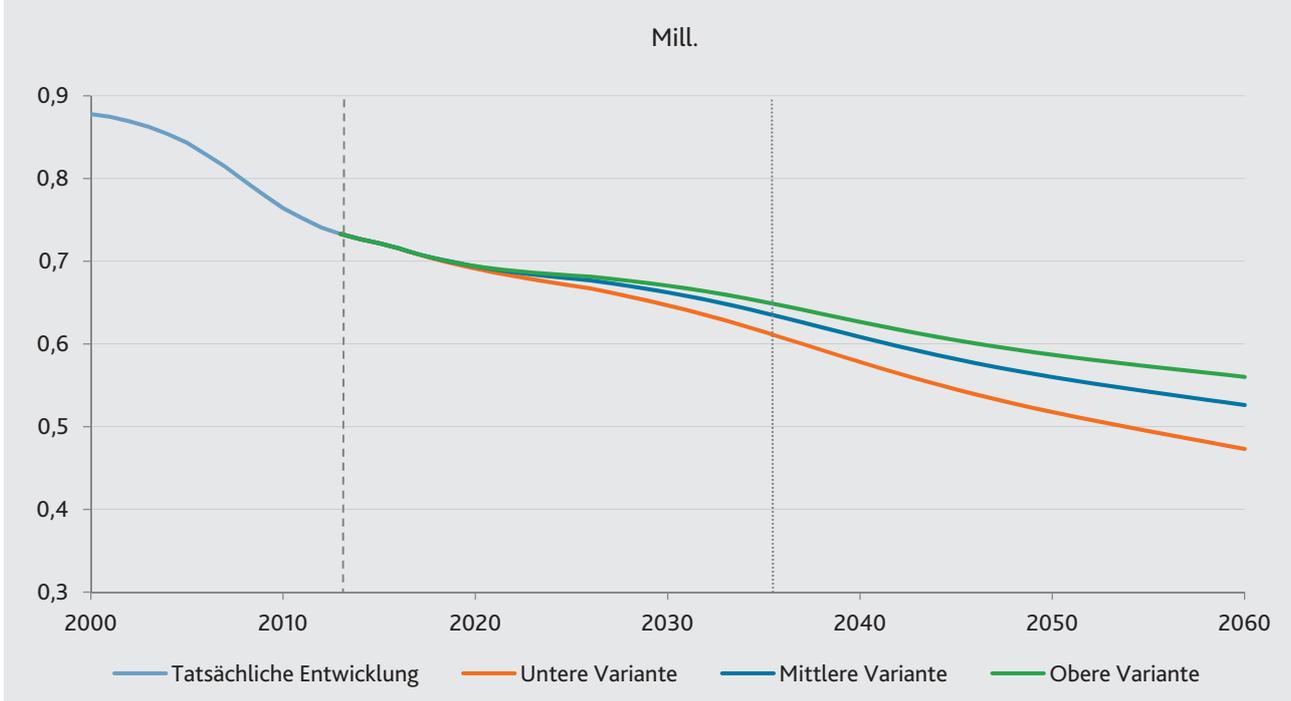
Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2035

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinkt bereits seit dem Jahr 2000. Diese Entwicklung wird sich nach den Berechnungen bis 2035 weiter fortsetzen. Gegenüber etwa 732 800 im Jahr 2013 werden dann nur noch 614 500 (untere Variante) bzw. 650 800 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren in Rheinland-Pfalz leben. Das sind 118 300 bzw. 82 000 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 16 bzw. elf Prozent entspricht.

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2035 um elf bis 16 Prozent

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen bis 2035 um 95 300 auf dann 637 500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abneh-

G 22 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2060



Mittlere Variante:
Zahl der unter
20-Jährigen geht
bis 2035 um
13 Prozent zurück

men. Diese Verringerung um 13 Prozent gegenüber 2013 verläuft dabei in den ersten Jahren des Projektionszeitraums nicht gleichmäßig. Zunächst sind bis 2020 jährliche Rückgänge von etwa 0,8 Prozent zu erwarten. Danach verringern sich die Abnahmeraten und liegen um 2025 bei 0,3 Prozent. Anschließend verstärkt sich der Rückgang wieder und beläuft sich im Jahr 2035 etwa auf 0,9 Prozent.

Sinkende Zahl der
Geborenen ...

Ursächlich hierfür ist die Entwicklung der Geborenenzahlen in den letzten Jahren. Zu Beginn der 90er-Jahre gab es wegen der stark besetzten Müttergeneration – als Folge der hohen Geburtenzahlen bis Ende der 60er-Jahre – und der verstärkten Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz einen „kleinen Babyboom“ mit einem Höchststand von 42700 Geborenen im Jahr 1990. Tendenziell wurden danach von Jahr zu Jahr weniger Kinder geboren. Mit Ausnahme des Jahres 1995 gab es bis 1997 aber mehr als 40 000 Geborene. Trotz Zwischenjahren mit leichten Zuwächsen sank deren Zahl danach bis auf ihren Tiefststand von 30 900 Geborenen im Jahr 2009. Zuletzt erhöhte sie sich in den Jahren 2012 und 2013 auf 31200 bzw. 32 000 Geborene. Für die Zukunft ist unter der Annahme der konstanten Geburtenrate in Verbindung mit einer zahlenmäßig schwächer besetzten Müttergeneration tendenziell von weiter sinkenden Geborenenzahlen auszugehen. Die aktuell hohe Zuwanderung führt allerdings bis um das Jahr 2020 dazu, dass die Zahl der Geborenen zunächst leicht steigt. Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen danach aber auf etwa 27 400 Kinder im Jahr 2035.

... führt zu kontinuierlicher
Verkleinerung
der Altersgruppe der
unter 20-Jährigen

Daher ist jeder in die Altersgruppe „nachrückende“ Jahrgang – also die Neugeborenen des Jahres – jeweils kleiner als der „ausscheidende“ Jahrgang der dann 20-Jährigen. In der Folge wird deshalb die Altersgruppe stetig kleiner. Die unterschiedlichen Abnahmeraten werden von den jeweiligen Differenzen in den Besetzungszahlen der nach-

rückenden bzw. ausscheidenden Jahrgänge verursacht. Bei der Interpretation dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich erstmals 2033 – wenn die Geborenen des Basisjahres 2013 ihren 20. Geburtstag feiern – nur noch Personen in dieser Altersgruppe befinden, die im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnung projiziert wurden.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2035

Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt mittelfristig stärker als die der Gesamtbevölkerung. Die Spannweite des Rückgangs beträgt zwischen 20 Prozent in der unteren und 15 Prozent in der oberen Variante. Bis 2035 würde demnach die Zahl der 20- bis 65-Jährigen von heute 2,44 Millionen auf dann etwa 1,94 bis 2,08 Millionen zurückgehen.

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2035 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 17 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde auf 2,03 Millionen Menschen sinken. Der Rückgang um 408 800 Personen in den nächsten 22 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durchschnittliche Abnahme um etwa 18 600 Personen jährlich (–0,8 Prozent). Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Bis zum Jahr 2016 sind wegen der hohen Nettozuzüge zunächst leicht steigende Besetzungszahlen in der Altersgruppe zu erwarten. Danach setzt auch hier ein Rückgang mit zunehmenden jährlichen Abnahmeraten ein. Ab 2024 werden diese mehr als ein Prozent betragen. Vor allem in den Jahren von 2025 bis 2031 wird sich der absolute Rückgang auf etwa 28 100 bis 30 200 Menschen belaufen. Die jährlichen Abnahmeraten betragen dann etwa 1,3 Prozent. Danach schwächt sich der Rückgang wieder ab. Im Jahr 2035 wird Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch um 17 800 bzw. 0,9 Prozent sinken.

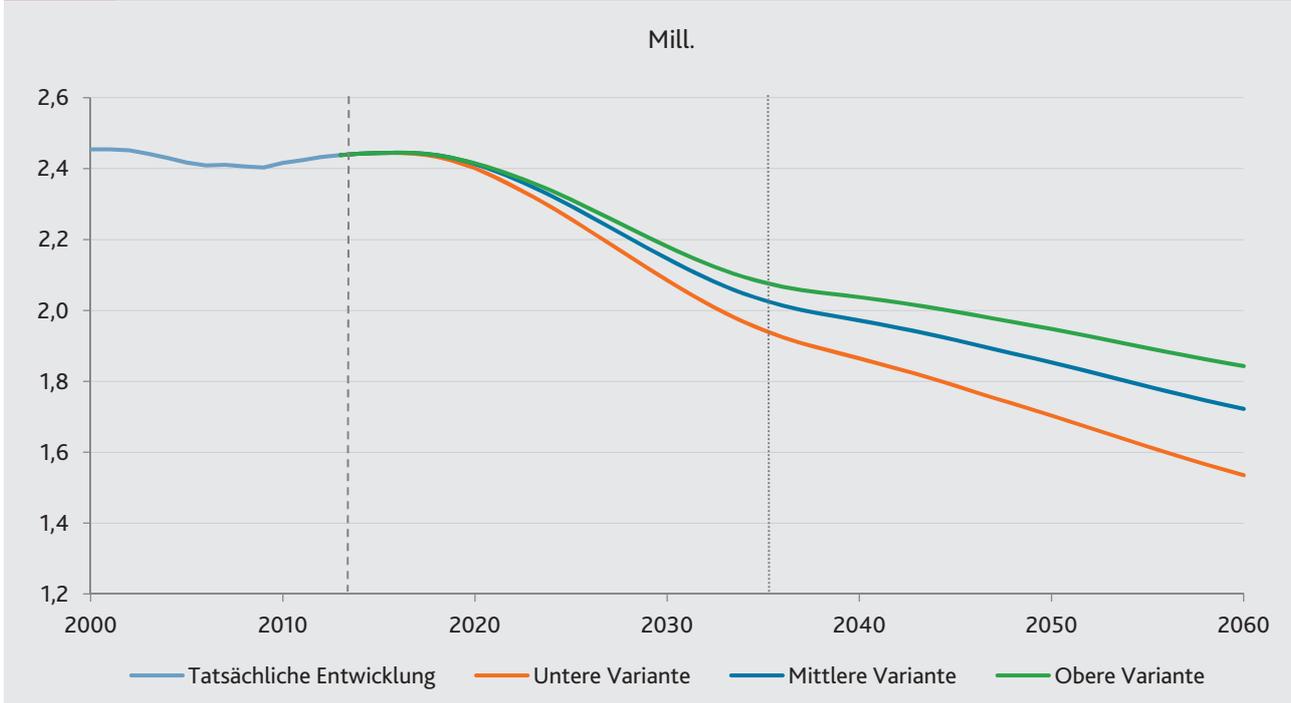
Die Ursache dieses Verlaufs liegt mittelfristig in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung, wird aber kurzfristig durch die – annahmegemäß – hohen Wanderungsüberschüsse spürbar beeinflusst. Ohne diese Nettozuzüge über die Landesgrenze würde die Besetzungszahl vom ersten Projektionsjahr an sinken, da der in die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen nachrückende Geburtsjahrgang 1994 im Basisjahr zahlenmäßig deutlich schwächer besetzt war als der in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren „ausscheidende“ Geburtsjahrgang 1949. Diese – rein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung abgeleitete – theoretische Zahl der Erwerbsfähigen wird auch in der Zukunft immer kleiner, da die ausscheidenden Altersjahrgänge durchweg stärker besetzt sind als die nachrückenden. Dies gilt insbesondere für die Zeit nach 2025, wenn die geburtenstarken Jahrgänge von 1961 bis 1966 aus der Altersgruppe ausscheiden. Nach dem Jahr 2033 schwächt sich der Rückgang der Altersgruppenbesetzung deutlich ab. In den ersten Jahren der Vorausberechnung wird die beschriebene rückläufige Entwicklung durch die hohen Nettozuzüge zunächst überkompensiert und anschließend etwas abgeschwächt. Von den aus dem Bundesgebiet nach Rheinland-Pfalz zuziehenden Personen sind durchschnittlich 77 Prozent im Alter von 20 bis 65 Jahren. Von den Zuziehenden aus dem Ausland sind es sogar 82 Prozent. Zudem sind 17 bzw. 16 Prozent jünger als 20 Jahre und verstärken künftig ebenfalls die Altersgruppe der erwerbsfähigen Personen.

Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2035 um 15 bis 20 Prozent

Mittlere Variante: Zahl der 20- bis 65-Jährigen geht bis 2035 um 17 Prozent zurück

Besetzungszahl der nachrückenden und ausscheidenden Geburtsjahrgänge bestimmt Entwicklung der Altersgruppe

G 23 Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2060



Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2035

Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2035 um mehr als 40 Prozent

Im Gegensatz zu den beiden anderen Hauptaltersgruppen steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bis zum Jahr 2035 deutlich an. Während heute 823 400 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen schon mittelfristig bei 1,167 (untere Variante) bzw. 1,179 Millionen (obere Variante). Dies entspricht einem Anstieg um 42 bzw. 43 Prozent. Bis zu diesem Zeitpunkt zeigen sich für die drei Modellvarianten nur geringfügige Unterschiede.

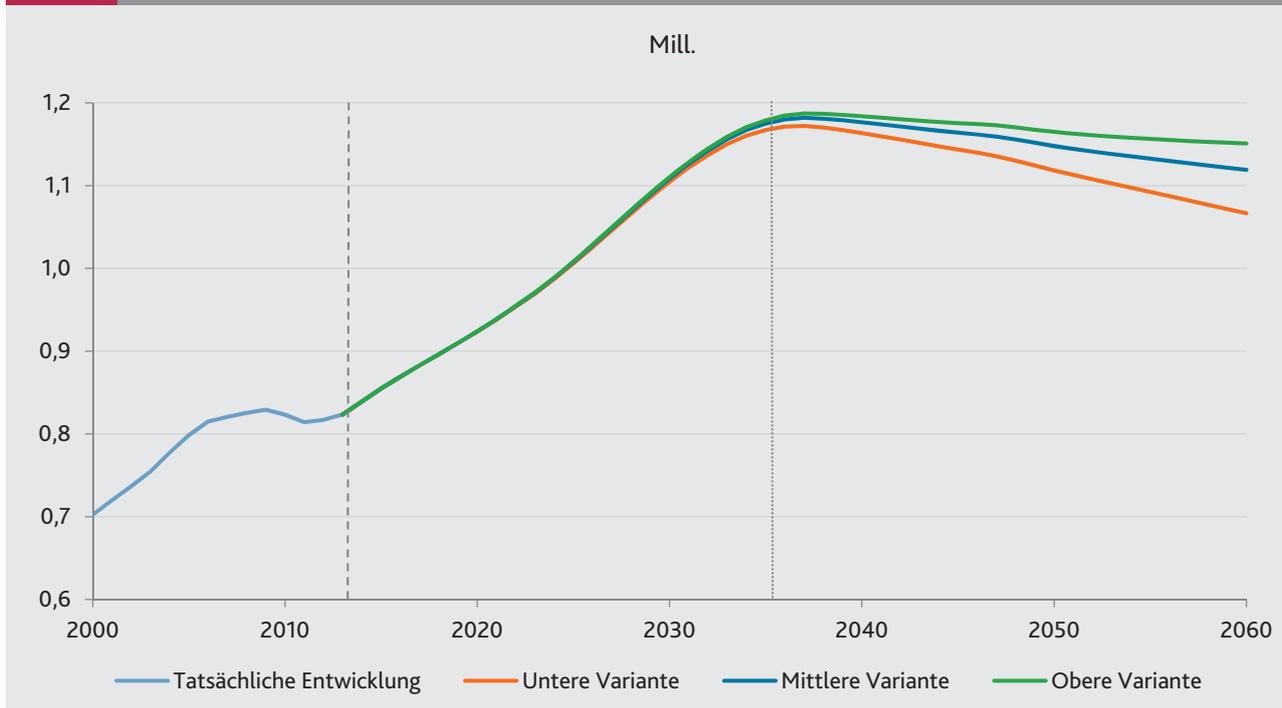
Mittlere Variante: Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt bis 2035 um 43 Prozent zu

Aufgrund der gewählten Modellannahmen ist auch in der mittleren Variante bis zum Jahr 2035 mit einer Zunahme der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung um 43 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 351 400 auf dann 1,175 Millionen Seniorinnen und Senioren. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um 16 000 Personen bzw. 1,6 Prozent verläuft die Entwicklung in dieser Altersgruppe gleichmäßiger als bei den jüngeren Hauptaltersgruppen. Die Steigerungsraten betragen anfänglich etwa 1,8 Prozent. Insbesondere für die Jahre 2024 bis 2029 sind jährliche Steigerungsraten von bis zu zwei Prozent zu erwarten. Absolut betrachtet bedeutet dies für diese Jahre eine durchschnittliche Erhöhung der Altersgruppenbesetzung von etwa 20 000 Personen. Für das Jahr 2035 ergibt sich nur noch ein Anstieg um 7 500 Seniorinnen und Senioren bzw. 0,6 Prozent.

Aktuelle Altersstruktur und Sterbefälle bestimmen Entwicklung der Altersgruppe

Eine Ursache der künftigen Besetzung dieser Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. Im Jahr 2013, dem Basisjahr der Modellrechnungen, entfielen etwa 85 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in

G 24 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2060



den nächsten Jahren so bleiben. Für die nahe Zukunft werden etwa 45 000 Gestorbene jährlich vorausberechnet; davon stammen demnach etwa 38 500 aus dieser Altersgruppe. Die Zahl des 2014 neu in die obere Altersgruppe aufrückenden Geburtsjahrgangs 1949 ist mit fast 52 000 dagegen deutlich höher. Dies führt zu dem beschriebenen Anstieg der Altersgruppenbesetzung. Ab 2020 kommt es sogar zu einem sich beschleunigenden Anstieg, weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Ab dem Jahr 2030 schwächt sich der Anstieg wieder deutlich ab. Zum einen werden die nachrückenden Geburtsjahrgänge kontinuierlich kleiner, zum anderen entfallen dann auf die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren etwa 90 Prozent der Gestorbenen. Bei etwa 49 000 Gestorbenen stammen dann mehr als 44 000 aus dieser Altersgruppe.

Langfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2060

Die rückläufige Entwicklung wird sich bei der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch langfristig bis zum Jahr 2060 fortsetzen. Nach den Berechnungen werden gegenüber etwa 732 800 im Jahr 2013 dann nur noch 473 100 (untere Variante) bzw. 560 200 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren im Land leben. Das sind 259 800 bzw. 172 600 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 35 bzw. 24 Prozent entspricht.

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen vom Basisjahr 2013 bis zum Jahr 2060 um 206 700 auf 526 100 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beträgt 28 Prozent. Nach dem Jahr 2035 kommt es zu einer Verringerung der Besetzungszahl in der

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2060 um 24 bis 35 Prozent

Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2060 um 28 Prozent

Altersgruppe um fast 111 400 Personen bzw. 17 Prozent. Die sich während dieser 25 Jahre ergebenden, rückläufigen jährlichen Abnahmeraten von 0,9 bis 0,6 Prozent folgen – wegen der als konstant angenommenen Geburtenrate – in erster Linie der sinkenden Zahl der potenziellen Mütter zwischen 15 und 45 Jahren um 97 800 bzw. 16 Prozent. Darüber hinaus wird die Entwicklung aber auch von dem künftigen Wanderungsgeschehen beeinflusst.

Langfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2060

Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2060 um 24 bis 37 Prozent

Auch in der langfristigen Betrachtung sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zunehmend stärker als die Gesamtbevölkerungszahl. Bis 2060 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2013 deutlich verringern. Die Spannweite des Rückgangs beträgt zwischen 37 Prozent in der unteren und 24 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2060 wären demnach etwa 1,53 bis 1,84 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zu erwarten.

Mittlere Variante: Zahl der 20-bis 65-Jährigen geht bis 2060 um 29 Prozent zurück

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2060 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um etwa 716 000 Menschen bzw. 29 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,44 auf 1,72 Millionen Personen sinken. Wird der mittelfristige Betrachtungszeitraum als Bezug gewählt, so geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen in den Jahren von 2035 bis 2060 um rund 307 200 Erwerbsfähige bzw. 15 Prozent zurück. In diesen 25 Jahren sinkt die Besetzung der Altersgruppe kontinuierlich mit Abnahmeraten von zunächst 0,8 Prozent. Diese verringern sich allmählich und erreichen ihre niedrigsten Werte von 0,5 Prozent in den Jahren um 2040. Dies ist der Zeitraum, in dem die geburtenschwachen Jahrgänge aus Mitte der 70er-Jahre in das Rentenalter vorrücken und die Altersgruppe verlassen. Danach steigen die jährlichen Abnahmeraten wieder leicht an und pendeln sich auf einem Niveau von etwa 0,7 Prozent ein.

Langfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2060

Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2060 um 30 bis 40 Prozent

Über den gesamten Zeitraum bis 2060 erhöht sich die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger sehr deutlich. Während heute 823 400 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen schon nach den Berechnungen der unteren Variante bei 1,07 Millionen. In der oberen Variante würde die Zahl der nicht mehr Erwerbstätigen sogar auf 1,15 Millionen steigen. Der relative Anstieg würde demnach zwischen 30 und 40 Prozent betragen.

Mittlere Variante: Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt bis 2060 um 36 Prozent zu

In der mittleren Variante ist bis 2060 mit einer Zunahme in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren um 36 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 295 700 auf dann fast 1,12 Millionen Seniorinnen und Senioren. Gegenüber dem Jahr 2035 kommt es allerdings langfristig zu einem Rückgang um 55 700 Menschen bzw. 4,7 Prozent. Zunächst gibt es bis zum Jahr 2037 noch jährliche Zuwachsraten der Altersgruppe, die von 0,4 auf 0,2 Prozent sinken. Die Ursache dieser Entwicklung wurde bereits bei der mittelfristigen Betrachtung erklärt: Nach 2030 verringert sich der Anstieg, da immer schwächer besetzte Altersjahrgänge in die Altersgruppe aufrücken. Diese

übertreffen allerdings anfangs noch die Zahl der Sterbefälle aus dieser Altersgruppe. Ab 2038 kehrt sich die Entwicklung um. Dann überwiegen die Sterbefälle und die Besetzung der Altersgruppe sinkt bis zum Projektionshorizont leicht.

Demografische Alterung

Ein optischer Eindruck des mittel- und langfristigen gesellschaftlichen Alterungsprozesses – der demografischen Alterung – lässt sich durch einen Vergleich der Bevölkerungspyramiden auf der Grundlage der mittleren Variante der Modellrechnungen für die Jahre 2035 und 2060 gewinnen. Die Bevölkerungspyramide zeigt den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen. In der Pyramide des Jahres 2035 sind an der breitesten Stelle immer noch die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre erkennbar. Diese sowie die geburtenschwachen Jahrgänge Mitte der 70er-Jahre prägen die künftige Entwicklung der Altersgruppen der 20- bis 65-Jährigen sowie im weiteren Verlauf der 65-Jährigen und Älteren. Ähnlich markante und deutlich identifizierbare Altersjahrgänge kann es künftig im Rechenmodell aufgrund der gewählten Annahmen, die zu einer Verstetigung der Entwicklung führen, nicht mehr geben. In der Realität ist allerdings auch für die Zukunft zu erwarten, dass die Bevölkerungspyramiden nicht so „glatt geschliffen“ aussehen, wie dies beispielsweise für das Jahr 2060 der Fall ist, sondern auch durch singuläre Ereignisse geprägt sein werden.

Besonders deutlich werden die künftigen Veränderungen im Altersaufbau, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung verglichen werden. Im Basisjahr der Modellrechnungen gab es in Rheinland-Pfalz folgende Konstellation: Von 100 Personen waren 18 jünger als 20 Jahre, 21 waren 65 Jahre und älter. Die übrigen 61 Personen standen dementsprechend im Alter von 20 bis 65 Jahren.

Dies wird sich bereits in den nächsten Jahren deutlich ändern. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt mittelfristig bis 2035 um 1,7 Prozentpunkte auf knapp 17 Prozent. Die Altersgruppe der Erwerbsfähigen zwischen 20 und 65 Jahren nimmt im gleichen Zeitraum um 8,2 Prozentpunkte auf dann rund 53 Prozent ab. Dagegen steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um zehn Prozentpunkte auf fast 31 Prozent im Jahr 2035.

Langfristig kommt es zu einer deutlicheren Änderung der Altersstruktur zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt bis zum Jahr 2060 um einen weiteren Prozentpunkt. Der Rückgang des Bevölkerungsanteils der 20- bis 65-Jährigen ist voraussichtlich etwas stärker. Dieser sinkt nach 2035 um weitere 1,7 Prozentpunkte. Folglich kommen 2060 auf 100 Personen nur noch rund 16 unter 20-Jährige und 51 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Dagegen steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung – trotz des ab 2038 einsetzenden leichten absoluten Rückgangs – auch langfristig. Im Jahr 2060 wird ein Drittel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

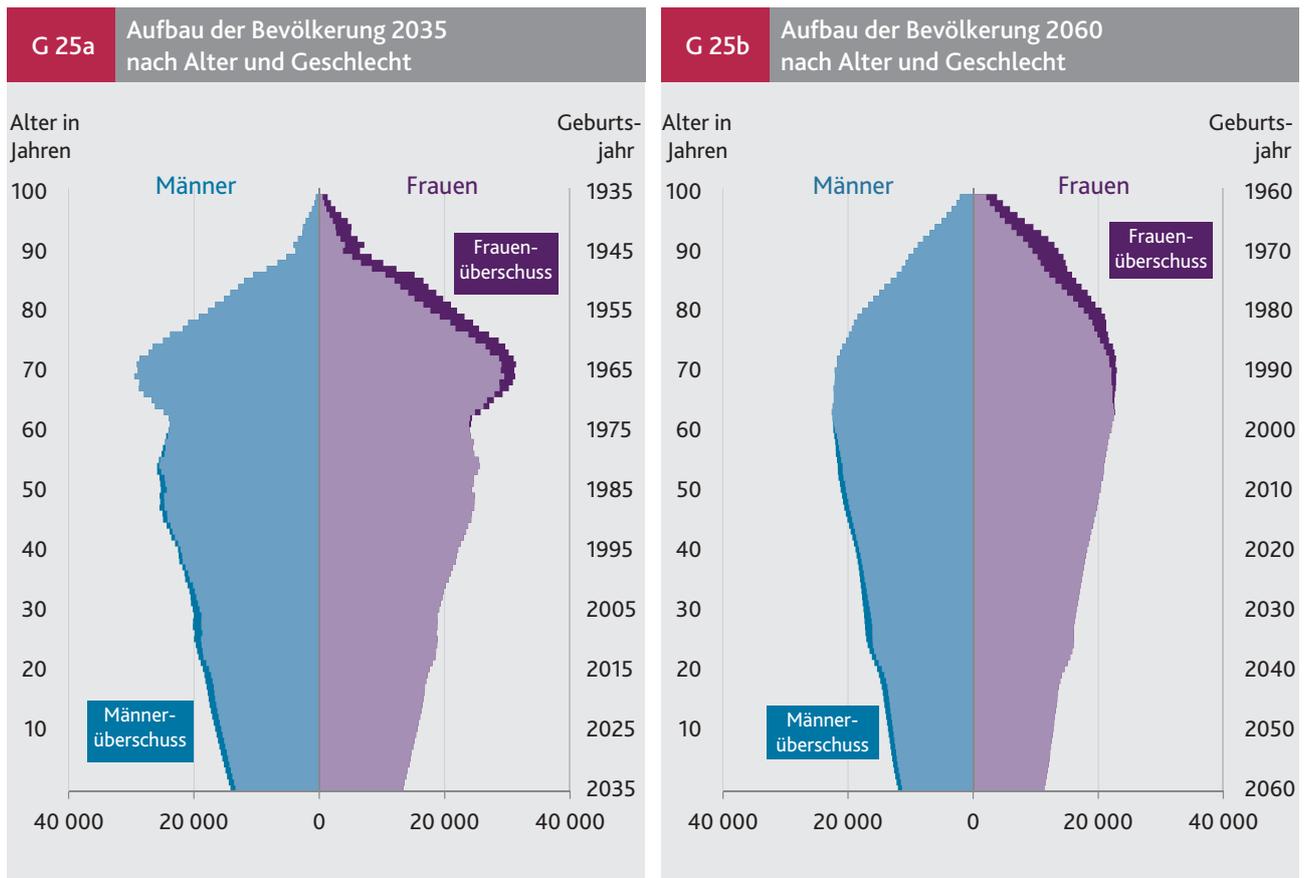
Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 2013 lag das Medianalter bei

Bevölkerungs-
pyramiden
2035 und 2060
veranschaulichen
künftige Alters-
struktur

Anteil der
20- bis 65-Jährigen
sinkt von heute
61 Prozent ...

... bis 2035 auf
53 Prozent

Langfristig ist etwa
jede bzw. jeder Dritte
65 Jahre oder älter



Medianalter steigt langfristig von 46 auf 52 Jahre

46 Jahren. Bereits mittelfristig, also bis zum Jahr 2035, wird es um vier Jahre höher bei 50 Jahren liegen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante ist bis zum Jahr 2060 mit einem Anstieg auf 52 Jahre zu rechnen. Über den gesamten Projektionszeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung wird das Medianalter damit um etwa sechs Jahre steigen.

Jugendquotient ändert sich über den gesamten Projektionszeitraum nur geringfügig

Der Jugend- und der Altenquotient werden vor allem deshalb berechnet, um einen Eindruck von den ökonomischen Lasten des demografischen Wandels zu bekommen. Die Wirtschaftsleistung wird in erster Linie von den 20- bis 65-Jährigen erbracht. Sie stellen überwiegend das Arbeitskräftepotenzial. Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Ausgehend von einem Wert von 30 im Jahr 2013 sinkt der Jugendquotient in der mittleren Variante geringfügig bis zu seinem Tiefststand von unter 29 um das Jahr 2020. Danach steigt er mittelfristig bis 2035 wieder leicht auf einen Wert von über 31. Ab dem Jahr 2040 bis zum Ende des Projektionshorizonts 2060 verringert sich der Jugendquotient wieder auf unter 31. Im Jahr 2060 kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 noch nicht Erwerbstätige.

Altenquotient steigt mittelfristig von heute 34 auf 58 ...

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 2013 bei einem Wert von 34. Bereits 2007 übertraf er erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird dies über den gesamten Vorausberechnungszeitraum – mit stetig wachsendem Abstand –

T 2 Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ sowie Medianalter 2013–2016

Jahr ²	Bevölkerung				JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter ³
	Insgesamt	Alter in Jahren						
		unter 20	20 – 65	65 und älter				Jahre
Anzahl	Anteile in %							
2013	3 994 366	18,3	61,0	20,6	30,1	33,8	63,8	46
2015	4 020 552	17,9	60,8	21,3	29,5	35,0	64,5	46
2020	4 031 085	17,2	59,9	22,9	28,7	38,3	67,0	47
2025	3 981 201	17,1	57,6	25,3	29,6	43,9	73,5	48
2030	3 916 834	16,9	54,8	28,3	30,9	51,6	82,5	49
2035	3 841 610	16,6	52,8	30,6	31,4	57,9	89,3	50
2040	3 756 759	16,2	52,5	31,3	30,9	59,7	90,5	50
2045	3 662 154	15,9	52,3	31,8	30,3	60,7	91,1	51
2050	3 561 088	15,7	52,0	32,2	30,2	61,9	92,1	51
2055	3 460 338	15,7	51,6	32,7	30,4	63,4	93,8	51
2060	3 367 364	15,6	51,1	33,2	30,6	65,0	95,5	52

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. – 2 Für 2013: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2015: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante). – 3 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter.

auch so bleiben. Aufgrund der beschriebenen Entwicklung in den Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient mittelfristig bis 2035 bereits um 24 Punkte auf etwa 58. Die höchsten Zunahmen sind um das Jahr 2030 zu erwarten. Langfristig schwächen sich die Zuwächse ab, der Altenquotient steigt aber kontinuierlich weiter und liegt 2060 bei einem Wert von 65. Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig also 65 nicht mehr Erwerbstätige.

... und langfristig auf 65

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele Nichterwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Da es sich beim Gesamtquotienten um die Summe des Jugend- und des Altenquotienten handelt, erklärt sich die künftige Entwicklung aus deren jeweiligen Verläufen. Ausgehend von einem Wert von 64 im Jahr 2013 steigt der Gesamtquotient in der mittleren Variante kontinuierlich bis 2035 auf einen Wert von 89. Die jährlichen Zuwächse schwächen sich zwar bereits ab 2030 ab, es kommt aber bis zum Ende des Projektionszeitraums zu einer weiteren Erhöhung bis auf einen Gesamtquotienten von 96. Im Jahr 2060 kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter fast genauso viele noch nicht bzw. nicht mehr Erwerbstätige.

Langfristig fast genauso viele Nichterwerbstätige wie Personen im erwerbsfähigen Alter

Alternative Abgrenzung der Hauptaltersgruppen

Bei der Kommentierung der Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung wurde für die Untersuchung der demografischen Alterung die Grenze zwischen den beiden oberen Altersgruppen bei 65 Jahren gesetzt. Für die so abgegrenzten drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis unter 65 Jahre, 65 Jahre und älter) ergeben sich die beschriebenen mittel- und langfristigen Verläufe. Seit 2012 steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter stufenweise bis 2029 von 65 auf 67 Jahre. Alternativ zu der bisherigen Darstellung

Renteneintrittsalter beeinflusst Abgrenzung der Hauptaltersgruppen

T 3 Personen im erwerbsfähigen Alter bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2013–2060

Jahr ¹	Alter in Jahren		Erhöhung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter durch die Abgrenzung 20 – 67 Jahre gegenüber 20 – 65 Jahre	
	20 – 65	20 – 67	Anzahl	%
2013	2 438 087	2 522 318	84 231	3,5
2015	2 443 986	2 546 839	102 853	4,2
2020	2 413 778	2 520 604	106 826	4,4
2025	2 294 553	2 416 870	122 317	5,3
2030	2 146 382	2 275 021	128 639	6,0
2035	2 029 238	2 141 029	111 791	5,5
2040	1 971 767	2 063 881	92 114	4,7
2045	1 916 518	2 011 225	94 707	4,9
2050	1 853 367	1 946 823	93 456	5,0
2055	1 785 391	1 879 347	93 956	5,3
2060	1 722 083	1 811 872	89 789	5,2

¹ Für 2013: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2015: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante).

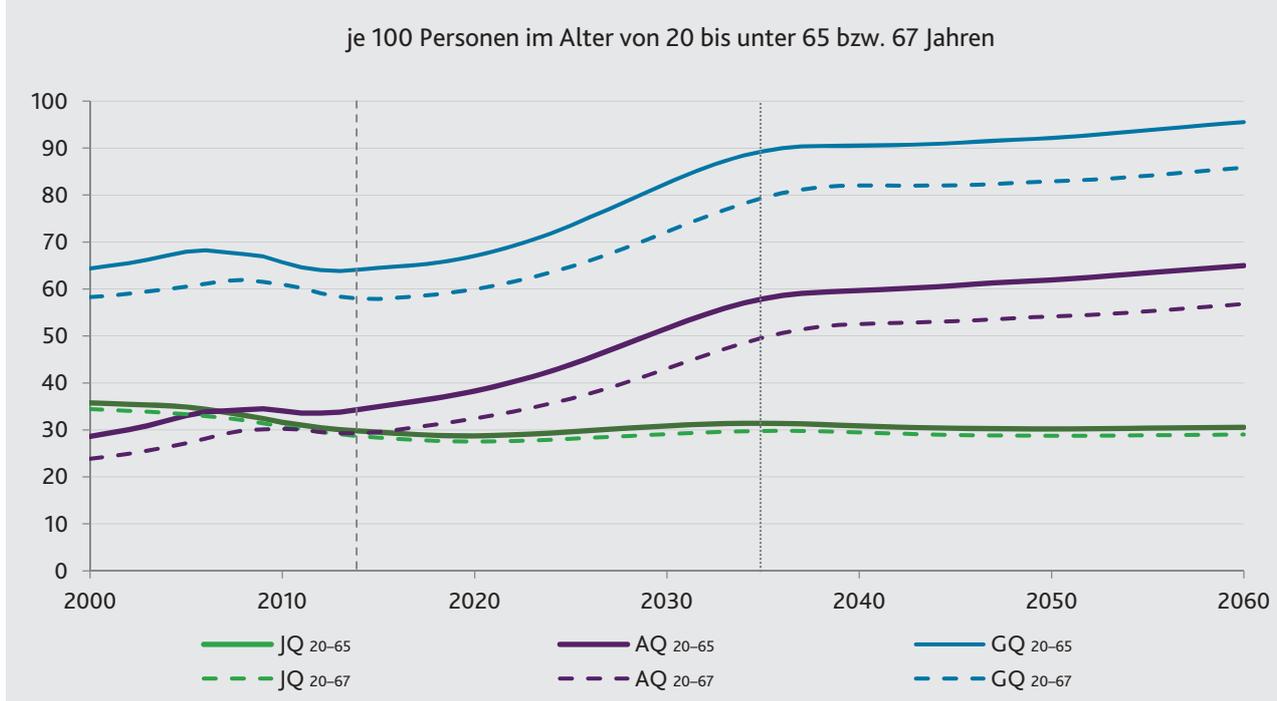
Neuabgrenzung der Hauptaltersgruppen führt zu höherer Zahl an Erwerbstätigen

soll daher untersucht werden, wie sich diese Erhöhung des Renteneintrittsalters auf die Zahl der erwerbsfähigen Personen sowie auf den Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten auswirken würde. Daher werden die drei Hauptaltersgruppen entsprechend angepasst (unter 20 Jahre, 20 bis unter 67 Jahre, 67 Jahre und älter). Die im Juli 2014 in Kraft getretene Regelung, dass besonders langjährig Versicherte, die mindestens 45 Jahre in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert waren, schon mit 63 Jahren ohne Abschläge in Rente gehen können, wird an dieser Stelle nicht weiter untersucht. Diese Regelung betrifft in vollem Umfang lediglich die Geburtsjahrgänge bis 1952, danach wird das Renteneintrittsalter stufenweise angehoben. Personen, die ab 1964 geboren wurden, können diese Rentenart erst wieder mit 65 Jahren erhalten.

Zuwachs an Erwerbstätigen durch Geburtsjahrgänge 1963 und 1964 im Jahr 2029 am höchsten

Die Frage, wie sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bei einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit verändern würde, lässt sich auf den ersten Blick leicht beantworten: Wird die Zeitspanne der Erwerbsfähigkeit um zwei von 45 auf 47 Jahre ausgedehnt, vergrößert sich – rein rechnerisch – die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um die Angehörigen von zwei Altersjahrgängen bzw. – bei gleich stark besetzten Jahrgängen – um 4,4 Prozent. Da die Altersjahrgänge aber teilweise sehr unterschiedlich besetzt sind, kann die tatsächliche Zunahme der potenziellen Arbeitskräfte deutlich variieren. Im Jahr 2013 betrifft die unterschiedliche Abgrenzung die Geburtsjahrgänge 1947 und 1948. Da diese Jahrgänge vergleichsweise schwach besetzt sind, beträgt der „Gewinn“ an Erwerbsfähigen nur 3,5 Prozent. Immerhin handelt es sich aber um 84 200 Personen im Alter von 65 und 66 Jahren. In den folgenden Jahren werden nach und nach immer stärker besetzte Jahrgänge in diese Altersgruppe nachrücken. Im Jahr 2020 entspricht die Erhöhung mit 4,4 Prozent genau dem theoretischen Durchschnitt. Die betroffenen Altersjahrgänge 1954 und 1955 umfassen dann bereits etwa 107 000 zusätzliche erwerbsfähige Personen. Das Maximum wird im Jahr 2029 erreicht. Dann stellen die geburtenstarken Altersjahrgänge 1963 und 1964 mehr als 130 000 zusätzliche

G 26

Jugend-, Alten- und Gesamtquotient bei unterschiedlicher Altersabgrenzung 2000–2060
(mittlere Variante)

Erwerbsfähige. Damit übertrifft die Altersgruppe der 20- bis 67-Jährigen die der 20- bis 65-Jährigen um sechs Prozent. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang bis zum Jahr 2040 auf 4,7 Prozent – aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge 1974 und 1975 – steigt die Relation bis zum Projektionshorizont im Jahr 2060 wieder an. Langfristig beträgt der relative „Gewinn“ an Personen im erwerbsfähigen Alter etwa fünf Prozent.

Mit der alternativen Abgrenzung der Hauptaltersgruppen liegt der Jugendquotient JQ_{20-67} durchgängig unter dem Wert der für die Untersuchung gewählten Abgrenzung (JQ_{20-65}). Die geringsten Differenzen ergeben sich im Jahr 2013 mit einem Punkt. Die größten Unterschiede gibt es mit 1,7 bzw. 1,8 Punkten um das Jahr 2030. Der Jugendquotient JQ_{20-67} liegt dann bei 29, in der Abgrenzung JQ_{20-65} dagegen bei 31. Langfristig fällt die Differenz mit 1,5 Punkten bis zum Jahr 2060 nur geringfügig niedriger aus. Auch die absoluten Werte der Jugendquotienten ändern sich langfristig kaum.

Neuabgrenzung der Hauptaltersgruppen ändert den Jugendquotienten kaum ...

Beim Altenquotienten fallen die Differenzen deutlich stärker aus. Auch hier zeigen sich die größten Unterschiede mit knapp neun Punkten um das Jahr 2032. Der Altenquotient AQ_{20-67} läge dann bei 46, der Altenquotient AQ_{20-65} schon fast bei 55. Langfristig bleibt der Abstand mit etwa acht Punkten im Jahr 2060 auf diesem Niveau (AQ_{20-67} : 57; AQ_{20-65} : 65). Für den Gesamtquotienten werden folglich ebenfalls um das Jahr 2032 die größten Differenzen von über zehn Punkten errechnet (GQ_{20-67} : 75; GQ_{20-65} : 86). Dieser Abstand bleibt langfristig auf diesem hohen Niveau. Der Gesamtquotient GQ_{20-67} beläuft sich im Jahr 2060 auf 86; in der Abgrenzung GQ_{20-65} wäre ein Wert von 96 zu erwarten.

... führt aber zu niedrigeren Alten- und Gesamtquotienten

Unterschiede zwischen der vierten und der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die Ergebnisse der vierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013) liegen durchgängig deutlich oberhalb der Ergebnisse der dritten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Diese Entwicklung gilt für alle drei Modellvarianten und soll hier anhand der mittleren Variante erläutert werden.

Bevölkerungszahl der vierten Vorausberechnung für 2035 ist um 157 000 Personen höher

Unter den Annahmen der mittleren Variante würde sich die Bevölkerungszahl von 2013 bis 2035 von knapp 3,994 auf 3,842 Millionen Menschen verringern. Das entspricht einem Rückgang um 152 800 Personen bzw. 3,8 Prozent. Dagegen wurde bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung für den mittelfristigen Zeitraum ein Rückgang von 3,986 auf 3,685 Millionen Menschen vorausberechnet. Das entspricht einem Rückgang um 301 400 Personen bzw. 7,6 Prozent. Damit liegt bei der vierten Bevölkerungsvorausberechnung die Bevölkerungszahl für das Jahr 2035 um 157 000 Personen höher.

Bevölkerungszahl der vierten Vorausberechnung für 2060 ist um 180 000 Personen höher

Bis zum Jahr 2060 vergrößern sich diese Ergebnisabweichungen. Dann beträgt in der mittleren Variante die Einwohnerzahl nach der neuen Projektion 3,37 Millionen (–627 000 Personen bzw. –16 Prozent). Bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung wurde bis zum Projektionshorizont ein Rückgang auf 3,19 Millionen erwartet (–800 000 Personen bzw. –20 Prozent). Damit liegt bei der vierten Bevölkerungsvorausberechnung die Bevölkerungszahl für das Jahr 2060 um etwa 180 000 Personen höher.

Unterschiede sind in erster Linie auf die geänderten Wanderungsannahmen, ...

Der Grund für diese Differenz ist größtenteils auf die geänderten Modellannahmen zum künftigen Wanderungsgeschehen zurückzuführen. Wie bereits in Kapitel IV „Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung“ beschrieben, liegen die in der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung festgelegten Wanderungsannahmen aufgrund der aktuellen Entwicklung deutlich oberhalb der Annahmen der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Dort wurde für die mittlere Variante ein konstanter Wert von +4 000 angenommen. Die jetzt angenommenen hohen Wanderungssalden – insbesondere für die Jahre 2014 bis 2020 – führen allein in diesen ersten sieben Projektionsjahren in der mittleren Variante gegenüber der dritten Bevölkerungsvorausberechnung zu einem zusätzlichen kumulierten Wanderungsüberschuss von etwa 95 000 Personen. Ab 2021 übertreffen die neuen Wanderungssalden die der alten Berechnung bis zum Projektionshorizont – also über einen Zeitraum von 40 Jahren – um jährlich 2 000 Personen. Bis zum Jahr 2035 beträgt der zusätzliche kumulierte Wanderungsüberschuss demnach 125 000 Personen, bis zum Jahr 2060 entsprechend 175 000 Personen.

... aber auch auf die höhere Bevölkerung des Basisjahres ...

Darüber hinaus liegt die Bevölkerungszahl des Basisjahres 2013 um etwa 8 000 Personen höher als in der dritten Bevölkerungsvorausberechnung projiziert. Einerseits war die Nettozuwanderung in den Jahren 2012 und 2013 in der Summe um etwa 17 000 Personen höher als angenommen, andererseits führte die durch den Zensus 2011 bedingte Bestandskorrektur zu einer um etwa 9 000 Personen niedrigeren Bevölkerungszahl.

... sowie die Auswirkungen auf die Zahl künftiger Geburten und Sterbefälle zurückzuführen

Schließlich ergeben sich in der Zukunft Auswirkungen auf die Altersstruktur sowie auf die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, obwohl sich die Annahmen zur Entwicklung der Geburtenrate und des Anstiegs der Lebenserwartung gegenüber der dritten Bevölkerungsvorausberechnung nicht geändert haben.

Die kumulierte Zahl der Geborenen wird in der mittleren Variante der vierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035 etwa um 23 000 sowie bis 2060 um 52 000 höher sein. Dagegen liegt die kumulierte Zahl der Gestorbenen bis zum Jahr 2035 etwa um 1 000 niedriger sowie bis zum Jahr 2060 um knapp 54 000 höher als bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung. Beide Entwicklungen lassen sich durch die wanderungsbedingt höhere Bevölkerungszahl erklären. Die über die Landesgrenze zuziehenden Personen sind durchschnittlich jünger als die ansässige Bevölkerung. Etwa die Hälfte ist im Alter von 18 bis 35 Jahren, das Medianalter liegt bei 30 Jahren. Das führt in der Folge unmittelbar zu höheren Geburtenzahlen. Der Einfluss auf die Zahl der Gestorbenen wirkt sich dagegen erst langfristig aus, da sich die zusätzliche Bevölkerung ganz überwiegend in Altersjahren mit einem geringen Sterberisiko befindet. In den ersten Jahren überwiegt noch ein weiterer Aspekt: Von der Bestandskorrektur der Bevölkerungszahl nach dem Zensus waren in erster Linie Personen in einem Alter von 80 Jahren und älter betroffen, die einem höheren Sterberisiko unterliegen. Da diese Personen nicht mehr in der Ausgangsbevölkerung des Basisjahres 2013 enthalten sind, kommt es in den ersten Projektionsjahren trotz steigender Bevölkerungszahl sogar zu weniger Sterbefällen, als dies bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung der Fall war.

Zahl der Geborenen deutlich höher;
Zahl der Gestorbenen mittelfristig niedriger, langfristig aber höher

Trotz der durchgängig höheren Bevölkerungszahl ist die Auswirkung der höheren Zuwanderung auf die Altersstruktur nur sehr gering. Nach der vierten Bevölkerungsvorausberechnung wird sich das Medianalter bis 2035 von heute 46 auf dann 50 Jahre erhöhen und bis 2060 auf 52 Jahre steigen. Bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung lagen die künftigen Werte jeweils um ein Jahr niedriger.

Höhere Bevölkerungszahl hat kaum Auswirkungen auf das Medianalter, ...

Bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung ergab sich für die Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung für das Jahr 2035: 16,4 Prozent jünger als 20 Jahre, 52,6 Prozent zwischen 20 und 65 Jahren sowie 31 Prozent 65 Jahre und älter. Bei der vierten Bevölkerungsvorausberechnung sind die Anteile nahezu identisch: 16,6 Prozent jünger als 20 Jahre, 52,8 Prozent zwischen 20 und 65 Jahren sowie 30,6 Prozent 65 Jahre und älter. Dies ändert sich auch bei der langfristigen Betrachtung kaum. Die Anteilswerte für das Jahr 2060 lauteten bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung: 15,4 Prozent jünger als 20 Jahre, 50,8 Prozent zwischen 20 und 65 Jahren sowie 33,7 Prozent 65 Jahre und älter. Bei der vierten Bevölkerungsvorausberechnung ist die Altersstruktur geringfügig günstiger: 15,6 Prozent jünger als 20 Jahre, 51,1 Prozent zwischen 20 und 65 Jahren sowie 33,2 Prozent 65 Jahre und älter.

... die Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung ...

Da bei der Berechnung der Jugend- und Altenquotienten die Hauptaltersgruppen in Relation gesetzt werden, ergeben sich auch dort so gut wie keine Änderungen. Bei der dritten Bevölkerungsvorausberechnung wurde für 2035 ein Jugendquotient von 31 sowie für 2060 von 30 erwartet. Der Altenquotient lag damals für 2035 bei 59 sowie für 2060 bei 66. Der neu berechnete Jugendquotient liegt mittel- und langfristig bei 31, der Altenquotient für 2035 bei 58 sowie für 2060 bei 65.

... sowie auf den Jugend- und Altenquotient

Der Grund für die fast unveränderte Altersstruktur liegt auf der Hand. Das Wandergeschehen führte in der Vergangenheit regelmäßig zu einer leichten Verjüngung der Bevölkerung. Das wird auch für die künftige Entwicklung angenommen. Dabei handelt es sich allerdings um regelmäßig wiederkehrende jährliche Einmaleffekte. Wenn

nämlich die über die Landesgrenze zuziehenden Personen langfristig ansässig werden, altern sie natürlich ebenso wie die übrige Bevölkerung. Wer heute im Alter von etwa 25 Jahren zuwandert, ist im Jahr 2060 etwa 70 Jahre alt. Die in der Vorausberechnung angenommenen sehr hohen Nettozuzüge der Jahre bis 2020 wirken sich daher auf die Altersstruktur der Bevölkerung langfristig nur geringfügig aus.

Fazit

Nach den leichten Bevölkerungszuwächsen in den Jahren 2012 und 2013 führt die hohe Nettozuwanderung auch in den Jahren 2014 bis 2018 zu einem Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,04 Millionen Einwohner. Danach kehrt sich die Entwicklung um. Unter den Annahmen der mittleren Variante ist von 2013 bis 2035 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 152 800 Personen bzw. 3,8 Prozent zu rechnen; sie würde von knapp vier auf 3,84 Millionen Einwohner sinken. Langfristig verstärkt sich die rückläufige Entwicklung. Im Jahr 2060 werden in Rheinland-Pfalz noch etwa 3,37 Millionen Menschen leben. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich damit über den gesamten Projektionszeitraum auf 627 000 Personen bzw. 16 Prozent.

Auch die demografische Alterung der Gesellschaft setzt sich verstärkt fort. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Im Jahr 2013 waren von 100 Personen 18 jünger als 20 Jahre, etwa 21 waren 65 Jahre und älter. Mittelfristig werden es 2035 noch 17 Jüngere aber schon 31 Ältere sein. Im Jahr 2060 sind von 100 Personen 16 jünger als 20 Jahre, 33 werden 65 Jahre und älter sein. Das Medianalter wird sich bis 2035 von heute 46 auf 50 Jahre erhöhen und bis 2060 auf 52 Jahre steigen.

Die Veränderungen der Besetzungszahlen der Hauptaltersgruppen führen zu einem deutlichen Anstieg des Altenquotienten. Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren kamen 2013 etwa 34 Personen, die älter als 65 Jahre waren. Im Jahr 2035 werden es etwa 58 Personen sein. Im Jahr 2060 erreicht der Altenquotient einen Wert von 65. Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig 65 nicht mehr Erwerbstätige. Der Jugendquotient ändert sich über den gesamten Projektionszeitraum nur geringfügig. Er steigt von heute 30 bis 2035 leicht auf einen Wert von über 31. Auch langfristig kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter etwa 31 noch nicht Erwerbstätige.

VI. Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060

Die Modellrechnungen zum demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz zeigen, dass sich Bevölkerungszahl und -struktur auch in Zukunft regional unterschiedlich entwickeln werden. Mit dem Terminus „regional“ ist in diesem Kapitel – wie schon im Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“ – die Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise gemeint. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden hier vorwiegend die Ergebnisse der mittleren Variante der Modellrechnungen – und diese auch nur für kreisfreie Städte und Landkreise mit markanten Entwicklungen – vorgestellt und kommentiert. Die Darstellung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung erfolgt in diesem Kapitel – wie im Kapitel V „Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060“ – für zwei Zeitabschnitte: Die mittelfristige Betrachtung reicht vom Basisjahr 2013 bis zum Jahr 2035 und die langfristige Betrachtung bis zum Jahr 2060.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bis 2035

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz wird, sofern die Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, bereits mittelfristig um 153 000 Einwohnerinnen und Einwohner bzw. 3,8 Prozent sinken. Die regionalisierte Rechnung zeigt, dass sich die Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen in gegensätzliche Richtungen entwickeln wird: Nach der mittleren Variante wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 um 4 200 Personen bzw. 0,4 Prozent wachsen, während die Bevölkerungszahl in den Landkreisen bis 2035 um 157 000 Personen bzw. 5,3 Prozent schrumpfen wird.

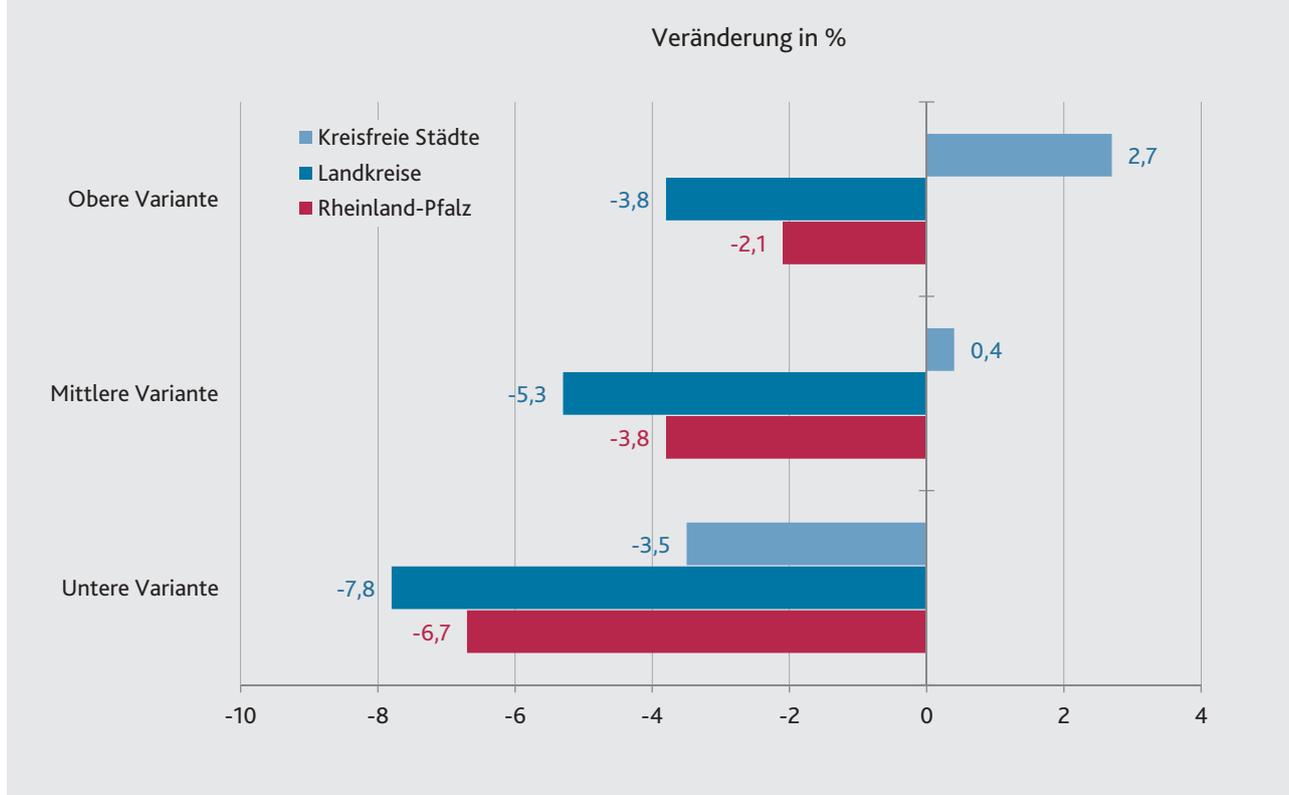
Von den insgesamt knapp vier Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, die Rheinland-Pfalz heute hat, lebt ein Viertel in den kreisfreien Städten und drei Viertel in den Landkreisen. Im Jahr 2035 wird Rheinland-Pfalz nach der mittleren Variante der Modellrechnungen noch 3,84 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Davon werden 1,03 Millionen in den kreisfreien Städten und 2,81 Millionen in den Landkreisen leben. Bei der Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise werden die Städte also mittelfristig ein etwas höheres Gewicht erhalten. Diese Verschiebung wird aber hauptsächlich vom Bevölkerungsrückgang in den Landkreisen verursacht und weniger vom Bevölkerungszuwachs der kreisfreien Städte.

Bei einer langfristig ausgeglichenen Wanderungsbilanz, wie sie der unteren Variante der Modellrechnungen zugrunde gelegt ist, würde nicht nur die Bevölkerungszahl in den Kreisen zurückgehen, sondern auch in den kreisfreien Städten: Unter dieser Annahme müssten die kreisfreien Städte bis 2035 mit einem Rückgang der Einwohnerzahl um 36 000 Personen bzw. 3,5 Prozent und die Landkreise mit einer Bevölkerungsabnahme um 232 000 Personen bzw. 7,8 Prozent rechnen. Im Land insgesamt würde sich die Einwohnerzahl mittelfristig um 268 000 Personen bzw. 6,7 Prozent auf 3,73 Millionen reduzieren.

Einwohnerzahl der kreisfreien Städte nimmt nach der mittleren Variante bis 2035 noch leicht zu

Untere Variante: Bevölkerungsrückgang in kreisfreien Städten und Landkreisen

G 27 Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2013–2035



Obere Variante:
kein Bevölkerungsrückgang in den kreisfreien Städten

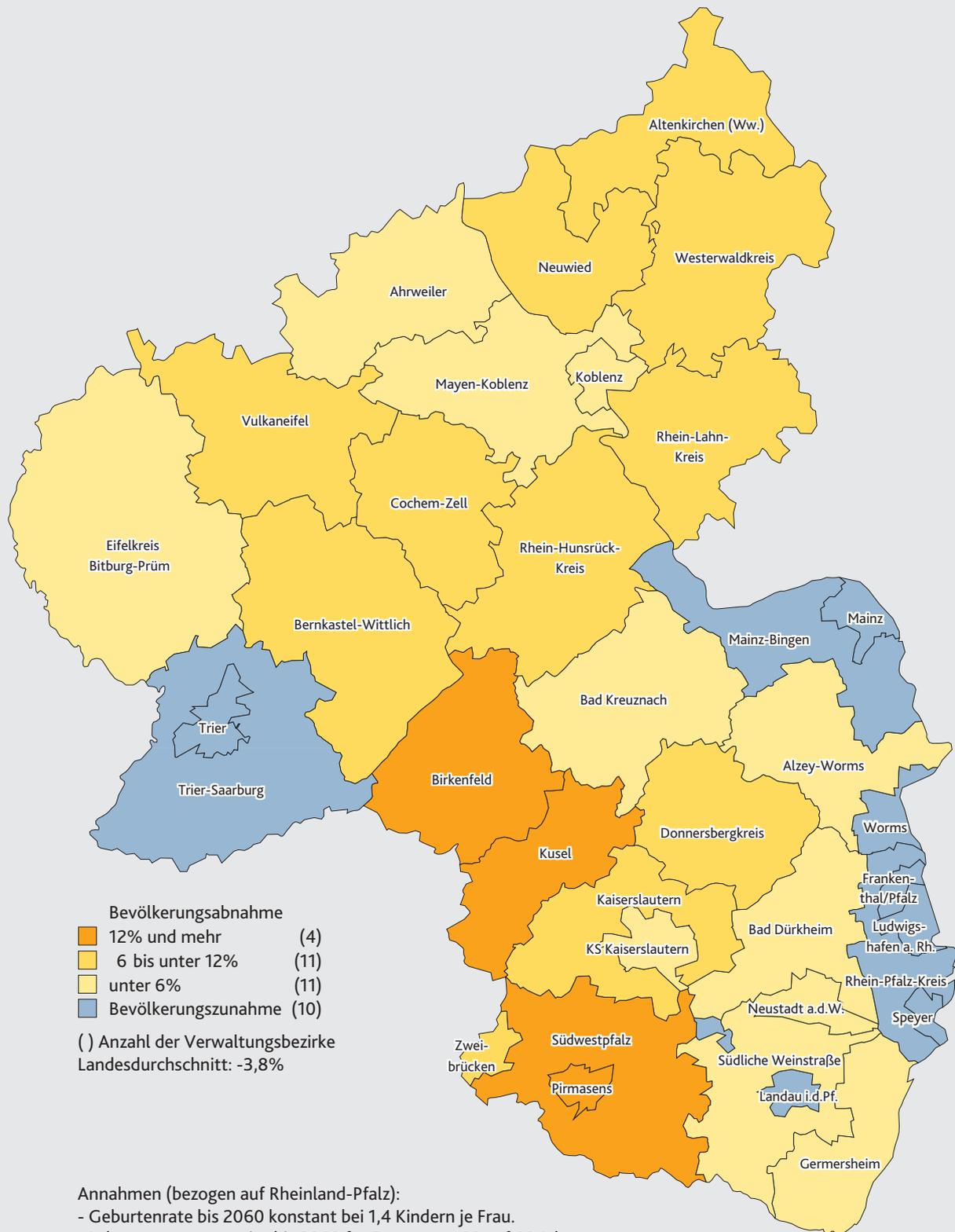
Bei hohen Wanderungsgewinnen, wie sie für die obere Variante angenommen wurden, wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 mit +28 000 Personen bzw. +2,7 Prozent noch etwas stärker wachsen als in der mittleren Variante. In den Landkreisen wird sich die Bevölkerungszahl selbst in der oberen Variante um 113 000 Personen bzw. 3,8 Prozent verringern. Für das Land insgesamt bedeutet dies einen Rückgang um 85 000 Personen bzw. 2,1 Prozent auf 3,91 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

Sieben der zwölf kreisfreien Städte werden bis 2035 Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewinnen

Die differenziertere Betrachtung der kreisfreien Städte, die – wie eingangs erwähnt – nur anhand der Ergebnisse der mittleren Variante erfolgen soll, zeigt, dass mittelfristig sieben der zwölf kreisfreien Städte noch einen Einwohnerzuwachs verzeichnen werden. Den stärksten Anstieg kann die kreisfreie Stadt Ludwigshafen erwarten (+5,1 Prozent). Der Grund dafür ist, dass Ludwigshafen – sofern man von Trier aufgrund des bereits erläuterten Sondereffektes absieht – im Stützzeitraum den höchsten Außenwanderungssaldo mit dem Ausland aufweist. Das hat zur Folge, dass Ludwigshafen von den in der Vorausberechnung angenommenen hohen Nettozuzügen aus dem Ausland unmittelbar profitiert. Die Bevölkerung von Trier wird am zweitstärksten wachsen (+3,7 Prozent), gefolgt von Mainz (+2,8 Prozent). Fünf kreisfreie Städte werden bis zum Jahr 2035 Bevölkerung verlieren. Die stärksten Rückgänge werden auch in Zukunft Pirmasens (–15 Prozent) und Zweibrücken (–9,7 Prozent) verzeichnen. Ein leichter Bevölkerungsrückgang ist in den kreisfreien Städten Kaiserslautern (–2,6 Prozent), Koblenz (–2,3 Prozent) und Neustadt an der Weinstraße (–2,9 Prozent) zu erwarten. Während Kaiserslautern und Koblenz im Stützzeitraum noch gewachsen sind, wird sich dieser Trend mittelfristig nicht fortsetzen. Der Grund dafür ist die Zusammensetzung der Wanderungsgewinne,

K 1

Bevölkerung 2013–2035 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)



Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre.
- Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei +24 000; 2016 bis 2021 Rückgang in der mittleren Variante auf +6 000; danach bis 2060 konstant.

aus denen sich die Einwohnerzuwächse im Stützzeitraum ergaben: Kaiserslautern profitierte hauptsächlich von sehr hohen Binnenwanderungsgewinnen infolge der Einführung der Zweitwohnsitzsteuer im Jahr 2009, verlor aber als eine der wenigen kreisfreien Städte im Stützzeitraum Einwohnerinnen und Einwohner an das übrige Bundesgebiet. Auch Koblenz erzielte im Stützzeitraum sehr hohe Wanderungsgewinne, u. a. weil die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer 2012 der kreisfreien Stadt sowohl Einwohnerzuwächse aus dem Land als auch aus dem Bundesgebiet brachte. Allerdings profitierte Koblenz nur wenig von der gestiegenen Nettozuwanderung aus dem Ausland, weswegen auch nur wenig der künftigen Wanderungsgewinne aus dem Ausland auf Koblenz entfällt.

Die meisten Landkreise haben mittelfristig weniger Einwohnerinnen und Einwohner

Fast alle Landkreise werden mittelfristig Bevölkerung verlieren, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Am stärksten wird der Bevölkerungsrückgang in den Kreisen Birkenfeld (-15 Prozent), Kusel (-14 Prozent) und Südwestpfalz (-13 Prozent) ausfallen. Diese drei Landkreise bilden mit den kreisfreien Städten Pirmasens und Zweibrücken eine zusammenhängende Region an der Grenze zum Saarland, in der sich unter den Annahmen der Vorausberechnung landesweit die stärksten Einwohnerrückgänge ergeben. Die Landkreise Mainz-Bingen (+3 Prozent), Trier-Saarburg (+1,9 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (+2,2 Prozent) werden hingegen im Jahr 2035 sogar mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben als heute. Diese drei Landkreise grenzen jeweils an eine der drei kreisfreien Städte mit den höchsten Einwohnerzuwächsen (Ludwigshafen, Trier und Mainz), sodass sich in diesen Regionen das Bevölkerungswachstum konzentriert. Diese Verwaltungsbezirke profitieren von der Nähe zu der wirtschaftsstarke Rhein-Main- bzw. Rhein-Necker-Region sowie im Fall von Trier und Trier-Saarburg von der Nähe zu Luxemburg.

Die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Verwaltungsbezirke ergibt sich aus dem natürlichen Saldo und dem Wanderungssaldo. Mainz ist der einzige Verwaltungsbezirk des Landes, dessen Bevölkerungswachstum bis 2035 die Folge von Geburtenüberschüssen und Wanderungsgewinnen sein wird (in Grafik G28, Quadrant I). Alle übrigen 35 Verwaltungsbezirke weisen Geburtendefizite und Wanderungsgewinne auf (Quadrant II). Neben Mainz werden neun weitere Verwaltungsbezirke ihre Einwohnerzahl bis 2035 steigern, und zwar weil ihre Wanderungsgewinne die Geburtendefizite überkompensieren (Teilquadrant IIa): die kreisfreien Städte Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Speyer, Trier und Worms sowie die Landkreise Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und der Rhein-Pfalz-Kreis. Die übrigen 26 Verwaltungsbezirke weisen zwar ebenfalls Wanderungsgewinne auf, die aber zu niedrig sind, um das Geburtendefizit ausgleichen zu können (Teilquadrant IIb).

Deutliche Unterschiede beim Geburtendefizit zwischen den kreisfreien Städten

Beim natürlichen Saldo zeigen sich zwischen den kreisfreien Städten große Unterschiede. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Todesfälle wird im Mittel der kreisfreien Städte die Zahl der Geburten um 3,1 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner übersteigen. Nur in Mainz wird sich die Situation anders darstellen, wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen. Bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner wird zwischen 2013 und 2035 die Zahl der Geburten die Zahl der Gestorbenen um 0,5 pro Jahr übersteigen. Die kreisfreien Städte Trier und Ludwigshafen werden die geringsten Geburtendefizite aufweisen: In Trier wird die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen um

G 28 Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung 2013–2035 (mittlere Variante)



0,9 übersteigen; in Ludwigshafen wird es im Jahr – bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner – 0,3 Todesfälle mehr als Geburten geben. In Pirmasens wird den Berechnungen zufolge die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geborenen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahresdurchschnitt um 9,2 übertreffen.

In den Landkreisen fallen die natürlichen Defizite deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten; allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen ge-

Geburtendefizite
in den Landkreisen
höher als in den
kreisfreien Städten

ringer: Die jahresdurchschnittliche Zahl der Gestorbenen wird je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Mittel aller Landkreise die Zahl der Geburten um 5,3 übersteigen. Das geringste Geburtendefizit wird der Landkreis Mainz-Bingen aufweisen (-3,1), gefolgt von den Landkreisen Germersheim und Trier-Saarburg (jeweils -3,3). Die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der Zahl der Gestorbenen wird in den Landkreisen Birkenfeld (-7,8), Cochem-Zell (-7,7) und Kusel (-7) am größten ausfallen. Vor allem die Zahl der Gestorbenen ist dafür verantwortlich: Diese Landkreise wiesen bereits im Stützzeitraum eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Sterbefällen auf; die Geburtenzahl entsprach dagegen dem Durchschnitt der Landkreise.

Alle kreisfreien
Städte mit Wande-
rungsgewinnen

Die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten fallen beim Wanderungssaldo geringer aus als beim natürlichen Saldo. Der mittelfristige jahresdurchschnittliche Wanderungssaldo könnte sich in den kreisfreien Städten auf 2,4 Nettozuzüge je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner belaufen. Alle kreisfreien Städte werden positive Wanderungsbilanzen aufweisen. Speyer (+4,4) und Frankenthal (+4) dürften bis zum Jahr 2035 die höchsten Wanderungsgewinne haben. Mainz könnte die kreisfreie Stadt mit den geringsten Wanderungsgewinnen sein (+0,7), wenn die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen. Hinter den Durchschnittswerten der Vorausberechnungsjahre 2014 bis 2035 stehen anfangs hohe Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland, die später aber annahmegemäß nachlassen. Bis 2020 darf Mainz nach den Annahmen hohe Wanderungsgewinne erwarten. Sobald die Zuzüge aber nachlassen, sinkt auch der Gesamtwanderungsüberschuss von Mainz, weil die Fortzüge weniger stark sinken. Anders als der Entwicklung der Zuzüge liegt der Entwicklung der Fortzüge keine Annahme zugrunde, sondern sie werden im Sinne des „Ceteris-paribus-Ansatzes“ allein aus der Vergangenheitsentwicklung im Stützzeitraum berechnet. Relativ zur Einwohnerzahl wies Mainz hier die mit Abstand höchsten Fortzüge ins übrige Bundesgebiet aus.

Höchste Wande-
rungsgewinne im
rheinland-pfälzischen
Teil der Region
Rhein-Neckar

In den Landkreisen wird der Wanderungssaldo mit jahresdurchschnittlich 2,3 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner nur geringfügig kleiner ausfallen als in den kreisfreien Städten. Genau wie alle kreisfreien Städte werden auch alle Landkreise bis 2035 Wanderungsgewinne verbuchen. Mit jahresdurchschnittlich 5,2 bzw. 5,1 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern könnten der Rhein-Pfalz-Kreis sowie der Landkreis Bad Dürkheim am stärksten profitieren. Zusammen mit den Spitzenreitern unter den kreisfreien Städten Speyer und Frankenthal bilden der Rhein-Pfalz-Kreis und der Kreis Bad Dürkheim damit einen zusammenhängenden Raum, der an die kreisfreie Stadt Ludwigshafen grenzt und Teil der wirtschaftsstarken Metropolregion Rhein-Neckar ist. Die Landkreise mit den geringsten jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinnen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dürften im Südwesten des Landes an der Grenze zum Saarland sowie im Norden an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen zu finden sein: Es sind die Landkreise Altenkirchen (+0,5), Birkenfeld (+0,6), Kaiserslautern (+0,4), Kusel (+0,2) und Südwestpfalz (+0,9).

2013 bis 2060: Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen

Bis 2060 wird die Bevölkerungszahl sehr viel stärker abnehmen als in der mittleren Frist bis 2035. Nach der mittleren Variante der Modellrechnungen wird der Bevölkerungs-

rückgang dabei langfristig in den Landkreisen stärker ausfallen als in den kreisfreien Städten. Er wird sich – wenn die Annahmen der mittleren Variante in der langen Frist zutreffen – in den Kreisen auf 18 Prozent und in den Städten auf 9,6 Prozent belaufen. In den kreisfreien Städten würden 2060 noch 930 000 Menschen leben (–99 000 Personen). Die Landkreise würden demnach 2060 nur noch 2,44 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen (–528 000 Personen).

Alle kreisfreien Städte und Landkreise sind von einem Rückgang der Bevölkerung betroffen

Treten die Annahmen der unteren Variante der Vorausberechnung mit einem langfristig ausgeglichenen Wanderungssaldo ein, so könnte die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2060 um 19 Prozent auf 838 000 Einwohnerinnen und Einwohner sinken (–190 000 Personen). Die Einwohnerzahl in den Landkreisen würde sich nach diesem Szenario langfristig um 25 Prozent auf 2,24 Millionen reduzieren (–730 000 Personen).

Untere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um ein Viertel

Sollten die Annahmen der oberen Variante der Vorausberechnung mit höheren Wanderungsgewinnen zutreffen, würde die Bevölkerung in den kreisfreien Städten 2060 um 3,9 Prozent auf 989 000 Menschen (–40 000 Personen) und in den Landkreisen um 13 Prozent auf 2,57 Millionen abnehmen (–400 000 Personen).

Während die kreisfreien Städte bis 2035 nach der mittleren Variante der Vorausberechnung noch größtenteils Bevölkerung hinzugewinnen, verlieren in der langfristigen Betrachtung bis 2060 alle kreisfreien Städte Bevölkerung. Die geringsten Einbußen wird Ludwigshafen mit drei Prozent haben, während sich die Einwohnerzahl in Pirmasens um 29 Prozent verringern könnte. Diese Entwicklung wäre gemäß der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zu erwarten.

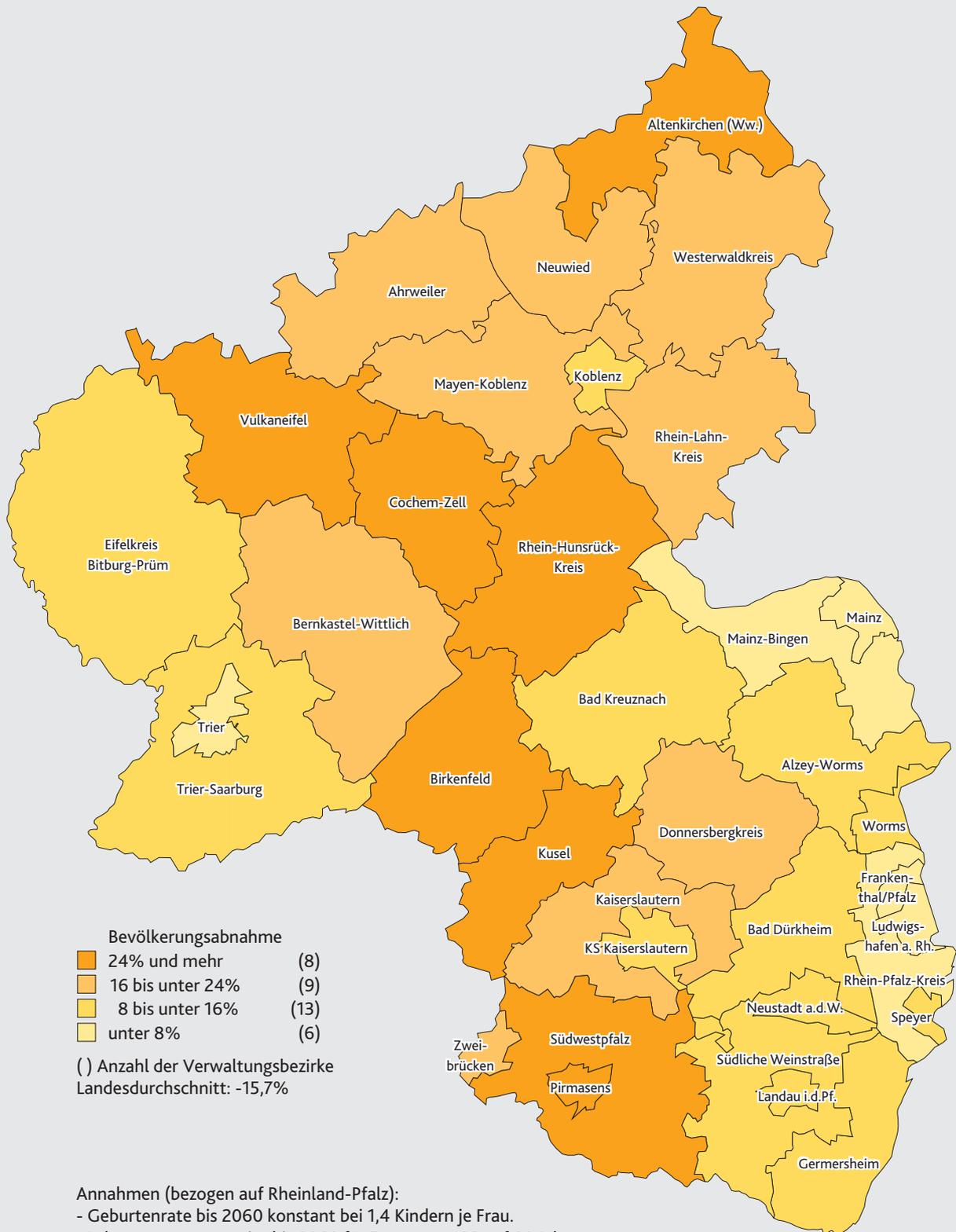
Langfristiger Bevölkerungsrückgang in allen kreisfreien Städten

Sollte der Wanderungssaldo hingegen langfristig ausgeglichen sein (untere Variante), werden Ludwigshafen und Pirmasens (–13 bzw. –35 Prozent) deutlich höhere Bevölkerungsrückgänge aufweisen. Sollte sich das künftige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausberechnung entwickeln, werden Ludwigshafen und Trier bis 2060 als einzige Verwaltungsbezirke noch ein Bevölkerungswachstum verzeichnen (+3,2 bzw. +3 Prozent). Auch in dieser Variante wird die Bevölkerungszahl in Pirmasens deutlich abnehmen, und zwar um gut ein Viertel.

Bis 2060 werden nach der mittleren Variante der Vorausberechnung auch alle Landkreise weniger Einwohnerinnen und Einwohner zählen als 2013. Die Landkreise Mainz-Bingen (–7,2 Prozent), Trier-Saarburg (–8,3 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (–7,3 Prozent) – also die Landkreise nahe der Städte Mainz, Trier bzw. Ludwigshafen – werden die geringsten Bevölkerungsrückgänge aufweisen. Im Südwesten des Landes liegen die Landkreise, in denen die Bevölkerung langfristig am stärksten zurückgehen wird: Birkenfeld (–29 Prozent) und Kusel (–30 Prozent).

In jeder Variante wird die Einwohnerzahl aller Landkreise langfristig abnehmen

Sollte es langfristig keine Wanderungsgewinne geben – wie in der unteren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellt ist – wird die Bevölkerungsabnahme deutlich stärker ausfallen: Mainz-Bingen (–15 Prozent), Rhein-Pfalz-Kreis (ebenfalls –15 Prozent) und Trier-Saarburg (–17 Prozent) sowie Birkenfeld (–36 Prozent) und Kusel (–35 Prozent). Sollte sich das künftige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausberechnung entwickeln, wird die Bevölkerungszahl in den Landkreisen Mainz-Bingen (–2,2 Prozent) und Trier-Saarburg (–2,4 Prozent) sowie



Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre.
- Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei +24 000; 2016 bis 2021 Rückgang in der mittleren Variante +6 000; danach bis 2060 konstant.

im Rhein-Pfalz-Kreis (-2,1 Prozent) bis 2060 nur geringfügig abnehmen. Neben den Kreisen Birkenfeld und Kusel wird auch der Kreis Südwestpfalz deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner haben (jeweils -26 Prozent).

Bei einer langfristigen Vorausberechnung über einen Zeitraum von knapp 50 Jahren muss allerdings noch einmal ausdrücklich auf den Modellcharakter der Berechnungen hingewiesen werden. Die Unwägbarkeiten insbesondere hinsichtlich der Wanderungsströme sind sehr groß.

Mittel- und langfristige Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz werden sich in Zukunft fortsetzen. Dies soll vor allem anhand der Entwicklung der regionalen Jugend- und Altenquotienten verdeutlicht werden.

Wie bereits in Kapitel II „Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013“ dargelegt, ist der Jugendquotient, also das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 65 Jahren, in den kreisfreien Städten niedriger als in den Landkreisen. Im Jahr 2013 kamen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 28 jüngere Menschen unter 20 Jahren, in den Landkreisen waren es 31. In den kreisfreien Städten ist der Bevölkerungsanteil der Jüngeren etwas geringer als in den Landkreisen; zugleich ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter etwas größer.

Jugendquotient in kreisfreien Städten niedriger als in Landkreisen

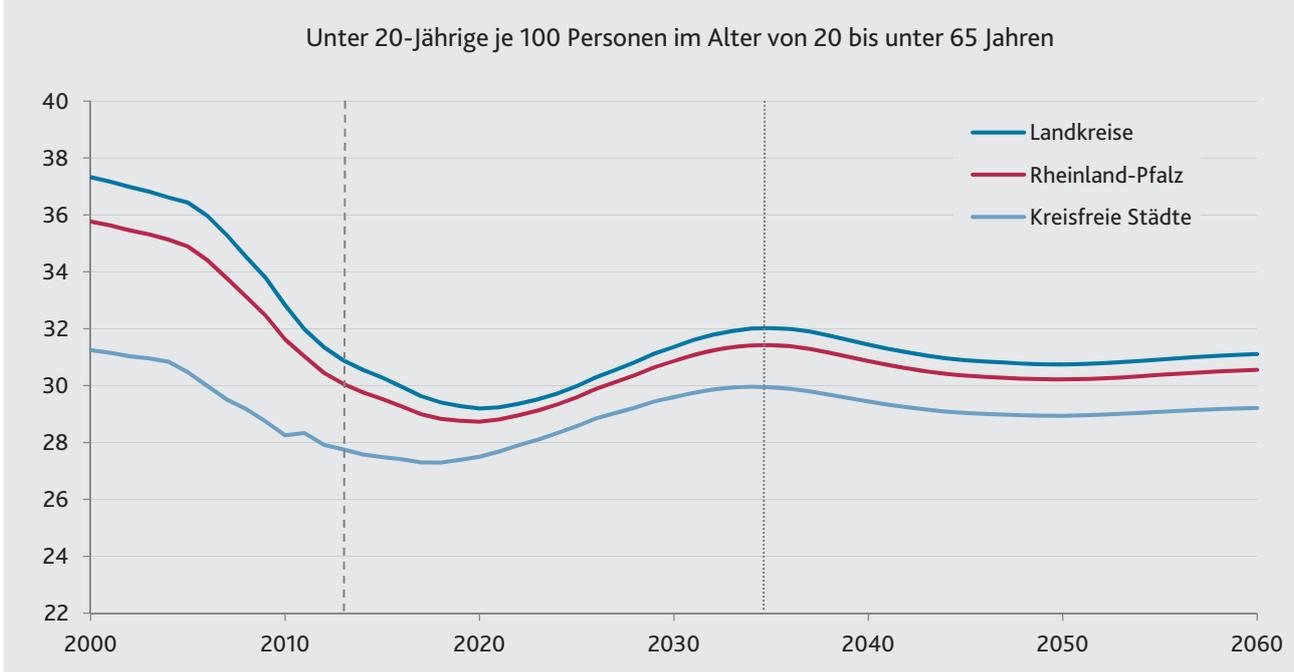
Bis 2035 wird der Jugendquotient – nach den Ergebnissen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung – sowohl in den Städten als auch in den Landkreisen steigen. Im Jahr 2035 kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 30 Personen im Alter unter 20 Jahren, in den Kreisen werden es 32 Personen sein. Im Land insgesamt wird der Jugendquotient dann 31 betragen. Diese Entwicklung wird weniger durch einen steigenden Bevölkerungsanteil junger Menschen verursacht, als vielmehr durch einen sinkenden Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung: In den kreisfreien Städten wird der Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen um 0,4 und in den Landkreisen um 2,3 Prozentpunkte sinken. Der Anteil der 20- bis 65-Jährigen wird sich in den kreisfreien Städten bis zum Jahr 2035 um 5,9 und in den Landkreisen um 9,1 Prozentpunkte verringern.

Jugendquotient wird in kreisfreien Städten und Landkreisen mittelfristig steigen

Die genauere Betrachtung des zeitlichen Verlaufs des Jugendquotienten bis 2060 zeigt, dass die Entwicklung keinen kontinuierlichen Trend aufweist. Bis etwa 2020 wird der Jugendquotient sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen fallen. Anschließend wird er bis etwa 2035 stetig steigen. Danach wird der Quotient bis etwa 2050 erneut sinken. Der zwischenzeitliche Anstieg wird durch die „Babyboomer“-Generation verursacht: Sie wird etwa ab 2020 sukzessive die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und ins Rentenalter eintreten. Deshalb wird die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen zeitweilig prozentual stärker schrumpfen als die Altersgruppe der unter 20-Jährigen. Nach dem Jahr 2050 wird der Jugendquotient – sofern die Annahmen der mittleren Variante langfristig eintreten – wieder geringfügig steigen, um im Jahr 2060

Vorübergehender Anstieg des Jugendquotienten durch die „Babyboomer-Generation“

G 29 Jugendquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2060 (mittlere Variante)



in den kreisfreien Städten bei 29 und in den Landkreisen bei 31 zu liegen. Im Zuge der mittel- und langfristigen Entwicklung werden sich die Jugendquotienten der kreisfreien Städte und der Landkreise bereits in den nächsten Jahren angleichen, wobei der Abstand im Jahr 2024 am geringsten sein wird.

Die Untersuchung der Altersstrukturentwicklung für die kreisfreien Städte zeigt, dass Ludwigshafen und Trier, also die Städte mit dem aktuell höchsten bzw. niedrigsten Jugendquotienten, auch in Zukunft den höchsten bzw. niedrigsten Wert aufweisen werden. In Ludwigshafen kommen heute auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 32 unter 20-Jährige. Mittelfristig wird der Jugendquotient in Ludwigshafen auf einen Wert von 34 steigen, bevor er 2060 wieder leicht auf einen Wert von 33 sinkt. Eine ganz ähnliche Entwicklung ist auch in Trier zu beobachten, allerdings auf einem etwas niedrigeren Niveau: Heute stehen dort 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 24 junge Menschen unter 20 Jahren gegenüber; mittel- und langfristig werden es etwa 26 sein.

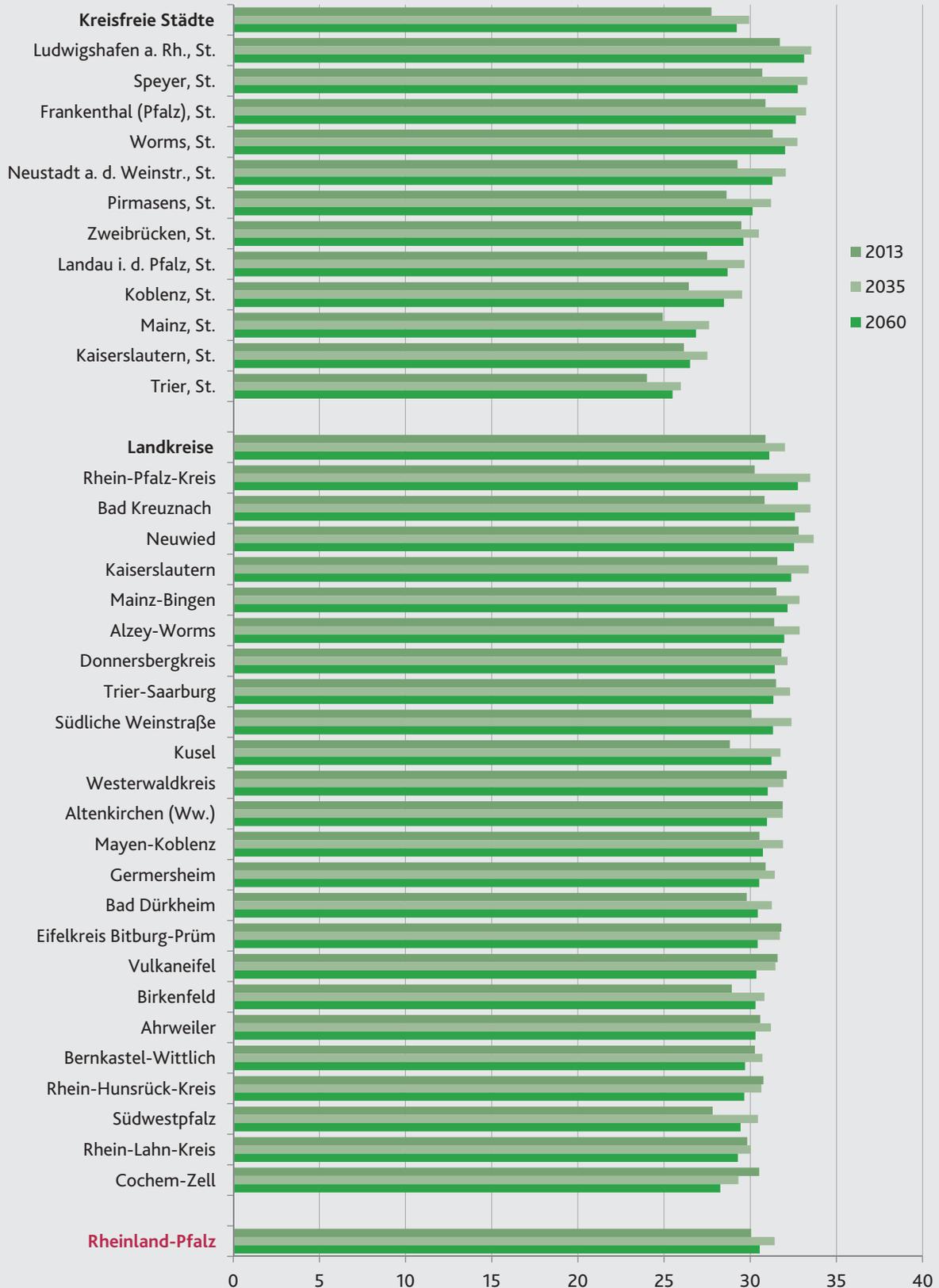
Jugendquotient sinkt
in fünf Kreisen bereits
mittelfristig

Während der Jugendquotient im Durchschnitt der Landkreise mittelfristig vorübergehend steigt, wird es in einigen Kreisen bereits bis 2035 einen Rückgang geben (Cochem-Zell, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Rhein-Hunsrück-Kreis, Vulkaneifel und Westerwaldkreis). Auch in diesen Landkreisen nimmt die erwerbsfähige Bevölkerung ab, weil die geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreichen. Gleichzeitig sinkt aber die Zahl der unter 20-Jährigen stärker.

In den Jahren 2035 und 2060 wird der Landkreis Cochem-Zell den niedrigsten Jugendquotienten haben. Die meisten unter 20-Jährigen – relativ zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gesehen – werden mittel- und langfristig in den Landkreisen Bad Kreuznach, Neuwied, Trier-Saarburg sowie im Rhein-Pfalz-Kreis leben.

G 30 Jugendquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)

Unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



Zukunft regional

Altenquotient ändert sich stärker als Jugendquotient

Der Altenquotient bezieht die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahre auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren. Dieser Quotient verändert sich in den nächsten Jahrzehnten sehr viel stärker als der Jugendquotient. Er wird überall kontinuierlich steigen. Zurzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 32 ältere Menschen über 65 Jahre, in den Landkreisen sind es 34.

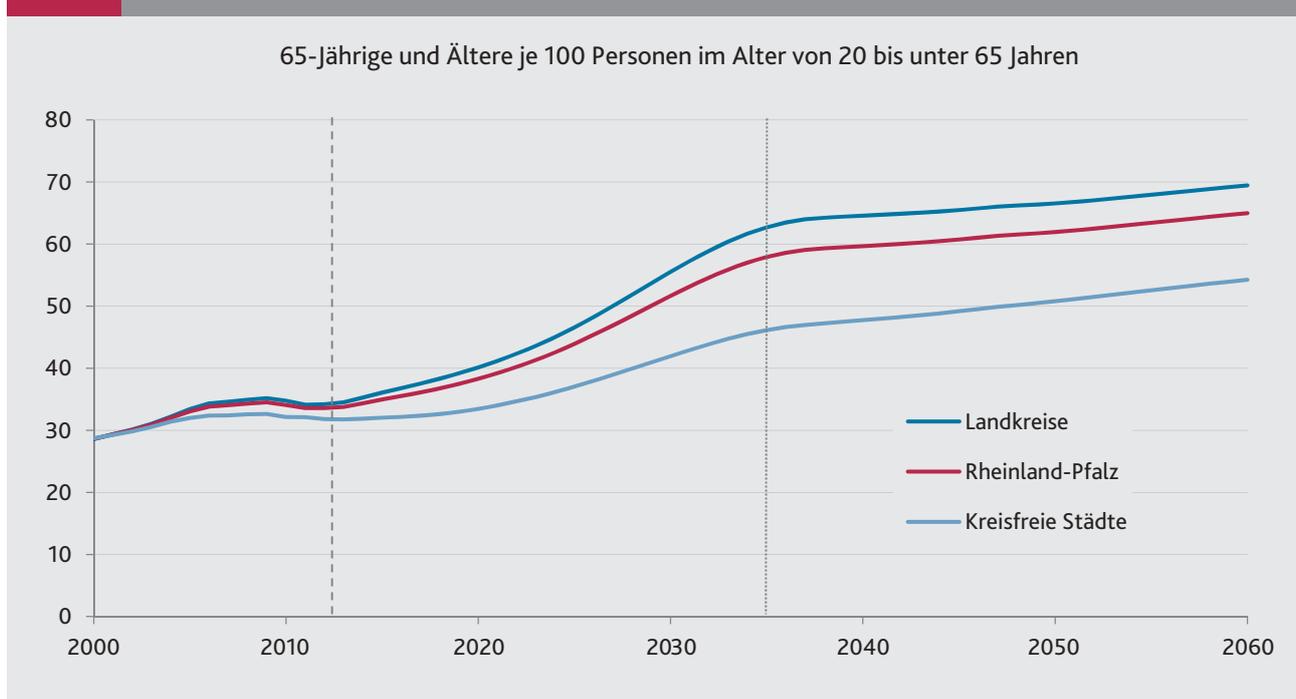
Altenquotient steigt bereits mittelfristig in allen Verwaltungsbezirken deutlich

Bereits mittelfristig wird der Altenquotient deutlich zunehmen, weil bereits ab 2020 bis etwa 2035 die geburtenstarken Jahrgänge die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln. In den kreisfreien Städten wird der Quotient mittelfristig von 32 auf 46 steigen; in den Landkreisen von 34 auf 63. Damit werden in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2035 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter ungefähr 50 Prozent mehr über 65-Jährige kommen als heute. Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen wird die Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigen. In den Landkreisen wird dieser Anstieg bis 2035 deutlich stärker ausfallen: Während heute in den kreisfreien Städten und Landkreisen jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, werden es in den Städten 2035 26 Prozent und in den Landkreisen 32 Prozent sein.

Altenquotient steigt auch langfristig

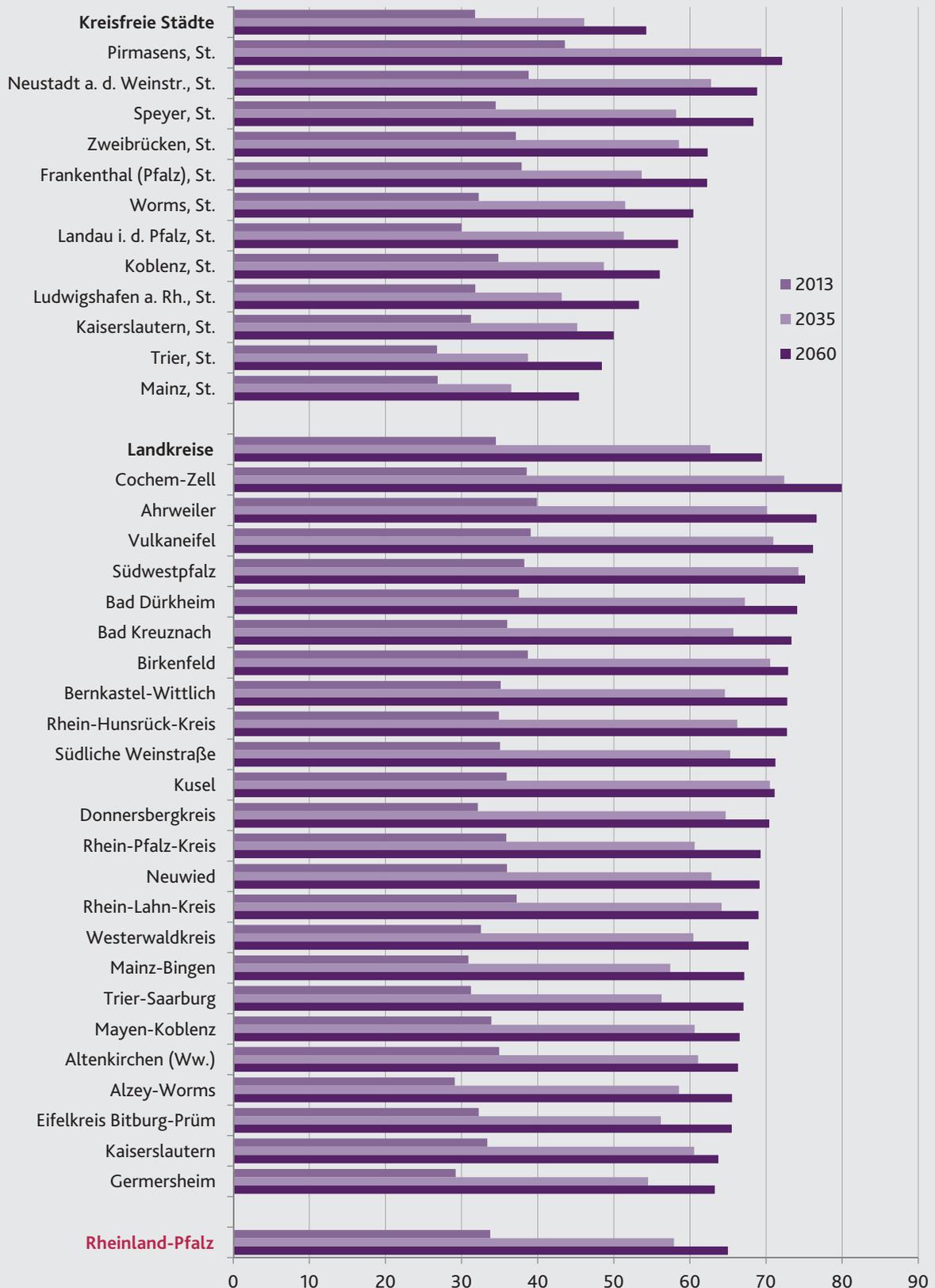
Auch nach 2035 wird der Altenquotient weiter zunehmen. Im Jahr 2060 wird er in den kreisfreien Städten bei 54 und in den Landkreisen sogar bei 69 liegen. Ursache hierfür ist, dass die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen ab 2035 weiter schrumpfen wird, weil immer weniger junge Menschen in diese Bevölkerungsgruppe hineinwachsen. Da auch weiterhin junge Menschen von den Landkreisen in die größeren kreisfreien Städte wandern, sind die kreisfreien Städte von dieser Entwicklung stärker betroffen als die Landkreise.

G 31 Altenquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000–2060 (mittlere Variante)



G 32 Altenquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)

65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



Kreisfreie Städte im Jahr 2060: überdurchschnittlicher Altenquotient in Pirmasens

Aktuell haben die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit einem Wert von 27 die niedrigsten Altenquotienten. Das wird auch mittel- und langfristig so bleiben: Bereits im Jahr 2035 nimmt der Altenquotient in Mainz einen Wert von 37 und in Trier von 39 an. Im Jahr 2060 werden in Mainz auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 45 über 65-Jährige kommen; in Trier werden es 48 sein. Bemerkenswert ist, dass Pirmasens bereits heute einen ähnlichen Altenquotienten aufweist, wie ihn Mainz 2060 haben könnte. Pirmasens hat mit einem Wert von 44 aktuell den höchsten Altenquotienten aller Verwaltungsbezirke. Dieser Wert wird bereits 2035 um 25 Punkte auf 69 steigen. Langfristig, also im Jahr 2060, werden in Pirmasens 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 72 Seniorinnen und Senioren über 65 Jahre gegenüberstehen.

Landkreise im Jahr 2060: überdurchschnittlicher Altenquotient in Cochem-Zell

Der Landkreis mit dem niedrigsten Altenquotienten ist heute Alzey-Worms (29); mittel- und langfristig wird jedoch Germersheim den niedrigsten Wert aufweisen: Im Jahr 2035 werden dort auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 55 über 65-Jährige kommen; 2060 werden es 63 sein. Den höchsten Altenquotienten weist aktuell der Landkreis Ahrweiler auf (40). Mittelfristig wird das Verhältnis von über 65-Jährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in der Südwestpfalz am höchsten sein (74); langfristig im Kreis Cochem-Zell. In Cochem-Zell wird sich der Altenquotient von aktuell 39 auf 80 im Jahr 2060 mehr als verdoppeln.

Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung wird auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich verlaufen. Unter den Annahmen der mittleren Variante wird es mittelfristig in den meisten kreisfreien Städten und einigen angrenzenden Landkreisen noch Bevölkerungszuwächse geben. Fünf kreisfreie Städte und die meisten Landkreise werden jedoch bereits bis 2035 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl hinnehmen müssen. Langfristig wird es nach der mittleren Variante bis 2060 überall zu mehr oder weniger starken Bevölkerungsrückgängen kommen.

Auch wenn es große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken gibt und weiterhin geben wird, setzt sich die demografische Alterung ausnahmslos in allen kreisfreien Städten und Landkreisen fort. Dadurch, dass zwischen 2020 und 2035 die geburtenstarken Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, wird sich die Altersstruktur in den kreisfreien Städten und Landkreisen schon mittelfristig stark verändern. Überall werden den 20- bis 65-Jährigen deutlich mehr Personen gegenüberstehen, die älter als 65 Jahre sind. Damit ist absehbar, dass selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 6 000 Personen – wie sie für die mittlere Variante der Bevölkerungsvorberechnung langfristig angenommen werden – der demografische Alterungsprozess weiter voranschreiten und die Gesellschaft in Zukunft prägen wird.

Tabellenanhang



Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013

AT 1: Bevölkerung 1950–2013 nach Altersgruppen	99
--	----

Regionale Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz bis 2013

AT 2: Bevölkerung 1970–2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	100
AT 3: Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	102
AT 4: Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	103
AT 5: Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	104
AT 6: Bevölkerungsveränderung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013 nach Verwaltungsbezirken	105
AT 7: Bevölkerung 2000 und 2013 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen.....	106
AT 8: Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2000 und 2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	107

Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060

AT 9: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Ergebnisübersicht der Varianten	108
AT 10: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Untere Variante	109
AT 11: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Mittlere Variante	110
AT 12: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Obere Variante	111

Regionale Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz bis 2060

AT 13: Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen –Ergebnisübersicht der Varianten	112
AT 14: Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Untere Variante	114
AT 15: Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Mittlere Variante	116
AT 16: Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen – Obere Variante	118
AT 17: Bevölkerung 2035 und 2060 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen	120
AT 18: Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2035 und 2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen.....	121
AT 19: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	122
AT 20: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Kaiserslautern	123
AT 21: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Koblenz	124

Tabellenanhang

AT 22: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz	125
AT 23: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.	126
AT 24: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Mainz	127
AT 25: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.	128
AT 26: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Pirmasens	129
AT 27: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Speyer	130
AT 28: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Trier	131
AT 29: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Worms	132
AT 30: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Zweibrücken	133
AT 31: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Ahrweiler	134
AT 32: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Altenkirchen (Ww.)	135
AT 33: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Alzey-Worms	136
AT 34: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Dürkheim	137
AT 35: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Kreuznach	138
AT 36: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Bernkastel-Wittlich	139
AT 37: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Birkenfeld	140
AT 38: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Cochem-Zell	141
AT 39: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Donnersbergkreis	142
AT 40: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Eifelkreis Bitburg-Prüm	143
AT 41: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Germersheim	144
AT 42: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Kaiserslautern	145
AT 43: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Kusel	146
AT 44: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Mainz-Bingen	147
AT 45: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Mayen-Koblenz	148
AT 46: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Neuwied	149
AT 47: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Rhein-Hunsrück-Kreis	150
AT 48: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Rhein-Lahn-Kreis	151
AT 49: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Rhein-Pfalz-Kreis	152
AT 50: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Südliche Weinstraße	153
AT 51: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Südwestpfalz	154
AT 52: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Trier-Saarburg	155
AT 53: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreis Vulkaneifel	156
AT 54: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Westerwaldkreis	157

AT 55: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Kreisfreie Städte	158
AT 56: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Landkreise	159
AT 57: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Region Mittelrhein-Westerwald	160
AT 58: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Region Rheinhessen-Nahe	161
AT 59: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)	162
AT 60: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Region Trier	163
AT 61: Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen – Region Westpfalz	164



AT 1 Bevölkerung 1950–2013 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	1950 ¹	1970	1980	1990	2000	2010	2013
Anzahl							
unter 3	145 711	156 205	106 541	126 775	116 741	95 507	96 033
3 – 6	104 357	183 661	103 058	119 836	125 221	98 359	98 628
6 – 10	178 539	259 076	158 397	156 583	179 219	141 541	134 948
10 – 16	331 911	351 176	350 194	222 146	279 474	246 953	230 274
16 – 20	177 581	215 480	263 874	166 149	177 143	181 758	172 961
20 – 35	611 378	718 540	761 356	913 043	763 723	689 491	703 154
35 – 50	690 692	707 732	725 464	729 558	956 286	901 272	826 061
50 – 65	482 980	586 970	603 386	732 142	734 354	825 565	908 872
65 – 80	252 579	415 594	475 952	451 728	546 679	598 333	599 014
80 und älter	29 024	64 498	94 260	145 550	155 717	224 966	224 421
unter 20	938 099	1 165 598	982 064	791 489	877 798	764 118	732 844
20 – 65	1 785 050	2 013 242	2 090 206	2 374 743	2 454 363	2 416 328	2 438 087
65 und älter	281 603	480 092	570 212	597 278	702 396	823 299	823 435
Insgesamt	3 004 752	3 658 932	3 642 482	3 763 510	4 034 557	4 003 745	3 994 366
Anteile in %							
unter 3	4,8	4,3	2,9	3,4	2,9	2,4	2,4
3 – 6	3,5	5,0	2,8	3,2	3,1	2,5	2,5
6 – 10	5,9	7,1	4,3	4,2	4,4	3,5	3,4
10 – 16	11,0	9,6	9,6	5,9	6,9	6,2	5,8
16 – 20	5,9	5,9	7,2	4,4	4,4	4,5	4,3
20 – 35	20,3	19,6	20,9	24,3	18,9	17,2	17,6
35 – 50	23,0	19,3	19,9	19,4	23,7	22,5	20,7
50 – 65	16,1	16,0	16,6	19,5	18,2	20,6	22,8
65 – 80	8,4	11,4	13,1	12,0	13,5	14,9	15,0
80 und älter	1,0	1,8	2,6	3,9	3,9	5,6	5,6
unter 20	31,2	31,9	27,0	21,0	21,8	19,1	18,3
20 – 65	59,4	55,0	57,4	63,1	60,8	60,4	61,0
65 und älter	9,4	13,1	15,7	15,9	17,4	20,6	20,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 1950=100							
unter 3	100	107,2	73,1	87,0	80,1	65,5	65,9
3 – 6	100	176,0	98,8	114,8	120,0	94,3	94,5
6 – 10	100	145,1	88,7	87,7	100,4	79,3	75,6
10 – 16	100	105,8	105,5	66,9	84,2	74,4	69,4
16 – 20	100	121,3	148,6	93,6	99,8	102,4	97,4
20 – 35	100	117,5	124,5	149,3	124,9	112,8	115,0
35 – 50	100	102,5	105,0	105,6	138,5	130,5	119,6
50 – 65	100	121,5	124,9	151,6	152,0	170,9	188,2
65 – 80	100	164,5	188,4	178,8	216,4	236,9	237,2
80 und älter	100	222,2	324,8	501,5	536,5	775,1	773,2
unter 20	100	124,3	104,7	84,4	93,6	81,5	78,1
20 – 65	100	112,8	117,1	133,0	137,5	135,4	136,6
65 und älter	100	170,5	202,5	212,1	249,4	292,4	292,4
Insgesamt	100	121,8	121,2	125,3	134,3	133,2	132,9

¹ Ergebnis der Volkszählung.

Tabellenanhang

AT 2 Bevölkerung 1970–2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970	1980	1990	2000	2010	2013
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	41 493	43 725	46 966	47 763	46 793	47 332
Kaiserslautern, St.	100 696	98 745	99 351	99 825	99 184	97 162
Koblenz, St.	120 079	113 676	108 733	107 950	106 417	110 643
Landau i. d. Pfalz, St.	38 537	36 522	37 274	41 122	43 615	43 825
Ludwigshafen a. Rh., St.	178 542	159 399	162 173	162 233	164 351	161 518
Mainz, St.	174 858	187 392	179 486	182 870	199 237	204 268
Neustadt a. d. Weinstr., St.	51 820	50 328	51 988	53 917	52 855	52 400
Pirmasens, St.	57 320	49 615	47 680	45 212	40 384	40 101
Speyer, St.	42 184	43 864	46 553	49 776	49 857	49 740
Trier, St.	103 598	95 536	97 835	99 410	105 260	107 233
Worms, St.	77 064	73 603	76 503	80 361	81 736	80 296
Zweibrücken, St.	38 339	34 923	33 918	35 719	33 944	34 084
Ahrweiler	104 699	110 660	116 582	129 462	127 443	126 102
Altenkirchen (Ww.)	121 805	122 618	126 489	137 223	131 952	128 373
Alzey-Worms	96 284	96 895	105 232	124 183	124 760	125 213
Bad Dürkheim	115 297	116 213	124 669	133 815	132 757	131 041
Bad Kreuznach	147 667	146 765	149 590	157 576	155 544	155 297
Bernkastel-Wittlich	108 281	105 514	106 757	112 789	110 049	110 643
Birkenfeld	93 473	87 288	86 987	90 294	83 243	80 673
Cochem-Zell	64 308	60 207	60 725	64 439	62 298	62 118
Donnersbergkreis	67 080	66 808	69 813	78 401	75 878	75 192
Eifelkreis Bitburg-Prüm	93 112	89 172	91 502	96 468	94 008	96 158
Germersheim	92 999	100 733	109 509	123 362	124 838	125 434
Kaiserslautern	96 728	95 783	100 028	110 103	105 428	104 117
Kusel	78 907	75 099	76 759	78 685	72 602	71 098
Mainz-Bingen	152 116	158 488	172 197	194 156	202 310	203 338
Mayen-Koblenz	187 424	189 708	194 349	210 812	210 269	209 785
Neuwied	148 685	154 919	163 576	184 278	180 995	179 454
Rhein-Hunsrück-Kreis	89 163	91 656	94 579	106 605	103 256	101 854
Rhein-Lahn-Kreis	120 459	118 017	121 369	129 082	123 601	121 375
Rhein-Pfalz-Kreis	116 223	125 767	135 339	146 986	148 475	149 068
Südliche Weinstraße	98 174	95 296	101 338	109 375	109 002	109 026
Südwestpfalz	103 571	98 681	100 629	105 378	98 887	96 599
Trier-Saarburg	120 180	125 038	128 966	138 720	142 670	144 337
Vulkaneifel	56 620	55 707	58 980	64 367	61 267	60 765
Westerwaldkreis	161 147	168 122	179 086	201 840	198 580	198 704
Rheinland-Pfalz	3 658 932	3 642 482	3 763 510	4 034 557	4 003 745	3 994 366
kreisfreie Städte	1 024 530	987 328	988 460	1 006 158	1 023 633	1 028 602
Landkreise	2 634 402	2 655 154	2 775 050	3 028 399	2 980 112	2 965 764
Mittelrhein-Westerwald	1 117 769	1 129 583	1 165 488	1 271 691	1 244 811	1 238 408
Rheinhessen-Nahe	741 462	750 431	769 995	829 440	846 830	849 085
Rhein-Neckar ¹	775 269	771 847	815 809	868 349	872 543	869 384
Trier	481 791	470 967	484 040	511 754	513 254	519 136
Westpfalz	542 641	519 654	528 178	553 323	526 307	518 353

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

noch:
AT 2

Bevölkerung 1970–2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970	1980	1990	2000	2010	2013
	Messzahlen: 1970=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	105,4	113,2	115,1	112,8	114,1
Kaiserslautern, St.	100	98,1	98,7	99,1	98,5	96,5
Koblenz, St.	100	94,7	90,6	89,9	88,6	92,1
Landau i. d. Pfalz, St.	100	94,8	96,7	106,7	113,2	113,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	89,3	90,8	90,9	92,1	90,5
Mainz, St.	100	107,2	102,6	104,6	113,9	116,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	97,1	100,3	104,0	102,0	101,1
Pirmasens, St.	100	86,6	83,2	78,9	70,5	70,0
Speyer, St.	100	104,0	110,4	118,0	118,2	117,9
Trier, St.	100	92,2	94,4	96,0	101,6	103,5
Worms, St.	100	95,5	99,3	104,3	106,1	104,2
Zweibrücken, St.	100	91,1	88,5	93,2	88,5	88,9
Ahrweiler	100	105,7	111,3	123,7	121,7	120,4
Altenkirchen (Ww.)	100	100,7	103,8	112,7	108,3	105,4
Alzey-Worms	100	100,6	109,3	129,0	129,6	130,0
Bad Dürkheim	100	100,8	108,1	116,1	115,1	113,7
Bad Kreuznach	100	99,4	101,3	106,7	105,3	105,2
Bernkastel-Wittlich	100	97,4	98,6	104,2	101,6	102,2
Birkenfeld	100	93,4	93,1	96,6	89,1	86,3
Cochem-Zell	100	93,6	94,4	100,2	96,9	96,6
Donnersbergkreis	100	99,6	104,1	116,9	113,1	112,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	95,8	98,3	103,6	101,0	103,3
Germersheim	100	108,3	117,8	132,6	134,2	134,9
Kaiserslautern	100	99,0	103,4	113,8	109,0	107,6
Kusel	100	95,2	97,3	99,7	92,0	90,1
Mainz-Bingen	100	104,2	113,2	127,6	133,0	133,7
Mayen-Koblenz	100	101,2	103,7	112,5	112,2	111,9
Neuwied	100	104,2	110,0	123,9	121,7	120,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	102,8	106,1	119,6	115,8	114,2
Rhein-Lahn-Kreis	100	98,0	100,8	107,2	102,6	100,8
Rhein-Pfalz-Kreis	100	108,2	116,4	126,5	127,8	128,3
Südliche Weinstraße	100	97,1	103,2	111,4	111,0	111,1
Südwestpfalz	100	95,3	97,2	101,7	95,5	93,3
Trier-Saarburg	100	104,0	107,3	115,4	118,7	120,1
Vulkaneifel	100	98,4	104,2	113,7	108,2	107,3
Westerwaldkreis	100	104,3	111,1	125,3	123,2	123,3
Rheinland-Pfalz	100	99,6	102,9	110,3	109,4	109,2
kreisfreie Städte	100	96,4	96,5	98,2	99,9	100,4
Landkreise	100	100,8	105,3	115,0	113,1	112,6
Mittelrhein-Westerwald	100	101,1	104,3	113,8	111,4	110,8
Rheinhausen-Nahe	100	101,2	103,8	111,9	114,2	114,5
Rhein-Neckar ¹	100	99,6	105,2	112,0	112,5	112,1
Trier	100	97,8	100,5	106,2	106,5	107,8
Westpfalz	100	95,8	97,3	102,0	97,0	95,5

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

Tabellenanhang

AT 3

Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013
nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Natürlicher Saldo			Wanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	-647	-129	-2,8	1 396	279	5,9
Kaiserslautern, St.	-1 726	-345	-3,5	4 216	843	8,6
Koblenz, St.	-1 564	-313	-2,9	4 658	932	8,6
Landau i. d. Pfalz, St.	-417	-83	-1,9	1 752	350	8,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	-333	-67	-0,4	5 174	1 035	6,4
Mainz, St.	595	119	0,6	5 880	1 176	5,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-914	-183	-3,5	261	52	1,0
Pirmasens, St.	-1 763	-353	-8,7	-139	-28	-0,7
Speyer, St.	-790	-158	-3,2	863	173	3,5
Trier, St.	-605	-121	-1,1	2 540	508	4,8
Worms, St.	-913	-183	-2,3	1 529	306	3,8
Zweibrücken, St.	-829	-166	-4,9	32	6	0,2
Ahrweiler	-3 303	-661	-5,2	2 057	411	3,2
Altenkirchen (Ww.)	-2 948	-590	-4,5	-1 649	-330	-2,5
Alzey-Worms	-1 298	-260	-2,1	713	143	1,1
Bad Dürkheim	-3 285	-657	-5,0	2 211	442	3,4
Bad Kreuznach	-2 935	-587	-3,8	1 471	294	1,9
Bernkastel-Wittlich	-1 961	-392	-3,5	-175	-35	-0,3
Birkenfeld	-2 577	-515	-6,3	-1 860	-372	-4,5
Cochem-Zell	-1 875	-375	-6,0	-292	-58	-0,9
Donnersbergkreis	-1 411	-282	-3,7	-1 086	-217	-2,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-1 727	-345	-3,6	1 003	201	2,1
Germersheim	-779	-156	-1,2	1 271	254	2,0
Kaiserslautern	-1 847	-369	-3,5	-1 568	-314	-3,0
Kusel	-2 177	-435	-6,0	-1 332	-266	-3,7
Mainz-Bingen	-1 173	-235	-1,2	4 651	930	4,6
Mayen-Koblenz	-3 386	-677	-3,2	553	111	0,5
Neuwied	-3 494	-699	-3,9	410	82	0,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	-2 181	-436	-4,2	-1 231	-246	-2,4
Rhein-Lahn-Kreis	-3 051	-610	-5,0	-1 065	-213	-1,7
Rhein-Pfalz-Kreis	-2 153	-431	-2,9	3 798	760	5,1
Südliche Weinstraße	-1 842	-368	-3,4	1 619	324	3,0
Südwestpfalz	-2 494	-499	-5,1	-1 338	-268	-2,7
Trier-Saarburg	-1 534	-307	-2,1	2 954	591	4,1
Vulkaneifel	-1 587	-317	-5,2	-756	-151	-2,5
Westerwaldkreis	-3 331	-666	-3,3	-773	-155	-0,8
Rheinland-Pfalz	-64 255	-12 851	-3,2	37 748	7 550	1,9
kreisfreie Städte	-9 906	-1 981	-1,9	28 162	5 632	5,5
Landkreise	-54 349	-10 870	-3,7	9 586	1 917	0,6
Mittelrhein-Westerwald	-25 133	-5 027	-4,0	2 668	534	0,4
Rheinhausen-Nahe	-8 301	-1 660	-2,0	12 384	2 477	2,9
Rhein-Neckar ¹	-11 160	-2 232	-2,6	18 345	3 669	4,2
Trier	-7 414	-1 483	-2,9	5 566	1 113	2,2
Westpfalz	-12 247	-2 449	-4,7	-1 215	-243	-0,5

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 4

Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013
nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo			Binnenwanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	910	182	3,9	486	97	2,1
Kaiserslautern, St.	701	140	1,4	3 515	703	7,2
Koblenz, St.	2 158	432	4,0	2 500	500	4,6
Landau i. d. Pfalz, St.	1 152	230	5,3	600	120	2,8
Ludwigshafen a. Rh., St.	6 630	1 326	8,2	-1 456	-291	-1,8
Mainz, St.	3 906	781	3,9	1 974	395	2,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	135	27	0,5	126	25	0,5
Pirmasens, St.	-529	-106	-2,6	390	78	1,9
Speyer, St.	925	185	3,7	-62	-12	-0,2
Trier, St.	12 761	2 552	24,1	-10 221	-2 044	-19,3
Worms, St.	1 244	249	3,1	285	57	0,7
Zweibrücken, St.	-131	-26	-0,8	163	33	1,0
Ahrweiler	1 983	397	3,1	74	15	0,1
Altenkirchen (Ww.)	-1 414	-283	-2,2	-235	-47	-0,4
Alzey-Worms	750	150	1,2	-37	-7	-0,1
Bad Dürkheim	1 336	267	2,0	875	175	1,3
Bad Kreuznach	186	37	0,2	1 285	257	1,7
Bernkastel-Wittlich	411	82	0,7	-586	-117	-1,1
Birkenfeld	-1 042	-208	-2,5	-818	-164	-2,0
Cochem-Zell	286	57	0,9	-578	-116	-1,9
Donnersbergkreis	-396	-79	-1,0	-690	-138	-1,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 096	219	2,3	-93	-19	-0,2
Germersheim	1 828	366	2,9	-557	-111	-0,9
Kaiserslautern	-790	-158	-1,5	-778	-156	-1,5
Kusel	-642	-128	-1,8	-690	-138	-1,9
Mainz-Bingen	3 441	688	3,4	1 210	242	1,2
Mayen-Koblenz	-476	-95	-0,5	1 029	206	1,0
Neuwied	75	15	0,1	335	67	0,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	-587	-117	-1,1	-644	-129	-1,3
Rhein-Lahn-Kreis	-763	-153	-1,2	-302	-60	-0,5
Rhein-Pfalz-Kreis	1 875	375	2,5	1 923	385	2,6
Südliche Weinstraße	761	152	1,4	858	172	1,6
Südwestpfalz	-744	-149	-1,5	-594	-119	-1,2
Trier-Saarburg	1 719	344	2,4	1 235	247	1,7
Vulkaneifel	38	8	0,1	-794	-159	-2,6
Westerwaldkreis	-1045	-209	-1,0	272	54	0,3
Rheinland-Pfalz	37 748	7 550	1,9	0	0	0,0
kreisfreie Städte	29 862	5 972	5,8	-1 700	-340	-0,3
Landkreise	7 886	1 577	0,5	1 700	340	0,1
Mittelrhein-Westerwald	217	43	0,0	2 451	490	0,4
Rheinhessen-Nahe	8 485	1 697	2,0	3 899	780	0,9
Rhein-Neckar ¹	15 552	3 110	3,6	2 793	559	0,6
Trier	16 025	3 205	6,2	-10 459	-2 092	-4,0
Westpfalz	-2 531	-506	-1,0	1 316	263	0,5

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 5

Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo mit dem Ausland			Außenwanderungssaldo mit dem Bundesgebiet		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	596	119	2,5	314	63	1,3
Kaiserslautern, St.	1 451	290	3,0	-750	-150	-1,5
Koblenz, St.	973	195	1,8	1 185	237	2,2
Landau i. d. Pfalz, St.	449	90	2,1	703	141	3,2
Ludwigshafen a. Rh., St.	4 423	885	5,5	2 207	441	2,7
Mainz, St.	2 691	538	2,7	1 215	243	1,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	162	32	0,6	-27	-5	-0,1
Pirmasens, St.	291	58	1,4	-820	-164	-4,1
Speyer, St.	701	140	2,8	224	45	0,9
Trier, St.	13 394	2 679	25,3	-633	-127	-1,2
Worms, St.	1 855	371	4,6	-611	-122	-1,5
Zweibrücken, St.	339	68	2,0	-470	-94	-2,8
Ahrweiler	1 275	255	2,0	708	142	1,1
Altenkirchen (Ww.)	392	78	0,6	-1 806	-361	-2,8
Alzey-Worms	1 513	303	2,4	-763	-153	-1,2
Bad Dürkheim	1 550	310	2,4	-214	-43	-0,3
Bad Kreuznach	1 188	238	1,5	-1 002	-200	-1,3
Bernkastel-Wittlich	1 545	309	2,8	-1 134	-227	-2,0
Birkenfeld	576	115	1,4	-1 618	-324	-3,9
Cochem-Zell	843	169	2,7	-557	-111	-1,8
Donnersbergkreis	327	65	0,9	-723	-145	-1,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 174	435	4,6	-1 078	-216	-2,3
Germersheim	1 859	372	3,0	-31	-6	0,0
Kaiserslautern	-33	-7	-0,1	-757	-151	-1,4
Kusel	182	36	0,5	-824	-165	-2,3
Mainz-Bingen	2 901	580	2,9	540	108	0,5
Mayen-Koblenz	778	156	0,7	-1 254	-251	-1,2
Neuwied	956	191	1,1	-881	-176	-1,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	587	117	1,1	-1 174	-235	-2,3
Rhein-Lahn-Kreis	691	138	1,1	-1 454	-291	-2,4
Rhein-Pfalz-Kreis	1 807	361	2,4	68	14	0,1
Südliche Weinstraße	904	181	1,7	-143	-29	-0,3
Südwestpfalz	242	48	0,5	-986	-197	-2,0
Trier-Saarburg	2 439	488	3,4	-720	-144	-1,0
Vulkaneifel	620	124	2,0	-582	-116	-1,9
Westerwaldkreis	1 180	236	1,2	-2 225	-445	-2,2
Rheinland-Pfalz	53 821	10 764	2,7	-16 073	-3 215	-0,8
kreisfreie Städte	27 325	5 465	5,3	2 537	507	0,5
Landkreise	26 496	5 299	1,8	-18 610	-3 722	-1,3
Mittelrhein-Westerwald	7 675	1 535	1,2	-7 458	-1 492	-1,2
Rheinessen-Nahe	10 724	2 145	2,5	-2 239	-448	-0,5
Rhein-Neckar ¹	12 451	2 490	2,9	3 101	620	0,7
Trier	20 172	4 034	7,8	-4 147	-829	-1,6
Westpfalz	2 799	560	1,1	-5 330	-1 066	-2,0

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 6

Bevölkerungsveränderungen zwischen dem 31. Dezember 2008 und dem 31. Dezember 2013
nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Bevölkerungsbewegungen			2011	Bevölkerungsveränderung	
	Natürlicher Saldo	Wanderungs- saldo	Summe der Salden	Bestands- korrektur durch Zensus	= Bewegungen + Bestands- korrekturen	aufgrund Fortschreibung
	1	2	3=1+2	4	5=3+4	6
Geburtenüberschuss und Wanderungsüberschuss						
Mainz, St.	595	5 880	6 475	45	6 520	6 645
Geburtendefizit und Wanderungsüberschuss						
Bestandserhöhung durch Zensus						
Koblenz, St.	-1 564	4 658	3 094	1 277	4 371	4 350
Trier, St.	-605	2 540	1 935	609	2 544	2 593
Zweibrücken, St.	-829	32	-797	354	-443	-441
Alzey-Worms	-1 298	713	-585	530	-55	-31
Bad Kreuznach	-2 935	1 471	-1 464	3	-1 461	-1 363
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-1 727	1 003	-724	1 944	1 220	1 330
Mayen-Koblenz	-3 386	553	-2 833	528	-2 305	-2 317
Trier-Saarburg	-1 534	2 954	1 420	612	2 032	2 054
Bestandsminderung durch Zensus						
Frankenthal (Pfalz), St.	-647	1 396	749	-385	364	384
Kaiserslautern, St.	-1 726	4 216	2 490	-2 827	-337	-274
Landau i. d. Pfalz, St.	-417	1 752	1 335	-481	854	817
Ludwigshafen a. Rh., St.	-333	5 174	4 841	-6 923	-2 082	-1 949
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-914	261	-653	-619	-1 272	-1 258
Speyer, St.	-790	863	73	-324	-251	-190
Worms, St.	-913	1 529	616	-2 441	-1 825	-1 744
Ahrweiler	-3 303	2 057	-1 246	-1 210	-2 456	-2 407
Bad Dürkheim	-3 285	2 211	-1 074	-1 480	-2 554	-2 535
Germersheim	-779	1 271	492	-708	-216	-169
Mainz-Bingen	-1 173	4 651	3 478	-1 628	1 850	1 928
Neuwied	-3 494	410	-3 084	-41	-3 125	-3 083
Rhein-Pfalz-Kreis	-2 153	3 798	1 645	-1 671	-26	-16
Südliche Weinstraße	-1 842	1 619	-223	-575	-798	-599
Geburtendefizit und Wanderungsdefizit						
Bestandserhöhung durch Zensus						
Pirmasens, St.	-1 763	-139	-1 902	649	-1 253	-1 257
Bernkastel-Wittlich	-1 961	-175	-2 136	1 332	-804	-727
Cochem-Zell	-1 875	-292	-2 167	929	-1 238	-1 198
Donnersbergkreis	-1 411	-1 086	-2 497	334	-2 163	-2 158
Kaiserslautern	-1 847	-1 568	-3 415	303	-3 112	-3 075
Kusel	-2 177	-1 332	-3 509	610	-2 899	-2 889
Rhein-Hunsrück-Kreis	-2 181	-1 231	-3 412	494	-2 918	-2 928
Vulkaneifel	-1 587	-756	-2 343	885	-1 458	-1 436
Westerwaldkreis	-3 331	-773	-4 104	1 960	-2 144	-2 075
Bestandsminderung durch Zensus						
Altenkirchen (Ww.)	-2 948	-1 649	-4 597	-888	-5 485	-5 412
Birkenfeld	-2 577	-1 860	-4 437	-169	-4 606	-4 544
Rhein-Lahn-Kreis	-3 051	-1 065	-4 116	-6	-4 122	-4 102
Südwestpfalz	-2 494	-1 338	-3 832	-106	-3 938	-3 909
Rheinland-Pfalz	-64 255	37 748	-26 507	-9 084	-35 591	-33 985
kreisfreie Städte	-9 906	28 162	18 256	-11 066	7 190	7 676
Landkreise	-54 349	9 586	-44 763	1 982	-42 781	-41 661

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 7 Bevölkerung 2000 und 2013 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2000			2013		
	Alter in Jahren					
	unter 20	20 – 65	65 und älter	unter 20	20 – 65	65 und älter
	Anteile in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	20,3	61,4	18,3	18,3	59,3	22,4
Kaiserslautern, St.	18,9	62,9	18,2	16,6	63,5	19,8
Koblenz, St.	18,9	61,6	19,5	16,4	62,0	21,6
Landau i. d. Pfalz, St.	20,5	62,2	17,3	17,5	63,5	19,0
Ludwigshafen a. Rh., St.	20,2	62,3	17,5	19,4	61,2	19,5
Mainz, St.	18,3	65,9	15,8	16,4	65,9	17,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	20,6	59,5	19,9	17,4	59,5	23,1
Pirmasens, St.	19,0	58,8	22,3	16,6	58,1	25,3
Speyer, St.	21,4	61,8	16,7	18,6	60,5	20,9
Trier, St.	18,3	63,3	18,3	15,9	66,3	17,8
Worms, St.	21,2	61,5	17,3	19,1	61,1	19,7
Zweibrücken, St.	20,9	60,0	19,2	17,7	60,0	22,3
Ahrweiler	21,9	59,6	18,5	17,9	58,7	23,4
Altenkirchen (Ww.)	23,6	59,0	17,5	19,1	59,9	20,9
Alzey-Worms	23,6	61,4	15,0	19,6	62,3	18,1
Bad Dürkheim	21,3	61,2	17,6	17,8	59,8	22,4
Bad Kreuznach	21,9	60,2	18,0	18,5	59,9	21,6
Bernkastel-Wittlich	22,4	59,2	18,4	18,3	60,5	21,2
Birkenfeld	21,8	59,0	19,2	17,3	59,7	23,1
Cochem-Zell	22,4	58,4	19,2	18,1	59,1	22,8
Donnersbergkreis	23,5	60,1	16,4	19,4	61,0	19,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	23,5	58,1	18,4	19,4	61,0	19,7
Germersheim	23,5	62,6	13,9	19,3	62,5	18,3
Kaiserslautern	23,1	59,7	17,2	19,1	60,6	20,2
Kusel	21,9	59,1	19,0	17,5	60,7	21,8
Mainz-Bingen	21,8	63,4	14,8	19,4	61,6	19,0
Mayen-Koblenz	21,8	60,9	17,3	18,6	60,8	20,6
Neuwied	22,8	59,4	17,8	19,4	59,3	21,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	23,2	59,1	17,7	18,6	60,4	21,1
Rhein-Lahn-Kreis	21,6	59,9	18,5	17,9	59,9	22,3
Rhein-Pfalz-Kreis	21,4	62,3	16,4	18,2	60,2	21,6
Südliche Weinstraße	22,1	60,5	17,4	18,2	60,6	21,2
Südwestpfalz	21,7	60,2	18,1	16,8	60,2	23,0
Trier-Saarburg	22,7	60,6	16,7	19,4	61,4	19,2
Vulkaneifel	23,7	57,1	19,2	18,5	58,6	22,9
Westerwaldkreis	23,8	59,8	16,4	19,5	60,7	19,8
Rheinland-Pfalz	21,8	60,8	17,4	18,3	61,0	20,6
kreisfreie Städte	19,5	62,5	17,9	17,4	62,7	19,9
Landkreise	22,5	60,3	17,2	18,7	60,5	20,9
Mittelrhein-Westerwald	22,3	59,8	17,8	18,5	60,2	21,3
Rheinessen-Nahe	21,3	62,4	16,4	18,3	62,2	19,5
Rhein-Neckar ¹	21,4	61,7	16,9	18,5	60,8	20,8
Trier	22,1	59,9	18,0	18,3	61,8	19,9
Westpfalz	21,5	60,3	18,2	17,7	60,9	21,3

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 8

Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ 2000 und 2013
nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2000				2013			
	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	41	33,1	29,9	63,0	45	30,9	37,9	68,8
Kaiserslautern, St.	40	30,0	29,0	59,0	43	26,2	31,2	57,4
Koblenz, St.	41	30,6	31,7	62,3	44	26,4	34,8	61,3
Landau i. d. Pfalz, St.	39	33,0	27,8	60,8	43	27,5	30,0	57,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	40	32,4	28,1	60,5	43	31,7	31,8	63,5
Mainz, St.	38	27,8	24,0	51,8	39	24,9	26,9	51,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	42	34,7	33,5	68,2	48	29,3	38,8	68,1
Pirmasens, St.	43	32,3	37,9	70,2	49	28,6	43,6	72,2
Speyer, St.	40	34,7	27,1	61,8	46	30,7	34,5	65,2
Trier, St.	38	28,9	28,9	57,8	39	24,0	26,8	50,8
Worms, St.	40	34,4	28,1	62,5	44	31,3	32,3	63,6
Zweibrücken, St.	41	34,8	32,0	66,8	46	29,5	37,1	66,6
Ahrweiler	40	36,8	31,0	67,8	48	30,6	39,9	70,5
Altenkirchen (Ww.)	39	39,9	29,6	69,5	46	31,9	34,9	66,8
Alzey-Worms	39	38,5	24,5	63,0	45	31,4	29,1	60,5
Bad Dürkheim	41	34,8	28,7	63,5	48	29,8	37,5	67,3
Bad Kreuznach	40	36,3	29,9	66,2	47	30,8	36,0	66,8
Bernkastel-Wittlich	40	37,9	31,1	69,0	47	30,3	35,1	65,4
Birkenfeld	41	36,9	32,6	69,5	48	28,9	38,7	67,6
Cochem-Zell	40	38,4	32,8	71,2	48	30,5	38,6	69,1
Donnersbergkreis	39	39,0	27,3	66,3	46	31,8	32,1	64,0
Eifelkreis Bitburg-Prüm	39	40,5	31,7	72,2	45	31,8	32,3	64,1
Germersheim	38	37,5	22,2	59,7	44	30,9	29,2	60,1
Kaiserslautern	40	38,8	28,7	67,5	46	31,6	33,4	65,0
Kusel	41	37,1	32,1	69,2	48	28,8	35,9	64,7
Mainz-Bingen	39	34,4	23,3	57,7	45	31,5	30,9	62,4
Mayen-Koblenz	40	35,8	28,3	64,1	46	30,5	33,9	64,5
Neuwied	40	38,4	30,0	68,4	46	32,8	36,0	68,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	39	39,3	30,0	69,3	47	30,8	34,9	65,7
Rhein-Lahn-Kreis	41	36,0	30,9	66,9	47	29,8	37,2	67,1
Rhein-Pfalz-Kreis	41	34,3	26,3	60,6	47	30,3	35,9	66,1
Südliche Weinstraße	40	36,5	28,7	65,2	47	30,1	35,1	65,1
Südwestpfalz	41	36,0	30,1	66,1	48	27,8	38,2	66,1
Trier-Saarburg	39	37,4	27,5	64,9	45	31,5	31,2	62,7
Vulkaneifel	40	41,5	33,6	75,1	48	31,6	39,1	70,7
Westerwaldkreis	39	39,9	27,4	67,3	45	32,1	32,5	64,7
Rheinland-Pfalz	40	35,8	28,6	64,4	46	30,1	33,8	63,8
kreisfreie Städte	40	31,2	28,7	59,9	43	27,8	31,8	59,5
Landkreise	40	37,3	28,6	65,9	47	30,9	34,5	65,4
Mittelrhein-Westerwald	40	37,3	29,8	67,1	46	30,8	35,4	66,2
Rheinessen-Nahe	39	34,1	26,2	60,3	45	29,4	31,3	60,8
Rhein-Neckar ²	40	34,6	27,5	62,1	46	30,4	34,2	64,6
Trier	39	36,8	30,1	66,9	45	29,6	32,1	61,8
Westpfalz	40	35,6	30,2	65,8	47	29,1	35,0	64,1

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.

2 Rheinland-pfälzischer Teil.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 9 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	96 033	80 180	63 554	84 182	71 386	86 611	76 457
3 – 6	98 628	84 645	66 534	88 646	74 528	91 038	79 697
6 – 10	134 948	119 540	92 525	124 565	103 190	127 454	110 055
10 – 16	230 274	193 570	146 819	199 944	162 681	203 397	172 783
16 – 20	172 961	136 561	103 646	140 206	114 336	142 317	121 211
20 – 35	703 154	552 947	441 105	582 868	498 207	601 459	535 312
35 – 50	826 061	664 127	505 660	697 510	571 677	717 181	614 306
50 – 65	908 872	727 831	587 972	748 860	652 199	760 758	693 358
65 – 80	599 014	817 740	610 484	824 372	650 157	827 786	674 550
80 und älter	224 421	349 293	456 088	350 457	469 003	351 068	476 445
unter 20	732 844	614 496	473 078	637 543	526 121	650 817	560 203
20 – 65	2 438 087	1 944 905	1 534 737	2 029 238	1 722 083	2 079 398	1 842 976
65 und älter	823 435	1 167 033	1 066 572	1 174 829	1 119 160	1 178 854	1 150 995
Insgesamt	3 994 366	3 726 434	3 074 387	3 841 610	3 367 364	3 909 069	3 554 174
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,2	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,2	3,0	3,2	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,8	5,2	4,8	5,2	4,8	5,2	4,9
16 – 20	4,3	3,7	3,4	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	17,6	14,8	14,3	15,2	14,8	15,4	15,1
35 – 50	20,7	17,8	16,4	18,2	17,0	18,3	17,3
50 – 65	22,8	19,5	19,1	19,5	19,4	19,5	19,5
65 – 80	15,0	21,9	19,9	21,5	19,3	21,2	19,0
80 und älter	5,6	9,4	14,8	9,1	13,9	9,0	13,4
unter 20	18,3	16,5	15,4	16,6	15,6	16,6	15,8
20 – 65	61,0	52,2	49,9	52,8	51,1	53,2	51,9
65 und älter	20,6	31,3	34,7	30,6	33,2	30,2	32,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	83,5	66,2	87,7	74,3	90,2	79,6
3 – 6	100	85,8	67,5	89,9	75,6	92,3	80,8
6 – 10	100	88,6	68,6	92,3	76,5	94,4	81,6
10 – 16	100	84,1	63,8	86,8	70,6	88,3	75,0
16 – 20	100	79,0	59,9	81,1	66,1	82,3	70,1
20 – 35	100	78,6	62,7	82,9	70,9	85,5	76,1
35 – 50	100	80,4	61,2	84,4	69,2	86,8	74,4
50 – 65	100	80,1	64,7	82,4	71,8	83,7	76,3
65 – 80	100	136,5	101,9	137,6	108,5	138,2	112,6
80 und älter	100	155,6	203,2	156,2	209,0	156,4	212,3
unter 20	100	83,9	64,6	87,0	71,8	88,8	76,4
20 – 65	100	79,8	62,9	83,2	70,6	85,3	75,6
65 und älter	100	141,7	129,5	142,7	135,9	143,2	139,8
Insgesamt	100	93,3	77,0	96,2	84,3	97,9	89,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

AT 10 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Untere Variante

Alter in Jahren	2013	2020	2025	2030	2035	2060
Anzahl						
unter 3	96 033	98 374	93 176	86 275	80 180	63 554
3 – 6	98 628	100 443	97 589	91 319	84 645	66 534
6 – 10	134 948	134 862	133 960	128 232	119 540	92 525
10 – 16	230 274	207 412	205 058	202 237	193 570	146 819
16 – 20	172 961	149 779	140 713	138 580	136 561	103 646
20 – 35	703 154	700 758	637 219	586 732	552 947	441 105
35 – 50	826 061	723 340	715 039	698 049	664 127	505 660
50 – 65	908 872	977 291	905 359	800 580	727 831	587 972
65 – 80	599 014	624 280	707 664	792 280	817 740	610 484
80 und älter	224 421	299 198	298 278	311 900	349 293	456 088
unter 20	732 844	690 870	670 496	646 643	614 496	473 078
20 – 65	2 438 087	2 401 389	2 257 617	2 085 361	1 944 905	1 534 737
65 und älter	823 435	923 478	1 005 942	1 104 180	1 167 033	1 066 572
Insgesamt	3 994 366	4 015 737	3 934 055	3 836 184	3 726 434	3 074 387
Anteile in %						
unter 3	2,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,0
10 – 16	5,8	5,2	5,2	5,3	5,2	4,8
16 – 20	4,3	3,7	3,6	3,6	3,7	3,4
20 – 35	17,6	17,5	16,2	15,3	14,8	14,3
35 – 50	20,7	18,0	18,2	18,2	17,8	16,4
50 – 65	22,8	24,3	23,0	20,9	19,5	19,1
65 – 80	15,0	15,5	18,0	20,7	21,9	19,9
80 und älter	5,6	7,5	7,6	8,1	9,4	14,8
unter 20	18,3	17,2	17,0	16,9	16,5	15,4
20 – 65	61,0	59,8	57,4	54,4	52,2	49,9
65 und älter	20,6	23,0	25,6	28,8	31,3	34,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100						
unter 3	100	102,4	97,0	89,8	83,5	66,2
3 – 6	100	101,8	98,9	92,6	85,8	67,5
6 – 10	100	99,9	99,3	95,0	88,6	68,6
10 – 16	100	90,1	89,0	87,8	84,1	63,8
16 – 20	100	86,6	81,4	80,1	79,0	59,9
20 – 35	100	99,7	90,6	83,4	78,6	62,7
35 – 50	100	87,6	86,6	84,5	80,4	61,2
50 – 65	100	107,5	99,6	88,1	80,1	64,7
65 – 80	100	104,2	118,1	132,3	136,5	101,9
80 und älter	100	133,3	132,9	139,0	155,6	203,2
unter 20	100	94,3	91,5	88,2	83,9	64,6
20 – 65	100	98,5	92,6	85,5	79,8	62,9
65 und älter	100	112,1	122,2	134,1	141,7	129,5
Insgesamt	100	100,5	98,5	96,0	93,3	77,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der unteren Variante auf 0; danach bis 2060 konstant.

AT 11 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Mittlere Variante

Alter in Jahren	2013	2020	2025	2030	2035	2060
Anzahl						
unter 3	96 033	98 884	95 010	89 319	84 182	71 386
3 – 6	98 628	100 888	99 194	94 227	88 646	74 528
6 – 10	134 948	135 359	135 607	131 610	124 565	103 190
10 – 16	230 274	208 002	207 063	206 107	199 944	162 681
16 – 20	172 961	150 297	142 102	140 994	140 206	114 336
20 – 35	703 154	707 178	654 196	611 173	582 868	498 207
35 – 50	826 061	727 472	728 330	721 408	697 510	571 677
50 – 65	908 872	979 128	912 027	813 801	748 860	652 199
65 – 80	599 014	624 617	709 117	795 681	824 372	650 157
80 und älter	224 421	299 260	298 555	312 514	350 457	469 003
unter 20	732 844	693 430	678 976	662 257	637 543	526 121
20 – 65	2 438 087	2 413 778	2 294 553	2 146 382	2 029 238	1 722 083
65 und älter	823 435	923 877	1 007 672	1 108 195	1 174 829	1 119 160
Insgesamt	3 994 366	4 031 085	3 981 201	3 916 834	3 841 610	3 367 364
Anteile in %						
unter 3	2,4	2,5	2,4	2,3	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,4	3,4	3,4	3,2	3,1
10 – 16	5,8	5,2	5,2	5,3	5,2	4,8
16 – 20	4,3	3,7	3,6	3,6	3,6	3,4
20 – 35	17,6	17,5	16,4	15,6	15,2	14,8
35 – 50	20,7	18,0	18,3	18,4	18,2	17,0
50 – 65	22,8	24,3	22,9	20,8	19,5	19,4
65 – 80	15,0	15,5	17,8	20,3	21,5	19,3
80 und älter	5,6	7,4	7,5	8,0	9,1	13,9
unter 20	18,3	17,2	17,1	16,9	16,6	15,6
20 – 65	61,0	59,9	57,6	54,8	52,8	51,1
65 und älter	20,6	22,9	25,3	28,3	30,6	33,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100						
unter 3	100	103,0	98,9	93,0	87,7	74,3
3 – 6	100	102,3	100,6	95,5	89,9	75,6
6 – 10	100	100,3	100,5	97,5	92,3	76,5
10 – 16	100	90,3	89,9	89,5	86,8	70,6
16 – 20	100	86,9	82,2	81,5	81,1	66,1
20 – 35	100	100,6	93,0	86,9	82,9	70,9
35 – 50	100	88,1	88,2	87,3	84,4	69,2
50 – 65	100	107,7	100,3	89,5	82,4	71,8
65 – 80	100	104,3	118,4	132,8	137,6	108,5
80 und älter	100	133,3	133,0	139,3	156,2	209,0
unter 20	100	94,6	92,6	90,4	87,0	71,8
20 – 65	100	99,0	94,1	88,0	83,2	70,6
65 und älter	100	112,2	122,4	134,6	142,7	135,9
Insgesamt	100	100,9	99,7	98,1	96,2	84,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der mittleren Variante auf +6 000; danach bis 2060 konstant.

AT 12 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Obere Variante

Alter in Jahren	2013	2020	2025	2030	2035	2060
Anzahl						
unter 3	96 033	98 936	95 827	91 021	86 611	76 457
3 – 6	98 628	100 947	99 839	95 779	91 038	79 697
6 – 10	134 948	135 415	136 381	133 276	127 454	110 055
10 – 16	230 274	208 075	207 925	208 111	203 397	172 783
16 – 20	172 961	150 380	142 795	142 257	142 317	121 211
20 – 35	703 154	708 094	663 143	625 835	601 459	535 312
35 – 50	826 061	728 001	734 582	734 205	717 181	614 306
50 – 65	908 872	979 331	915 033	820 735	760 758	693 358
65 – 80	599 014	624 651	709 685	797 307	827 786	674 550
80 und älter	224 421	299 266	298 672	312 833	351 068	476 445
unter 20	732 844	693 753	682 767	670 444	650 817	560 203
20 – 65	2 438 087	2 415 426	2 312 758	2 180 775	2 079 398	1 842 976
65 und älter	823 435	923 917	1 008 357	1 110 140	1 178 854	1 150 995
Insgesamt	3 994 366	4 033 096	4 003 882	3 961 359	3 909 069	3 554 174
Anteile in %						
unter 3	2,4	2,5	2,4	2,3	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,1
10 – 16	5,8	5,2	5,2	5,3	5,2	4,9
16 – 20	4,3	3,7	3,6	3,6	3,6	3,4
20 – 35	17,6	17,6	16,6	15,8	15,4	15,1
35 – 50	20,7	18,1	18,3	18,5	18,3	17,3
50 – 65	22,8	24,3	22,9	20,7	19,5	19,5
65 – 80	15,0	15,5	17,7	20,1	21,2	19,0
80 und älter	5,6	7,4	7,5	7,9	9,0	13,4
unter 20	18,3	17,2	17,1	16,9	16,6	15,8
20 – 65	61,0	59,9	57,8	55,1	53,2	51,9
65 und älter	20,6	22,9	25,2	28,0	30,2	32,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100						
unter 3	100	103,0	99,8	94,8	90,2	79,6
3 – 6	100	102,4	101,2	97,1	92,3	80,8
6 – 10	100	100,3	101,1	98,8	94,4	81,6
10 – 16	100	90,4	90,3	90,4	88,3	75,0
16 – 20	100	86,9	82,6	82,2	82,3	70,1
20 – 35	100	100,7	94,3	89,0	85,5	76,1
35 – 50	100	88,1	88,9	88,9	86,8	74,4
50 – 65	100	107,8	100,7	90,3	83,7	76,3
65 – 80	100	104,3	118,5	133,1	138,2	112,6
80 und älter	100	133,4	133,1	139,4	156,4	212,3
unter 20	100	94,7	93,2	91,5	88,8	76,4
20 – 65	100	99,1	94,9	89,4	85,3	75,6
65 und älter	100	112,2	122,5	134,8	143,2	139,8
Insgesamt	100	101,0	100,2	99,2	97,9	89,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der oberen Variante auf +10 000; danach bis 2060 konstant.

AT 13 Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Ergebnisübersicht der Varianten

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
		Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	46 157	39 486	47 857	43 591	48 805	46 178
Kaiserslautern, St.	97 162	91 111	75 182	94 609	83 242	96 672	88 395
Koblenz, St.	110 643	104 912	87 954	108 074	95 846	109 941	100 906
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	43 076	36 417	44 297	39 614	45 029	41 747
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	162 721	140 296	169 776	156 459	173 966	166 750
Mainz, St.	204 268	202 466	173 189	210 076	191 268	214 581	202 750
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	48 654	39 942	50 884	44 971	52 206	48 077
Pirmasens, St.	40 101	33 196	26 168	34 028	28 294	34 520	29 743
Speyer, St.	49 740	48 666	41 498	50 326	45 708	51 340	48 415
Trier, St.	107 233	104 213	88 176	111 245	101 756	115 524	110 462
Worms, St.	80 296	77 839	65 788	80 885	72 934	82 686	77 479
Zweibrücken, St.	34 084	29 975	24 137	30 783	26 296	31 264	27 726
Ahrweiler	126 102	116 881	95 886	120 079	104 428	121 956	109 853
Altenkirchen (Ww.)	128 373	112 148	89 991	114 478	96 820	115 817	101 160
Alzey-Worms	125 213	119 601	99 181	123 009	108 334	124 987	114 099
Bad Dürkheim	131 041	123 489	102 754	127 037	112 300	129 066	118 319
Bad Kreuznach	155 297	145 836	120 181	149 689	130 578	151 877	137 160
Bernkastel-Wittlich	110 643	100 318	80 709	103 492	88 782	105 344	94 054
Birkenfeld	80 673	66 831	51 814	68 824	56 882	70 004	60 088
Cochem-Zell	62 118	53 837	42 607	55 388	46 666	56 320	49 249
Donnersbergkreis	75 192	66 300	53 187	67 857	57 623	68 755	60 430
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	89 438	73 187	92 958	81 707	95 037	87 093
Germersheim	125 434	120 307	100 494	124 354	110 498	126 690	116 937
Kaiserslautern	104 117	91 579	73 344	94 421	80 456	96 085	85 040
Kusel	71 098	59 974	46 370	61 231	50 079	61 967	52 456
Mainz-Bingen	203 338	203 496	172 718	209 526	188 692	213 010	198 819
Mayen-Koblenz	209 785	194 373	159 451	198 614	171 639	201 047	179 327
Neuwied	179 454	163 358	133 385	167 141	143 964	169 326	150 781
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	88 745	70 290	91 478	77 167	93 059	81 554
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	107 459	86 857	109 943	93 854	111 423	98 324
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	147 863	126 150	152 417	138 203	155 086	145 865
Südliche Weinstraße	109 026	105 074	87 285	107 906	95 049	109 551	99 989
Südwestpfalz	96 599	82 512	64 044	84 105	68 841	85 009	71 869
Trier-Saarburg	144 337	141 955	119 284	147 092	132 424	150 109	140 817
Vulkaneifel	60 765	52 549	41 535	53 917	45 257	54 716	47 694
Westerwaldkreis	198 704	179 525	145 450	183 814	157 142	186 294	164 569
Rheinland-Pfalz	3 994 366	3 726 434	3 074 387	3 841 610	3 367 364	3 909 069	3 554 174
kreisfreie Städte	1 028 602	992 986	838 233	1 032 840	929 979	1 056 534	988 628
Landkreise	2 965 764	2 733 448	2 236 154	2 808 770	2 437 385	2 852 535	2 565 546
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 121 238	911 871	1 149 009	987 526	1 165 183	1 035 723
Rheinessen-Nahe	849 085	816 069	682 871	842 009	748 688	857 145	790 395
Rhein-Neckar ¹	869 384	846 007	714 322	874 854	786 393	891 739	832 277
Trier	519 136	488 473	402 891	508 704	449 926	520 730	480 120
Westpfalz	518 353	454 647	362 432	467 034	394 831	474 272	415 659

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

noch:
AT 13

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Ergebnisübersicht der Varianten

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
		Messzahl: 2013=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	97,5	83,4	101,1	92,1	103,1	97,6
Kaiserslautern, St.	100	93,8	77,4	97,4	85,7	99,5	91,0
Koblenz, St.	100	94,8	79,5	97,7	86,6	99,4	91,2
Landau i. d. Pfalz, St.	100	98,3	83,1	101,1	90,4	102,7	95,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	100,7	86,9	105,1	96,9	107,7	103,2
Mainz, St.	100	99,1	84,8	102,8	93,6	105,0	99,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	92,9	76,2	97,1	85,8	99,6	91,8
Pirmasens, St.	100	82,8	65,3	84,9	70,6	86,1	74,2
Speyer, St.	100	97,8	83,4	101,2	91,9	103,2	97,3
Trier, St.	100	97,2	82,2	103,7	94,9	107,7	103,0
Worms, St.	100	96,9	81,9	100,7	90,8	103,0	96,5
Zweibrücken, St.	100	87,9	70,8	90,3	77,2	91,7	81,3
Ahrweiler	100	92,7	76,0	95,2	82,8	96,7	87,1
Altenkirchen (Ww.)	100	87,4	70,1	89,2	75,4	90,2	78,8
Alzey-Worms	100	95,5	79,2	98,2	86,5	99,8	91,1
Bad Dürkheim	100	94,2	78,4	96,9	85,7	98,5	90,3
Bad Kreuznach	100	93,9	77,4	96,4	84,1	97,8	88,3
Bernkastel-Wittlich	100	90,7	72,9	93,5	80,2	95,2	85,0
Birkenfeld	100	82,8	64,2	85,3	70,5	86,8	74,5
Cochem-Zell	100	86,7	68,6	89,2	75,1	90,7	79,3
Donnersbergkreis	100	88,2	70,7	90,2	76,6	91,4	80,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	93,0	76,1	96,7	85,0	98,8	90,6
Germersheim	100	95,9	80,1	99,1	88,1	101,0	93,2
Kaiserslautern	100	88,0	70,4	90,7	77,3	92,3	81,7
Kusel	100	84,4	65,2	86,1	70,4	87,2	73,8
Mainz-Bingen	100	100,1	84,9	103,0	92,8	104,8	97,8
Mayen-Koblenz	100	92,7	76,0	94,7	81,8	95,8	85,5
Neuwied	100	91,0	74,3	93,1	80,2	94,4	84,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	87,1	69,0	89,8	75,8	91,4	80,1
Rhein-Lahn-Kreis	100	88,5	71,6	90,6	77,3	91,8	81,0
Rhein-Pfalz-Kreis	100	99,2	84,6	102,2	92,7	104,0	97,9
Südliche Weinstraße	100	96,4	80,1	99,0	87,2	100,5	91,7
Südwestpfalz	100	85,4	66,3	87,1	71,3	88,0	74,4
Trier-Saarburg	100	98,3	82,6	101,9	91,7	104,0	97,6
Vulkaneifel	100	86,5	68,4	88,7	74,5	90,0	78,5
Westerwaldkreis	100	90,3	73,2	92,5	79,1	93,8	82,8
Rheinland-Pfalz	100	93,3	77,0	96,2	84,3	97,9	89,0
kreisfreie Städte	100	96,5	81,5	100,4	90,4	102,7	96,1
Landkreise	100	92,2	75,4	94,7	82,2	96,2	86,5
Mittelrhein-Westerwald	100	90,5	73,6	92,8	79,7	94,1	83,6
Rheinhausen-Nahe	100	96,1	80,4	99,2	88,2	100,9	93,1
Rhein-Neckar ¹	100	97,3	82,2	100,6	90,5	102,6	95,7
Trier	100	94,1	77,6	98,0	86,7	100,3	92,5
Westpfalz	100	87,7	69,9	90,1	76,2	91,5	80,2

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 14 Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Untere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	48 712	48 090	47 203	46 157	39 486
Kaiserslautern, St.	97 162	99 640	96 995	94 087	91 111	75 182
Koblenz, St.	110 643	112 654	110 699	107 943	104 912	87 954
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	45 013	44 616	43 932	43 076	36 417
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	170 236	168 725	166 030	162 721	140 296
Mainz, St.	204 268	212 997	210 819	207 051	202 466	173 189
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	53 086	51 661	50 182	48 654	39 942
Pirmasens, St.	40 101	38 369	36 536	34 792	33 196	26 168
Speyer, St.	49 740	51 152	50 608	49 770	48 666	41 498
Trier, St.	107 233	112 323	109 647	106 927	104 213	88 176
Worms, St.	80 296	82 747	81 443	79 778	77 839	65 788
Zweibrücken, St.	34 084	33 358	32 272	31 117	29 975	24 137
Ahrweiler	126 102	126 207	123 600	120 453	116 881	95 886
Altenkirchen (Ww.)	128 373	124 674	120 725	116 509	112 148	89 991
Alzey-Worms	125 213	126 506	124 810	122 548	119 601	99 181
Bad Dürkheim	131 041	131 727	129 536	126 765	123 489	102 754
Bad Kreuznach	155 297	156 025	153 435	149 967	145 836	120 181
Bernkastel-Wittlich	110 643	109 770	106 876	103 680	100 318	80 709
Birkenfeld	80 673	77 073	73 486	70 078	66 831	51 814
Cochem-Zell	62 118	60 446	58 231	56 043	53 837	42 607
Donnersbergkreis	75 192	73 286	71 099	68 755	66 300	53 187
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	96 824	94 658	92 201	89 438	73 187
Germersheim	125 434	127 767	125 894	123 381	120 307	100 494
Kaiserslautern	104 117	101 917	98 610	95 166	91 579	73 344
Kusel	71 098	68 096	65 431	62 707	59 974	46 370
Mainz-Bingen	203 338	210 237	209 537	207 215	203 496	172 718
Mayen-Koblenz	209 785	208 669	204 780	199 970	194 373	159 451
Neuwied	179 454	177 641	173 443	168 611	163 358	133 385
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	99 440	95 897	92 340	88 745	70 290
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	118 589	115 167	111 399	107 459	86 857
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	153 452	152 578	150 679	147 863	126 150
Südliche Weinstraße	109 026	110 395	109 212	107 442	105 074	87 285
Südwestpfalz	96 599	92 958	89 556	86 069	82 512	64 044
Trier-Saarburg	144 337	148 649	147 343	145 049	141 955	119 284
Vulkaneifel	60 765	58 920	56 848	54 732	52 549	41 535
Westerwaldkreis	198 704	196 182	191 192	185 613	179 525	145 450
Rheinland-Pfalz	3 994 366	4 015 737	3 934 055	3 836 184	3 726 434	3 074 387
kreisfreie Städte	1 028 602	1 060 287	1 042 111	1 018 812	992 986	838 233
Landkreise	2 965 764	2 955 450	2 891 944	2 817 372	2 733 448	2 236 154
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 224 502	1 193 734	1 158 881	1 121 238	911 871
Rheinessen-Nahe	849 085	865 585	853 530	836 637	816 069	682 871
Rhein-Neckar ¹	869 384	891 540	880 920	865 384	846 007	714 322
Trier	519 136	526 486	515 372	502 589	488 473	402 891
Westpfalz	518 353	507 624	490 499	472 693	454 647	362 432

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der unteren Variante auf 0; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

noch:
AT 14

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Untere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2013=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	102,9	101,6	99,7	97,5	83,4
Kaiserslautern, St.	100	102,6	99,8	96,8	93,8	77,4
Koblenz, St.	100	101,8	100,1	97,6	94,8	79,5
Landau i. d. Pfalz, St.	100	102,7	101,8	100,2	98,3	83,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	105,4	104,5	102,8	100,7	86,9
Mainz, St.	100	104,3	103,2	101,4	99,1	84,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	101,3	98,6	95,8	92,9	76,2
Pirmasens, St.	100	95,7	91,1	86,8	82,8	65,3
Speyer, St.	100	102,8	101,7	100,1	97,8	83,4
Trier, St.	100	104,7	102,3	99,7	97,2	82,2
Worms, St.	100	103,1	101,4	99,4	96,9	81,9
Zweibrücken, St.	100	97,9	94,7	91,3	87,9	70,8
Ahrweiler	100	100,1	98,0	95,5	92,7	76,0
Altenkirchen (Ww.)	100	97,1	94,0	90,8	87,4	70,1
Alzey-Worms	100	101,0	99,7	97,9	95,5	79,2
Bad Dürkheim	100	100,5	98,9	96,7	94,2	78,4
Bad Kreuznach	100	100,5	98,8	96,6	93,9	77,4
Bernkastel-Wittlich	100	99,2	96,6	93,7	90,7	72,9
Birkenfeld	100	95,5	91,1	86,9	82,8	64,2
Cochem-Zell	100	97,3	93,7	90,2	86,7	68,6
Donnersbergkreis	100	97,5	94,6	91,4	88,2	70,7
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	100,7	98,4	95,9	93,0	76,1
Germersheim	100	101,9	100,4	98,4	95,9	80,1
Kaiserslautern	100	97,9	94,7	91,4	88,0	70,4
Kusel	100	95,8	92,0	88,2	84,4	65,2
Mainz-Bingen	100	103,4	103,0	101,9	100,1	84,9
Mayen-Koblenz	100	99,5	97,6	95,3	92,7	76,0
Neuwied	100	99,0	96,7	94,0	91,0	74,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	97,6	94,2	90,7	87,1	69,0
Rhein-Lahn-Kreis	100	97,7	94,9	91,8	88,5	71,6
Rhein-Pfalz-Kreis	100	102,9	102,4	101,1	99,2	84,6
Südliche Weinstraße	100	101,3	100,2	98,5	96,4	80,1
Südwestpfalz	100	96,2	92,7	89,1	85,4	66,3
Trier-Saarburg	100	103,0	102,1	100,5	98,3	82,6
Vulkaneifel	100	97,0	93,6	90,1	86,5	68,4
Westerwaldkreis	100	98,7	96,2	93,4	90,3	73,2
Rheinland-Pfalz	100	100,5	98,5	96,0	93,3	77,0
kreisfreie Städte	100	103,1	101,3	99,0	96,5	81,5
Landkreise	100	99,7	97,5	95,0	92,2	75,4
Mittelrhein-Westerwald	100	98,9	96,4	93,6	90,5	73,6
Rheinessen-Nahe	100	101,9	100,5	98,5	96,1	80,4
Rhein-Neckar ¹	100	102,5	101,3	99,5	97,3	82,2
Trier	100	101,4	99,3	96,8	94,1	77,6
Westpfalz	100	97,9	94,6	91,2	87,7	69,9

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der unteren Variante auf 0; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 15 Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Mittlere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	48 941	48 813	48 419	47 857	43 591
Kaiserslautern, St.	97 162	100 194	98 591	96 631	94 609	83 242
Koblenz, St.	110 643	113 097	112 013	110 173	108 074	95 846
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	45 173	45 109	44 792	44 297	39 614
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	171 309	171 875	171 157	169 776	156 459
Mainz, St.	204 268	214 131	214 160	212 537	210 076	191 268
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	53 444	52 684	51 804	50 884	44 971
Pirmasens, St.	40 101	38 489	36 891	35 378	34 028	28 294
Speyer, St.	49 740	51 390	51 318	50 945	50 326	45 708
Trier, St.	107 233	113 720	113 326	112 410	111 245	101 756
Worms, St.	80 296	83 207	82 799	81 968	80 885	72 934
Zweibrücken, St.	34 084	33 455	32 598	31 691	30 783	26 296
Ahrweiler	126 102	126 585	124 858	122 664	120 079	104 428
Altenkirchen (Ww.)	128 373	124 909	121 542	118 040	114 478	96 820
Alzey-Worms	125 213	126 920	126 138	124 864	123 009	108 334
Bad Dürkheim	131 041	132 152	130 900	129 186	127 037	112 300
Bad Kreuznach	155 297	156 481	154 895	152 594	149 689	130 578
Bernkastel-Wittlich	110 643	110 156	108 131	105 877	103 492	88 782
Birkenfeld	80 673	77 355	74 296	71 491	68 824	56 882
Cochem-Zell	62 118	60 665	58 872	57 136	55 388	46 666
Donnersbergkreis	75 192	73 451	71 649	69 794	67 857	57 623
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	97 292	96 106	94 668	92 958	81 707
Germersheim	125 434	128 322	127 558	126 224	124 354	110 498
Kaiserslautern	104 117	102 283	99 741	97 143	94 421	80 456
Kusel	71 098	68 239	65 899	63 562	61 231	50 079
Mainz-Bingen	203 338	210 988	211 903	211 362	209 526	188 692
Mayen-Koblenz	209 785	209 145	206 334	202 807	198 614	171 639
Neuwied	179 454	178 068	174 853	171 171	167 141	143 964
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	99 803	97 016	94 260	91 478	77 167
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	118 867	116 083	113 072	109 943	93 854
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	154 012	154 366	153 801	152 417	138 203
Südliche Weinstraße	109 026	110 727	110 287	109 349	107 906	95 049
Südwestpfalz	96 599	93 107	90 118	87 126	84 105	68 841
Trier-Saarburg	144 337	149 252	149 303	148 572	147 092	132 424
Vulkaneifel	60 765	59 070	57 341	55 642	53 917	45 257
Westerwaldkreis	198 704	196 686	192 835	188 524	183 814	157 142
Rheinland-Pfalz	3 994 366	4 031 085	3 981 201	3 916 834	3 841 610	3 367 364
kreisfreie Städte	1 028 602	1 066 550	1 060 177	1 047 905	1 032 840	929 979
Landkreise	2 965 764	2 964 535	2 921 024	2 868 929	2 808 770	2 437 385
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 227 825	1 204 406	1 177 847	1 149 009	987 526
Rheinhausen-Nahe	849 085	869 082	864 191	854 816	842 009	748 688
Rhein-Neckar ¹	869 384	895 470	892 910	885 677	874 854	786 393
Trier	519 136	529 490	524 207	517 169	508 704	449 926
Westpfalz	518 353	509 218	495 487	481 325	467 034	394 831

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der mittleren Variante auf +6 000; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

noch:
AT 15

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Mittlere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2013=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	103,4	103,1	102,3	101,1	92,1
Kaiserslautern, St.	100	103,1	101,5	99,5	97,4	85,7
Koblenz, St.	100	102,2	101,2	99,6	97,7	86,6
Landau i. d. Pfalz, St.	100	103,1	102,9	102,2	101,1	90,4
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	106,1	106,4	106,0	105,1	96,9
Mainz, St.	100	104,8	104,8	104,0	102,8	93,6
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	102,0	100,5	98,9	97,1	85,8
Pirmasens, St.	100	96,0	92,0	88,2	84,9	70,6
Speyer, St.	100	103,3	103,2	102,4	101,2	91,9
Trier, St.	100	106,0	105,7	104,8	103,7	94,9
Worms, St.	100	103,6	103,1	102,1	100,7	90,8
Zweibrücken, St.	100	98,2	95,6	93,0	90,3	77,2
Ahrweiler	100	100,4	99,0	97,3	95,2	82,8
Altenkirchen (Ww.)	100	97,3	94,7	92,0	89,2	75,4
Alzey-Worms	100	101,4	100,7	99,7	98,2	86,5
Bad Dürkheim	100	100,8	99,9	98,6	96,9	85,7
Bad Kreuznach	100	100,8	99,7	98,3	96,4	84,1
Bernkastel-Wittlich	100	99,6	97,7	95,7	93,5	80,2
Birkenfeld	100	95,9	92,1	88,6	85,3	70,5
Cochem-Zell	100	97,7	94,8	92,0	89,2	75,1
Donnersbergkreis	100	97,7	95,3	92,8	90,2	76,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	101,2	99,9	98,5	96,7	85,0
Germersheim	100	102,3	101,7	100,6	99,1	88,1
Kaiserslautern	100	98,2	95,8	93,3	90,7	77,3
Kusel	100	96,0	92,7	89,4	86,1	70,4
Mainz-Bingen	100	103,8	104,2	103,9	103,0	92,8
Mayen-Koblenz	100	99,7	98,4	96,7	94,7	81,8
Neuwied	100	99,2	97,4	95,4	93,1	80,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	98,0	95,3	92,5	89,8	75,8
Rhein-Lahn-Kreis	100	97,9	95,6	93,2	90,6	77,3
Rhein-Pfalz-Kreis	100	103,3	103,6	103,2	102,2	92,7
Südliche Weinstraße	100	101,6	101,2	100,3	99,0	87,2
Südwestpfalz	100	96,4	93,3	90,2	87,1	71,3
Trier-Saarburg	100	103,4	103,4	102,9	101,9	91,7
Vulkaneifel	100	97,2	94,4	91,6	88,7	74,5
Westerwaldkreis	100	99,0	97,0	94,9	92,5	79,1
Rheinland-Pfalz	100	100,9	99,7	98,1	96,2	84,3
kreisfreie Städte	100	103,7	103,1	101,9	100,4	90,4
Landkreise	100	100,0	98,5	96,7	94,7	82,2
Mittelrhein-Westerwald	100	99,1	97,3	95,1	92,8	79,7
Rheinessen-Nahe	100	102,4	101,8	100,7	99,2	88,2
Rhein-Neckar ¹	100	103,0	102,7	101,9	100,6	90,5
Trier	100	102,0	101,0	99,6	98,0	86,7
Westpfalz	100	98,2	95,6	92,9	90,1	76,2

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der mittleren Variante auf +6 000; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 16 Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Obere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	48 969	49 137	49 045	48 805	46 178
Kaiserslautern, St.	97 162	100 269	99 381	98 075	96 672	88 395
Koblenz, St.	110 643	113 151	112 638	111 408	109 941	100 906
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	45 191	45 336	45 258	45 029	41 747
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	171 446	173 417	174 045	173 966	166 750
Mainz, St.	204 268	214 291	215 797	215 612	214 581	202 750
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	53 497	53 190	52 720	52 206	48 077
Pirmasens, St.	40 101	38 501	37 060	35 711	34 520	29 743
Speyer, St.	49 740	51 422	51 649	51 616	51 340	48 415
Trier, St.	107 233	113 920	115 234	115 596	115 524	110 462
Worms, St.	80 296	83 270	83 440	83 199	82 686	77 479
Zweibrücken, St.	34 084	33 466	32 756	32 005	31 264	27 726
Ahrweiler	126 102	126 642	125 451	123 878	121 956	109 853
Altenkirchen (Ww.)	128 373	124 942	121 938	118 889	115 817	101 160
Alzey-Worms	125 213	126 976	126 764	126 161	124 987	114 099
Bad Dürkheim	131 041	132 204	131 525	130 479	129 066	118 319
Bad Kreuznach	155 297	156 539	155 609	154 003	151 877	137 160
Bernkastel-Wittlich	110 643	110 206	108 731	107 090	105 344	94 054
Birkenfeld	80 673	77 382	74 698	72 264	70 004	60 088
Cochem-Zell	62 118	60 689	59 168	57 733	56 320	49 249
Donnersbergkreis	75 192	73 469	71 919	70 359	68 755	60 430
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	97 360	96 816	96 040	95 037	87 093
Germersheim	125 434	128 390	128 362	127 774	126 690	116 937
Kaiserslautern	104 117	102 334	100 295	98 222	96 085	85 040
Kusel	71 098	68 256	66 120	64 032	61 967	52 456
Mainz-Bingen	203 338	211 084	213 002	213 597	213 010	198 819
Mayen-Koblenz	209 785	209 201	207 044	204 327	201 047	179 327
Neuwied	179 454	178 117	175 524	172 544	169 326	150 781
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	99 855	97 550	95 299	93 059	81 554
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	118 910	116 531	114 012	111 423	98 324
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	154 080	155 212	155 521	155 086	145 865
Südliche Weinstraße	109 026	110 768	110 795	110 421	109 551	99 989
Südwestpfalz	96 599	93 132	90 369	87 674	85 009	71 869
Trier-Saarburg	144 337	149 324	150 227	150 485	150 109	140 817
Vulkaneifel	60 765	59 092	57 592	56 160	54 716	47 694
Westerwaldkreis	198 704	196 751	193 605	190 105	186 294	164 569
Rheinland-Pfalz	3 994 366	4 033 096	4 003 882	3 961 359	3 909 069	3 554 174
kreisfreie Städte	1 028 602	1 067 393	1 069 035	1 064 290	1 056 534	988 628
Landkreise	2 965 764	2 965 703	2 934 847	2 897 069	2 852 535	2 565 546
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 228 258	1 209 449	1 188 195	1 165 183	1 035 723
Rheinhausen-Nahe	849 085	869 542	869 310	864 836	857 145	790 395
Rhein-Neckar ¹	869 384	895 967	898 623	896 879	891 739	832 277
Trier	519 136	529 902	528 600	525 371	520 730	480 120
Westpfalz	518 353	509 427	497 900	486 078	474 272	415 659

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der oberen Variante auf +10 000; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

noch:
AT 16

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Obere Variante

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2013	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2013=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	103,5	103,8	103,6	103,1	97,6
Kaiserslautern, St.	100	103,2	102,3	100,9	99,5	91,0
Koblenz, St.	100	102,3	101,8	100,7	99,4	91,2
Landau i. d. Pfalz, St.	100	103,1	103,4	103,3	102,7	95,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	106,1	107,4	107,8	107,7	103,2
Mainz, St.	100	104,9	105,6	105,6	105,0	99,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	102,1	101,5	100,6	99,6	91,8
Pirmasens, St.	100	96,0	92,4	89,1	86,1	74,2
Speyer, St.	100	103,4	103,8	103,8	103,2	97,3
Trier, St.	100	106,2	107,5	107,8	107,7	103,0
Worms, St.	100	103,7	103,9	103,6	103,0	96,5
Zweibrücken, St.	100	98,2	96,1	93,9	91,7	81,3
Ahrweiler	100	100,4	99,5	98,2	96,7	87,1
Altenkirchen (Ww.)	100	97,3	95,0	92,6	90,2	78,8
Alzey-Worms	100	101,4	101,2	100,8	99,8	91,1
Bad Dürkheim	100	100,9	100,4	99,6	98,5	90,3
Bad Kreuznach	100	100,8	100,2	99,2	97,8	88,3
Bernkastel-Wittlich	100	99,6	98,3	96,8	95,2	85,0
Birkenfeld	100	95,9	92,6	89,6	86,8	74,5
Cochem-Zell	100	97,7	95,3	92,9	90,7	79,3
Donnersbergkreis	100	97,7	95,6	93,6	91,4	80,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	101,3	100,7	99,9	98,8	90,6
Germersheim	100	102,4	102,3	101,9	101,0	93,2
Kaiserslautern	100	98,3	96,3	94,3	92,3	81,7
Kusel	100	96,0	93,0	90,1	87,2	73,8
Mainz-Bingen	100	103,8	104,8	105,0	104,8	97,8
Mayen-Koblenz	100	99,7	98,7	97,4	95,8	85,5
Neuwied	100	99,3	97,8	96,1	94,4	84,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	98,0	95,8	93,6	91,4	80,1
Rhein-Lahn-Kreis	100	98,0	96,0	93,9	91,8	81,0
Rhein-Pfalz-Kreis	100	103,4	104,1	104,3	104,0	97,9
Südliche Weinstraße	100	101,6	101,6	101,3	100,5	91,7
Südwestpfalz	100	96,4	93,6	90,8	88,0	74,4
Trier-Saarburg	100	103,5	104,1	104,3	104,0	97,6
Vulkaneifel	100	97,2	94,8	92,4	90,0	78,5
Westerwaldkreis	100	99,0	97,4	95,7	93,8	82,8
Rheinland-Pfalz	100	101,0	100,2	99,2	97,9	89,0
kreisfreie Städte	100	103,8	103,9	103,5	102,7	96,1
Landkreise	100	100,0	99,0	97,7	96,2	86,5
Mittelrhein-Westerwald	100	99,2	97,7	95,9	94,1	83,6
Rheinessen-Nahe	100	102,4	102,4	101,9	100,9	93,1
Rhein-Neckar ¹	100	103,1	103,4	103,2	102,6	95,7
Trier	100	102,1	101,8	101,2	100,3	92,5
Westpfalz	100	98,3	96,1	93,8	91,5	80,2

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in der oberen Variante auf +10 000; danach bis 2060 konstant.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 17 Bevölkerung 2035 und 2060 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen¹

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2035			2060		
	Alter in Jahren					
	unter 20	20 – 65	65 und älter	unter 20	20 – 65	65 und älter
	Anteile in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	17,8	53,5	28,7	16,7	51,3	31,9
Kaiserslautern, St.	15,9	57,9	26,2	15,0	56,7	28,3
Koblenz, St.	16,6	56,1	27,3	15,4	54,2	30,4
Landau i. d. Pfalz, St.	16,4	55,3	28,3	15,3	53,4	31,2
Ludwigshafen a. Rh., St.	19,0	56,6	24,4	17,8	53,6	28,6
Mainz, St.	16,8	60,9	22,3	15,6	58,0	26,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	16,5	51,3	32,2	15,6	50,0	34,4
Pirmasens, St.	15,6	49,9	34,6	14,9	49,4	35,7
Speyer, St.	17,4	52,2	30,4	16,3	49,7	34,0
Trier, St.	15,8	60,7	23,5	14,7	57,5	27,8
Worms, St.	17,8	54,3	28,0	16,6	52,0	31,4
Zweibrücken, St.	16,1	52,9	31,0	15,4	52,1	32,5
Ahrweiler	15,5	49,7	34,8	14,6	48,3	37,0
Altenkirchen (Ww.)	16,5	51,8	31,7	15,7	50,7	33,6
Alzey-Worms	17,2	52,2	30,6	16,2	50,6	33,2
Bad Dürkheim	15,7	50,4	33,9	14,9	48,9	36,2
Bad Kreuznach	16,8	50,2	33,0	15,8	48,6	35,6
Bernkastel-Wittlich	15,7	51,2	33,1	14,7	49,4	35,9
Birkenfeld	15,3	49,7	35,0	14,9	49,2	35,9
Cochem-Zell	14,5	49,6	35,9	13,6	48,0	38,4
Donnersbergkreis	16,3	50,8	32,9	15,6	49,5	34,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	16,9	53,2	29,9	15,5	51,0	33,4
Germersheim	16,9	53,8	29,3	15,8	51,6	32,6
Kaiserslautern	17,2	51,6	31,2	16,5	51,0	32,5
Kusel	15,7	49,4	34,9	15,4	49,4	35,2
Mainz-Bingen	17,3	52,6	30,2	16,1	50,2	33,7
Mayen-Koblenz	16,6	51,9	31,5	15,6	50,7	33,7
Neuwied	17,1	50,9	32,0	16,1	49,6	34,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	15,6	50,8	33,6	14,7	49,4	35,9
Rhein-Lahn-Kreis	15,5	51,5	33,0	14,8	50,4	34,8
Rhein-Pfalz-Kreis	17,3	51,5	31,2	16,2	49,5	34,3
Südliche Weinstraße	16,4	50,6	33,0	15,5	49,4	35,2
Südwestpfalz	14,9	48,8	36,3	14,4	48,9	36,7
Trier-Saarburg	17,1	53,0	29,8	15,8	50,4	33,8
Vulkaneifel	15,5	49,4	35,1	14,7	48,4	36,9
Westerwaldkreis	16,6	52,0	31,4	15,6	50,3	34,1
Rheinland-Pfalz	16,6	52,8	30,6	15,6	51,1	33,2
kreisfreie Städte	17,0	56,8	26,2	15,9	54,5	29,6
Landkreise	16,4	51,4	32,2	15,5	49,9	34,6
Mittelrhein-Westerwald	16,3	51,7	32,1	15,3	50,3	34,4
Rheinhausen-Nahe	17,0	54,1	28,9	15,9	52,1	32,0
Rhein-Neckar ²	17,2	52,9	30,0	16,1	50,9	33,0
Trier	16,3	54,0	29,7	15,2	51,7	33,1
Westpfalz	16,0	51,9	32,1	15,4	51,4	33,3

¹ Ergebnisse der Mittleren Variante. – ² Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 18

Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ 2035 und 2060
nach Verwaltungsbezirken und Regionen²

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2035				2060			
	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	48	33,2	53,7	86,9	50	32,6	62,3	94,9
Kaiserslautern, St.	44	27,5	45,2	72,7	46	26,5	50,0	76,5
Koblenz, St.	45	29,5	48,7	78,2	48	28,5	56,0	84,5
Landau i. d. Pfalz, St.	46	29,7	51,3	81,0	49	28,7	58,4	87,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	45	33,5	43,2	76,7	48	33,1	53,3	86,4
Mainz, St.	42	27,6	36,5	64,1	44	26,9	45,4	72,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	51	32,1	62,8	94,8	53	31,3	68,8	100,1
Pirmasens, St.	52	31,2	69,4	100,6	53	30,1	72,1	102,3
Speyer, St.	50	33,3	58,2	91,5	52	32,8	68,3	101,1
Trier, St.	43	26,0	38,7	64,7	46	25,5	48,4	73,9
Worms, St.	47	32,7	51,5	84,2	50	32,0	60,4	92,5
Zweibrücken, St.	49	30,5	58,6	89,0	51	29,6	62,3	91,9
Ahrweiler	53	31,2	70,1	101,3	55	30,3	76,6	106,9
Altenkirchen (Ww.)	51	31,9	61,1	93,0	52	31,0	66,3	97,3
Alzey-Worms	50	32,9	58,6	91,4	52	32,0	65,5	97,5
Bad Dürkheim	53	31,3	67,2	98,5	55	30,4	74,1	104,5
Bad Kreuznach	51	33,5	65,7	99,2	53	32,6	73,3	105,9
Bernkastel-Wittlich	52	30,7	64,6	95,3	54	29,7	72,8	102,5
Birkenfeld	53	30,8	70,5	101,4	54	30,3	72,9	103,2
Cochem-Zell	54	29,3	72,4	101,7	56	28,3	80,0	108,2
Donnersbergkreis	52	32,2	64,7	96,9	53	31,4	70,4	101,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	50	31,7	56,2	87,9	52	30,4	65,5	95,9
Germersheim	49	31,4	54,5	85,9	51	30,5	63,3	93,8
Kaiserslautern	50	33,4	60,6	94,0	51	32,4	63,7	96,1
Kusel	53	31,8	70,5	102,3	53	31,2	71,1	102,4
Mainz-Bingen	50	32,9	57,4	90,3	52	32,2	67,1	99,3
Mayen-Koblenz	50	31,9	60,6	92,5	52	30,7	66,5	97,3
Neuwied	51	33,7	62,8	96,5	53	32,5	69,2	101,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	52	30,6	66,2	96,9	54	29,7	72,8	102,4
Rhein-Lahn-Kreis	52	30,0	64,1	94,2	53	29,3	69,0	98,3
Rhein-Pfalz-Kreis	50	33,5	60,6	94,1	53	32,8	69,3	102,0
Südliche Weinstraße	52	32,4	65,3	97,7	54	31,3	71,2	102,6
Südwestpfalz	54	30,4	74,3	104,7	55	29,4	75,1	104,6
Trier-Saarburg	50	32,3	56,3	88,6	52	31,3	67,0	98,4
Vulkaneifel	53	31,5	71,0	102,4	55	30,4	76,2	106,5
Westerwaldkreis	51	31,9	60,4	92,4	53	31,0	67,7	98,7
Rheinland-Pfalz	50	31,4	57,9	89,3	52	30,6	65,0	95,5
kreisfreie Städte	45	29,9	46,1	76,1	48	29,2	54,3	83,5
Landkreise	51	32,0	62,7	94,7	53	31,1	69,5	100,6
Mittelrhein-Westerwald	51	31,5	62,0	93,5	53	30,5	68,3	98,8
Rheinessen-Nahe	48	31,3	53,5	84,8	50	30,5	61,5	92,1
Rhein-Neckar ³	49	32,5	56,7	89,1	51	31,7	64,9	96,6
Trier	49	30,3	55,0	85,2	52	29,3	64,0	93,3
Westpfalz	50	30,8	61,7	92,6	52	29,9	64,8	94,7

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. – 2 Ergebnisse der Mittleren Variante. –

3 Rheinland-pfälzischer Teil.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 19 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 204	1 092	894	1 147	1 006	1 179	1 077
3 – 6	1 197	1 128	919	1 188	1 035	1 213	1 105
6 – 10	1 589	1 576	1 268	1 650	1 428	1 682	1 516
10 – 16	2 642	2 562	2 027	2 659	2 257	2 702	2 392
16 – 20	2 030	1 819	1 439	1 869	1 575	1 897	1 677
20 – 35	8 689	7 262	5 980	7 691	6 768	7 945	7 300
35 – 50	9 373	8 409	6 562	8 907	7 497	9 199	8 104
50 – 65	9 983	8 693	7 195	9 006	8 100	9 188	8 645
65 – 80	7 694	9 244	7 472	9 346	8 006	9 398	8 335
80 und älter	2 931	4 372	5 730	4 394	5 919	4 402	6 027
unter 20	8 662	8 177	6 547	8 513	7 301	8 673	7 767
20 – 65	28 045	24 364	19 737	25 604	22 365	26 332	24 049
65 und älter	10 625	13 616	13 202	13 740	13 925	13 800	14 362
Insgesamt	47 332	46 157	39 486	47 857	43 591	48 805	46 178
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,4	2,3	2,4	2,3	2,4	2,3
3 – 6	2,5	2,4	2,3	2,5	2,4	2,5	2,4
6 – 10	3,4	3,4	3,2	3,4	3,3	3,4	3,3
10 – 16	5,6	5,6	5,1	5,6	5,2	5,5	5,2
16 – 20	4,3	3,9	3,6	3,9	3,6	3,9	3,6
20 – 35	18,4	15,7	15,1	16,1	15,5	16,3	15,8
35 – 50	19,8	18,2	16,6	18,6	17,2	18,8	17,5
50 – 65	21,1	18,8	18,2	18,8	18,6	18,8	18,7
65 – 80	16,3	20,0	18,9	19,5	18,4	19,3	18,0
80 und älter	6,2	9,5	14,5	9,2	13,6	9,0	13,1
unter 20	18,3	17,7	16,6	17,8	16,7	17,8	16,8
20 – 65	59,3	52,8	50,0	53,5	51,3	54,0	52,1
65 und älter	22,4	29,5	33,4	28,7	31,9	28,3	31,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	90,7	74,3	95,3	83,6	97,9	89,5
3 – 6	100	94,2	76,8	99,2	86,5	101,3	92,3
6 – 10	100	99,2	79,8	103,8	89,9	105,9	95,4
10 – 16	100	97,0	76,7	100,6	85,4	102,3	90,5
16 – 20	100	89,6	70,9	92,1	77,6	93,4	82,6
20 – 35	100	83,6	68,8	88,5	77,9	91,4	84,0
35 – 50	100	89,7	70,0	95,0	80,0	98,1	86,5
50 – 65	100	87,1	72,1	90,2	81,1	92,0	86,6
65 – 80	100	120,1	97,1	121,5	104,1	122,1	108,3
80 und älter	100	149,2	195,5	149,9	201,9	150,2	205,6
unter 20	100	94,4	75,6	98,3	84,3	100,1	89,7
20 – 65	100	86,9	70,4	91,3	79,7	93,9	85,8
65 und älter	100	128,2	124,3	129,3	131,1	129,9	135,2
Insgesamt	100	97,5	83,4	101,1	92,1	103,1	97,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 20 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Kaiserslautern

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 351	2 101	1 665	2 224	1 888	2 297	2 034
3 – 6	2 231	2 038	1 605	2 151	1 812	2 217	1 950
6 – 10	2 886	2 746	2 126	2 877	2 390	2 953	2 565
10 – 16	4 636	4 281	3 238	4 446	3 631	4 537	3 875
16 – 20	4 041	3 262	2 484	3 376	2 781	3 440	2 958
20 – 35	23 610	20 110	16 064	21 416	18 385	22 240	19 884
35 – 50	18 013	16 201	12 324	17 081	14 031	17 590	15 132
50 – 65	20 112	15 793	13 252	16 280	14 748	16 547	15 717
65 – 80	14 009	17 034	13 191	17 183	14 079	17 261	14 627
80 und älter	5 273	7 545	9 233	7 575	9 497	7 590	9 653
unter 20	16 145	14 428	11 118	15 074	12 502	15 444	13 382
20 – 65	61 735	52 104	41 640	54 777	47 164	56 377	50 733
65 und älter	19 282	24 579	22 424	24 758	23 576	24 851	24 280
Insgesamt	97 162	91 111	75 182	94 609	83 242	96 672	88 395
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,3	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
3 – 6	2,3	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,0	3,0	2,8	3,0	2,9	3,1	2,9
10 – 16	4,8	4,7	4,3	4,7	4,4	4,7	4,4
16 – 20	4,2	3,6	3,3	3,6	3,3	3,6	3,3
20 – 35	24,3	22,1	21,4	22,6	22,1	23,0	22,5
35 – 50	18,5	17,8	16,4	18,1	16,9	18,2	17,1
50 – 65	20,7	17,3	17,6	17,2	17,7	17,1	17,8
65 – 80	14,4	18,7	17,5	18,2	16,9	17,9	16,5
80 und älter	5,4	8,3	12,3	8,0	11,4	7,9	10,9
unter 20	16,6	15,8	14,8	15,9	15,0	16,0	15,1
20 – 65	63,5	57,2	55,4	57,9	56,7	58,3	57,4
65 und älter	19,8	27,0	29,8	26,2	28,3	25,7	27,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	89,4	70,8	94,6	80,3	97,7	86,5
3 – 6	100	91,3	71,9	96,4	81,2	99,4	87,4
6 – 10	100	95,1	73,7	99,7	82,8	102,3	88,9
10 – 16	100	92,3	69,8	95,9	78,3	97,9	83,6
16 – 20	100	80,7	61,5	83,5	68,8	85,1	73,2
20 – 35	100	85,2	68,0	90,7	77,9	94,2	84,2
35 – 50	100	89,9	68,4	94,8	77,9	97,7	84,0
50 – 65	100	78,5	65,9	80,9	73,3	82,3	78,1
65 – 80	100	121,6	94,2	122,7	100,5	123,2	104,4
80 und älter	100	143,1	175,1	143,7	180,1	143,9	183,1
unter 20	100	89,4	68,9	93,4	77,4	95,7	82,9
20 – 65	100	84,4	67,4	88,7	76,4	91,3	82,2
65 und älter	100	127,5	116,3	128,4	122,3	128,9	125,9
Insgesamt	100	93,8	77,4	97,4	85,7	99,5	91,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 21 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Koblenz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 828	2 663	2 110	2 784	2 354	2 855	2 508
3 – 6	2 614	2 547	1 997	2 654	2 221	2 719	2 367
6 – 10	3 325	3 359	2 596	3 484	2 873	3 556	3 052
10 – 16	5 254	5 141	3 928	5 312	4 322	5 395	4 569
16 – 20	4 113	3 569	2 757	3 670	3 021	3 728	3 193
20 – 35	25 292	20 521	16 441	21 528	18 430	22 157	19 711
35 – 50	21 352	19 479	14 845	20 353	16 635	20 868	17 791
50 – 65	21 963	18 283	15 359	18 757	16 879	19 038	17 862
65 – 80	16 964	19 593	15 703	19 743	16 594	19 817	17 157
80 und älter	6 938	9 757	12 218	9 789	12 517	9 808	12 696
unter 20	18 134	17 279	13 388	17 904	14 791	18 253	15 689
20 – 65	68 607	58 283	46 645	60 638	51 944	62 063	55 364
65 und älter	23 902	29 350	27 921	29 532	29 111	29 625	29 853
Insgesamt	110 643	104 912	87 954	108 074	95 846	109 941	100 906
Anteile in %							
unter 3	2,6	2,5	2,4	2,6	2,5	2,6	2,5
3 – 6	2,4	2,4	2,3	2,5	2,3	2,5	2,3
6 – 10	3,0	3,2	3,0	3,2	3,0	3,2	3,0
10 – 16	4,7	4,9	4,5	4,9	4,5	4,9	4,5
16 – 20	3,7	3,4	3,1	3,4	3,2	3,4	3,2
20 – 35	22,9	19,6	18,7	19,9	19,2	20,2	19,5
35 – 50	19,3	18,6	16,9	18,8	17,4	19,0	17,6
50 – 65	19,9	17,4	17,5	17,4	17,6	17,3	17,7
65 – 80	15,3	18,7	17,9	18,3	17,3	18,0	17,0
80 und älter	6,3	9,3	13,9	9,1	13,1	8,9	12,6
unter 20	16,4	16,5	15,2	16,6	15,4	16,6	15,5
20 – 65	62,0	55,6	53,0	56,1	54,2	56,5	54,9
65 und älter	21,6	28,0	31,7	27,3	30,4	26,9	29,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	94,2	74,6	98,4	83,2	101,0	88,7
3 – 6	100	97,4	76,4	101,5	85,0	104,0	90,6
6 – 10	100	101,0	78,1	104,8	86,4	106,9	91,8
10 – 16	100	97,8	74,8	101,1	82,3	102,7	87,0
16 – 20	100	86,8	67,0	89,2	73,5	90,6	77,6
20 – 35	100	81,1	65,0	85,1	72,9	87,6	77,9
35 – 50	100	91,2	69,5	95,3	77,9	97,7	83,3
50 – 65	100	83,2	69,9	85,4	76,9	86,7	81,3
65 – 80	100	115,5	92,6	116,4	97,8	116,8	101,1
80 und älter	100	140,6	176,1	141,1	180,4	141,4	183,0
unter 20	100	95,3	73,8	98,7	81,6	100,7	86,5
20 – 65	100	85,0	68,0	88,4	75,7	90,5	80,7
65 und älter	100	122,8	116,8	123,6	121,8	123,9	124,9
Insgesamt	100	94,8	79,5	97,7	86,6	99,4	91,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 22 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 062	1 002	802	1 046	894	1 071	952
3 – 6	1 074	1 005	794	1 047	885	1 072	942
6 – 10	1 445	1 374	1 076	1 434	1 186	1 465	1 264
10 – 16	2 313	2 126	1 641	2 194	1 805	2 228	1 918
16 – 20	1 758	1 505	1 181	1 542	1 302	1 563	1 378
20 – 35	9 881	8 266	6 685	8 665	7 502	8 905	8 027
35 – 50	8 891	7 714	5 929	8 022	6 616	8 223	7 078
50 – 65	9 054	7 601	6 434	7 789	7 052	7 910	7 482
65 – 80	5 978	8 743	6 772	8 806	7 142	8 836	7 393
80 und älter	2 369	3 740	5 103	3 752	5 230	3 756	5 313
unter 20	7 652	7 012	5 494	7 263	6 072	7 399	6 454
20 – 65	27 826	23 581	19 048	24 476	21 170	25 038	22 587
65 und älter	8 347	12 483	11 875	12 558	12 372	12 592	12 706
Insgesamt	43 825	43 076	36 417	44 297	39 614	45 029	41 747
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,3	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,4	2,2	2,4	2,3
6 – 10	3,3	3,2	3,0	3,2	3,0	3,3	3,0
10 – 16	5,3	4,9	4,5	5,0	4,6	4,9	4,6
16 – 20	4,0	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	22,5	19,2	18,4	19,6	18,9	19,8	19,2
35 – 50	20,3	17,9	16,3	18,1	16,7	18,3	17,0
50 – 65	20,7	17,6	17,7	17,6	17,8	17,6	17,9
65 – 80	13,6	20,3	18,6	19,9	18,0	19,6	17,7
80 und älter	5,4	8,7	14,0	8,5	13,2	8,3	12,7
unter 20	17,5	16,3	15,1	16,4	15,3	16,4	15,5
20 – 65	63,5	54,7	52,3	55,3	53,4	55,6	54,1
65 und älter	19,0	29,0	32,6	28,3	31,2	28,0	30,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	94,4	75,5	98,5	84,2	100,8	89,6
3 – 6	100	93,6	73,9	97,5	82,4	99,8	87,7
6 – 10	100	95,1	74,5	99,2	82,1	101,4	87,5
10 – 16	100	91,9	70,9	94,9	78,0	96,3	82,9
16 – 20	100	85,6	67,2	87,7	74,1	88,9	78,4
20 – 35	100	83,7	67,7	87,7	75,9	90,1	81,2
35 – 50	100	86,8	66,7	90,2	74,4	92,5	79,6
50 – 65	100	84,0	71,1	86,0	77,9	87,4	82,6
65 – 80	100	146,3	113,3	147,3	119,5	147,8	123,7
80 und älter	100	157,9	215,4	158,4	220,8	158,5	224,3
unter 20	100	91,6	71,8	94,9	79,4	96,7	84,3
20 – 65	100	84,7	68,5	88,0	76,1	90,0	81,2
65 und älter	100	149,6	142,3	150,4	148,2	150,9	152,2
Insgesamt	100	98,3	83,1	101,1	90,4	102,7	95,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 23 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	4 829	4 479	3 659	4 724	4 135	4 871	4 438
3 – 6	4 666	4 467	3 642	4 697	4 102	4 838	4 392
6 – 10	6 002	5 994	4 837	6 280	5 430	6 450	5 806
10 – 16	9 036	9 351	7 433	9 711	8 294	9 924	8 841
16 – 20	6 796	6 599	5 251	6 818	5 841	6 946	6 211
20 – 35	32 344	27 989	22 958	29 814	26 244	30 956	28 352
35 – 50	34 215	30 905	24 318	33 011	28 033	34 280	30 422
50 – 65	32 211	31 891	26 194	33 260	29 641	34 030	31 914
65 – 80	22 847	28 947	24 885	29 307	26 973	29 487	28 247
80 und älter	8 572	12 099	17 119	12 154	17 766	12 184	18 127
unter 20	31 329	30 890	24 822	32 230	27 802	33 029	29 688
20 – 65	98 770	90 785	73 470	96 085	83 918	99 266	90 688
65 und älter	31 419	41 046	42 004	41 461	44 739	41 671	46 374
Insgesamt	161 518	162 721	140 296	169 776	156 459	173 966	166 750
Anteile in %							
unter 3	3,0	2,8	2,6	2,8	2,6	2,8	2,7
3 – 6	2,9	2,7	2,6	2,8	2,6	2,8	2,6
6 – 10	3,7	3,7	3,4	3,7	3,5	3,7	3,5
10 – 16	5,6	5,7	5,3	5,7	5,3	5,7	5,3
16 – 20	4,2	4,1	3,7	4,0	3,7	4,0	3,7
20 – 35	20,0	17,2	16,4	17,6	16,8	17,8	17,0
35 – 50	21,2	19,0	17,3	19,4	17,9	19,7	18,2
50 – 65	19,9	19,6	18,7	19,6	18,9	19,6	19,1
65 – 80	14,1	17,8	17,7	17,3	17,2	16,9	16,9
80 und älter	5,3	7,4	12,2	7,2	11,4	7,0	10,9
unter 20	19,4	19,0	17,7	19,0	17,8	19,0	17,8
20 – 65	61,2	55,8	52,4	56,6	53,6	57,1	54,4
65 und älter	19,5	25,2	29,9	24,4	28,6	24,0	27,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	92,8	75,8	97,8	85,6	100,9	91,9
3 – 6	100	95,7	78,1	100,7	87,9	103,7	94,1
6 – 10	100	99,9	80,6	104,6	90,5	107,5	96,7
10 – 16	100	103,5	82,3	107,5	91,8	109,8	97,8
16 – 20	100	97,1	77,3	100,3	85,9	102,2	91,4
20 – 35	100	86,5	71,0	92,2	81,1	95,7	87,7
35 – 50	100	90,3	71,1	96,5	81,9	100,2	88,9
50 – 65	100	99,0	81,3	103,3	92,0	105,6	99,1
65 – 80	100	126,7	108,9	128,3	118,1	129,1	123,6
80 und älter	100	141,1	199,7	141,8	207,3	142,1	211,5
unter 20	100	98,6	79,2	102,9	88,7	105,4	94,8
20 – 65	100	91,9	74,4	97,3	85,0	100,5	91,8
65 und älter	100	130,6	133,7	132,0	142,4	132,6	147,6
Insgesamt	100	100,7	86,9	105,1	96,9	107,7	103,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 24 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Mainz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	5 499	5 145	4 124	5 424	4 661	5 597	5 005
3 – 6	5 113	5 001	3 978	5 255	4 479	5 406	4 797
6 – 10	6 396	6 660	5 230	6 950	5 854	7 119	6 256
10 – 16	9 373	10 057	7 783	10 391	8 655	10 573	9 217
16 – 20	7 160	7 110	5 554	7 319	6 165	7 444	6 550
20 – 35	56 925	47 344	38 316	50 099	43 474	51 817	46 813
35 – 50	41 472	39 062	30 502	41 058	34 502	42 232	37 053
50 – 65	36 177	35 716	29 760	36 826	33 040	37 448	35 120
65 – 80	26 385	31 880	28 270	32 206	30 148	32 362	31 295
80 und älter	9 768	14 491	19 672	14 548	20 290	14 583	20 644
unter 20	33 541	33 973	26 669	35 339	29 814	36 139	31 825
20 – 65	134 574	122 122	98 578	127 983	111 016	131 497	118 986
65 und älter	36 153	46 371	47 942	46 754	50 438	46 945	51 939
Insgesamt	204 268	202 466	173 189	210 076	191 268	214 581	202 750
Anteile in %							
unter 3	2,7	2,5	2,4	2,6	2,4	2,6	2,5
3 – 6	2,5	2,5	2,3	2,5	2,3	2,5	2,4
6 – 10	3,1	3,3	3,0	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	4,6	5,0	4,5	4,9	4,5	4,9	4,5
16 – 20	3,5	3,5	3,2	3,5	3,2	3,5	3,2
20 – 35	27,9	23,4	22,1	23,8	22,7	24,1	23,1
35 – 50	20,3	19,3	17,6	19,5	18,0	19,7	18,3
50 – 65	17,7	17,6	17,2	17,5	17,3	17,5	17,3
65 – 80	12,9	15,7	16,3	15,3	15,8	15,1	15,4
80 und älter	4,8	7,2	11,4	6,9	10,6	6,8	10,2
unter 20	16,4	16,8	15,4	16,8	15,6	16,8	15,7
20 – 65	65,9	60,3	56,9	60,9	58,0	61,3	58,7
65 und älter	17,7	22,9	27,7	22,3	26,4	21,9	25,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	93,6	75,0	98,6	84,8	101,8	91,0
3 – 6	100	97,8	77,8	102,8	87,6	105,7	93,8
6 – 10	100	104,1	81,8	108,7	91,5	111,3	97,8
10 – 16	100	107,3	83,0	110,9	92,3	112,8	98,3
16 – 20	100	99,3	77,6	102,2	86,1	104,0	91,5
20 – 35	100	83,2	67,3	88,0	76,4	91,0	82,2
35 – 50	100	94,2	73,5	99,0	83,2	101,8	89,3
50 – 65	100	98,7	82,3	101,8	91,3	103,5	97,1
65 – 80	100	120,8	107,1	122,1	114,3	122,7	118,6
80 und älter	100	148,4	201,4	148,9	207,7	149,3	211,3
unter 20	100	101,3	79,5	105,4	88,9	107,7	94,9
20 – 65	100	90,7	73,3	95,1	82,5	97,7	88,4
65 und älter	100	128,3	132,6	129,3	139,5	129,9	143,7
Insgesamt	100	99,1	84,8	102,8	93,6	105,0	99,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 25 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 215	1 070	862	1 132	979	1 169	1 052
3 – 6	1 308	1 122	893	1 181	1 011	1 215	1 081
6 – 10	1 737	1 581	1 238	1 658	1 394	1 698	1 486
10 – 16	2 813	2 488	1 902	2 583	2 134	2 633	2 260
16 – 20	2 050	1 770	1 354	1 820	1 513	1 844	1 600
20 – 35	8 729	6 871	5 547	7 355	6 396	7 667	6 942
35 – 50	10 219	8 146	6 296	8 750	7 317	9 130	8 000
50 – 65	12 230	9 404	7 545	10 011	8 759	10 360	9 530
65 – 80	8 532	11 070	7 934	11 248	8 775	11 338	9 272
80 und älter	3 567	5 132	6 371	5 146	6 693	5 152	6 854
unter 20	9 123	8 031	6 249	8 374	7 031	8 559	7 479
20 – 65	31 178	24 421	19 388	26 116	22 472	27 157	24 472
65 und älter	12 099	16 202	14 305	16 394	15 468	16 490	16 126
Insgesamt	52 400	48 654	39 942	50 884	44 971	52 206	48 077
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,3	3,2	3,1	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,4	5,1	4,8	5,1	4,7	5,0	4,7
16 – 20	3,9	3,6	3,4	3,6	3,4	3,5	3,3
20 – 35	16,7	14,1	13,9	14,5	14,2	14,7	14,4
35 – 50	19,5	16,7	15,8	17,2	16,3	17,5	16,6
50 – 65	23,3	19,3	18,9	19,7	19,5	19,8	19,8
65 – 80	16,3	22,8	19,9	22,1	19,5	21,7	19,3
80 und älter	6,8	10,5	16,0	10,1	14,9	9,9	14,3
unter 20	17,4	16,5	15,6	16,5	15,6	16,4	15,6
20 – 65	59,5	50,2	48,5	51,3	50,0	52,0	50,9
65 und älter	23,1	33,3	35,8	32,2	34,4	31,6	33,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	88,1	70,9	93,2	80,6	96,2	86,6
3 – 6	100	85,8	68,3	90,3	77,3	92,9	82,6
6 – 10	100	91,0	71,3	95,5	80,3	97,8	85,5
10 – 16	100	88,4	67,6	91,8	75,9	93,6	80,3
16 – 20	100	86,3	66,0	88,8	73,8	90,0	78,0
20 – 35	100	78,7	63,5	84,3	73,3	87,8	79,5
35 – 50	100	79,7	61,6	85,6	71,6	89,3	78,3
50 – 65	100	76,9	61,7	81,9	71,6	84,7	77,9
65 – 80	100	129,7	93,0	131,8	102,8	132,9	108,7
80 und älter	100	143,9	178,6	144,3	187,6	144,4	192,2
unter 20	100	88,0	68,5	91,8	77,1	93,8	82,0
20 – 65	100	78,3	62,2	83,8	72,1	87,1	78,5
65 und älter	100	133,9	118,2	135,5	127,8	136,3	133,3
Insgesamt	100	92,9	76,2	97,1	85,8	99,6	91,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 26 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Pirmasens

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	910	695	537	723	595	738	635
3 – 6	917	713	543	739	605	754	648
6 – 10	1 181	984	740	1 019	819	1 036	873
10 – 16	2 051	1 579	1 159	1 626	1 273	1 657	1 352
16 – 20	1 607	1 155	838	1 187	924	1 205	977
20 – 35	6 366	4 701	3 668	4 917	4 086	5 054	4 375
35 – 50	7 403	5 495	4 080	5 745	4 566	5 882	4 859
50 – 65	9 519	6 168	4 888	6 302	5 337	6 396	5 688
65 – 80	7 056	7 812	5 258	7 869	5 536	7 893	5 723
80 und älter	3 091	3 894	4 457	3 901	4 553	3 905	4 613
unter 20	6 666	5 126	3 817	5 294	4 216	5 390	4 485
20 – 65	23 288	16 364	12 636	16 964	13 989	17 332	14 922
65 und älter	10 147	11 706	9 715	11 770	10 089	11 798	10 336
Insgesamt	40 101	33 196	26 168	34 028	28 294	34 520	29 743
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
3 – 6	2,3	2,1	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
6 – 10	2,9	3,0	2,8	3,0	2,9	3,0	2,9
10 – 16	5,1	4,8	4,4	4,8	4,5	4,8	4,5
16 – 20	4,0	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	15,9	14,2	14,0	14,4	14,4	14,6	14,7
35 – 50	18,5	16,6	15,6	16,9	16,1	17,0	16,3
50 – 65	23,7	18,6	18,7	18,5	18,9	18,5	19,1
65 – 80	17,6	23,5	20,1	23,1	19,6	22,9	19,2
80 und älter	7,7	11,7	17,0	11,5	16,1	11,3	15,5
unter 20	16,6	15,4	14,6	15,6	14,9	15,6	15,1
20 – 65	58,1	49,3	48,3	49,9	49,4	50,2	50,2
65 und älter	25,3	35,3	37,1	34,6	35,7	34,2	34,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	76,4	59,0	79,5	65,4	81,1	69,8
3 – 6	100	77,8	59,2	80,6	66,0	82,2	70,7
6 – 10	100	83,3	62,7	86,3	69,3	87,7	73,9
10 – 16	100	77,0	56,5	79,3	62,1	80,8	65,9
16 – 20	100	71,9	52,1	73,9	57,5	75,0	60,8
20 – 35	100	73,8	57,6	77,2	64,2	79,4	68,7
35 – 50	100	74,2	55,1	77,6	61,7	79,5	65,6
50 – 65	100	64,8	51,3	66,2	56,1	67,2	59,8
65 – 80	100	110,7	74,5	111,5	78,5	111,9	81,1
80 und älter	100	126,0	144,2	126,2	147,3	126,3	149,2
unter 20	100	76,9	57,3	79,4	63,2	80,9	67,3
20 – 65	100	70,3	54,3	72,8	60,1	74,4	64,1
65 und älter	100	115,4	95,7	116,0	99,4	116,3	101,9
Insgesamt	100	82,8	65,3	84,9	70,6	86,1	74,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 27 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Speyer

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 356	1 179	958	1 237	1 079	1 278	1 158
3 – 6	1 284	1 195	966	1 248	1 082	1 288	1 159
6 – 10	1 695	1 645	1 311	1 705	1 458	1 750	1 557
10 – 16	2 837	2 612	2 034	2 697	2 258	2 733	2 401
16 – 20	2 073	1 813	1 415	1 868	1 568	1 890	1 658
20 – 35	8 284	6 846	5 588	7 219	6 331	7 458	6 797
35 – 50	10 563	8 567	6 723	9 079	7 662	9 393	8 264
50 – 65	11 265	9 649	7 790	9 981	8 736	10 192	9 358
65 – 80	7 549	10 335	8 051	10 446	8 669	10 497	9 068
80 und älter	2 834	4 825	6 662	4 846	6 865	4 861	6 995
unter 20	9 245	8 444	6 684	8 755	7 445	8 939	7 933
20 – 65	30 112	25 062	20 101	26 279	22 729	27 043	24 419
65 und älter	10 383	15 160	14 713	15 292	15 534	15 358	16 063
Insgesamt	49 740	48 666	41 498	50 326	45 708	51 340	48 415
Anteile in %							
unter 3	2,7	2,4	2,3	2,5	2,4	2,5	2,4
3 – 6	2,6	2,5	2,3	2,5	2,4	2,5	2,4
6 – 10	3,4	3,4	3,2	3,4	3,2	3,4	3,2
10 – 16	5,7	5,4	4,9	5,4	4,9	5,3	5,0
16 – 20	4,2	3,7	3,4	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	16,7	14,1	13,5	14,3	13,9	14,5	14,0
35 – 50	21,2	17,6	16,2	18,0	16,8	18,3	17,1
50 – 65	22,6	19,8	18,8	19,8	19,1	19,9	19,3
65 – 80	15,2	21,2	19,4	20,8	19,0	20,4	18,7
80 und älter	5,7	9,9	16,1	9,6	15,0	9,5	14,4
unter 20	18,6	17,4	16,1	17,4	16,3	17,4	16,4
20 – 65	60,5	51,5	48,4	52,2	49,7	52,7	50,4
65 und älter	20,9	31,2	35,5	30,4	34,0	29,9	33,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	86,9	70,6	91,2	79,6	94,2	85,4
3 – 6	100	93,1	75,2	97,2	84,3	100,3	90,3
6 – 10	100	97,1	77,3	100,6	86,0	103,2	91,9
10 – 16	100	92,1	71,7	95,1	79,6	96,3	84,6
16 – 20	100	87,5	68,3	90,1	75,6	91,2	80,0
20 – 35	100	82,6	67,5	87,1	76,4	90,0	82,0
35 – 50	100	81,1	63,6	86,0	72,5	88,9	78,2
50 – 65	100	85,7	69,2	88,6	77,5	90,5	83,1
65 – 80	100	136,9	106,6	138,4	114,8	139,1	120,1
80 und älter	100	170,3	235,1	171,0	242,2	171,5	246,8
unter 20	100	91,3	72,3	94,7	80,5	96,7	85,8
20 – 65	100	83,2	66,8	87,3	75,5	89,8	81,1
65 und älter	100	146,0	141,7	147,3	149,6	147,9	154,7
Insgesamt	100	97,8	83,4	101,2	91,9	103,2	97,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 28 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Trier

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 637	2 342	1 855	2 561	2 196	2 699	2 417
3 – 6	2 475	2 235	1 764	2 473	2 117	2 623	2 348
6 – 10	3 157	3 025	2 365	3 372	2 869	3 584	3 197
10 – 16	4 779	4 659	3 595	5 176	4 377	5 512	4 881
16 – 20	4 025	3 601	2 771	3 962	3 357	4 188	3 736
20 – 35	30 754	24 691	19 656	26 986	23 265	28 428	25 619
35 – 50	20 581	18 812	14 455	20 543	17 226	21 593	19 025
50 – 65	19 786	19 041	15 489	20 018	18 014	20 578	19 618
65 – 80	13 244	18 403	15 693	18 705	17 316	18 854	18 319
80 und älter	5 795	7 404	10 533	7 449	11 019	7 465	11 302
unter 20	17 073	15 862	12 350	17 544	14 916	18 606	16 579
20 – 65	71 121	62 544	49 600	67 547	58 505	70 599	64 262
65 und älter	19 039	25 807	26 226	26 154	28 335	26 319	29 621
Insgesamt	107 233	104 213	88 176	111 245	101 756	115 524	110 462
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
3 – 6	2,3	2,1	2,0	2,2	2,1	2,3	2,1
6 – 10	2,9	2,9	2,7	3,0	2,8	3,1	2,9
10 – 16	4,5	4,5	4,1	4,7	4,3	4,8	4,4
16 – 20	3,8	3,5	3,1	3,6	3,3	3,6	3,4
20 – 35	28,7	23,7	22,3	24,3	22,9	24,6	23,2
35 – 50	19,2	18,1	16,4	18,5	16,9	18,7	17,2
50 – 65	18,5	18,3	17,6	18,0	17,7	17,8	17,8
65 – 80	12,4	17,7	17,8	16,8	17,0	16,3	16,6
80 und älter	5,4	7,1	11,9	6,7	10,8	6,5	10,2
unter 20	15,9	15,2	14,0	15,8	14,7	16,1	15,0
20 – 65	66,3	60,0	56,3	60,7	57,5	61,1	58,2
65 und älter	17,8	24,8	29,7	23,5	27,8	22,8	26,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	88,8	70,3	97,1	83,3	102,4	91,7
3 – 6	100	90,3	71,3	99,9	85,5	106,0	94,9
6 – 10	100	95,8	74,9	106,8	90,9	113,5	101,3
10 – 16	100	97,5	75,2	108,3	91,6	115,3	102,1
16 – 20	100	89,5	68,8	98,4	83,4	104,0	92,8
20 – 35	100	80,3	63,9	87,7	75,6	92,4	83,3
35 – 50	100	91,4	70,2	99,8	83,7	104,9	92,4
50 – 65	100	96,2	78,3	101,2	91,0	104,0	99,2
65 – 80	100	139,0	118,5	141,2	130,7	142,4	138,3
80 und älter	100	127,8	181,8	128,5	190,1	128,8	195,0
unter 20	100	92,9	72,3	102,8	87,4	109,0	97,1
20 – 65	100	87,9	69,7	95,0	82,3	99,3	90,4
65 und älter	100	135,5	137,7	137,4	148,8	138,2	155,6
Insgesamt	100	97,2	82,2	103,7	94,9	107,7	103,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 29 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Worms

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 203	1 901	1 523	2 022	1 739	2 094	1 878
3 – 6	2 162	1 930	1 537	2 045	1 749	2 112	1 882
6 – 10	2 936	2 666	2 096	2 807	2 374	2 882	2 544
10 – 16	4 651	4 219	3 266	4 393	3 666	4 491	3 914
16 – 20	3 417	3 014	2 342	3 107	2 607	3 173	2 786
20 – 35	15 189	12 804	10 352	13 709	11 904	14 278	12 928
35 – 50	16 398	13 874	10 756	14 751	12 351	15 265	13 407
50 – 65	17 504	14 965	12 166	15 443	13 638	15 708	14 570
65 – 80	11 473	15 674	12 424	15 799	13 310	15 864	13 829
80 und älter	4 363	6 792	9 326	6 809	9 596	6 819	9 741
unter 20	15 369	13 730	10 764	14 374	12 135	14 752	13 004
20 – 65	49 091	41 643	33 274	43 903	37 893	45 251	40 905
65 und älter	15 836	22 466	21 750	22 608	22 906	22 683	23 570
Insgesamt	80 296	77 839	65 788	80 885	72 934	82 686	77 479
Anteile in %							
unter 3	2,7	2,4	2,3	2,5	2,4	2,5	2,4
3 – 6	2,7	2,5	2,3	2,5	2,4	2,6	2,4
6 – 10	3,7	3,4	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
10 – 16	5,8	5,4	5,0	5,4	5,0	5,4	5,1
16 – 20	4,3	3,9	3,6	3,8	3,6	3,8	3,6
20 – 35	18,9	16,4	15,7	16,9	16,3	17,3	16,7
35 – 50	20,4	17,8	16,3	18,2	16,9	18,5	17,3
50 – 65	21,8	19,2	18,5	19,1	18,7	19,0	18,8
65 – 80	14,3	20,1	18,9	19,5	18,2	19,2	17,8
80 und älter	5,4	8,7	14,2	8,4	13,2	8,2	12,6
unter 20	19,1	17,6	16,4	17,8	16,6	17,8	16,8
20 – 65	61,1	53,5	50,6	54,3	52,0	54,7	52,8
65 und älter	19,7	28,9	33,1	28,0	31,4	27,4	30,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	86,3	69,1	91,8	78,9	95,1	85,2
3 – 6	100	89,3	71,1	94,6	80,9	97,7	87,0
6 – 10	100	90,8	71,4	95,6	80,9	98,2	86,6
10 – 16	100	90,7	70,2	94,5	78,8	96,6	84,2
16 – 20	100	88,2	68,5	90,9	76,3	92,9	81,5
20 – 35	100	84,3	68,2	90,3	78,4	94,0	85,1
35 – 50	100	84,6	65,6	90,0	75,3	93,1	81,8
50 – 65	100	85,5	69,5	88,2	77,9	89,7	83,2
65 – 80	100	136,6	108,3	137,7	116,0	138,3	120,5
80 und älter	100	155,7	213,8	156,1	219,9	156,3	223,3
unter 20	100	89,3	70,0	93,5	79,0	96,0	84,6
20 – 65	100	84,8	67,8	89,4	77,2	92,2	83,3
65 und älter	100	141,9	137,3	142,8	144,6	143,2	148,8
Insgesamt	100	96,9	81,9	100,7	90,8	103,0	96,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 30 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Stadt Zweibrücken

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	779	622	490	646	538	664	575
3 – 6	800	662	515	686	570	700	607
6 – 10	1 082	924	713	960	791	975	837
10 – 16	1 904	1 509	1 146	1 562	1 266	1 582	1 334
16 – 20	1 467	1 080	813	1 112	891	1 125	939
20 – 35	6 271	4 712	3 710	4 925	4 142	5 052	4 434
35 – 50	6 414	5 336	4 023	5 542	4 494	5 686	4 819
50 – 65	7 771	5 663	4 556	5 816	5 065	5 906	5 358
65 – 80	5 406	6 496	4 777	6 553	5 048	6 587	5 274
80 und älter	2 190	2 971	3 394	2 981	3 491	2 987	3 549
unter 20	6 032	4 797	3 677	4 966	4 056	5 046	4 292
20 – 65	20 456	15 711	12 289	16 283	13 701	16 644	14 611
65 und älter	7 596	9 467	8 171	9 534	8 539	9 574	8 823
Insgesamt	34 084	29 975	24 137	30 783	26 296	31 264	27 726
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
3 – 6	2,3	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
6 – 10	3,2	3,1	3,0	3,1	3,0	3,1	3,0
10 – 16	5,6	5,0	4,7	5,1	4,8	5,1	4,8
16 – 20	4,3	3,6	3,4	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	18,4	15,7	15,4	16,0	15,8	16,2	16,0
35 – 50	18,8	17,8	16,7	18,0	17,1	18,2	17,4
50 – 65	22,8	18,9	18,9	18,9	19,3	18,9	19,3
65 – 80	15,9	21,7	19,8	21,3	19,2	21,1	19,0
80 und älter	6,4	9,9	14,1	9,7	13,3	9,6	12,8
unter 20	17,7	16,0	15,2	16,1	15,4	16,1	15,5
20 – 65	60,0	52,4	50,9	52,9	52,1	53,2	52,7
65 und älter	22,3	31,6	33,9	31,0	32,5	30,6	31,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	79,8	62,9	82,9	69,1	85,2	73,8
3 – 6	100	82,8	64,4	85,8	71,3	87,5	75,9
6 – 10	100	85,4	65,9	88,7	73,1	90,1	77,4
10 – 16	100	79,3	60,2	82,0	66,5	83,1	70,1
16 – 20	100	73,6	55,4	75,8	60,7	76,7	64,0
20 – 35	100	75,1	59,2	78,5	66,1	80,6	70,7
35 – 50	100	83,2	62,7	86,4	70,1	88,6	75,1
50 – 65	100	72,9	58,6	74,8	65,2	76,0	68,9
65 – 80	100	120,2	88,4	121,2	93,4	121,8	97,6
80 und älter	100	135,7	155,0	136,1	159,4	136,4	162,1
unter 20	100	79,5	61,0	82,3	67,2	83,7	71,2
20 – 65	100	76,8	60,1	79,6	67,0	81,4	71,4
65 und älter	100	124,6	107,6	125,5	112,4	126,0	116,2
Insgesamt	100	87,9	70,8	90,3	77,2	91,7	81,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 31 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Ahrweiler

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 791	2 254	1 780	2 357	1 990	2 423	2 125
3 – 6	2 855	2 429	1 901	2 536	2 122	2 603	2 262
6 – 10	3 938	3 480	2 684	3 609	2 979	3 691	3 163
10 – 16	7 384	5 745	4 349	5 920	4 802	6 017	5 086
16 – 20	5 651	4 083	3 096	4 187	3 399	4 242	3 597
20 – 35	19 115	14 891	11 817	15 631	13 268	16 071	14 208
35 – 50	25 514	19 238	14 705	20 116	16 514	20 646	17 672
50 – 65	29 339	23 266	18 762	23 890	20 679	24 249	21 887
65 – 80	21 405	28 604	20 636	28 869	21 972	29 005	22 824
80 und älter	8 110	12 891	16 156	12 964	16 703	13 009	17 029
unter 20	22 619	17 991	13 810	18 609	15 292	18 976	16 233
20 – 65	73 968	57 395	45 284	59 637	50 461	60 966	53 767
65 und älter	29 515	41 495	36 792	41 833	38 675	42 014	39 853
Insgesamt	126 102	116 881	95 886	120 079	104 428	121 956	109 853
Anteile in %							
unter 3	2,2	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	1,9
3 – 6	2,3	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
6 – 10	3,1	3,0	2,8	3,0	2,9	3,0	2,9
10 – 16	5,9	4,9	4,5	4,9	4,6	4,9	4,6
16 – 20	4,5	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	15,2	12,7	12,3	13,0	12,7	13,2	12,9
35 – 50	20,2	16,5	15,3	16,8	15,8	16,9	16,1
50 – 65	23,3	19,9	19,6	19,9	19,8	19,9	19,9
65 – 80	17,0	24,5	21,5	24,0	21,0	23,8	20,8
80 und älter	6,4	11,0	16,8	10,8	16,0	10,7	15,5
unter 20	17,9	15,4	14,4	15,5	14,6	15,6	14,8
20 – 65	58,7	49,1	47,2	49,7	48,3	50,0	48,9
65 und älter	23,4	35,5	38,4	34,8	37,0	34,5	36,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	80,8	63,8	84,5	71,3	86,8	76,1
3 – 6	100	85,1	66,6	88,8	74,3	91,2	79,2
6 – 10	100	88,4	68,2	91,6	75,6	93,7	80,3
10 – 16	100	77,8	58,9	80,2	65,0	81,5	68,9
16 – 20	100	72,3	54,8	74,1	60,1	75,1	63,7
20 – 35	100	77,9	61,8	81,8	69,4	84,1	74,3
35 – 50	100	75,4	57,6	78,8	64,7	80,9	69,3
50 – 65	100	79,3	63,9	81,4	70,5	82,7	74,6
65 – 80	100	133,6	96,4	134,9	102,6	135,5	106,6
80 und älter	100	159,0	199,2	159,9	206,0	160,4	210,0
unter 20	100	79,5	61,1	82,3	67,6	83,9	71,8
20 – 65	100	77,6	61,2	80,6	68,2	82,4	72,7
65 und älter	100	140,6	124,7	141,7	131,0	142,3	135,0
Insgesamt	100	92,7	76,0	95,2	82,8	96,7	87,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 32 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Altenkirchen (Ww.)

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 046	2 347	1 824	2 422	2 002	2 467	2 117
3 – 6	3 163	2 525	1 951	2 602	2 133	2 645	2 253
6 – 10	4 468	3 604	2 745	3 695	2 990	3 752	3 149
10 – 16	7 707	5 857	4 367	5 973	4 729	6 038	4 968
16 – 20	6 150	4 157	3 093	4 223	3 346	4 267	3 499
20 – 35	21 026	15 462	12 060	16 009	13 298	16 338	14 085
35 – 50	26 343	19 702	14 785	20 389	16 341	20 795	17 352
50 – 65	29 587	22 451	17 888	22 930	19 436	23 177	20 406
65 – 80	19 747	25 607	18 262	25 762	19 190	25 843	19 775
80 und älter	7 136	10 436	13 016	10 473	13 355	10 495	13 556
unter 20	24 534	18 490	13 980	18 915	15 200	19 169	15 986
20 – 65	76 956	57 615	44 733	59 328	49 075	60 310	51 843
65 und älter	26 883	36 043	31 278	36 235	32 545	36 338	33 331
Insgesamt	128 373	112 148	89 991	114 478	96 820	115 817	101 160
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,5	3,2	3,1	3,2	3,1	3,2	3,1
10 – 16	6,0	5,2	4,9	5,2	4,9	5,2	4,9
16 – 20	4,8	3,7	3,4	3,7	3,5	3,7	3,5
20 – 35	16,4	13,8	13,4	14,0	13,7	14,1	13,9
35 – 50	20,5	17,6	16,4	17,8	16,9	18,0	17,2
50 – 65	23,0	20,0	19,9	20,0	20,1	20,0	20,2
65 – 80	15,4	22,8	20,3	22,5	19,8	22,3	19,5
80 und älter	5,6	9,3	14,5	9,1	13,8	9,1	13,4
unter 20	19,1	16,5	15,5	16,5	15,7	16,6	15,8
20 – 65	59,9	51,4	49,7	51,8	50,7	52,1	51,2
65 und älter	20,9	32,1	34,8	31,7	33,6	31,4	32,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	77,1	59,9	79,5	65,7	81,0	69,5
3 – 6	100	79,8	61,7	82,3	67,4	83,6	71,2
6 – 10	100	80,7	61,4	82,7	66,9	84,0	70,5
10 – 16	100	76,0	56,7	77,5	61,4	78,3	64,5
16 – 20	100	67,6	50,3	68,7	54,4	69,4	56,9
20 – 35	100	73,5	57,4	76,1	63,2	77,7	67,0
35 – 50	100	74,8	56,1	77,4	62,0	78,9	65,9
50 – 65	100	75,9	60,5	77,5	65,7	78,3	69,0
65 – 80	100	129,7	92,5	130,5	97,2	130,9	100,1
80 und älter	100	146,2	182,4	146,8	187,1	147,1	190,0
unter 20	100	75,4	57,0	77,1	62,0	78,1	65,2
20 – 65	100	74,9	58,1	77,1	63,8	78,4	67,4
65 und älter	100	134,1	116,3	134,8	121,1	135,2	124,0
Insgesamt	100	87,4	70,1	89,2	75,4	90,2	78,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 33 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Alzey-Worms

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 109	2 587	2 068	2 705	2 310	2 776	2 469
3 – 6	3 162	2 792	2 208	2 910	2 459	2 975	2 622
6 – 10	4 460	4 004	3 113	4 152	3 457	4 225	3 662
10 – 16	8 045	6 548	4 989	6 727	5 513	6 820	5 811
16 – 20	5 715	4 540	3 467	4 626	3 799	4 684	4 001
20 – 35	20 326	15 997	12 887	16 811	14 476	17 325	15 533
35 – 50	27 282	21 667	16 643	22 760	18 816	23 398	20 207
50 – 65	30 403	24 045	19 479	24 687	21 561	25 043	22 909
65 – 80	16 707	26 798	19 865	26 972	21 108	27 071	21 851
80 und älter	6 004	10 623	14 462	10 659	14 835	10 670	15 034
unter 20	24 491	20 471	15 845	21 120	17 538	21 480	18 565
20 – 65	78 011	61 709	49 009	64 258	54 853	65 766	58 649
65 und älter	22 711	37 421	34 327	37 631	35 943	37 741	36 885
Insgesamt	125 213	119 601	99 181	123 009	108 334	124 987	114 099
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,2	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,6	3,3	3,1	3,4	3,2	3,4	3,2
10 – 16	6,4	5,5	5,0	5,5	5,1	5,5	5,1
16 – 20	4,6	3,8	3,5	3,8	3,5	3,7	3,5
20 – 35	16,2	13,4	13,0	13,7	13,4	13,9	13,6
35 – 50	21,8	18,1	16,8	18,5	17,4	18,7	17,7
50 – 65	24,3	20,1	19,6	20,1	19,9	20,0	20,1
65 – 80	13,3	22,4	20,0	21,9	19,5	21,7	19,2
80 und älter	4,8	8,9	14,6	8,7	13,7	8,5	13,2
unter 20	19,6	17,1	16,0	17,2	16,2	17,2	16,3
20 – 65	62,3	51,6	49,4	52,2	50,6	52,6	51,4
65 und älter	18,1	31,3	34,6	30,6	33,2	30,2	32,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	83,2	66,5	87,0	74,3	89,3	79,4
3 – 6	100	88,3	69,8	92,0	77,8	94,1	82,9
6 – 10	100	89,8	69,8	93,1	77,5	94,7	82,1
10 – 16	100	81,4	62,0	83,6	68,5	84,8	72,2
16 – 20	100	79,4	60,7	80,9	66,5	82,0	70,0
20 – 35	100	78,7	63,4	82,7	71,2	85,2	76,4
35 – 50	100	79,4	61,0	83,4	69,0	85,8	74,1
50 – 65	100	79,1	64,1	81,2	70,9	82,4	75,4
65 – 80	100	160,4	118,9	161,4	126,3	162,0	130,8
80 und älter	100	176,9	240,9	177,5	247,1	177,7	250,4
unter 20	100	83,6	64,7	86,2	71,6	87,7	75,8
20 – 65	100	79,1	62,8	82,4	70,3	84,3	75,2
65 und älter	100	164,8	151,1	165,7	158,3	166,2	162,4
Insgesamt	100	95,5	79,2	98,2	86,5	99,8	91,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 34 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Bad Dürkheim

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 782	2 365	1 900	2 483	2 131	2 552	2 283
3 – 6	3 036	2 604	2 074	2 728	2 317	2 799	2 479
6 – 10	4 223	3 787	2 967	3 943	3 307	4 029	3 523
10 – 16	7 636	6 215	4 771	6 408	5 283	6 510	5 599
16 – 20	5 658	4 339	3 337	4 443	3 674	4 502	3 898
20 – 35	18 630	14 841	12 017	15 631	13 530	16 111	14 520
35 – 50	27 609	21 404	16 462	22 495	18 622	23 108	19 998
50 – 65	32 071	25 137	20 474	25 879	22 754	26 297	24 205
65 – 80	21 865	29 921	21 873	30 123	23 328	30 241	24 191
80 und älter	7 531	12 876	16 879	12 904	17 354	12 917	17 623
unter 20	23 335	19 310	15 049	20 005	16 712	20 392	17 782
20 – 65	78 310	61 382	48 953	64 005	54 906	65 516	58 723
65 und älter	29 396	42 797	38 752	43 027	40 682	43 158	41 814
Insgesamt	131 041	123 489	102 754	127 037	112 300	129 066	118 319
Anteile in %							
unter 3	2,1	1,9	1,8	2,0	1,9	2,0	1,9
3 – 6	2,3	2,1	2,0	2,1	2,1	2,2	2,1
6 – 10	3,2	3,1	2,9	3,1	2,9	3,1	3,0
10 – 16	5,8	5,0	4,6	5,0	4,7	5,0	4,7
16 – 20	4,3	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	14,2	12,0	11,7	12,3	12,0	12,5	12,3
35 – 50	21,1	17,3	16,0	17,7	16,6	17,9	16,9
50 – 65	24,5	20,4	19,9	20,4	20,3	20,4	20,5
65 – 80	16,7	24,2	21,3	23,7	20,8	23,4	20,4
80 und älter	5,7	10,4	16,4	10,2	15,5	10,0	14,9
unter 20	17,8	15,6	14,6	15,7	14,9	15,8	15,0
20 – 65	59,8	49,7	47,6	50,4	48,9	50,8	49,6
65 und älter	22,4	34,7	37,7	33,9	36,2	33,4	35,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	85,0	68,3	89,3	76,6	91,7	82,1
3 – 6	100	85,8	68,3	89,9	76,3	92,2	81,7
6 – 10	100	89,7	70,3	93,4	78,3	95,4	83,4
10 – 16	100	81,4	62,5	83,9	69,2	85,3	73,3
16 – 20	100	76,7	59,0	78,5	64,9	79,6	68,9
20 – 35	100	79,7	64,5	83,9	72,6	86,5	77,9
35 – 50	100	77,5	59,6	81,5	67,4	83,7	72,4
50 – 65	100	78,4	63,8	80,7	70,9	82,0	75,5
65 – 80	100	136,8	100,0	137,8	106,7	138,3	110,6
80 und älter	100	171,0	224,1	171,3	230,4	171,5	234,0
unter 20	100	82,8	64,5	85,7	71,6	87,4	76,2
20 – 65	100	78,4	62,5	81,7	70,1	83,7	75,0
65 und älter	100	145,6	131,8	146,4	138,4	146,8	142,2
Insgesamt	100	94,2	78,4	96,9	85,7	98,5	90,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 35 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Bad Kreuznach

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 815	3 138	2 490	3 281	2 778	3 366	2 963
3 – 6	3 952	3 331	2 626	3 474	2 918	3 560	3 105
6 – 10	5 208	4 721	3 662	4 896	4 048	4 993	4 296
10 – 16	9 049	7 736	5 840	7 945	6 434	8 052	6 787
16 – 20	6 678	5 463	4 105	5 573	4 490	5 634	4 725
20 – 35	24 600	19 161	15 307	20 075	17 125	20 631	18 309
35 – 50	31 877	24 725	18 875	25 867	21 158	26 525	22 652
50 – 65	36 613	28 473	22 783	29 200	25 125	29 602	26 621
65 – 80	24 438	34 019	24 903	34 266	26 418	34 380	27 340
80 und älter	9 067	15 069	19 590	15 112	20 084	15 134	20 362
unter 20	28 702	24 389	18 723	25 169	20 668	25 605	21 876
20 – 65	93 090	72 359	56 965	75 142	63 408	76 758	67 582
65 und älter	33 505	49 088	44 493	49 378	46 502	49 514	47 702
Insgesamt	155 297	145 836	120 181	149 689	130 578	151 877	137 160
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,2	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,3
6 – 10	3,4	3,2	3,0	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,8	5,3	4,9	5,3	4,9	5,3	4,9
16 – 20	4,3	3,7	3,4	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	15,8	13,1	12,7	13,4	13,1	13,6	13,3
35 – 50	20,5	17,0	15,7	17,3	16,2	17,5	16,5
50 – 65	23,6	19,5	19,0	19,5	19,2	19,5	19,4
65 – 80	15,7	23,3	20,7	22,9	20,2	22,6	19,9
80 und älter	5,8	10,3	16,3	10,1	15,4	10,0	14,8
unter 20	18,5	16,7	15,6	16,8	15,8	16,9	15,9
20 – 65	59,9	49,6	47,4	50,2	48,6	50,5	49,3
65 und älter	21,6	33,7	37,0	33,0	35,6	32,6	34,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	82,3	65,3	86,0	72,8	88,2	77,7
3 – 6	100	84,3	66,4	87,9	73,8	90,1	78,6
6 – 10	100	90,6	70,3	94,0	77,7	95,9	82,5
10 – 16	100	85,5	64,5	87,8	71,1	89,0	75,0
16 – 20	100	81,8	61,5	83,5	67,2	84,4	70,8
20 – 35	100	77,9	62,2	81,6	69,6	83,9	74,4
35 – 50	100	77,6	59,2	81,1	66,4	83,2	71,1
50 – 65	100	77,8	62,2	79,8	68,6	80,9	72,7
65 – 80	100	139,2	101,9	140,2	108,1	140,7	111,9
80 und älter	100	166,2	216,1	166,7	221,5	166,9	224,6
unter 20	100	85,0	65,2	87,7	72,0	89,2	76,2
20 – 65	100	77,7	61,2	80,7	68,1	82,5	72,6
65 und älter	100	146,5	132,8	147,4	138,8	147,8	142,4
Insgesamt	100	93,9	77,4	96,4	84,1	97,8	88,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 36 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 505	1 956	1 510	2 058	1 710	2 124	1 840
3 – 6	2 626	2 092	1 602	2 196	1 807	2 264	1 940
6 – 10	3 732	3 004	2 258	3 136	2 526	3 224	2 715
10 – 16	6 469	5 014	3 681	5 203	4 090	5 281	4 374
16 – 20	4 914	3 573	2 611	3 679	2 889	3 721	3 083
20 – 35	17 789	12 994	10 092	13 712	11 465	14 165	12 379
35 – 50	22 920	17 322	12 865	18 286	14 693	18 856	15 873
50 – 65	26 182	20 375	15 787	20 996	17 686	21 356	18 940
65 – 80	16 720	23 749	17 113	23 956	18 336	24 071	19 107
80 und älter	6 786	10 239	13 190	10 270	13 580	10 282	13 803
unter 20	20 246	15 639	11 662	16 272	13 022	16 614	13 952
20 – 65	66 891	50 691	38 744	52 994	43 844	54 377	47 192
65 und älter	23 506	33 988	30 303	34 226	31 916	34 353	32 910
Insgesamt	110 643	100 318	80 709	103 492	88 782	105 344	94 054
Anteile in %							
unter 3	2,3	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0
3 – 6	2,4	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
6 – 10	3,4	3,0	2,8	3,0	2,8	3,1	2,9
10 – 16	5,8	5,0	4,6	5,0	4,6	5,0	4,7
16 – 20	4,4	3,6	3,2	3,6	3,3	3,5	3,3
20 – 35	16,1	13,0	12,5	13,2	12,9	13,4	13,2
35 – 50	20,7	17,3	15,9	17,7	16,5	17,9	16,9
50 – 65	23,7	20,3	19,6	20,3	19,9	20,3	20,1
65 – 80	15,1	23,7	21,2	23,1	20,7	22,8	20,3
80 und älter	6,1	10,2	16,3	9,9	15,3	9,8	14,7
unter 20	18,3	15,6	14,4	15,7	14,7	15,8	14,8
20 – 65	60,5	50,5	48,0	51,2	49,4	51,6	50,2
65 und älter	21,2	33,9	37,5	33,1	35,9	32,6	35,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	78,1	60,3	82,2	68,3	84,8	73,5
3 – 6	100	79,7	61,0	83,6	68,8	86,2	73,9
6 – 10	100	80,5	60,5	84,0	67,7	86,4	72,7
10 – 16	100	77,5	56,9	80,4	63,2	81,6	67,6
16 – 20	100	72,7	53,1	74,9	58,8	75,7	62,7
20 – 35	100	73,0	56,7	77,1	64,4	79,6	69,6
35 – 50	100	75,6	56,1	79,8	64,1	82,3	69,3
50 – 65	100	77,8	60,3	80,2	67,6	81,6	72,3
65 – 80	100	142,0	102,4	143,3	109,7	144,0	114,3
80 und älter	100	150,9	194,4	151,3	200,1	151,5	203,4
unter 20	100	77,2	57,6	80,4	64,3	82,1	68,9
20 – 65	100	75,8	57,9	79,2	65,5	81,3	70,6
65 und älter	100	144,6	128,9	145,6	135,8	146,1	140,0
Insgesamt	100	90,7	72,9	93,5	80,2	95,2	85,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 37 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Birkenfeld

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 772	1 308	1 009	1 382	1 149	1 428	1 238
3 – 6	1 783	1 361	1 044	1 436	1 187	1 482	1 279
6 – 10	2 577	1 933	1 464	2 035	1 657	2 088	1 785
10 – 16	4 484	3 210	2 359	3 330	2 644	3 399	2 834
16 – 20	3 305	2 279	1 658	2 352	1 846	2 399	1 981
20 – 35	12 815	8 821	6 831	9 325	7 762	9 636	8 381
35 – 50	15 493	11 062	8 143	11 596	9 247	11 926	9 956
50 – 65	19 814	12 892	9 854	13 257	10 982	13 450	11 684
65 – 80	13 270	16 415	10 781	16 538	11 492	16 610	11 901
80 und älter	5 360	7 550	8 671	7 573	8 916	7 586	9 049
unter 20	13 921	10 091	7 534	10 535	8 483	10 796	9 117
20 – 65	48 122	32 775	24 828	34 178	27 991	35 012	30 021
65 und älter	18 630	23 965	19 452	24 111	20 408	24 196	20 950
Insgesamt	80 673	66 831	51 814	68 824	56 882	70 004	60 088
Anteile in %							
unter 3	2,2	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,1
3 – 6	2,2	2,0	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
6 – 10	3,2	2,9	2,8	3,0	2,9	3,0	3,0
10 – 16	5,6	4,8	4,6	4,8	4,6	4,9	4,7
16 – 20	4,1	3,4	3,2	3,4	3,2	3,4	3,3
20 – 35	15,9	13,2	13,2	13,5	13,6	13,8	13,9
35 – 50	19,2	16,6	15,7	16,8	16,3	17,0	16,6
50 – 65	24,6	19,3	19,0	19,3	19,3	19,2	19,4
65 – 80	16,4	24,6	20,8	24,0	20,2	23,7	19,8
80 und älter	6,6	11,3	16,7	11,0	15,7	10,8	15,1
unter 20	17,3	15,1	14,5	15,3	14,9	15,4	15,2
20 – 65	59,7	49,0	47,9	49,7	49,2	50,0	50,0
65 und älter	23,1	35,9	37,5	35,0	35,9	34,6	34,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	73,8	56,9	78,0	64,8	80,6	69,9
3 – 6	100	76,3	58,6	80,5	66,6	83,1	71,7
6 – 10	100	75,0	56,8	79,0	64,3	81,0	69,3
10 – 16	100	71,6	52,6	74,3	59,0	75,8	63,2
16 – 20	100	69,0	50,2	71,2	55,9	72,6	59,9
20 – 35	100	68,8	53,3	72,8	60,6	75,2	65,4
35 – 50	100	71,4	52,6	74,8	59,7	77,0	64,3
50 – 65	100	65,1	49,7	66,9	55,4	67,9	59,0
65 – 80	100	123,7	81,2	124,6	86,6	125,2	89,7
80 und älter	100	140,9	161,8	141,3	166,3	141,5	168,8
unter 20	100	72,5	54,1	75,7	60,9	77,6	65,5
20 – 65	100	68,1	51,6	71,0	58,2	72,8	62,4
65 und älter	100	128,6	104,4	129,4	109,5	129,9	112,5
Insgesamt	100	82,8	64,2	85,3	70,5	86,8	74,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 38 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Cochem-Zell

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 308	943	718	992	812	1 023	871
3 – 6	1 405	1 022	771	1 071	865	1 097	926
6 – 10	2 028	1 495	1 107	1 558	1 235	1 595	1 320
10 – 16	3 764	2 511	1 806	2 587	2 000	2 633	2 141
16 – 20	2 709	1 801	1 294	1 841	1 423	1 874	1 521
20 – 35	9 593	6 768	5 153	7 101	5 817	7 328	6 258
35 – 50	12 498	8 908	6 515	9 339	7 381	9 609	7 931
50 – 65	14 646	10 687	8 278	11 020	9 214	11 200	9 816
65 – 80	10 135	13 698	9 264	13 850	9 962	13 922	10 363
80 und älter	4 032	6 004	7 701	6 029	7 957	6 039	8 102
unter 20	11 214	7 772	5 696	8 049	6 335	8 222	6 779
20 – 65	36 737	26 363	19 946	27 460	22 412	28 137	24 005
65 und älter	14 167	19 702	16 965	19 879	17 919	19 961	18 465
Insgesamt	62 118	53 837	42 607	55 388	46 666	56 320	49 249
Anteile in %							
unter 3	2,1	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8
3 – 6	2,3	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9	1,9
6 – 10	3,3	2,8	2,6	2,8	2,6	2,8	2,7
10 – 16	6,1	4,7	4,2	4,7	4,3	4,7	4,3
16 – 20	4,4	3,3	3,0	3,3	3,0	3,3	3,1
20 – 35	15,4	12,6	12,1	12,8	12,5	13,0	12,7
35 – 50	20,1	16,5	15,3	16,9	15,8	17,1	16,1
50 – 65	23,6	19,9	19,4	19,9	19,7	19,9	19,9
65 – 80	16,3	25,4	21,7	25,0	21,3	24,7	21,0
80 und älter	6,5	11,2	18,1	10,9	17,1	10,7	16,5
unter 20	18,1	14,4	13,4	14,5	13,6	14,6	13,8
20 – 65	59,1	49,0	46,8	49,6	48,0	50,0	48,7
65 und älter	22,8	36,6	39,8	35,9	38,4	35,4	37,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	72,1	54,9	75,8	62,1	78,2	66,6
3 – 6	100	72,7	54,9	76,2	61,6	78,1	65,9
6 – 10	100	73,7	54,6	76,8	60,9	78,6	65,1
10 – 16	100	66,7	48,0	68,7	53,1	70,0	56,9
16 – 20	100	66,5	47,8	68,0	52,5	69,2	56,1
20 – 35	100	70,6	53,7	74,0	60,6	76,4	65,2
35 – 50	100	71,3	52,1	74,7	59,1	76,9	63,5
50 – 65	100	73,0	56,5	75,2	62,9	76,5	67,0
65 – 80	100	135,2	91,4	136,7	98,3	137,4	102,2
80 und älter	100	148,9	191,0	149,5	197,3	149,8	200,9
unter 20	100	69,3	50,8	71,8	56,5	73,3	60,5
20 – 65	100	71,8	54,3	74,7	61,0	76,6	65,3
65 und älter	100	139,1	119,8	140,3	126,5	140,9	130,3
Insgesamt	100	86,7	68,6	89,2	75,1	90,7	79,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 39 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Donnersbergbereich

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 748	1 316	1 027	1 372	1 140	1 401	1 214
3 – 6	1 870	1 439	1 115	1 497	1 234	1 531	1 317
6 – 10	2 705	2 100	1 598	2 169	1 767	2 218	1 881
10 – 16	4 791	3 492	2 594	3 572	2 854	3 625	3 026
16 – 20	3 474	2 428	1 802	2 477	1 977	2 506	2 086
20 – 35	11 662	8 540	6 676	8 910	7 451	9 127	7 951
35 – 50	15 688	11 624	8 675	12 114	9 707	12 386	10 375
50 – 65	18 512	13 158	10 384	13 445	11 390	13 610	12 013
65 – 80	10 596	15 622	10 774	15 706	11 371	15 746	11 725
80 und älter	4 146	6 581	8 542	6 595	8 732	6 605	8 842
unter 20	14 588	10 775	8 136	11 087	8 972	11 281	9 524
20 – 65	45 862	33 322	25 735	34 469	28 548	35 123	30 339
65 und älter	14 742	22 203	19 316	22 301	20 103	22 351	20 567
Insgesamt	75 192	66 300	53 187	67 857	57 623	68 755	60 430
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
3 – 6	2,5	2,2	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
6 – 10	3,6	3,2	3,0	3,2	3,1	3,2	3,1
10 – 16	6,4	5,3	4,9	5,3	5,0	5,3	5,0
16 – 20	4,6	3,7	3,4	3,7	3,4	3,6	3,5
20 – 35	15,5	12,9	12,6	13,1	12,9	13,3	13,2
35 – 50	20,9	17,5	16,3	17,9	16,8	18,0	17,2
50 – 65	24,6	19,8	19,5	19,8	19,8	19,8	19,9
65 – 80	14,1	23,6	20,3	23,1	19,7	22,9	19,4
80 und älter	5,5	9,9	16,1	9,7	15,2	9,6	14,6
unter 20	19,4	16,3	15,3	16,3	15,6	16,4	15,8
20 – 65	61,0	50,3	48,4	50,8	49,5	51,1	50,2
65 und älter	19,6	33,5	36,3	32,9	34,9	32,5	34,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	75,3	58,8	78,5	65,2	80,1	69,5
3 – 6	100	77,0	59,6	80,1	66,0	81,9	70,4
6 – 10	100	77,6	59,1	80,2	65,3	82,0	69,5
10 – 16	100	72,9	54,1	74,6	59,6	75,7	63,2
16 – 20	100	69,9	51,9	71,3	56,9	72,1	60,0
20 – 35	100	73,2	57,2	76,4	63,9	78,3	68,2
35 – 50	100	74,1	55,3	77,2	61,9	79,0	66,1
50 – 65	100	71,1	56,1	72,6	61,5	73,5	64,9
65 – 80	100	147,4	101,7	148,2	107,3	148,6	110,7
80 und älter	100	158,7	206,0	159,1	210,6	159,3	213,3
unter 20	100	73,9	55,8	76,0	61,5	77,3	65,3
20 – 65	100	72,7	56,1	75,2	62,2	76,6	66,2
65 und älter	100	150,6	131,0	151,3	136,4	151,6	139,5
Insgesamt	100	88,2	70,7	90,2	76,6	91,4	80,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 40 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Eifelkreis Bitburg-Prüm

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 331	1 845	1 433	1 967	1 652	2 042	1 793
3 – 6	2 494	1 995	1 534	2 120	1 762	2 204	1 912
6 – 10	3 426	2 884	2 171	3 046	2 481	3 142	2 678
10 – 16	5 842	4 824	3 521	5 031	3 994	5 159	4 299
16 – 20	4 551	3 410	2 490	3 530	2 802	3 599	3 016
20 – 35	16 514	12 410	9 670	13 195	11 141	13 677	12 098
35 – 50	19 944	16 390	12 115	17 384	14 007	17 968	15 194
50 – 65	22 151	18 189	14 599	18 894	16 554	19 308	17 793
65 – 80	13 355	19 848	15 104	20 113	16 360	20 239	17 128
80 und älter	5 550	7 643	10 550	7 678	10 954	7 699	11 182
unter 20	18 644	14 958	11 149	15 694	12 691	16 146	13 698
20 – 65	58 609	46 989	36 384	49 473	41 702	50 953	45 085
65 und älter	18 905	27 491	25 654	27 791	27 314	27 938	28 310
Insgesamt	96 158	89 438	73 187	92 958	81 707	95 037	87 093
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
3 – 6	2,6	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,6	3,2	3,0	3,3	3,0	3,3	3,1
10 – 16	6,1	5,4	4,8	5,4	4,9	5,4	4,9
16 – 20	4,7	3,8	3,4	3,8	3,4	3,8	3,5
20 – 35	17,2	13,9	13,2	14,2	13,6	14,4	13,9
35 – 50	20,7	18,3	16,6	18,7	17,1	18,9	17,4
50 – 65	23,0	20,3	19,9	20,3	20,3	20,3	20,4
65 – 80	13,9	22,2	20,6	21,6	20,0	21,3	19,7
80 und älter	5,8	8,5	14,4	8,3	13,4	8,1	12,8
unter 20	19,4	16,7	15,2	16,9	15,5	17,0	15,7
20 – 65	61,0	52,5	49,7	53,2	51,0	53,6	51,8
65 und älter	19,7	30,7	35,1	29,9	33,4	29,4	32,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	79,2	61,5	84,4	70,9	87,6	76,9
3 – 6	100	80,0	61,5	85,0	70,6	88,4	76,7
6 – 10	100	84,2	63,4	88,9	72,4	91,7	78,2
10 – 16	100	82,6	60,3	86,1	68,4	88,3	73,6
16 – 20	100	74,9	54,7	77,6	61,6	79,1	66,3
20 – 35	100	75,1	58,6	79,9	67,5	82,8	73,3
35 – 50	100	82,2	60,7	87,2	70,2	90,1	76,2
50 – 65	100	82,1	65,9	85,3	74,7	87,2	80,3
65 – 80	100	148,6	113,1	150,6	122,5	151,5	128,3
80 und älter	100	137,7	190,1	138,3	197,4	138,7	201,5
unter 20	100	80,2	59,8	84,2	68,1	86,6	73,5
20 – 65	100	80,2	62,1	84,4	71,2	86,9	76,9
65 und älter	100	145,4	135,7	147,0	144,5	147,8	149,7
Insgesamt	100	93,0	76,1	96,7	85,0	98,8	90,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 41 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Germersheim

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 120	2 563	2 049	2 708	2 318	2 798	2 492
3 – 6	3 253	2 757	2 180	2 894	2 455	2 975	2 627
6 – 10	4 560	3 942	3 067	4 111	3 422	4 197	3 657
10 – 16	7 585	6 447	4 911	6 660	5 423	6 744	5 773
16 – 20	5 683	4 534	3 443	4 643	3 787	4 697	4 023
20 – 35	22 521	17 601	14 124	18 689	16 082	19 371	17 348
35 – 50	27 168	22 012	16 919	23 232	19 259	23 953	20 779
50 – 65	28 652	24 230	19 434	24 961	21 678	25 378	23 103
65 – 80	17 315	25 921	19 774	26 125	21 092	26 225	21 923
80 und älter	5 577	10 300	14 593	10 331	14 982	10 352	15 212
unter 20	24 201	20 243	15 650	21 016	17 405	21 411	18 572
20 – 65	78 341	63 843	50 477	66 882	57 019	68 702	61 230
65 und älter	22 892	36 221	34 367	36 456	36 074	36 577	37 135
Insgesamt	125 434	120 307	100 494	124 354	110 498	126 690	116 937
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,1	2,0	2,2	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,6	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,6	3,3	3,1	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	6,0	5,4	4,9	5,4	4,9	5,3	4,9
16 – 20	4,5	3,8	3,4	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	18,0	14,6	14,1	15,0	14,6	15,3	14,8
35 – 50	21,7	18,3	16,8	18,7	17,4	18,9	17,8
50 – 65	22,8	20,1	19,3	20,1	19,6	20,0	19,8
65 – 80	13,8	21,5	19,7	21,0	19,1	20,7	18,7
80 und älter	4,4	8,6	14,5	8,3	13,6	8,2	13,0
unter 20	19,3	16,8	15,6	16,9	15,8	16,9	15,9
20 – 65	62,5	53,1	50,2	53,8	51,6	54,2	52,4
65 und älter	18,3	30,1	34,2	29,3	32,6	28,9	31,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	82,1	65,7	86,8	74,3	89,7	79,9
3 – 6	100	84,8	67,0	89,0	75,5	91,5	80,8
6 – 10	100	86,4	67,3	90,2	75,0	92,0	80,2
10 – 16	100	85,0	64,7	87,8	71,5	88,9	76,1
16 – 20	100	79,8	60,6	81,7	66,6	82,7	70,8
20 – 35	100	78,2	62,7	83,0	71,4	86,0	77,0
35 – 50	100	81,0	62,3	85,5	70,9	88,2	76,5
50 – 65	100	84,6	67,8	87,1	75,7	88,6	80,6
65 – 80	100	149,7	114,2	150,9	121,8	151,5	126,6
80 und älter	100	184,7	261,7	185,2	268,6	185,6	272,8
unter 20	100	83,6	64,7	86,8	71,9	88,5	76,7
20 – 65	100	81,5	64,4	85,4	72,8	87,7	78,2
65 und älter	100	158,2	150,1	159,3	157,6	159,8	162,2
Insgesamt	100	95,9	80,1	99,1	88,1	101,0	93,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 42 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Kaiserslautern

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 489	1 962	1 541	2 068	1 741	2 132	1 875
3 – 6	2 593	2 116	1 652	2 226	1 861	2 300	2 005
6 – 10	3 611	3 044	2 339	3 187	2 624	3 282	2 812
10 – 16	6 482	5 004	3 745	5 195	4 184	5 298	4 463
16 – 20	4 753	3 472	2 580	3 582	2 873	3 631	3 050
20 – 35	16 816	12 641	9 961	13 309	11 260	13 724	12 102
35 – 50	20 985	16 613	12 440	17 406	14 054	17 868	15 099
50 – 65	25 317	17 474	14 174	17 968	15 711	18 247	16 706
65 – 80	15 258	20 518	14 395	20 706	15 327	20 810	15 917
80 und älter	5 813	8 735	10 517	8 774	10 821	8 793	11 011
unter 20	19 928	15 598	11 857	16 258	13 283	16 643	14 205
20 – 65	63 118	46 728	36 575	48 683	41 025	49 839	43 907
65 und älter	21 071	29 253	24 912	29 480	26 148	29 603	26 928
Insgesamt	104 117	91 579	73 344	94 421	80 456	96 085	85 040
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
3 – 6	2,5	2,3	2,3	2,4	2,3	2,4	2,4
6 – 10	3,5	3,3	3,2	3,4	3,3	3,4	3,3
10 – 16	6,2	5,5	5,1	5,5	5,2	5,5	5,2
16 – 20	4,6	3,8	3,5	3,8	3,6	3,8	3,6
20 – 35	16,2	13,8	13,6	14,1	14,0	14,3	14,2
35 – 50	20,2	18,1	17,0	18,4	17,5	18,6	17,8
50 – 65	24,3	19,1	19,3	19,0	19,5	19,0	19,6
65 – 80	14,7	22,4	19,6	21,9	19,1	21,7	18,7
80 und älter	5,6	9,5	14,3	9,3	13,4	9,2	12,9
unter 20	19,1	17,0	16,2	17,2	16,5	17,3	16,7
20 – 65	60,6	51,0	49,9	51,6	51,0	51,9	51,6
65 und älter	20,2	31,9	34,0	31,2	32,5	30,8	31,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	78,8	61,9	83,1	69,9	85,7	75,3
3 – 6	100	81,6	63,7	85,8	71,8	88,7	77,3
6 – 10	100	84,3	64,8	88,3	72,7	90,9	77,9
10 – 16	100	77,2	57,8	80,1	64,5	81,7	68,9
16 – 20	100	73,0	54,3	75,4	60,4	76,4	64,2
20 – 35	100	75,2	59,2	79,1	67,0	81,6	72,0
35 – 50	100	79,2	59,3	82,9	67,0	85,1	72,0
50 – 65	100	69,0	56,0	71,0	62,1	72,1	66,0
65 – 80	100	134,5	94,3	135,7	100,5	136,4	104,3
80 und älter	100	150,3	180,9	150,9	186,2	151,3	189,4
unter 20	100	78,3	59,5	81,6	66,7	83,5	71,3
20 – 65	100	74,0	57,9	77,1	65,0	79,0	69,6
65 und älter	100	138,8	118,2	139,9	124,1	140,5	127,8
Insgesamt	100	88,0	70,4	90,7	77,3	92,3	81,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 43 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Kusel

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 501	1 149	885	1 189	984	1 215	1 047
3 – 6	1 629	1 250	958	1 294	1 065	1 323	1 134
6 – 10	2 279	1 804	1 367	1 870	1 509	1 904	1 612
10 – 16	3 896	2 988	2 201	3 072	2 435	3 124	2 587
16 – 20	3 131	2 149	1 568	2 189	1 736	2 220	1 832
20 – 35	11 010	7 814	6 059	8 109	6 731	8 288	7 163
35 – 50	14 037	10 071	7 425	10 419	8 210	10 602	8 753
50 – 65	18 109	11 497	8 997	11 746	9 806	11 895	10 351
65 – 80	11 065	14 902	9 626	14 978	10 158	15 026	10 434
80 und älter	4 441	6 350	7 284	6 365	7 445	6 370	7 543
unter 20	12 436	9 340	6 979	9 614	7 729	9 786	8 212
20 – 65	43 156	29 382	22 481	30 274	24 747	30 785	26 267
65 und älter	15 506	21 252	16 910	21 343	17 603	21 396	17 977
Insgesamt	71 098	59 974	46 370	61 231	50 079	61 967	52 456
Anteile in %							
unter 3	2,1	1,9	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0
3 – 6	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,2
6 – 10	3,2	3,0	2,9	3,1	3,0	3,1	3,1
10 – 16	5,5	5,0	4,7	5,0	4,9	5,0	4,9
16 – 20	4,4	3,6	3,4	3,6	3,5	3,6	3,5
20 – 35	15,5	13,0	13,1	13,2	13,4	13,4	13,7
35 – 50	19,7	16,8	16,0	17,0	16,4	17,1	16,7
50 – 65	25,5	19,2	19,4	19,2	19,6	19,2	19,7
65 – 80	15,6	24,8	20,8	24,5	20,3	24,2	19,9
80 und älter	6,2	10,6	15,7	10,4	14,9	10,3	14,4
unter 20	17,5	15,6	15,1	15,7	15,4	15,8	15,7
20 – 65	60,7	49,0	48,5	49,4	49,4	49,7	50,1
65 und älter	21,8	35,4	36,5	34,9	35,2	34,5	34,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	76,5	59,0	79,2	65,6	80,9	69,8
3 – 6	100	76,7	58,8	79,4	65,4	81,2	69,6
6 – 10	100	79,2	60,0	82,1	66,2	83,5	70,7
10 – 16	100	76,7	56,5	78,9	62,5	80,2	66,4
16 – 20	100	68,6	50,1	69,9	55,4	70,9	58,5
20 – 35	100	71,0	55,0	73,7	61,1	75,3	65,1
35 – 50	100	71,7	52,9	74,2	58,5	75,5	62,4
50 – 65	100	63,5	49,7	64,9	54,1	65,7	57,2
65 – 80	100	134,7	87,0	135,4	91,8	135,8	94,3
80 und älter	100	143,0	164,0	143,3	167,6	143,4	169,8
unter 20	100	75,1	56,1	77,3	62,2	78,7	66,0
20 – 65	100	68,1	52,1	70,2	57,3	71,3	60,9
65 und älter	100	137,1	109,1	137,6	113,5	138,0	115,9
Insgesamt	100	84,4	65,2	86,1	70,4	87,2	73,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 44 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Mainz-Bingen

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	5 044	4 332	3 486	4 538	3 901	4 662	4 167
3 – 6	5 469	4 808	3 840	5 026	4 286	5 154	4 573
6 – 10	7 612	6 921	5 455	7 189	6 058	7 345	6 447
10 – 16	12 511	11 209	8 705	11 521	9 597	11 692	10 146
16 – 20	8 826	7 745	6 033	7 912	6 611	8 006	6 975
20 – 35	31 835	26 825	21 764	28 142	24 394	28 953	26 101
35 – 50	46 067	36 907	28 789	38 766	32 477	39 854	34 856
50 – 65	47 283	41 944	34 064	43 212	37 804	43 921	40 199
65 – 80	29 223	44 750	34 847	45 099	37 116	45 275	38 504
80 und älter	9 468	18 055	25 735	18 121	26 448	18 148	26 851
unter 20	39 462	35 015	27 519	36 186	30 453	36 859	32 308
20 – 65	125 185	105 676	84 617	110 120	94 675	112 728	101 156
65 und älter	38 691	62 805	60 582	63 220	63 564	63 423	65 355
Insgesamt	203 338	203 496	172 718	209 526	188 692	213 010	198 819
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,1	2,0	2,2	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,7	2,4	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,7	3,4	3,2	3,4	3,2	3,4	3,2
10 – 16	6,2	5,5	5,0	5,5	5,1	5,5	5,1
16 – 20	4,3	3,8	3,5	3,8	3,5	3,8	3,5
20 – 35	15,7	13,2	12,6	13,4	12,9	13,6	13,1
35 – 50	22,7	18,1	16,7	18,5	17,2	18,7	17,5
50 – 65	23,3	20,6	19,7	20,6	20,0	20,6	20,2
65 – 80	14,4	22,0	20,2	21,5	19,7	21,3	19,4
80 und älter	4,7	8,9	14,9	8,6	14,0	8,5	13,5
unter 20	19,4	17,2	15,9	17,3	16,1	17,3	16,2
20 – 65	61,6	51,9	49,0	52,6	50,2	52,9	50,9
65 und älter	19,0	30,9	35,1	30,2	33,7	29,8	32,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	85,9	69,1	90,0	77,3	92,4	82,6
3 – 6	100	87,9	70,2	91,9	78,4	94,2	83,6
6 – 10	100	90,9	71,7	94,4	79,6	96,5	84,7
10 – 16	100	89,6	69,6	92,1	76,7	93,5	81,1
16 – 20	100	87,8	68,4	89,6	74,9	90,7	79,0
20 – 35	100	84,3	68,4	88,4	76,6	90,9	82,0
35 – 50	100	80,1	62,5	84,2	70,5	86,5	75,7
50 – 65	100	88,7	72,0	91,4	80,0	92,9	85,0
65 – 80	100	153,1	119,2	154,3	127,0	154,9	131,8
80 und älter	100	190,7	271,8	191,4	279,3	191,7	283,6
unter 20	100	88,7	69,7	91,7	77,2	93,4	81,9
20 – 65	100	84,4	67,6	88,0	75,6	90,0	80,8
65 und älter	100	162,3	156,6	163,4	164,3	163,9	168,9
Insgesamt	100	100,1	84,9	103,0	92,8	104,8	97,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 45 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Mayen-Koblenz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	4 918	4 061	3 198	4 228	3 543	4 327	3 765
3 – 6	5 141	4 372	3 406	4 535	3 761	4 632	3 989
6 – 10	7 195	6 265	4 795	6 460	5 271	6 579	5 566
10 – 16	12 405	10 233	7 679	10 470	8 370	10 583	8 803
16 – 20	9 296	7 102	5 363	7 223	5 798	7 305	6 098
20 – 35	34 325	26 611	21 203	27 772	23 568	28 499	25 106
35 – 50	44 286	35 530	26 670	36 800	29 558	37 505	31 403
50 – 65	48 948	37 905	31 200	38 590	33 877	38 955	35 574
65 – 80	31 746	44 115	32 592	44 315	34 096	44 417	34 989
80 und älter	11 525	18 179	23 345	18 221	23 797	18 245	24 034
unter 20	38 955	32 033	24 441	32 916	26 743	33 426	28 221
20 – 65	127 559	100 046	79 073	103 162	87 003	104 959	92 083
65 und älter	43 271	62 294	55 937	62 536	57 893	62 662	59 023
Insgesamt	209 785	194 373	159 451	198 614	171 639	201 047	179 327
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,1	2,0	2,1	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,2	3,0	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,9	5,3	4,8	5,3	4,9	5,3	4,9
16 – 20	4,4	3,7	3,4	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	16,4	13,7	13,3	14,0	13,7	14,2	14,0
35 – 50	21,1	18,3	16,7	18,5	17,2	18,7	17,5
50 – 65	23,3	19,5	19,6	19,4	19,7	19,4	19,8
65 – 80	15,1	22,7	20,4	22,3	19,9	22,1	19,5
80 und älter	5,5	9,4	14,6	9,2	13,9	9,1	13,4
unter 20	18,6	16,5	15,3	16,6	15,6	16,6	15,7
20 – 65	60,8	51,5	49,6	51,9	50,7	52,2	51,3
65 und älter	20,6	32,0	35,1	31,5	33,7	31,2	32,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	82,6	65,0	86,0	72,0	88,0	76,6
3 – 6	100	85,0	66,3	88,2	73,2	90,1	77,6
6 – 10	100	87,1	66,6	89,8	73,3	91,4	77,4
10 – 16	100	82,5	61,9	84,4	67,5	85,3	71,0
16 – 20	100	76,4	57,7	77,7	62,4	78,6	65,6
20 – 35	100	77,5	61,8	80,9	68,7	83,0	73,1
35 – 50	100	80,2	60,2	83,1	66,7	84,7	70,9
50 – 65	100	77,4	63,7	78,8	69,2	79,6	72,7
65 – 80	100	139,0	102,7	139,6	107,4	139,9	110,2
80 und älter	100	157,7	202,6	158,1	206,5	158,3	208,5
unter 20	100	82,2	62,7	84,5	68,7	85,8	72,4
20 – 65	100	78,4	62,0	80,9	68,2	82,3	72,2
65 und älter	100	144,0	129,3	144,5	133,8	144,8	136,4
Insgesamt	100	92,7	76,0	94,7	81,8	95,8	85,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 46 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Neuwied

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	4 342	3 506	2 753	3 643	3 038	3 719	3 222
3 – 6	4 454	3 787	2 945	3 924	3 248	4 001	3 435
6 – 10	6 360	5 428	4 153	5 595	4 557	5 688	4 819
10 – 16	11 364	8 909	6 704	9 131	7 300	9 235	7 697
16 – 20	8 366	6 236	4 696	6 354	5 084	6 426	5 363
20 – 35	28 402	21 904	17 328	22 797	19 195	23 351	20 426
35 – 50	36 710	28 390	21 459	29 503	23 855	30 145	25 397
50 – 65	41 222	32 059	25 960	32 757	28 327	33 152	29 844
65 – 80	27 730	37 039	26 910	37 282	28 361	37 417	29 266
80 und älter	10 504	16 100	20 477	16 155	20 999	16 192	21 312
unter 20	34 886	27 866	21 251	28 647	23 227	29 069	24 536
20 – 65	106 334	82 353	64 747	85 057	71 377	86 648	75 667
65 und älter	38 234	53 139	47 387	53 437	49 360	53 609	50 578
Insgesamt	179 454	163 358	133 385	167 141	143 964	169 326	150 781
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,1	2,2	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,3	2,2	2,3	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,5	3,3	3,1	3,3	3,2	3,4	3,2
10 – 16	6,3	5,5	5,0	5,5	5,1	5,5	5,1
16 – 20	4,7	3,8	3,5	3,8	3,5	3,8	3,6
20 – 35	15,8	13,4	13,0	13,6	13,3	13,8	13,5
35 – 50	20,5	17,4	16,1	17,7	16,6	17,8	16,8
50 – 65	23,0	19,6	19,5	19,6	19,7	19,6	19,8
65 – 80	15,5	22,7	20,2	22,3	19,7	22,1	19,4
80 und älter	5,9	9,9	15,4	9,7	14,6	9,6	14,1
unter 20	19,4	17,1	15,9	17,1	16,1	17,2	16,3
20 – 65	59,3	50,4	48,5	50,9	49,6	51,2	50,2
65 und älter	21,3	32,5	35,5	32,0	34,3	31,7	33,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	80,7	63,4	83,9	70,0	85,7	74,2
3 – 6	100	85,0	66,1	88,1	72,9	89,8	77,1
6 – 10	100	85,3	65,3	88,0	71,7	89,4	75,8
10 – 16	100	78,4	59,0	80,4	64,2	81,3	67,7
16 – 20	100	74,5	56,1	76,0	60,8	76,8	64,1
20 – 35	100	77,1	61,0	80,3	67,6	82,2	71,9
35 – 50	100	77,3	58,5	80,4	65,0	82,1	69,2
50 – 65	100	77,8	63,0	79,5	68,7	80,4	72,4
65 – 80	100	133,6	97,0	134,4	102,3	134,9	105,5
80 und älter	100	153,3	194,9	153,8	199,9	154,2	202,9
unter 20	100	79,9	60,9	82,1	66,6	83,3	70,3
20 – 65	100	77,4	60,9	80,0	67,1	81,5	71,2
65 und älter	100	139,0	123,9	139,8	129,1	140,2	132,3
Insgesamt	100	91,0	74,3	93,1	80,2	94,4	84,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 47 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rhein-Hunsrück-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 269	1 666	1 283	1 763	1 457	1 823	1 572
3 – 6	2 397	1 825	1 390	1 920	1 566	1 974	1 685
6 – 10	3 417	2 630	1 969	2 750	2 205	2 816	2 359
10 – 16	6 323	4 436	3 228	4 574	3 570	4 648	3 800
16 – 20	4 508	3 162	2 281	3 235	2 508	3 279	2 662
20 – 35	16 146	11 395	8 797	12 051	10 001	12 461	10 789
35 – 50	20 978	15 233	11 254	16 146	12 904	16 686	13 974
50 – 65	24 359	17 797	13 637	18 271	15 219	18 515	16 254
65 – 80	15 381	21 324	14 708	21 463	15 698	21 535	16 258
80 und älter	6 076	9 277	11 743	9 305	12 039	9 322	12 201
unter 20	18 914	13 719	10 151	14 242	11 306	14 540	12 078
20 – 65	61 483	44 425	33 688	46 468	38 124	47 662	41 017
65 und älter	21 457	30 601	26 451	30 768	27 737	30 857	28 459
Insgesamt	101 854	88 745	70 290	91 478	77 167	93 059	81 554
Anteile in %							
unter 3	2,2	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9
3 – 6	2,4	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
6 – 10	3,4	3,0	2,8	3,0	2,9	3,0	2,9
10 – 16	6,2	5,0	4,6	5,0	4,6	5,0	4,7
16 – 20	4,4	3,6	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	15,9	12,8	12,5	13,2	13,0	13,4	13,2
35 – 50	20,6	17,2	16,0	17,7	16,7	17,9	17,1
50 – 65	23,9	20,1	19,4	20,0	19,7	19,9	19,9
65 – 80	15,1	24,0	20,9	23,5	20,3	23,1	19,9
80 und älter	6,0	10,5	16,7	10,2	15,6	10,0	15,0
unter 20	18,6	15,5	14,4	15,6	14,7	15,6	14,8
20 – 65	60,4	50,1	47,9	50,8	49,4	51,2	50,3
65 und älter	21,1	34,5	37,6	33,6	35,9	33,2	34,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	73,4	56,5	77,7	64,2	80,3	69,3
3 – 6	100	76,1	58,0	80,1	65,3	82,4	70,3
6 – 10	100	77,0	57,6	80,5	64,5	82,4	69,0
10 – 16	100	70,2	51,1	72,3	56,5	73,5	60,1
16 – 20	100	70,1	50,6	71,8	55,6	72,7	59,1
20 – 35	100	70,6	54,5	74,6	61,9	77,2	66,8
35 – 50	100	72,6	53,6	77,0	61,5	79,5	66,6
50 – 65	100	73,1	56,0	75,0	62,5	76,0	66,7
65 – 80	100	138,6	95,6	139,5	102,1	140,0	105,7
80 und älter	100	152,7	193,3	153,1	198,1	153,4	200,8
unter 20	100	72,5	53,7	75,3	59,8	76,9	63,9
20 – 65	100	72,3	54,8	75,6	62,0	77,5	66,7
65 und älter	100	142,6	123,3	143,4	129,3	143,8	132,6
Insgesamt	100	87,1	69,0	89,8	75,8	91,4	80,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 48 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rhein-Lahn-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 629	2 083	1 632	2 169	1 812	2 219	1 930
3 – 6	2 851	2 248	1 749	2 335	1 937	2 387	2 057
6 – 10	3 939	3 209	2 465	3 320	2 720	3 386	2 880
10 – 16	6 951	5 242	3 956	5 389	4 336	5 467	4 579
16 – 20	5 298	3 719	2 801	3 795	3 054	3 852	3 217
20 – 35	18 923	14 133	11 131	14 745	12 388	15 123	13 208
35 – 50	24 980	18 988	14 378	19 713	15 982	20 136	17 045
50 – 65	28 751	21 708	17 391	22 159	18 959	22 425	19 957
65 – 80	19 968	25 319	18 233	25 475	19 219	25 567	19 809
80 und älter	7 085	10 810	13 121	10 843	13 447	10 861	13 642
unter 20	21 668	16 501	12 603	17 008	13 859	17 311	14 663
20 – 65	72 654	54 829	42 900	56 617	47 329	57 684	50 210
65 und älter	27 053	36 129	31 354	36 318	32 666	36 428	33 451
Insgesamt	121 375	107 459	86 857	109 943	93 854	111 423	98 324
Anteile in %							
unter 3	2,2	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0
3 – 6	2,3	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
6 – 10	3,2	3,0	2,8	3,0	2,9	3,0	2,9
10 – 16	5,7	4,9	4,6	4,9	4,6	4,9	4,7
16 – 20	4,4	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	15,6	13,2	12,8	13,4	13,2	13,6	13,4
35 – 50	20,6	17,7	16,6	17,9	17,0	18,1	17,3
50 – 65	23,7	20,2	20,0	20,2	20,2	20,1	20,3
65 – 80	16,5	23,6	21,0	23,2	20,5	22,9	20,1
80 und älter	5,8	10,1	15,1	9,9	14,3	9,7	13,9
unter 20	17,9	15,4	14,5	15,5	14,8	15,5	14,9
20 – 65	59,9	51,0	49,4	51,5	50,4	51,8	51,1
65 und älter	22,3	33,6	36,1	33,0	34,8	32,7	34,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	79,2	62,1	82,5	68,9	84,4	73,4
3 – 6	100	78,8	61,3	81,9	67,9	83,7	72,2
6 – 10	100	81,5	62,6	84,3	69,1	86,0	73,1
10 – 16	100	75,4	56,9	77,5	62,4	78,7	65,9
16 – 20	100	70,2	52,9	71,6	57,6	72,7	60,7
20 – 35	100	74,7	58,8	77,9	65,5	79,9	69,8
35 – 50	100	76,0	57,6	78,9	64,0	80,6	68,2
50 – 65	100	75,5	60,5	77,1	65,9	78,0	69,4
65 – 80	100	126,8	91,3	127,6	96,2	128,0	99,2
80 und älter	100	152,6	185,2	153,0	189,8	153,3	192,5
unter 20	100	76,2	58,2	78,5	64,0	79,9	67,7
20 – 65	100	75,5	59,0	77,9	65,1	79,4	69,1
65 und älter	100	133,5	115,9	134,2	120,7	134,7	123,6
Insgesamt	100	88,5	71,6	90,6	77,3	91,8	81,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 49 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Rhein-Pfalz-Kreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 595	3 157	2 588	3 307	2 893	3 398	3 091
3 – 6	3 683	3 493	2 837	3 642	3 164	3 735	3 374
6 – 10	4 967	5 016	4 015	5 200	4 456	5 315	4 738
10 – 16	8 572	8 159	6 418	8 399	7 055	8 533	7 481
16 – 20	6 329	5 622	4 417	5 745	4 846	5 813	5 115
20 – 35	22 823	18 937	15 625	19 972	17 610	20 625	18 905
35 – 50	31 576	26 613	20 775	28 057	23 584	28 915	25 395
50 – 65	35 333	29 541	24 368	30 492	27 207	31 004	29 017
65 – 80	23 908	32 902	25 422	33 146	27 156	33 263	28 218
80 und älter	8 282	14 423	19 685	14 457	20 232	14 485	20 531
unter 20	27 146	25 447	20 275	26 293	22 414	26 794	23 799
20 – 65	89 732	75 091	60 768	78 521	68 401	80 544	73 317
65 und älter	32 190	47 325	45 107	47 603	47 388	47 748	48 749
Insgesamt	149 068	147 863	126 150	152 417	138 203	155 086	145 865
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,1	2,2	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,4	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,3	3,4	3,2	3,4	3,2	3,4	3,2
10 – 16	5,8	5,5	5,1	5,5	5,1	5,5	5,1
16 – 20	4,2	3,8	3,5	3,8	3,5	3,7	3,5
20 – 35	15,3	12,8	12,4	13,1	12,7	13,3	13,0
35 – 50	21,2	18,0	16,5	18,4	17,1	18,6	17,4
50 – 65	23,7	20,0	19,3	20,0	19,7	20,0	19,9
65 – 80	16,0	22,3	20,2	21,7	19,6	21,4	19,3
80 und älter	5,6	9,8	15,6	9,5	14,6	9,3	14,1
unter 20	18,2	17,2	16,1	17,3	16,2	17,3	16,3
20 – 65	60,2	50,8	48,2	51,5	49,5	51,9	50,3
65 und älter	21,6	32,0	35,8	31,2	34,3	30,8	33,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	87,8	72,0	92,0	80,5	94,5	86,0
3 – 6	100	94,8	77,0	98,9	85,9	101,4	91,6
6 – 10	100	101,0	80,8	104,7	89,7	107,0	95,4
10 – 16	100	95,2	74,9	98,0	82,3	99,5	87,3
16 – 20	100	88,8	69,8	90,8	76,6	91,8	80,8
20 – 35	100	83,0	68,5	87,5	77,2	90,4	82,8
35 – 50	100	84,3	65,8	88,9	74,7	91,6	80,4
50 – 65	100	83,6	69,0	86,3	77,0	87,7	82,1
65 – 80	100	137,6	106,3	138,6	113,6	139,1	118,0
80 und älter	100	174,1	237,7	174,6	244,3	174,9	247,9
unter 20	100	93,7	74,7	96,9	82,6	98,7	87,7
20 – 65	100	83,7	67,7	87,5	76,2	89,8	81,7
65 und älter	100	147,0	140,1	147,9	147,2	148,3	151,4
Insgesamt	100	99,2	84,6	102,2	92,7	104,0	97,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 50 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Südliche Weinstraße

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	2 499	2 136	1 716	2 232	1 912	2 293	2 040
3 – 6	2 576	2 348	1 866	2 447	2 072	2 508	2 207
6 – 10	3 616	3 379	2 631	3 503	2 912	3 577	3 091
10 – 16	6 334	5 482	4 177	5 629	4 601	5 712	4 853
16 – 20	4 831	3 783	2 922	3 871	3 201	3 917	3 367
20 – 35	16 660	13 312	10 807	13 968	12 128	14 362	12 963
35 – 50	22 948	18 388	14 060	19 220	15 797	19 713	16 921
50 – 65	26 416	20 836	17 206	21 397	19 000	21 716	20 148
65 – 80	17 104	25 162	18 553	25 367	19 710	25 469	20 460
80 und älter	6 042	10 248	13 347	10 272	13 716	10 284	13 939
unter 20	19 856	17 128	13 312	17 682	14 698	18 007	15 558
20 – 65	66 024	52 536	42 073	54 585	46 925	55 791	50 032
65 und älter	23 146	35 410	31 900	35 639	33 426	35 753	34 399
Insgesamt	109 026	105 074	87 285	107 906	95 049	109 551	99 989
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,0	2,0	2,1	2,0	2,1	2,0
3 – 6	2,4	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,3	3,2	3,0	3,2	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,8	5,2	4,8	5,2	4,8	5,2	4,9
16 – 20	4,4	3,6	3,3	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	15,3	12,7	12,4	12,9	12,8	13,1	13,0
35 – 50	21,0	17,5	16,1	17,8	16,6	18,0	16,9
50 – 65	24,2	19,8	19,7	19,8	20,0	19,8	20,2
65 – 80	15,7	23,9	21,3	23,5	20,7	23,2	20,5
80 und älter	5,5	9,8	15,3	9,5	14,4	9,4	13,9
unter 20	18,2	16,3	15,3	16,4	15,5	16,4	15,6
20 – 65	60,6	50,0	48,2	50,6	49,4	50,9	50,0
65 und älter	21,2	33,7	36,5	33,0	35,2	32,6	34,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	85,5	68,7	89,3	76,5	91,8	81,6
3 – 6	100	91,1	72,4	95,0	80,4	97,4	85,7
6 – 10	100	93,4	72,8	96,9	80,5	98,9	85,5
10 – 16	100	86,5	65,9	88,9	72,6	90,2	76,6
16 – 20	100	78,3	60,5	80,1	66,3	81,1	69,7
20 – 35	100	79,9	64,9	83,8	72,8	86,2	77,8
35 – 50	100	80,1	61,3	83,8	68,8	85,9	73,7
50 – 65	100	78,9	65,1	81,0	71,9	82,2	76,3
65 – 80	100	147,1	108,5	148,3	115,2	148,9	119,6
80 und älter	100	169,6	220,9	170,0	227,0	170,2	230,7
unter 20	100	86,3	67,0	89,1	74,0	90,7	78,4
20 – 65	100	79,6	63,7	82,7	71,1	84,5	75,8
65 und älter	100	153,0	137,8	154,0	144,4	154,5	148,6
Insgesamt	100	96,4	80,1	99,0	87,2	100,5	91,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 51 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Südwestpfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 938	1 472	1 141	1 525	1 258	1 557	1 337
3 – 6	1 951	1 616	1 240	1 674	1 364	1 703	1 443
6 – 10	2 858	2 354	1 769	2 431	1 937	2 464	2 055
10 – 16	5 318	3 953	2 894	4 056	3 148	4 096	3 333
16 – 20	4 117	2 780	2 024	2 824	2 200	2 852	2 315
20 – 35	14 430	10 070	7 858	10 435	8 683	10 655	9 208
35 – 50	19 488	13 956	10 210	14 420	11 318	14 698	12 024
50 – 65	24 256	15 922	12 541	16 230	13 650	16 410	14 325
65 – 80	16 234	21 386	13 792	21 492	14 496	21 546	14 914
80 und älter	6 009	9 003	10 575	9 018	10 787	9 028	10 915
unter 20	16 182	12 175	9 068	12 510	9 907	12 672	10 483
20 – 65	58 174	39 948	30 609	41 085	33 651	41 763	35 557
65 und älter	22 243	30 389	24 367	30 510	25 283	30 574	25 829
Insgesamt	96 599	82 512	64 044	84 105	68 841	85 009	71 869
Anteile in %							
unter 3	2,0	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,9
3 – 6	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
6 – 10	3,0	2,9	2,8	2,9	2,8	2,9	2,9
10 – 16	5,5	4,8	4,5	4,8	4,6	4,8	4,6
16 – 20	4,3	3,4	3,2	3,4	3,2	3,4	3,2
20 – 35	14,9	12,2	12,3	12,4	12,6	12,5	12,8
35 – 50	20,2	16,9	15,9	17,1	16,4	17,3	16,7
50 – 65	25,1	19,3	19,6	19,3	19,8	19,3	19,9
65 – 80	16,8	25,9	21,5	25,6	21,1	25,3	20,8
80 und älter	6,2	10,9	16,5	10,7	15,7	10,6	15,2
unter 20	16,8	14,8	14,2	14,9	14,4	14,9	14,6
20 – 65	60,2	48,4	47,8	48,8	48,9	49,1	49,5
65 und älter	23,0	36,8	38,0	36,3	36,7	36,0	35,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	76,0	58,9	78,7	64,9	80,3	69,0
3 – 6	100	82,8	63,6	85,8	69,9	87,3	74,0
6 – 10	100	82,4	61,9	85,1	67,8	86,2	71,9
10 – 16	100	74,3	54,4	76,3	59,2	77,0	62,7
16 – 20	100	67,5	49,2	68,6	53,4	69,3	56,2
20 – 35	100	69,8	54,5	72,3	60,2	73,8	63,8
35 – 50	100	71,6	52,4	74,0	58,1	75,4	61,7
50 – 65	100	65,6	51,7	66,9	56,3	67,7	59,1
65 – 80	100	131,7	85,0	132,4	89,3	132,7	91,9
80 und älter	100	149,8	176,0	150,1	179,5	150,2	181,6
unter 20	100	75,2	56,0	77,3	61,2	78,3	64,8
20 – 65	100	68,7	52,6	70,6	57,8	71,8	61,1
65 und älter	100	136,6	109,5	137,2	113,7	137,5	116,1
Insgesamt	100	85,4	66,3	87,1	71,3	88,0	74,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 52 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Trier-Saarburg

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	3 560	3 050	2 409	3 243	2 763	3 362	2 995
3 – 6	3 965	3 288	2 573	3 490	2 947	3 615	3 194
6 – 10	5 166	4 669	3 588	4 921	4 100	5 072	4 423
10 – 16	8 756	7 659	5 783	7 986	6 549	8 175	7 028
16 – 20	6 492	5 375	4 054	5 564	4 565	5 666	4 897
20 – 35	23 141	18 759	14 891	19 912	17 096	20 621	18 520
35 – 50	32 035	26 491	20 124	28 057	23 160	28 983	25 124
50 – 65	33 514	29 099	23 503	30 026	26 495	30 549	28 414
65 – 80	19 937	30 969	24 302	31 260	26 113	31 414	27 254
80 und älter	7 771	12 596	18 057	12 633	18 636	12 652	18 968
unter 20	27 939	24 041	18 407	25 204	20 924	25 890	22 537
20 – 65	88 690	74 349	58 518	77 995	66 751	80 153	72 058
65 und älter	27 708	43 565	42 359	43 893	44 749	44 066	46 222
Insgesamt	144 337	141 955	119 284	147 092	132 424	150 109	140 817
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,1	2,0	2,2	2,1	2,2	2,1
3 – 6	2,7	2,3	2,2	2,4	2,2	2,4	2,3
6 – 10	3,6	3,3	3,0	3,3	3,1	3,4	3,1
10 – 16	6,1	5,4	4,8	5,4	4,9	5,4	5,0
16 – 20	4,5	3,8	3,4	3,8	3,4	3,8	3,5
20 – 35	16,0	13,2	12,5	13,5	12,9	13,7	13,2
35 – 50	22,2	18,7	16,9	19,1	17,5	19,3	17,8
50 – 65	23,2	20,5	19,7	20,4	20,0	20,4	20,2
65 – 80	13,8	21,8	20,4	21,3	19,7	20,9	19,4
80 und älter	5,4	8,9	15,1	8,6	14,1	8,4	13,5
unter 20	19,4	16,9	15,4	17,1	15,8	17,2	16,0
20 – 65	61,4	52,4	49,1	53,0	50,4	53,4	51,2
65 und älter	19,2	30,7	35,5	29,8	33,8	29,4	32,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	85,7	67,7	91,1	77,6	94,4	84,1
3 – 6	100	82,9	64,9	88,0	74,3	91,2	80,6
6 – 10	100	90,4	69,5	95,3	79,4	98,2	85,6
10 – 16	100	87,5	66,0	91,2	74,8	93,4	80,3
16 – 20	100	82,8	62,4	85,7	70,3	87,3	75,4
20 – 35	100	81,1	64,3	86,0	73,9	89,1	80,0
35 – 50	100	82,7	62,8	87,6	72,3	90,5	78,4
50 – 65	100	86,8	70,1	89,6	79,1	91,2	84,8
65 – 80	100	155,3	121,9	156,8	131,0	157,6	136,7
80 und älter	100	162,1	232,4	162,6	239,8	162,8	244,1
unter 20	100	86,0	65,9	90,2	74,9	92,7	80,7
20 – 65	100	83,8	66,0	87,9	75,3	90,4	81,2
65 und älter	100	157,2	152,9	158,4	161,5	159,0	166,8
Insgesamt	100	98,3	82,6	101,9	91,7	104,0	97,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 53 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreis Vulkaneifel

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	1 328	999	766	1 044	859	1 070	919
3 – 6	1 366	1 083	824	1 136	918	1 160	984
6 – 10	2 030	1 560	1 164	1 628	1 291	1 660	1 382
10 – 16	3 701	2 602	1 897	2 674	2 094	2 724	2 225
16 – 20	2 822	1 860	1 344	1 899	1 490	1 916	1 575
20 – 35	9 295	6 599	5 076	6 884	5 708	7 061	6 122
35 – 50	11 878	8 750	6 447	9 131	7 233	9 349	7 721
50 – 65	14 429	10 353	8 125	10 621	8 972	10 786	9 524
65 – 80	9 959	13 074	9 006	13 207	9 591	13 293	9 998
80 und älter	3 957	5 669	6 886	5 693	7 101	5 697	7 244
unter 20	11 247	8 104	5 995	8 381	6 652	8 530	7 085
20 – 65	35 602	25 702	19 648	26 636	21 913	27 196	23 367
65 und älter	13 916	18 743	15 892	18 900	16 692	18 990	17 242
Insgesamt	60 765	52 549	41 535	53 917	45 257	54 716	47 694
Anteile in %							
unter 3	2,2	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9
3 – 6	2,2	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
6 – 10	3,3	3,0	2,8	3,0	2,9	3,0	2,9
10 – 16	6,1	5,0	4,6	5,0	4,6	5,0	4,7
16 – 20	4,6	3,5	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
20 – 35	15,3	12,6	12,2	12,8	12,6	12,9	12,8
35 – 50	19,5	16,7	15,5	16,9	16,0	17,1	16,2
50 – 65	23,7	19,7	19,6	19,7	19,8	19,7	20,0
65 – 80	16,4	24,9	21,7	24,5	21,2	24,3	21,0
80 und älter	6,5	10,8	16,6	10,6	15,7	10,4	15,2
unter 20	18,5	15,4	14,4	15,5	14,7	15,6	14,9
20 – 65	58,6	48,9	47,3	49,4	48,4	49,7	49,0
65 und älter	22,9	35,7	38,3	35,1	36,9	34,7	36,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	75,2	57,7	78,6	64,7	80,6	69,2
3 – 6	100	79,3	60,3	83,2	67,2	84,9	72,0
6 – 10	100	76,8	57,3	80,2	63,6	81,8	68,1
10 – 16	100	70,3	51,3	72,3	56,6	73,6	60,1
16 – 20	100	65,9	47,6	67,3	52,8	67,9	55,8
20 – 35	100	71,0	54,6	74,1	61,4	76,0	65,9
35 – 50	100	73,7	54,3	76,9	60,9	78,7	65,0
50 – 65	100	71,8	56,3	73,6	62,2	74,8	66,0
65 – 80	100	131,3	90,4	132,6	96,3	133,5	100,4
80 und älter	100	143,3	174,0	143,9	179,5	144,0	183,1
unter 20	100	72,1	53,3	74,5	59,1	75,8	63,0
20 – 65	100	72,2	55,2	74,8	61,5	76,4	65,6
65 und älter	100	134,7	114,2	135,8	119,9	136,5	123,9
Insgesamt	100	86,5	68,4	88,7	74,5	90,0	78,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 54 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Westerwaldkreis

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	4 721	3 694	2 869	3 836	3 169	3 922	3 363
3 – 6	5 113	4 021	3 095	4 169	3 412	4 254	3 617
6 – 10	7 142	5 773	4 383	5 965	4 815	6 062	5 089
10 – 16	12 616	9 511	7 092	9 742	7 738	9 865	8 136
16 – 20	9 167	6 652	4 968	6 789	5 393	6 866	5 652
20 – 35	32 423	24 344	19 006	25 359	21 103	25 999	22 447
35 – 50	42 863	32 143	24 114	33 452	26 870	34 216	28 651
50 – 65	45 390	35 926	28 456	36 743	31 104	37 212	32 806
65 – 80	28 811	40 847	29 319	41 091	30 891	41 207	31 862
80 und älter	10 458	16 614	22 148	16 668	22 647	16 691	22 946
unter 20	38 759	29 651	22 407	30 501	24 527	30 969	25 857
20 – 65	120 676	92 413	71 576	95 554	79 077	97 427	83 904
65 und älter	39 269	57 461	51 467	57 759	53 538	57 898	54 808
Insgesamt	198 704	179 525	145 450	183 814	157 142	186 294	164 569
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,0
3 – 6	2,6	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,6	3,2	3,0	3,2	3,1	3,3	3,1
10 – 16	6,3	5,3	4,9	5,3	4,9	5,3	4,9
16 – 20	4,6	3,7	3,4	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	16,3	13,6	13,1	13,8	13,4	14,0	13,6
35 – 50	21,6	17,9	16,6	18,2	17,1	18,4	17,4
50 – 65	22,8	20,0	19,6	20,0	19,8	20,0	19,9
65 – 80	14,5	22,8	20,2	22,4	19,7	22,1	19,4
80 und älter	5,3	9,3	15,2	9,1	14,4	9,0	13,9
unter 20	19,5	16,5	15,4	16,6	15,6	16,6	15,7
20 – 65	60,7	51,5	49,2	52,0	50,3	52,3	51,0
65 und älter	19,8	32,0	35,4	31,4	34,1	31,1	33,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	78,2	60,8	81,3	67,1	83,1	71,2
3 – 6	100	78,6	60,5	81,5	66,7	83,2	70,7
6 – 10	100	80,8	61,4	83,5	67,4	84,9	71,3
10 – 16	100	75,4	56,2	77,2	61,3	78,2	64,5
16 – 20	100	72,6	54,2	74,1	58,8	74,9	61,7
20 – 35	100	75,1	58,6	78,2	65,1	80,2	69,2
35 – 50	100	75,0	56,3	78,0	62,7	79,8	66,8
50 – 65	100	79,1	62,7	80,9	68,5	82,0	72,3
65 – 80	100	141,8	101,8	142,6	107,2	143,0	110,6
80 und älter	100	158,9	211,8	159,4	216,6	159,6	219,4
unter 20	100	76,5	57,8	78,7	63,3	79,9	66,7
20 – 65	100	76,6	59,3	79,2	65,5	80,7	69,5
65 und älter	100	146,3	131,1	147,1	136,3	147,4	139,6
Insgesamt	100	90,3	73,2	92,5	79,1	93,8	82,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 55 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Kreisfreie Städte

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	26 873	24 291	19 479	25 670	22 064	26 512	23 729
3 – 6	25 841	24 043	19 153	25 364	21 668	26 157	23 278
6 – 10	33 431	32 534	25 596	34 196	28 866	35 150	30 953
10 – 16	52 289	50 584	39 152	52 750	43 938	53 967	46 954
16 – 20	40 537	36 297	28 199	37 650	31 545	38 443	33 663
20 – 35	232 334	192 117	154 965	204 324	176 927	211 957	191 182
35 – 50	204 894	182 000	140 813	192 842	160 930	199 341	173 954
50 – 65	207 575	182 867	150 628	189 489	169 009	193 301	180 862
65 – 80	147 137	185 231	150 430	187 211	161 596	188 194	168 539
80 und älter	57 691	83 022	109 818	83 344	113 436	83 512	115 514
unter 20	178 971	167 749	131 579	175 630	148 081	180 229	158 577
20 – 65	644 803	556 984	446 406	586 655	506 866	604 599	545 998
65 und älter	204 828	268 253	260 248	270 555	275 032	271 706	284 053
Insgesamt	1 028 602	992 986	838 233	1 032 840	929 979	1 056 534	988 628
Anteile in %							
unter 3	2,6	2,4	2,3	2,5	2,4	2,5	2,4
3 – 6	2,5	2,4	2,3	2,5	2,3	2,5	2,4
6 – 10	3,3	3,3	3,1	3,3	3,1	3,3	3,1
10 – 16	5,1	5,1	4,7	5,1	4,7	5,1	4,7
16 – 20	3,9	3,7	3,4	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	22,6	19,3	18,5	19,8	19,0	20,1	19,3
35 – 50	19,9	18,3	16,8	18,7	17,3	18,9	17,6
50 – 65	20,2	18,4	18,0	18,3	18,2	18,3	18,3
65 – 80	14,3	18,7	17,9	18,1	17,4	17,8	17,0
80 und älter	5,6	8,4	13,1	8,1	12,2	7,9	11,7
unter 20	17,4	16,9	15,7	17,0	15,9	17,1	16,0
20 – 65	62,7	56,1	53,3	56,8	54,5	57,2	55,2
65 und älter	19,9	27,0	31,0	26,2	29,6	25,7	28,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	90,4	72,5	95,5	82,1	98,7	88,3
3 – 6	100	93,0	74,1	98,2	83,9	101,2	90,1
6 – 10	100	97,3	76,6	102,3	86,3	105,1	92,6
10 – 16	100	96,7	74,9	100,9	84,0	103,2	89,8
16 – 20	100	89,5	69,6	92,9	77,8	94,8	83,0
20 – 35	100	82,7	66,7	87,9	76,2	91,2	82,3
35 – 50	100	88,8	68,7	94,1	78,5	97,3	84,9
50 – 65	100	88,1	72,6	91,3	81,4	93,1	87,1
65 – 80	100	125,9	102,2	127,2	109,8	127,9	114,5
80 und älter	100	143,9	190,4	144,5	196,6	144,8	200,2
unter 20	100	93,7	73,5	98,1	82,7	100,7	88,6
20 – 65	100	86,4	69,2	91,0	78,6	93,8	84,7
65 und älter	100	131,0	127,1	132,1	134,3	132,7	138,7
Insgesamt	100	96,5	81,5	100,4	90,4	102,7	96,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 56 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Landkreise

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	69 160	55 889	44 075	58 512	49 322	60 099	52 728
3 – 6	72 787	60 602	47 381	63 282	52 860	64 881	56 419
6 – 10	101 517	87 006	66 929	90 369	74 324	92 304	79 102
10 – 16	177 985	142 986	107 667	147 194	118 743	149 430	125 829
16 – 20	132 424	100 264	75 447	102 556	82 791	103 874	87 548
20 – 35	470 820	360 830	286 140	378 544	321 280	389 502	344 130
35 – 50	621 167	482 127	364 847	504 668	410 747	517 840	440 352
50 – 65	701 297	544 964	437 344	559 371	483 190	567 457	512 496
65 – 80	451 877	632 509	460 054	637 161	488 561	639 592	506 011
80 und älter	166 730	266 271	346 270	267 113	355 567	267 556	360 931
unter 20	553 873	446 747	341 499	461 913	378 040	470 588	401 626
20 – 65	1 793 284	1 387 921	1 088 331	1 442 583	1 215 217	1 474 799	1 296 978
65 und älter	618 607	898 780	806 324	904 274	844 128	907 148	866 942
Insgesamt	2 965 764	2 733 448	2 236 154	2 808 770	2 437 385	2 852 535	2 565 546
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,0	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
3 – 6	2,5	2,2	2,1	2,3	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,2	3,0	3,2	3,0	3,2	3,1
10 – 16	6,0	5,2	4,8	5,2	4,9	5,2	4,9
16 – 20	4,5	3,7	3,4	3,7	3,4	3,6	3,4
20 – 35	15,9	13,2	12,8	13,5	13,2	13,7	13,4
35 – 50	20,9	17,6	16,3	18,0	16,9	18,2	17,2
50 – 65	23,6	19,9	19,6	19,9	19,8	19,9	20,0
65 – 80	15,2	23,1	20,6	22,7	20,0	22,4	19,7
80 und älter	5,6	9,7	15,5	9,5	14,6	9,4	14,1
unter 20	18,7	16,3	15,3	16,4	15,5	16,5	15,7
20 – 65	60,5	50,8	48,7	51,4	49,9	51,7	50,6
65 und älter	20,9	32,9	36,1	32,2	34,6	31,8	33,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	80,8	63,7	84,6	71,3	86,9	76,2
3 – 6	100	83,3	65,1	86,9	72,6	89,1	77,5
6 – 10	100	85,7	65,9	89,0	73,2	90,9	77,9
10 – 16	100	80,3	60,5	82,7	66,7	84,0	70,7
16 – 20	100	75,7	57,0	77,4	62,5	78,4	66,1
20 – 35	100	76,6	60,8	80,4	68,2	82,7	73,1
35 – 50	100	77,6	58,7	81,2	66,1	83,4	70,9
50 – 65	100	77,7	62,4	79,8	68,9	80,9	73,1
65 – 80	100	140,0	101,8	141,0	108,1	141,5	112,0
80 und älter	100	159,7	207,7	160,2	213,3	160,5	216,5
unter 20	100	80,7	61,7	83,4	68,3	85,0	72,5
20 – 65	100	77,4	60,7	80,4	67,8	82,2	72,3
65 und älter	100	145,3	130,3	146,2	136,5	146,6	140,1
Insgesamt	100	92,2	75,4	94,7	82,2	96,2	86,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 57 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Region Mittelrhein-Westerwald

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	28 852	23 217	18 167	24 194	20 177	24 778	21 473
3 – 6	29 993	24 776	19 205	25 746	21 265	26 312	22 591
6 – 10	41 812	35 243	26 897	36 436	29 645	37 125	31 397
10 – 16	73 768	57 585	43 109	59 098	47 167	59 881	49 779
16 – 20	55 258	40 481	30 349	41 317	33 026	41 839	34 802
20 – 35	205 245	156 029	122 936	162 993	137 068	167 327	146 238
35 – 50	255 524	197 611	148 725	205 811	166 040	210 606	177 216
50 – 65	284 205	220 082	176 931	225 117	193 694	227 923	204 406
65 – 80	191 887	256 146	185 627	257 850	195 983	258 730	202 303
80 und älter	71 864	110 068	139 925	110 447	143 461	110 662	145 518
unter 20	229 683	181 302	137 727	186 791	151 280	189 935	160 042
20 – 65	744 974	573 722	448 592	593 921	496 802	605 856	527 860
65 und älter	263 751	366 214	325 552	368 297	339 444	369 392	347 821
Insgesamt	1 238 408	1 121 238	911 871	1 149 009	987 526	1 165 183	1 035 723
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,1	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1
3 – 6	2,4	2,2	2,1	2,2	2,2	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,1	2,9	3,2	3,0	3,2	3,0
10 – 16	6,0	5,1	4,7	5,1	4,8	5,1	4,8
16 – 20	4,5	3,6	3,3	3,6	3,3	3,6	3,4
20 – 35	16,6	13,9	13,5	14,2	13,9	14,4	14,1
35 – 50	20,6	17,6	16,3	17,9	16,8	18,1	17,1
50 – 65	22,9	19,6	19,4	19,6	19,6	19,6	19,7
65 – 80	15,5	22,8	20,4	22,4	19,8	22,2	19,5
80 und älter	5,8	9,8	15,3	9,6	14,5	9,5	14,0
unter 20	18,5	16,2	15,1	16,3	15,3	16,3	15,5
20 – 65	60,2	51,2	49,2	51,7	50,3	52,0	51,0
65 und älter	21,3	32,7	35,7	32,1	34,4	31,7	33,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	80,5	63,0	83,9	69,9	85,9	74,4
3 – 6	100	82,6	64,0	85,8	70,9	87,7	75,3
6 – 10	100	84,3	64,3	87,1	70,9	88,8	75,1
10 – 16	100	78,1	58,4	80,1	63,9	81,2	67,5
16 – 20	100	73,3	54,9	74,8	59,8	75,7	63,0
20 – 35	100	76,0	59,9	79,4	66,8	81,5	71,3
35 – 50	100	77,3	58,2	80,5	65,0	82,4	69,4
50 – 65	100	77,4	62,3	79,2	68,2	80,2	71,9
65 – 80	100	133,5	96,7	134,4	102,1	134,8	105,4
80 und älter	100	153,2	194,7	153,7	199,6	154,0	202,5
unter 20	100	78,9	60,0	81,3	65,9	82,7	69,7
20 – 65	100	77,0	60,2	79,7	66,7	81,3	70,9
65 und älter	100	138,8	123,4	139,6	128,7	140,1	131,9
Insgesamt	100	90,5	73,6	92,8	79,7	94,1	83,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 58 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Region Rheinhessen-Nahe

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	21 442	18 411	14 700	19 352	16 538	19 923	17 720
3 – 6	21 641	19 223	15 233	20 146	17 078	20 689	18 258
6 – 10	29 189	26 905	21 020	28 029	23 448	28 652	24 990
10 – 16	48 113	42 979	32 942	44 307	36 509	45 027	38 709
16 – 20	35 101	30 151	23 159	30 889	25 518	31 340	27 018
20 – 35	161 690	130 952	105 457	138 161	119 135	142 640	128 065
35 – 50	178 589	147 297	113 708	154 798	128 551	159 200	138 131
50 – 65	187 794	158 035	128 106	162 625	142 150	165 172	151 103
65 – 80	121 496	169 536	131 090	170 880	139 592	171 562	144 720
80 und älter	44 030	72 580	97 456	72 822	100 169	72 940	101 681
unter 20	155 486	137 669	107 054	142 723	119 091	145 631	126 695
20 – 65	528 073	436 284	347 271	455 584	389 836	467 012	417 299
65 und älter	165 526	242 116	228 546	243 702	239 761	244 502	246 401
Insgesamt	849 085	816 069	682 871	842 009	748 688	857 145	790 395
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
3 – 6	2,5	2,4	2,2	2,4	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,4	3,3	3,1	3,3	3,1	3,3	3,2
10 – 16	5,7	5,3	4,8	5,3	4,9	5,3	4,9
16 – 20	4,1	3,7	3,4	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	19,0	16,0	15,4	16,4	15,9	16,6	16,2
35 – 50	21,0	18,0	16,7	18,4	17,2	18,6	17,5
50 – 65	22,1	19,4	18,8	19,3	19,0	19,3	19,1
65 – 80	14,3	20,8	19,2	20,3	18,6	20,0	18,3
80 und älter	5,2	8,9	14,3	8,6	13,4	8,5	12,9
unter 20	18,3	16,9	15,7	17,0	15,9	17,0	16,0
20 – 65	62,2	53,5	50,9	54,1	52,1	54,5	52,8
65 und älter	19,5	29,7	33,5	28,9	32,0	28,5	31,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	85,9	68,6	90,3	77,1	92,9	82,6
3 – 6	100	88,8	70,4	93,1	78,9	95,6	84,4
6 – 10	100	92,2	72,0	96,0	80,3	98,2	85,6
10 – 16	100	89,3	68,5	92,1	75,9	93,6	80,5
16 – 20	100	85,9	66,0	88,0	72,7	89,3	77,0
20 – 35	100	81,0	65,2	85,4	73,7	88,2	79,2
35 – 50	100	82,5	63,7	86,7	72,0	89,1	77,3
50 – 65	100	84,2	68,2	86,6	75,7	88,0	80,5
65 – 80	100	139,5	107,9	140,6	114,9	141,2	119,1
80 und älter	100	164,8	221,3	165,4	227,5	165,7	230,9
unter 20	100	88,5	68,9	91,8	76,6	93,7	81,5
20 – 65	100	82,6	65,8	86,3	73,8	88,4	79,0
65 und älter	100	146,3	138,1	147,2	144,8	147,7	148,9
Insgesamt	100	96,1	80,4	99,2	88,2	100,9	93,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 59 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	21 662	19 043	15 428	20 016	17 347	20 609	18 583
3 – 6	22 077	20 119	16 171	21 072	18 123	21 643	19 366
6 – 10	29 834	28 294	22 410	29 484	24 993	30 163	26 638
10 – 16	49 768	45 442	35 314	46 940	39 110	47 719	41 518
16 – 20	37 208	31 784	24 759	32 619	27 307	33 069	28 927
20 – 35	148 561	121 925	99 331	129 004	112 591	133 400	121 154
35 – 50	182 562	152 158	118 044	160 773	134 387	165 914	144 961
50 – 65	197 215	166 982	136 640	172 776	152 927	176 075	163 402
65 – 80	132 792	182 245	140 736	183 914	150 851	184 754	157 107
80 und älter	47 705	78 015	105 489	78 256	108 757	78 393	110 621
unter 20	160 549	144 682	114 082	150 131	126 880	153 203	135 032
20 – 65	528 338	441 065	354 015	462 553	399 905	475 389	429 517
65 und älter	180 497	260 260	246 225	262 170	259 608	263 147	267 728
Insgesamt	869 384	846 007	714 322	874 854	786 393	891 739	832 277
Anteile in %							
unter 3	2,5	2,3	2,2	2,3	2,2	2,3	2,2
3 – 6	2,5	2,4	2,3	2,4	2,3	2,4	2,3
6 – 10	3,4	3,3	3,1	3,4	3,2	3,4	3,2
10 – 16	5,7	5,4	4,9	5,4	5,0	5,4	5,0
16 – 20	4,3	3,8	3,5	3,7	3,5	3,7	3,5
20 – 35	17,1	14,4	13,9	14,7	14,3	15,0	14,6
35 – 50	21,0	18,0	16,5	18,4	17,1	18,6	17,4
50 – 65	22,7	19,7	19,1	19,7	19,4	19,7	19,6
65 – 80	15,3	21,5	19,7	21,0	19,2	20,7	18,9
80 und älter	5,5	9,2	14,8	8,9	13,8	8,8	13,3
unter 20	18,5	17,1	16,0	17,2	16,1	17,2	16,2
20 – 65	60,8	52,1	49,6	52,9	50,9	53,3	51,6
65 und älter	20,8	30,8	34,5	30,0	33,0	29,5	32,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	87,9	71,2	92,4	80,1	95,1	85,8
3 – 6	100	91,1	73,2	95,4	82,1	98,0	87,7
6 – 10	100	94,8	75,1	98,8	83,8	101,1	89,3
10 – 16	100	91,3	71,0	94,3	78,6	95,9	83,4
16 – 20	100	85,4	66,5	87,7	73,4	88,9	77,7
20 – 35	100	82,1	66,9	86,8	75,8	89,8	81,6
35 – 50	100	83,3	64,7	88,1	73,6	90,9	79,4
50 – 65	100	84,7	69,3	87,6	77,5	89,3	82,9
65 – 80	100	137,2	106,0	138,5	113,6	139,1	118,3
80 und älter	100	163,5	221,1	164,0	228,0	164,3	231,9
unter 20	100	90,1	71,1	93,5	79,0	95,4	84,1
20 – 65	100	83,5	67,0	87,5	75,7	90,0	81,3
65 und älter	100	144,2	136,4	145,2	143,8	145,8	148,3
Insgesamt	100	97,3	82,2	100,6	90,5	102,6	95,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 60 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Region Trier

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	12 361	10 192	7 973	10 873	9 180	11 297	9 964
3 – 6	12 926	10 693	8 297	11 415	9 551	11 866	10 378
6 – 10	17 511	15 142	11 546	16 103	13 267	16 682	14 395
10 – 16	29 547	24 758	18 477	26 070	21 104	26 851	22 807
16 – 20	22 804	17 819	13 270	18 634	15 103	19 090	16 307
20 – 35	97 493	75 453	59 385	80 689	68 675	83 952	74 738
35 – 50	107 358	87 765	66 006	93 401	76 319	96 749	82 937
50 – 65	116 062	97 057	77 503	100 555	87 721	102 577	94 289
65 – 80	73 215	106 043	81 218	107 241	87 716	107 871	91 806
80 und älter	29 859	43 551	59 216	43 723	61 290	43 795	62 499
unter 20	95 149	78 604	59 563	83 095	68 205	85 786	73 851
20 – 65	320 913	260 275	202 894	274 645	232 715	283 278	251 964
65 und älter	103 074	149 594	140 434	150 964	149 006	151 666	154 305
Insgesamt	519 136	488 473	402 891	508 704	449 926	520 730	480 120
Anteile in %							
unter 3	2,4	2,1	2,0	2,1	2,0	2,2	2,1
3 – 6	2,5	2,2	2,1	2,2	2,1	2,3	2,2
6 – 10	3,4	3,1	2,9	3,2	2,9	3,2	3,0
10 – 16	5,7	5,1	4,6	5,1	4,7	5,2	4,8
16 – 20	4,4	3,6	3,3	3,7	3,4	3,7	3,4
20 – 35	18,8	15,4	14,7	15,9	15,3	16,1	15,6
35 – 50	20,7	18,0	16,4	18,4	17,0	18,6	17,3
50 – 65	22,4	19,9	19,2	19,8	19,5	19,7	19,6
65 – 80	14,1	21,7	20,2	21,1	19,5	20,7	19,1
80 und älter	5,8	8,9	14,7	8,6	13,6	8,4	13,0
unter 20	18,3	16,1	14,8	16,3	15,2	16,5	15,4
20 – 65	61,8	53,3	50,4	54,0	51,7	54,4	52,5
65 und älter	19,9	30,6	34,9	29,7	33,1	29,1	32,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	82,5	64,5	88,0	74,3	91,4	80,6
3 – 6	100	82,7	64,2	88,3	73,9	91,8	80,3
6 – 10	100	86,5	65,9	92,0	75,8	95,3	82,2
10 – 16	100	83,8	62,5	88,2	71,4	90,9	77,2
16 – 20	100	78,1	58,2	81,7	66,2	83,7	71,5
20 – 35	100	77,4	60,9	82,8	70,4	86,1	76,7
35 – 50	100	81,7	61,5	87,0	71,1	90,1	77,3
50 – 65	100	83,6	66,8	86,6	75,6	88,4	81,2
65 – 80	100	144,8	110,9	146,5	119,8	147,3	125,4
80 und älter	100	145,9	198,3	146,4	205,3	146,7	209,3
unter 20	100	82,6	62,6	87,3	71,7	90,2	77,6
20 – 65	100	81,1	63,2	85,6	72,5	88,3	78,5
65 und älter	100	145,1	136,2	146,5	144,6	147,1	149,7
Insgesamt	100	94,1	77,6	98,0	86,7	100,3	92,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

AT 61 Bevölkerung 2013–2060 nach Altersgruppen

Region Westpfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 3	11 716	9 317	7 286	9 747	8 144	10 004	8 717
3 – 6	11 991	9 834	7 628	10 267	8 511	10 528	9 104
6 – 10	16 602	13 956	10 652	14 513	11 837	14 832	12 635
10 – 16	29 078	22 806	16 977	23 529	18 791	23 919	19 970
16 – 20	22 590	16 326	12 109	16 747	13 382	16 979	14 157
20 – 35	90 165	68 588	53 996	72 021	60 738	74 140	65 117
35 – 50	102 028	79 296	59 177	82 727	66 380	84 712	71 061
50 – 65	123 596	85 675	68 792	87 787	75 707	89 011	80 158
65 – 80	79 624	103 770	71 813	104 487	76 015	104 869	78 614
80 und älter	30 963	45 079	54 002	45 209	55 326	45 278	56 126
unter 20	91 977	72 239	54 652	74 803	60 665	76 262	64 583
20 – 65	315 789	233 559	181 965	242 535	202 825	247 863	216 336
65 und älter	110 587	148 849	125 815	149 696	131 341	150 147	134 740
Insgesamt	518 353	454 647	362 432	467 034	394 831	474 272	415 659
Anteile in %							
unter 3	2,3	2,0	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
3 – 6	2,3	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
6 – 10	3,2	3,1	2,9	3,1	3,0	3,1	3,0
10 – 16	5,6	5,0	4,7	5,0	4,8	5,0	4,8
16 – 20	4,4	3,6	3,3	3,6	3,4	3,6	3,4
20 – 35	17,4	15,1	14,9	15,4	15,4	15,6	15,7
35 – 50	19,7	17,4	16,3	17,7	16,8	17,9	17,1
50 – 65	23,8	18,8	19,0	18,8	19,2	18,8	19,3
65 – 80	15,4	22,8	19,8	22,4	19,3	22,1	18,9
80 und älter	6,0	9,9	14,9	9,7	14,0	9,5	13,5
unter 20	17,7	15,9	15,1	16,0	15,4	16,1	15,5
20 – 65	60,9	51,4	50,2	51,9	51,4	52,3	52,0
65 und älter	21,3	32,7	34,7	32,1	33,3	31,7	32,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 3	100	79,5	62,2	83,2	69,5	85,4	74,4
3 – 6	100	82,0	63,6	85,6	71,0	87,8	75,9
6 – 10	100	84,1	64,2	87,4	71,3	89,3	76,1
10 – 16	100	78,4	58,4	80,9	64,6	82,3	68,7
16 – 20	100	72,3	53,6	74,1	59,2	75,2	62,7
20 – 35	100	76,1	59,9	79,9	67,4	82,2	72,2
35 – 50	100	77,7	58,0	81,1	65,1	83,0	69,6
50 – 65	100	69,3	55,7	71,0	61,3	72,0	64,9
65 – 80	100	130,3	90,2	131,2	95,5	131,7	98,7
80 und älter	100	145,6	174,4	146,0	178,7	146,2	181,3
unter 20	100	78,5	59,4	81,3	66,0	82,9	70,2
20 – 65	100	74,0	57,6	76,8	64,2	78,5	68,5
65 und älter	100	134,6	113,8	135,4	118,8	135,8	121,8
Insgesamt	100	87,7	69,9	90,1	76,2	91,5	80,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Gebietsstand: 1. Juli 2014

Glossar



Altenquotient

Der Altenquotient gibt die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die über 65-Jährigen in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die nicht mehr erwerbstätigen Personen.

Altersstruktur

Zusammensetzung einer Bevölkerung nach Altersjahren oder Altersgruppen.

Alterung, demografische

Verschiebung der Altersstruktur zugunsten älterer und zulasten jüngerer Bevölkerungsgruppen, die in einem Anstieg des Medianalters zum Ausdruck kommt.

Bevölkerung

Zur Bevölkerung eines Gebietes zählen alle Personen, die in diesem Gebiet ihre alleinige oder ihre Hauptwohnung (vorwiegend genutzte Wohnung) haben.

Bevölkerungsbewegung, natürliche

Unter natürlicher Bevölkerungsbewegung versteht man die Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebiets im Zeitablauf durch Lebendgeborene und Gestorbene.

Bevölkerungsbewegung, räumliche (Wanderungen)

Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebietes im Zeitablauf durch dauerhafte Verlagerungen des Wohnorts von Personen zwischen abgegrenzten Gebietseinheiten. Es ist zu unterscheiden zwischen Abwanderung (Fortzug aus der betrachteten Gebietseinheit) und Zuwanderung (Zuzug in die betrachtete Gebietseinheit). Außerdem ist zu unterscheiden zwischen Binnenwanderung und Außenwanderung. Binnenwanderung findet innerhalb der Grenzen einer größeren Gebietseinheit statt (hier: Wanderung innerhalb von Rheinland-Pfalz). Außenwanderung geht über die Grenzen dieser Gebietseinheit hinaus (hier: Wanderung über die Landesgrenze).

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umfasst alle Personen in dem Alter, in dem üblicherweise eine Erwerbstätigkeit ausgeübt oder gesucht wird. Je nach Untersuchungsgegenstand sind unterschiedliche Altersabgrenzungen möglich. Für langfristige Vergleichszwecke wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter häufig mit der Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen gleichgesetzt.

Bevölkerungsprojektion

Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufgrund von alternativen Annahmen über die Fruchtbarkeit, die Sterblichkeit sowie die Zu- und Fortzüge.

Bevölkerungspyramide

Anschauliche grafische Darstellung der Struktur einer Bevölkerung nach Geschlecht und Alter. Der Bevölkerungspyramide liegen die absoluten (gelegentlich auch relativen) Häufigkeiten der Männer und der Frauen einer jeden Altersgruppe zugrunde. Von der Bevölkerungspyramide können mit einem Blick die für eine Bevölkerung prägenden demografischen Prozesse abgelesen werden.

Demografie

Statistisch fundierte Lehre von der Bevölkerung.

Fertilität

Als Fertilität (Fruchtbarkeit) wird der demografische Prozess der Vermehrung der Bevölkerung bezeichnet.

Fortzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Fortzüge aus einer abgegrenzten Gebietseinheit auf 1000 Einwohner/-innen dieser Gebietseinheit.

Fruchtbarkeitsziffer, altersspezifische (altersspezifische Geburtenziffer)

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Kinder, die von Frauen eines bestimmten Alters innerhalb eines Jahres zur Welt gebracht werden, auf die Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung des gleichen Alters. Üblicherweise wird diese Ziffer mit 1000 multipliziert.

Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer)

Zur Berechnung dieser wichtigen demografischen Maßzahl wird zunächst für jedes Altersjahr die Zahl der Lebendgeborenen eines bestimmten Zeitraums auf die (durchschnittliche) Zahl der Frauen dieses Altersjahrs im gleichen Zeitraum bezogen und üblicherweise mit 1000 multipliziert. Die errechneten altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre) werden summiert; die Summe heißt Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer).

Geburtenrate, allgemeine

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Lebendgeborenen in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung (üblicherweise wird die Ziffer mit 1000 multipliziert).

Gesamtquotient

Der Gesamtquotient entspricht der Summe aus dem Jugend- und dem Altenquotienten.

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt die Zahl der unter 20-Jährigen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die unter 20-Jährigen häufig noch nicht erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen.

Lebenserwartung

Zahl der in einem bestimmten Alter im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre, unter Zugrundelegung der Sterblichkeitsverhältnisse eines zurückliegenden Beobachtungszeitraums. Eine häufig verwendete Kennzahl ist hier die Lebenserwartung bei der Geburt. Darüber hinaus lassen sich auch sogenannte „fernere“ Lebenserwartungen nach Alter und Geschlecht ableiten.

Medianalter

Messziffer zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Modellrechnung

Vorausberechnung künftiger Entwicklungen aufgrund von Annahmen über die relevanten Tatbestände (z. B. bei der Bevölkerungsentwicklung die Geburtenrate, die Lebenserwartung und die Wanderungen), ohne dass den Annahmen Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden.

MOEL-8

Die Abkürzung MOEL-8 steht für die acht mittel- und osteuropäischen Länder, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn. Seit 2011 gilt für diese Staaten die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit, d. h., der deutsche Arbeitsmarkt ist für Arbeitskräfte aus diesen Ländern uneingeschränkt offen.

Mortalität

Als Mortalität (Sterblichkeit) wird der demografische Prozess der Verringerung der Bevölkerung und der Veränderung ihrer Struktur durch Sterbefälle bezeichnet.

Planungsregion (Landesplanerische Region, Raumordnungsregion)

Die Planungsregionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder und sollen näherungsweise regionale Arbeits- und Wohnungsmärkte repräsentieren. Eine Region setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf Planungsregionen: Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rhein-Neckar (rheinlandpfälzischer Teil), Rheinpfalz, Trier und Westpfalz.

Sterbetafel

Zusammenstellung der Lebenserwartung in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht.

Sterbeziffer, allgemeine

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Sterbefälle einer Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung. Üblicherweise wird die Ziffer mit 1000 multipliziert.

Sterbeziffer, standardisierte

Die standardisierte Sterbeziffer gibt an, wie hoch die Sterberate in einem bestimmten Zeitraum gewesen wäre, wenn die Bevölkerungsstruktur nach Alter und Geschlecht dem Aufbau einer vorgegebenen Standardbevölkerung entsprochen hätte. Sie ermöglicht zeitliche und regionale Vergleiche hinsichtlich der Sterblichkeit in einer Bevölkerung.

Volkszählung 1987

Volkszählungen dienen der Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen zum jeweiligen Erhebungsstichtag und liefern darüber hinaus flächendeckend differenzierte demografische Strukturdaten, die u. a. als Ausgangsbasis für die laufende Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zwischen zwei Zählungen genutzt werden. In Rheinland-Pfalz wurden in den Jahren 1950, 1961, 1970, 1987 und 2011 Volkszählungen durchgeführt.

Zensus 2011

Der Zensus 2011 bezeichnet die jüngste Volkszählung, die am 9. Mai 2011 durchgeführt wurde. Durch die Verwendung einer registergestützten Methode musste nicht mehr jeder Einwohner befragt werden, da Informationen aus Verwaltungsregistern genutzt werden konnten.

Zuzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Zuzüge in eine abgegrenzte Gebietseinheit auf 1000 Einwohner/-innen dieser Gebietseinheit.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligtes Referat: „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Sofie Jedinger, Thomas Kirschey

Titelgrafik: Romy Siemens

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Juli 2015
2. korrigierte Fassung vom 22.07.2015, Änderungen auf S. 64

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060_bj2013.pdf